

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

„Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip in der
Ernährungsbildung: eine qualitative Studie zu Sichtweisen von
Fachlehrpersonen“

verfasst von | submitted by

Lisa Christina Krenn BEd

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 199 502 513 02

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach
Biologie und Umweltbildung Unterrichtsfach
Haushaltsökonomie und Ernährung

Betreut von | Supervisor:

Assoz. Prof. Dr. paed. habil. Claudia Maria Angele

Abstract (Deutsch)

In dieser Arbeit werden die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lebenswelt der Schüler*innen (SuS) aus Sicht von Lehrpersonen anhand von sechs Expertinnen-Interviews mit Fachlehrpersonen verschiedener Schultypen erforscht. Ziel ist es, zu untersuchen, wie die von den Lehrpersonen beobachteten Veränderungen in den Fächern "Haushaltsökonomie und Ernährung" (HÖK) und "Ernährung und Haushalt" (EH) didaktisch-methodisch aufgegriffen werden können, welche Bedeutung sie für den Fachunterricht haben und welche Handlungsempfehlungen für die Berücksichtigung der Lebenswelt der SuS im Fachunterricht daraus abgeleitet werden können. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Themen wie Digitalisierung, Essstörungen, Gewicht, Essverhalten, psychosoziales Verhalten, Medienkonsum, Sport- und Bewegungsverhalten sowie Selbstständigkeit gelegt.

Das Forschungsvorhaben besteht aus einer wörtlichen Transkription nach Fuß und Karbach (2019) in MAXQDA, die anschließend anhand eines Kategoriensystems in Anlehnung an die Forschungsfragen und mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022) ausgewertet wird. Aus den Ergebnissen lassen sich Veränderungen in den Lebenswelten der SuS ableiten, die vor allem eine intensivere Nutzung digitaler Medien und einen veränderten Medienkonsum betreffen. Die Pandemie hat zu einer verstärkten Nutzung digitaler Werkzeuge beigetragen, die von einigen Lehrkräften als Chance, von anderen als Herausforderung gesehen wird. Die Auswirkungen der Pandemie sind in den Bereichen Essverhalten und körperliche Aktivität deutlich zu erkennen, was sich nach Angaben einiger Lehrpersonen in einer Zunahme von Essstörungen, Übergewicht und einem unregelmäßigen Essrhythmus bei den Jugendlichen äußerte. Darüber hinaus sind psychische Belastungen und soziale Isolation als Folgen der Lockdowns erkennbar, die sich negativ auf die psychische Gesundheit der SuS auswirken.

Der verstärkte Einsatz digitaler Tools im Unterricht wird von einigen Lehrkräften als Gelegenheit gesehen, den Unterricht interaktiver zu gestalten und die SuS stärker in den Prozess des Lernens einzubeziehen. Als Folge wird im Unterricht ein Fokus auf Inhalte wie die Förderung der Selbstständigkeit, eine vollwertige Ernährung, aber auch auf die Prävention von Essstörungen gelegt. Die vorliegende Arbeit zeigt, dass die COVID-19-Pandemie nicht nur kurzfristige, sondern auch langfristige Auswirkungen auf die Leistungen und die persönliche Entwicklung der SuS hinterlassen hat. Zukünftig wird empfohlen, eine gezielte Förderung der digitalen Kompetenzen von SuS und Lehrpersonen vorzunehmen und den Schwerpunkt verstärkt auf das gesundheitliche Wohlbefinden und eine lebensweltorientierte Entwicklung zu setzen.

Abstract (Englisch)

This study examines the impact of the COVID-19 pandemic on the everyday lives of students (SuS) from the perspective of teachers, based on six expert interviews with subject teachers from various school types. The goal is to explore how the changes observed by teachers in the subjects "Household Economics and Nutrition" (HÖK) and "Nutrition and Household" (EH) can be addressed didactically and methodologically, their significance for subject teaching, and which recommendations for action can be derived to incorporate the students' living environments into the classroom. Particular attention is paid to topics such as digitalization, eating disorders, weight, eating behavior, psychosocial behavior, media consumption, physical activity, and independence. The research project involves verbatim transcription according to Fuß and Karbach (2019) in MAXQDA, followed by an evaluation based on a category system developed in line with the research questions and analyzed using qualitative content analysis according to Kuckartz and Rädiker (2022). The findings reveal changes in students' living environments, primarily concerning increased use of digital media and altered media consumption. The pandemic has contributed to greater use of digital tools, which some teachers view as an opportunity and others as a challenge. The pandemic's effects are particularly evident in the areas of eating behavior and physical activity, as reported by some teachers, with an increase in eating disorders, overweight, and irregular eating patterns among adolescents. Moreover, psychological stress and social isolation resulting from the lockdowns are evident, negatively affecting the mental health of the students. The increased use of digital tools in teaching is seen by some teachers as an opportunity to make lessons more interactive and to involve students more actively in the learning process. Consequently, the focus in teaching has shifted to topics such as promoting independence, encouraging a balanced diet, and preventing eating disorders. This study demonstrates that the COVID-19 pandemic has had not only short-term but also long-term effects on students' performance and personal development. It is recommended that future efforts target the systematic development of digital competencies in students and teachers, with an increased focus on health and a living-environment-oriented approach to education.

Danksagung

Ich möchte mich ganz herzlich bei meiner Betreuerin Frau Assoz. Prof. Dr. paed. habil. Claudia Maria Angele bedanken, die mir fachdidaktische und administrative Hilfestellungen gab und bei Fragen immer zur Seite stand.

Ein großer Dank gilt meinen Eltern, die mich in meinen Vorhaben gestärkt und unterstützt haben und mir meine Ausbildung durch ihre finanzielle Unterstützung ermöglichten. Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle auch bei meinen Schwestern, die immer ein offenes Ohr für mich hatten und mich aus emotionalen Tiefs holten.

Weiters möchte ich mich bei jenen Lehrerinnen bedanken, welche sich für ein Interview zur Verfügung gestellt haben. Ihre Bereitschaft leistete einen enormen Beitrag in der Forschung zur Lebensweltorientierung in der Ernährungsbildung.

Ein großes Dankeschön möchte ich an meine Freundinnen richten, die die Zeit während des Studiums zu einer ganz Unvergesslichen machten. Vor allem möchte ich mich bei dir, liebe Vanessa bedanken, denn du hast mich während meiner Lehrerinnentätigkeit durch Bibliotheksaufenthalte sowie Zoom-Meetings zum Schreiben motiviert.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Studienkollegin Julia Schneider bedanken, die mir mit Rat und Tat, vor allem in der Abschlussphase zur Seite stand und mich mit dem gemeinsamen Schreiben stets motiviert hat.

Herzlichst

Lisa Christina Krenn

Inhaltsverzeichnis

Abstract (Deutsch).....	I
Abstract (Englisch).....	III
Danksagung.....	IV
Inhaltsverzeichnis.....	V
Abkürzungsverzeichnis.....	VII
Abbildungsverzeichnis.....	VIII
Tabellenverzeichnis.....	IX
1. Einleitung.....	1
1.1 Hintergrund.....	1
1.2 State of the Art.....	3
1.3 Zielsetzung der Arbeit und Forschungsfragen.....	4
1.4 Aufbau der Arbeit.....	5
1.5 Methodik.....	6
2. Theoretischer Hintergrund.....	7
2.1 Begriffsbestimmungen.....	7
2.1.1 Lebenswelt.....	7
2.1.2 Lebensweltorientierung.....	8
2.1.3 Lebensweltbezug.....	9
2.1.4 Alltag.....	9
2.1.5 Lebenslage.....	10
2.1.6 Lebensstil.....	10
2.2 Fachdidaktischer Hintergrund.....	11
2.2.1 Handlungsfelder im Lehrer*innen-Beruf.....	11
2.2.2 Fachdidaktische Prinzipien.....	14
2.2.3 Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip.....	21
2.3 Veränderungen der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen durch die COVID-19-Pandemie.....	22
2.3.1 Positive Veränderungen.....	22
2.3.2 Psychische Veränderungen.....	23
2.3.3 Physische Veränderungen.....	25
2.3.4 Soziale Veränderungen.....	26
2.3.5 Veränderungen in der Mediennutzung.....	26
3. Empirischer Teil.....	28
3.1 Forschungsdesign.....	28
3.2 Datenerhebung.....	30
3.3 Datenaufbereitung.....	33

3.4 Datenauswertung.....	37
3.5 Gütekriterien qualitativer Forschung.....	42
4. Darstellung der Ergebnisse.....	44
5. Diskussion der Ergebnisse.....	61
6. Kritische Methodendiskussion	72
7. Fazit/Ausblick	74
8. Literaturverzeichnis.....	76
9. Anhang	86
9.1 Interview-Leitfaden	86
9.2 Transkripte.....	89
9.2.1 Transkript Person 1.....	89
9.2.2 Transkript Person 2.....	99
9.2.3 Transkript Person 3.....	107
9.2.4 Transkript Person 4.....	113
9.2.5 Transkript Person 5.....	118
9.2.6 Transkript Person 6.....	124
9.3 Codesystem von MAXQDA	129
9.4 Codierleitfaden mit Codierregeln	131
9.5 Zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse (nach Kuckartz & Rädiker, 2022)	141

Abkürzungsverzeichnis

B1	Befragter 1
B2	Befragter 2
B3	Befragter 3
B4	Befragter 4
B5	Befragter 5
B6	Befragter 6
C1	Code 1
C2	Code 2
C3	Code 3
C4	Code 4
C5	Code 5
C6	Code 6
C7	Code 7
EH	Ernährung und Haushalt
HÖK	Haushaltsökonomie und Ernährung
I1	Interviewer 1
I2	Interviewer 2
I3	Interviewer 3
I4	Interviewer 4
I5	Interviewer 5
I6	Interviewer 6
LM	Lebensmittel
LuL	Lehrer*innen
SC2	Subcode 2
SC3	Subcode 3
SC4	Subcode 4
SC5	Subcode 5
SuS	Schüler*innen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Handlungsfelder im Beruf Lehrer*in (eigene Darstellung in Anlehnung an Angele et al., 2021, S. 288)	11
Abbildung 2: Prozesse im Handlungsfeld Unterrichten (eigene Darstellung in Anlehnung an Angele et al., 2021, S. 290).....	12
Abbildung 3: Strukturmodell von Unterricht (Angele et al., 2021, S. 295)	13
Abbildung 4: Vier zentrale fachdidaktische Prinzipien zur Gestaltung von Fachunterricht Ernährung (eigene Darstellung in Anlehnung an Angele et al., 2021, S. 299)	15
Abbildung 5: Kompetenzmodell Verbraucherbildung (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, 2023, S. 14).....	20
Abbildung 6: Anteil von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten vor der COVID-19-Pandemie und in deren Verlauf nach Schulform (Daten gewichtet) (Reiß et al., 2023, S. 395).....	25
Abbildung 7: Forschungsdesign (eigene Darstellung)	28
Abbildung 9: Transkriptionskopf eines Transkripts nach Fuß & Karbach (2019) (eigene Darstellung mit MAXQDA)	34
Abbildung 10: Ausschnitt des Transkripts mit Zeitmarken (eigene Darstellung mit MAXQDA).....	35
Abbildung 11: Codesystem in MAXQDA (eigene Darstellung mithilfe von MAXQDA)	39
Abbildung 12: Auszug aus dem Codierleitfaden (eigene Darstellung, vgl. Anhang 9.4)	40
Abbildung 13: Zusammenfassung der Codes (eigene Darstellung, vgl. Anhang 9.5)	41
Abbildung 14: Code-Matrix-Browser der Veränderungen (MAXQDA 24)	45
Abbildung 15: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Digitalisierung" (MAXQDA 24).....	46
Abbildung 16: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Essstörung" (MAXQDA 24)	47
Abbildung 17: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Gewicht" (MAXQDA 24)	48
Abbildung 18: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Essverhalten" (MAXQDA 24)	49
Abbildung 19: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Psychosoziales Verhalten" (MAXQDA 24)	50
Abbildung 20: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Medienkonsum" (MAXQDA 24).....	52
Abbildung 21: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Sport- und Bewegungsverhalten" (MAXQDA 24).....	53
Abbildung 22: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Selbstständigkeit" (MAXQDA 24)	55

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Strukturiertes, semistrukturiertes und unstrukturiertes Interview im Vergleich (eigene Darstellung in Anlehnung an Genau, 2023).....	32
Tabelle 2: Transkript der Person 1 (eigene Darstellung).....	90
Tabelle 3: Transkript der Person 2 (eigene Darstellung).....	100
Tabelle 4: Transkript der Person 3 (eigene Darstellung).....	108
Tabelle 5: Transkript der Person 4 (eigene Darstellung).....	114
Tabelle 6: Transkript der Person 5 (eigene Darstellung).....	119
Tabelle 7: Transkript der Person 6 (eigene Darstellung).....	125
Tabelle 8: Codesystem mit Codehäufigkeiten (eigene Darstellung), Codierungen mit C. abgekürzt.	129
Tabelle 9: Codierleitfaden (eigene Darstellung)	131
Tabelle 10: Zusammenfassung der Codes (eigene Darstellung)	141

1. Einleitung

1.1 Hintergrund

Die junge Generation durchlebt permanent Veränderungen in ihrer Lebenswelt. Die Digitalisierung ist ein wesentlicher Bestandteil in der Lebenswelt der jungen Menschen geworden. Betrachtet man 12- bis 19-Jährige, wird klar, dass fast jede/r ein Handy mit Internetzugang besitzt und damit viel Zeit verbringt, unabhängig davon, wo er/sie gerade ist. Apps wie WhatsApp, Instagram, TikTok oder Youtube sind Dienste, anhand derer Kinder und Jugendliche kommunizieren (Kramer & Müller, 2022).

Die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen unterlag aufgrund der Maßnahmen der COVID-19-Pandemie einem Wandel, da sich auch die junge Generation neuen Herausforderungen stellen musste. Sie mussten ihre Routinen neu aufstellen, vor allem unter Gegebenheiten, die den öffentlichen Raum durch genaue Vorschriften regelten. Dadurch konnten sich Kinder und Jugendliche im sozialen Raum nicht mehr austauschen (Lips et al., 2022).

Die COVID-19-Pandemie hat sowohl in der Gesellschaft als auch im privaten Leben zu Veränderungen geführt. Durch diese Zeit kam es auch zu einer Verschiebung der Verhältnisse zwischen den Geschlechtern. Nicht nur ein finanzieller Nachteil ergab sich für Frauen, sondern sie mussten auch mehr in der Kinderbetreuung leisten. Als die Schulen schlossen, konnte festgestellt werden, dass die Zeit, in der sich Kinder und Jugendliche mit schulischen Inhalten beschäftigten, zurückging (Raacke, 2022).

Maßnahmen, die zur Bekämpfung der Pandemie eingeführt wurden, stellten Probleme für die Kinder dar. Es gab Beschränkungen der Bildungsangebote und der sozialen Kontakte. Schlussfolgernd kam es zu einer Änderung der Lebenswelten, sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern und Erziehungsberechtigten. Auswirkungen zeigten sich nicht nur im Zusammenleben in der Familie, sondern auch im Gesundheitszustand und Wohlergehen (Budde et al., 2022).

SuS waren in der Zeit vielfach auf sich gestellt. Nachdem es die Struktur der Schule nicht mehr in der gewohnten Weise gab, mussten die Kinder eine Struktur in den Tagesablauf bringen, was für viele eine Herausforderung darstellte (Holtgrewe et al., 2021).

In der Pandemiezeit war jedoch der private Haushalt nicht nur mehr ein Ort des Lebensmittelverzehr, der Hausarbeit und der Kinderbetreuung, sondern stellte auch einen Ort des Homeoffice und der Tätigkeiten des Homeschoolings dar. Der Begriff „privater Haushalt“ umfasst die Bereiche Kleidung, Wohnbereich, Ausführung des Zusammenlebens und Managen

von Familienarbeit, Arbeitsfeld und Aktivitäten der Freizeit. Teilnehmer*innen einer empirischen Studie (Lehrer*innen des Faches Ernährung und Haushalt in der Sekundarstufe 1 in Österreich) sind der Meinung, dass die Verteilung der Aufgaben im Haushalt noch immer ungerecht verteilt sind und auf die Frau zurückfallen. Ziel wäre es, eine Gleichberechtigung zu erreichen (Angele et al., 2021).

Folgende Fragestellungen geben die Motivation und den Anlass, diese Arbeit zu schreiben und Antworten dafür zu finden: Welche Veränderungen haben sich in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen während der Pandemie ergeben? Ergab die Zeit der Lockdowns und danach Veränderungen in den Bereichen der Selbstständigkeit, des psychosozialen Verhaltens, des Essverhaltens, des Körpergewichts, der Essstörungen, der Fachpraxis und des Sport- und Bewegungsverhaltens? Wie wurde der Essalltag gestaltet? Welche didaktische Relevanz haben die Veränderungen in der Folge für den Fachunterricht Ernährung und Haushalt bzw. Haushaltsökonomie und Ernährung?

1.2 State of the Art

Die Pandemie zeigte vor allem Eingriffe in viele Bereiche der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Dies betrifft die Ausbildung, die sozialen Kontakte und deren Eingebundenheit, die sozioemotionale Entwicklung, die Bewegung sowie das psychische Wohlergehen. Bewegung ist wichtig für die Förderung der physischen, psychischen und sozialen Gesundheit. Körperliche Aktivität wirkt sich positiv auf depressives und ängstliches Verhalten aus. Daten belegen, dass sich Kinder und Jugendliche bereits vor der Pandemie zu wenig bewegt haben. Daten der Motorik-Modul (MoMo)-Studie zeigen auf, dass sich die Jugend von Lockdown zu Lockdown weniger bewegte. Betrachtet man die Altersgruppen, haben jüngere Kinder und Jugendliche sowie Mädchen häufiger mit psychischen Auswirkungen zu kämpfen (Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, 2021).

Erwiesenermaßen sollen diese Altersgruppen vor allem soziale Kontakte pflegen, da sie sich gerade in einer Lebensphase befinden, die sehr prägend ist. Während der Krise haben sich auch einige Risiken, wie zu wenig Bewegung, ungesunde Ernährung, sowie Streitigkeiten und Gewalt in den Familien, gezeigt (Stocker et al., 2020).

Belegt wurde, dass ein niedriger sozioökonomischer Status in Verbindung mit einer schlechten Ernährungsweise steht. Studien zeigen in solchen Familien eine Gewichtszunahme und infolgedessen Übergewicht. Eine Änderung der Lebenswelt bezüglich des Medienkonsums konnte während der Lockdowns ebenso verzeichnet werden, denn die Zeit vor den Bildschirmen nahm deutlich zu. Dies betrifft nicht nur das Distance-Learning, sondern auch die Freizeitaktivitäten, die vor den Computern stattfanden (Böhme et al., 2021).

Für die Ausführung von Ernährungsunterricht gibt es vier fachdidaktische Prinzipien, nämlich die Handlungsorientierung, die Kompetenzorientierung, die Subjektorientierung und die Wissenschaftsorientierung. Der Begriff „Subjektorientierung“ bezieht sich auf das Bestreben, Unterricht zentriert auf das Lernen der SuS zu fokussieren. SuS sollten eigenständige Handelnde im Prozess des Lehrens und Lernens sein. Besonderes Augenmerk sollten Lehrpersonen auf die Kenntnis der Lebenswelt ihrer SuS und auf die verschiedenen Zugänge der SuS zu den Inhalten legen (Angele, et al., 2021).

1.3 Zielsetzung der Arbeit und Forschungsfragen

Lebensweltorientierung ist ein grundlegendes didaktisches Prinzip, auch für den ernährungs- und haushaltsbezogenen Fachunterricht. Durch die COVID-19-Pandemie hat sich die Lebenswelt, auch von Kindern und Jugendlichen, in einem zuvor nicht gekannten Ausmaß verändert. Das Ziel ist es, zunächst auf Basis einer systematischen Literaturrecherche und der anschließenden Bewertung der identifizierten Literatur die Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen aufzuzeigen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Auswirkungen hinsichtlich der physischen, psychischen und sozialen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gelegt, z.B. Auswirkungen auf Psyche und Essverhalten. Weiters von Bedeutung sind auch die Folgen der Pandemie auf das Bewegungsverhalten und den Medienkonsum der jungen Generation. Mithilfe von Expert*innen-Interviews (Einzelinterviews mit Fachlehrpersonen) wird erhoben, welche Veränderungen in der Lebenswelt ihrer SuS die Lehrpersonen wahrnehmen und wie/ob sie diese im Fachunterricht aufgreifen. Aus der systematischen Literaturrecherche und den Expert*inneninterviews sollen Erkenntnisse dahingehend gewonnen werden, wie im Fachunterricht die Veränderungen der Lebenswelt von SuS didaktisch berücksichtigt werden können, um das didaktische Prinzip der Lebensweltorientierung im Unterricht umzusetzen (Handlungsempfehlungen).

Im empirischen Teil der Masterarbeit kommt eine qualitative Forschungsmethode zum Einsatz. Hierbei werden sechs Expert*innen befragt. Bei den Expert*inneninterviews werden Fachlehrkräfte verschiedener Schultypen interviewt. Die Lehrkräfte werden zu den Veränderungen der Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen sowie ihren Sichtweisen diesbezüglich befragt. Besonderes Augenmerk wird auf die Frage nach dem Aufgreifen dieser Veränderungen im Fachunterricht sowie deren Erfahrungen damit gelegt. Als Forschungszugang ausgewählt wird das semistrukturierte Interview. Die Interviews werden in Präsenz oder als Online-Interviews geführt. Das Transkriptionsprogramm MAXQDA kommt für das Transkribieren nach Fuß & Karbach (2019) und das Codieren der Interviews zum Einsatz. Die Auswertung der Interviews erfolgt mittels Methoden qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022).

Mit den Ergebnissen sollen abschließend Handlungsempfehlungen erarbeitet werden, um Lehrkräften eine Orientierung zu geben, wie sie mit diesen Auswirkungen im Unterricht

didaktisch umgehen und somit die Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip im Fachunterricht stärken können.

Aus der oben beschriebenen Problemstellung werden die folgenden fünf Forschungsfragen abgeleitet, die teilweise in Unterfragen unterteilt sind:

- Welche Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen lassen sich aufgrund einer systematischen Literaturrecherche und -analyse beschreiben?
- Welche Sichtweisen haben Fachlehrpersonen des Unterrichtsfaches „Haushaltsökonomie und Ernährung“ der Sekundarstufe 2 und des Unterrichtsfaches „Ernährung und Haushalt“ der Sekundarstufe 1 hinsichtlich der Veränderung der Lebenswelt der Schüler*innen während der Pandemie-Zeit?
 - Welche Veränderungen nehmen die Fachlehrpersonen besonders wahr?
- Wie können/sollen diese Veränderungen in den Fächern „Haushaltsökonomie und Ernährung“ und „Ernährung und Haushalt“ didaktisch-methodisch berücksichtigt werden?
- Welche Bedeutung sehen die Fachlehrpersonen in den Veränderungen der Lebenswelt durch die COVID-19-Pandemie für den Fachunterricht und wie kann aus Sicht der Lehrenden der Lebensweltbezug/die Lebensweltorientierung im Fachunterricht hergestellt werden?
- Welche Handlungsempfehlungen für eine Berücksichtigung der Lebenswelt der Schüler*innen im Fachunterricht lassen sich aus den Expert*inneninterviews ableiten?

1.4 Aufbau der Arbeit

Zu Beginn der Arbeit wird im Theorieteil auf die Begriffsbestimmungen Bezug genommen, anschließend wird der fachdidaktische Hintergrund, insbesondere die ‚Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip‘ erläutert. Im Anschluss daran ist der empirische Teil mit der Beschreibung des Forschungsdesigns, der Datenerhebung, der Datenauswertung sowie der Reflexion der Gütekriterien Gegenstand der Arbeit. Im vierten Teil werden die Ergebnisse aus der qualitativen Studie dargestellt und anschließend diskutiert. Bei der Diskussion der Ergebnisse werden diese mit der bestehenden Literaturlage verglichen. Es folgt die kritische Methodendiskussion mit abschließendem Fazit und Ausblick.

1.5 Methodik

Der Beginn des Forschungsprozesses liegt im Jahr 2022, die anfänglichen Überlegungen werden näher in Kapitel 3.1 erläutert. Am Anfang steht die systematische Literaturrecherche, um die Forschungsfragen zu formulieren und "the state of the art" aufzuzeigen. In diesem Sinne wurden fünf Forschungsfragen formuliert.

Anschließend wurde ein Interviewleitfaden entwickelt, der sich in drei Bereiche gliedert. Bereich 1 umfasst die Veränderungen der Lebenswelt, Bereich 2 geht auf die einzelnen Bereiche der Veränderungen ein und Bereich 3 beschäftigt sich mit der didaktischen Relevanz dieser. Insgesamt gibt es fünf Fragen, wobei zu den Fragen 1, 2 und 4 jeweils Unterfragen formuliert wurden. Die Befragungen fanden im Februar und März 2023 sowohl persönlich in Schulen als auch online mit sechs Lehrpersonen statt. Die befragten Lehrpersonen unterrichten an unterschiedlichen Schultypen. Die Interviews wurden audiographisch aufgezeichnet. Anschließend wurden die Aufzeichnungen wörtlich transkribiert (Fuß & Karbach, 2019) und mit Hilfe eines Codesystems in MAXQDA codiert.

Darauf folgt eine Zusammenfassung mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022). Die Ergebnisse der Forschung werden abschließend dargestellt und in einer Diskussion dem State of The Art gegenübergestellt. Schließlich erfolgen eine methodenkritische Diskussion und ein Ausblick.

2. Theoretischer Hintergrund

2.1 Begriffsbestimmungen

Zu Beginn der vorliegenden Masterarbeit gibt es Begrifflichkeiten zu klären, die für die Beschäftigung mit dem Thema *Lebensweltorientierung* von Bedeutung sind. Im Nachfolgenden werden die Begriffe *Lebenswelt*, *Lebensweltorientierung*, *Lebensweltbezug*, *Alltag*, *Lebenslage* und *Lebensstil* beschrieben und erklärt.

Eine Trennung der Begrifflichkeiten ist nicht einfach, dennoch wird in diesem Kapitel eine Abgrenzung der Definitionen geschaffen.

Bevor die folgenden Begriffe definiert werden, sollte der Begriff *Leben* geklärt werden.

Die Biologie konnte bisher noch keine für die Allgemeinheit gültige Erklärung für den Begriff *Leben* abgeben. Im Hinblick darauf wird versucht, mithilfe von Katalogen Kriterien zu erarbeiten und lebendige und nicht lebendige Systeme voneinander abzugrenzen. Wird *Leben* definiert, wird klar, dass ein Austausch von Energie und chemischen Substanzen mit der Umgebung stattfindet. Weiters kommt es zu einer Übernahme und Umwandlung von Informationen sowie zu einer Entwicklung und Reproduktion. Voraussetzung ist auch, dass sich die verschiedensten Formen von Leben auf die Änderungen einstellen (Fritsche, 2015).

2.1.1 Lebenswelt

Der Begriff *Lebenswelt* wird seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts in der Fachsprache der Sozialwissenschaften verwendet. Dieser Begriff hat seit den achtziger Jahren mehr an Durchsetzung im Vergleich zum *Alltagsbegriff* erreicht, der davor noch dominant war (Mack et al., 2012).

In der Fachliteratur wird von Unterscheidungen in der *Wirklichkeit* und *Realität* gesprochen, um die Begriffe *Lebenswelt* und *Lebenslage* zu unterscheiden. Hierbei wurde der Begriff *Lebenswelt* als die Wirklichkeit eines Menschen definiert (Kraus, 2006).

Die Lebenswelt wird nach Schütz und Luckmann (1994) folgendermaßen definiert:

„Die Lebenswelt ist der Inbegriff einer Wirklichkeit, die erlebt, erfahren und erlitten wird. Sie ist aber auch eine Wirklichkeit, die im Tun bewältigt wird, und die Wirklichkeit, in welcher – und an welcher unser Tun scheitert... Der Alltag ist jener

Bereich der Wirklichkeit, in dem uns natürliche und gesellschaftliche Gegebenheiten als die Bedingungen unseres Lebens unmittelbar begegnen, als Vorgegebenheiten, mit denen wir fertig zu werden versuchen müssen“ (Schütz & Luckmann, 1994, S. 11).

2.1.2 Lebensweltorientierung

Das Konzept der *Lebensweltorientierung* geht nicht von Problemen, Lasten im Leben sowie allseitiger Schwierigkeiten im Handeln und Verhalten aus. Hier werden die allgemeinen Strukturen der Lebenswelt und der Alltag der Verhältnisse des Lebens ins Auge gefasst (Grunwald & Thiersch, 2018).

Lebensweltorientierung wird definiert als eine Verbindung der Auseinandersetzung mit den derzeitigen Lebensbedingungen und den erzieherischen Auswirkungen (Thiersch et al., 2012).

Der Begriff wird auch als Bezeichnung für ein Handlungskonzept der Sozialen Arbeit verwendet. In der Praxis von Berufen finden andere Begriffe wie *Lebensfeldansatz*, *Lebensraumorientierung* oder *Alltagsorientierung* ihre Anwendung. Mit dem Wort *Lebensweltorientierung* werden Hilfestellungen von sozialen Zusammenhängen, vor allen Dingen in den Bereichen Familie, Verwandtschaft, Nachbarschaft, Gruppen oder Gemeinden verstanden. Umgesetzt werden kann es vor allem durch die Unterstützung der bereits existierenden Optionen und deren Verwendung bei der Bewältigung von sozialen Problemen (Lebensweltorientierung, 2023).

Es ist von Bedeutung, die Lebenslagen eines Menschen nicht außer Acht zu lassen, da diese das Umfeld von dessen Lebenswelt darstellen (Kraus, 2006).

Wenn man den Begriff *Lebensweltorientierung* betrachtet, wird klar, dass es sich hierbei um eine Beziehung zur und eine besondere Sichtweise auf die *Welt* handelt (Grunwald & Thiersch, 2018).

Ein Problem stellt dar, dass die Schule nicht uneingeschränkt auf die Lebenswelten der SuS eingehen kann. Dies steht im Widerspruch zur Aufgabe und den Bestimmungen der Schule als Bildungseinrichtung. Die Schule hat die Aufgabe, die Interessen der Kinder zu berücksichtigen. Daher ist es von Bedeutung, dass die Schule die Lebenswelten der Lernenden kennt. Da sich unsere Gesellschaft in einem ständigen Wandel befindet, ist es wichtig, dass sich die Schule an den Lebenswelten der Kinder ausrichtet. Von Bedeutung ist es, die in der Freizeit und den sozialen Räumen geschaffene Fähigkeiten zu begutachten und anschließend im schulischen Kontext anzuknüpfen (Mack et al., 2012).

2.1.3 Lebensweltbezug

Lebensweltbezogener Unterricht wird definiert als eine Verknüpfung von Inhalten mit dem Leben der SuS. Die Lehrperson strebt die Verknüpfung zum Leben an, damit der Wissensdrang der Kinder hervorgebracht wird. Sie unterrichtet nicht nur aus dem Schulbuch, sondern bezieht das ‚wirkliche Leben‘ mit ein. Eine Unterrichtsstunde, die für das Leben der Kinder von Bedeutung ist, ist einfallsreich, außergewöhnlich, ansprechend, aufregend, sinnvoll und lustig (Breux, 2011).

Das System Schule sollte einen *Lebensweltbezug* miteinschließen (Wespi & Senn Keller, 2014).

Mit dem *Lebensweltbezug* wird den Lernenden gezeigt, welche Bedeutung die Inhalte für ihr eigenes Leben haben. So können sie sich erfolgreich mit den Inhalten auseinandersetzen und mit mehr Motivation am Unterricht teilnehmen (Povey et al., 2016).

Es ist von besonderer Bedeutung, einen Bezug zur Lebenswelt der SuS herzustellen. Nicht nur Verknüpfung, sondern auch das Anknüpfen an Erfahrungen aus der Lebenswelt der Kinder sind Bedingungen für die Gestaltung des Unterrichts. Dabei sollen vor allem das selbstständige Arbeiten und die Fähigkeit zur Mitbestimmung gestärkt werden. Aus den Kenntnissen der Lebenswelt der SuS kann erst dann ein Nutzen gezogen werden, wenn sie mit anderen Ansichten konfrontiert werden und sich damit vergleichen. Diese Ansichten entstammen entweder von Schulkolleg*innen, von Lehrer*innen (LuL) oder aus der Begegnung mit der Situation. Von entscheidender Bedeutung ist, dass hierbei die Ebene der eigenen Erkenntnisse überschritten wird, da sich nur dadurch die Möglichkeit ergibt, neue Inhalte zu erlernen (Marquardt-Mau & Schreier, 1998).

2.1.4 Alltag

Wenn Prozesse routiniert und regelmäßig ablaufen, spricht man von *Alltag*. Die Routine bringt in den Alltag eine gewisse Struktur und schafft Übersicht. *Der Alltag* umfasst Ereignisse, die angestrebt werden und erforderlich sind, um das eigene Leben aufrecht zu erhalten und zu gestalten. Er setzt sich aus der Zeit in der Arbeit und der Freizeit zusammen, der entweder eigenständig oder in Gesellschaft verbracht wird. Diese Zeit wird so verbracht, sodass sie als lohnend und befriedigend empfunden wird. Immer mehr Menschen empfinden ihren Alltag als anstrengend und frustrierend (Montessori, 2020).

2.1.5 Lebenslage

Die Lebenslage definiert die Verhältnisse des Lebens eines Menschen in Hinblick auf die Biologie, die Psyche und das Soziale. Mit der Verwendung dieses Begriffes wird es möglich gemacht, die Lebensbedingungen von Menschen ausführlicher festzustellen (Universität Hamburg, 2023).

Beschreibt man die Begriffe *Lebenslage* und *Lebenswelt*, ist bei beiden Begriffen „das ganze Leben“ von Personen gemeint. Gesprochen wird von der persönlichen und allen betreffenden Führung des Lebens (Beck & Greving, 2012).

Der Begriff Lebenslage bezeichnet die Summe der äußeren Bedingungen, die das Leben der Menschen beeinflusst. Einerseits bestimmt die Lebenslage den Handlungsspielraum und schafft ein Umfeld der Möglichkeiten, in dem sich der Mensch entfalten kann. Auf der anderen Seite kann der Mensch seine Lebenslage bis zu einem gewissen Grad beeinflussen und gestalten (Engels, 2008).

2.1.6 Lebensstil

Gunnar Otte und Jörg Rössel (2011) definieren den Begriff *Lebensstil* wie folgt:

„Bei einem Lebensstil handelt es sich um ein Muster verschiedener Verhaltensweisen, die eine gewisse formale Ähnlichkeit und biographische Stabilität aufweisen, Ausdruck zugrunde liegender Orientierungen sind und von anderen Personen identifiziert werden können“ (Otte & Rössel, 2011, S. 13).

Diese Definition bezieht sich lediglich auf ein Verhaltensmuster. Es wird nicht von Ereignissen wie beispielsweise das Anziehen eines Kleidungsstückes oder das Fahren eines Autos gesprochen (Wustmann & Pfadenhauer, 2017).

Haltungen oder Tendenzen von Personen spielen hier also keine Rolle. Es ist nicht eine Verhaltensweise, die einen Lebensstil ausmacht, sondern mehrere Aspekte. Von Bedeutung ist das Verhalten in einer Gruppe von Personen bei Interaktionen, da es von anderen beobachtet und eingeordnet werden kann. Die Zuordnung zu einem bestimmten Lebensstil ist jedoch sehr schwierig, wenn das Verhalten verstreut und ständigen Veränderungen unterworfen ist (Otte, 2013).

2.2 Fachdidaktischer Hintergrund

2.2.1 Handlungsfelder im Lehrer*innen-Beruf

Im Nachstehenden werden die Handlungsfelder im Lehrer*innenberuf nach Angele et al. (2021) erläutert.

Dabei werden die sechs Handlungsfelder genauer beschrieben und auf Gesichtspunkte eingegangen, die für den fachlichen Unterricht in Ernährung von Relevanz sind (Angele et al., 2021).

In nachstehender Abbildung sind die sechs Handlungsfeldern im Lehrer*innen-Beruf aufgezeigt, dazu zählen das *Handlungsfeld Unterrichten*, das *Handlungsfeld Erziehen*, das *Handlungsfeld Beraten*, das *Handlungsfeld Beurteilen*, das *Handlungsfeld Administrieren* und das *Handlungsfeld Innovieren und Unterricht entwickeln* (Angele et al., 2021).

Die Zeit des Unterrichtens während der COVID-19-Pandemie war für Lehrkräfte und SuS nicht einfach, umso mehr stellt sich die Frage, inwiefern alle sechs Handlungsfelder berücksichtigt werden konnten. Im folgenden Abschnitt wird auf das *Handlungsfeld Unterrichten* im Beruf Lehrer*in eingegangen.

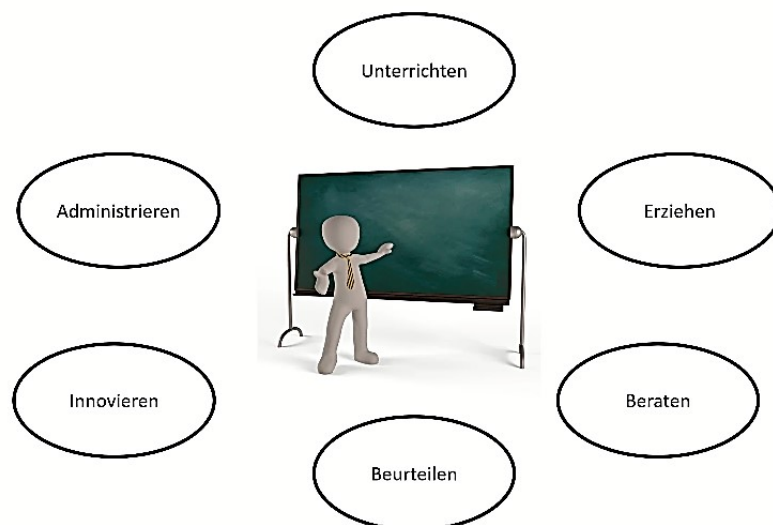


Abbildung 1: Handlungsfelder im Beruf Lehrer*in (eigene Darstellung in Anlehnung an Angele et al., 2021, S. 288)

Besonderes Augenmerk wird auf das *Handlungsfeld Unterrichten* gelegt, welches auch die fachdidaktischen Prinzipien beinhaltet.

Das Handlungsfeld Unterrichten

Von besonderer Bedeutung im Lehrer*innenberuf ist das *Handlungsfeld Unterrichten*. Als Voraussetzung für das Unterrichten gilt als Ersteres eine Legitimation, die den rechtmäßigen, fachlichen und moralischen Haltungen entspricht. Weiters von Bedeutung ist die aktive Teilnahme der SuS am Unterricht sowie eine Begründung der Ermittlung der Wirksamkeit des Lernens (Angele et al., 2021).

Die Handlungsmöglichkeiten im Unterricht sind breit gefächert, das heißt Phasen, in denen SuS eigenständig lernen, direkter und indirekter Stundenbeginn, Abläufe des selbstständigen Entdeckens sowie gezieltes Training ausgewählter Kompetenzen und Formen der Beurteilung. Der Unterricht hat eine Funktion, er strebt ein Ziel an. Ein grundlegendes Ziel von Unterricht ist fachliches Lernen und damit der Erwerb von fachbezogenen und fachübergreifenden Kompetenzen. Die Vermittlung von Inhalten ist aber noch keine Garantie für den Erfolg im angestrebten Sinne. Es ist danach zu streben, herauszufinden, welche situationsbedingten Anforderungen und Methoden im Sinne des Vorhabens lernwirksam sind. Den Lehrer*innenberuf machen vor allen Dingen die Vorbereitung und Nachbereitung der Stunde, die Reflexion sowie die Bewertung aus (Angele et al., 2021).

In nachstehender Abbildung werden die Prozesse im *Handlungsfeld Unterrichten* dargestellt und erläutert.

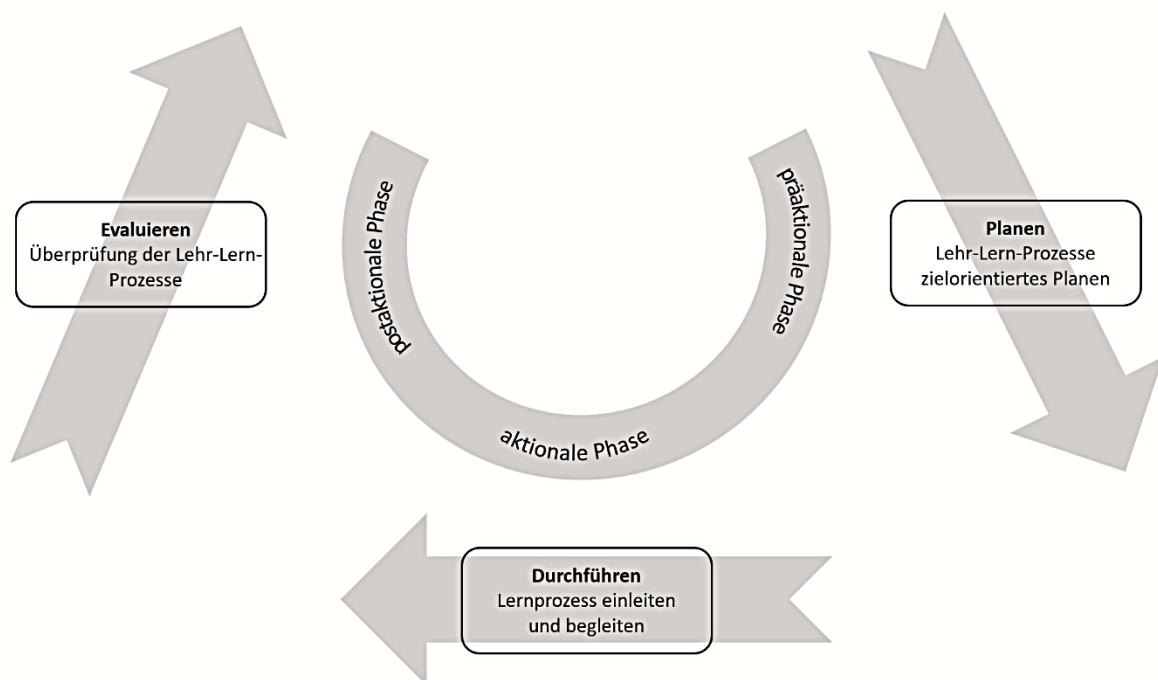


Abbildung 2: Prozesse im Handlungsfeld Unterrichten (eigene Darstellung in Anlehnung an Angele et al., 2021, S. 290)

Lernen im fachlichen Unterricht Ernährung

Das Erarbeiten von Inhalten im Fachunterricht stärkt die Kompetenz der SuS, eigenverantwortlich, überlegt und individuell vorzugehen. Betrachtet man die Wissens- und Kompetenzvermittlung im Fach Ernährung wird klar, dass sie den Einsatzbereich von ernährungskompetentem Handeln übersteigt. Miteingebunden werden vor allem Gesichtspunkte des Erwerbs von Kenntnissen und Fähigkeiten. Zu den Vorhaben im Fach Ernährung zählen die Aneignung von Verfahren zur Gewinnung von Erkenntnissen, der Erwerb von Urteilskompetenz, das Austauschen und der Wissenserwerb hinsichtlich Fachinhalten sowie förderliches Arbeiten im Team (Angele et al., 2021).

Strukturmodelle

In dem hier in weiterer Folge angeführten *Strukturmodell von Unterricht* sind die Verbindungen unter den LuL sowie den SuS und ihr gegenseitiges Agieren sowie den Elementen im Unterrichtsprozess dargelegt. Zu den Elementen im Prozess von Unterricht zählen die Ziele, Inhalte, Methoden, Medien, Raum und Zeit. Die Elemente zeigen vielseitige Voraussetzungen auf. Besonders von Relevanz sind die Elemente Lernort und Zeit für den Unterricht in Ernährung, denn sie geben den Umfang des Übens der wesentlichen Fähigkeiten an (Angele et al., 2021).

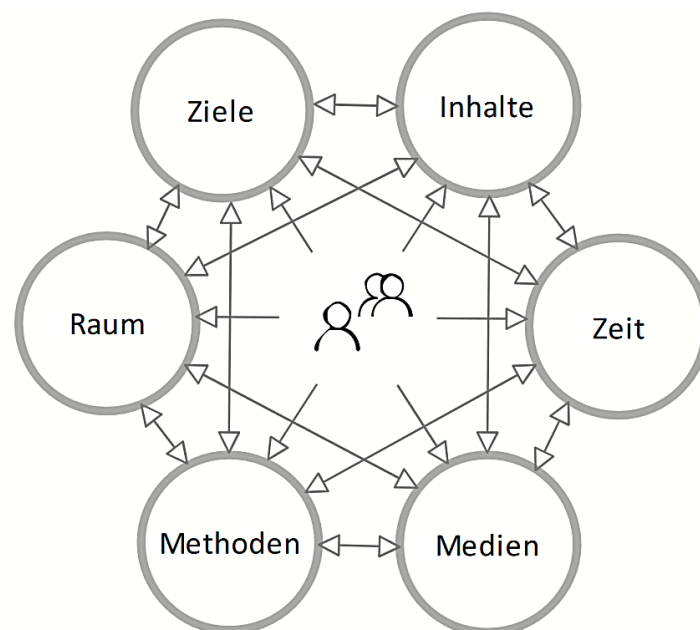


Abbildung 3: Strukturmodell von Unterricht (Angele et al., 2021, S. 295)

2.2.2 Fachdidaktische Prinzipien

Didaktische Prinzipien sind Leitlinien und dienen als Orientierung für pädagogische und didaktische Festlegungen, deren Inhalte weithin anerkannt sind und keiner weiteren wissenschaftlichen Begründung bedürfen. Mit den didaktischen Prinzipien wird versucht, eine Schnittstelle zwischen den SuS und dem Lernstoff zu schaffen. Ziel ist es, den Unterricht wirkungsvoll zu gestalten. Didaktische Prinzipien sind Gehilfen zur Ausrichtung des Unterrichts und auch Hilfestellungen und Anleitungen für die Lehrkräfte. Die Definition von Prinzipien weist darauf hin, dass man nicht nach klaren Vorschriften arbeiten muss. Man kann auf Basis der aktuellen Situation im Unterricht und deren Notwendigkeit vielfältige Entscheidungen treffen (Riedl & Schelten, 2013).

Führend sind didaktische Prinzipien für die Ausarbeitung, Umsetzung und Evaluation der Unterrichtsstunde. Sie geben Richtungen für das Handeln vor, die sehr allgemein gehalten sind, aber sie können keine Bestimmungen zur Ausführung einer Einheit geben. Sie zeigen somit eine bestimmte Richtung vor und ermöglichen es, für das Ziel eine Vorgehensweise zu zeigen (Riedl & Schelten, 2013).

In der Fachliteratur finden sich verschiedene *fachdidaktische Prinzipien*. Im Folgenden wird nicht auf jedes einzelne Prinzip eingegangen, da dies den Rahmen der Masterarbeit sprengen würde. Zur Verdeutlichung der Vergleiche werden kurz Prinzipien angeführt, die in der Unterrichtspraxis von Bedeutung sind. Es ist auch zu beobachten, dass es in den einzelnen Unterrichtsfächern andere Prinzipien für den Unterricht gibt, sodass nicht für jedes Unterrichtsfach dieselben didaktischen Prinzipien gelten müssen. Es gibt aber auch Gemeinsamkeiten zwischen den Unterrichtsfächern.

Aus der Literatur von Daniela Caspari und dem Bildungsplan 2004 (Baden-Württemberg) lassen sich zehn didaktische Prinzipien ableiten, die im kompetenzorientierten Unterricht von Fremdsprachen Anwendung finden: *Kompetenzorientierung, Lernorientierung, Aufgabenorientierung, Handlungsorientierung, Ganzheitlichkeit, Öffnung, Prozessorientierung, Autonomieförderung, kommunikativer Ansatz und Mehrsprachigkeitsdidaktik*. *Kompetenzorientierung* bedeutet, sich nicht auf den Input (den Stoff), sondern sich auf die zu entwickelnden Fähigkeiten zu konzentrieren. Die Devise lautet, den Schwerpunkt auf die Ergebnisse zu legen. Beim Prinzip der *Lernorientierung* geht es darum, auf unterschiedliche Lerntypen zu achten. Die *Aufgabenorientierung* konzentriert sich auf den Aspekt, dass vielseitige Lernaufgaben für die SuS entwickelt werden. Die *Handlungsorientierung* stellt die Verbindung zu den Äußerungen der SuS her und geht auf

deren Interessen ein. Es werden Verfahren angewandt, die die Arbeit in Gruppen unterstützen und eine Form des Unterrichts fördern, die konstruktiv ist und auf Projekten basiert. *Ganzheitlichkeit* bedeutet vor allem, dass altersgemäß gearbeitet wird, insbesondere in Bezug auf Verständnis, Emotionen und Bewegung. Besonderer Wert wird auf spielerisches und kreatives Lernen gelegt, bei dem die Kommunikation zwischen den Lernenden im Vordergrund steht. *Öffnung* bedeutet, dass die Lernenden ein gewisses Mitbestimmungsrecht haben. Das Lernen findet offen statt und die SuS bestimmen die Beurteilung mit. Der Unterricht ist fächerübergreifend und das Internet wird genutzt. Bei der *Prozessorientierung* geht es darum, eigenständiges Arbeiten zu fördern. Das Vorhaben soll den SuS deutlich gemacht werden. Die *Autonomieförderung* steht für selbsterkundendes Aneignen von Wissen und Kompetenzen. Hier wird Wert auf eigenständige Vorhaben, Absichten und Selbsteinschätzung gelegt. Der kommunikative Ansatz legt das Hauptaugenmerk auf den mündlichen Austausch und bei der Mehrsprachigkeitsdidaktik geht es darum, Anschluss an bereits länger erlernte Sprachen zu finden (Lehrerinnenfortbildung Baden-Württemberg, 2023).

Eine weitere Quelle, die des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung veröffentlichte, legt hingegen fünf Prinzipien der Erwachsenenbildung zugrunde, nämlich das *Prinzip der Teilnehmerorientierung*, das *Prinzip der Erfahrungsorientierung*, das *Prinzip der Lebensweltorientierung*, das *Prinzip der Verwendungsorientierung* und das *Prinzip der Kompetenzorientierung*. Die Autoren sprechen davon, dass die Wünsche der sich Weiterbildenden besonders wichtig sind und im Vordergrund stehen sollen (Brückner et al., 2017a).

Im Nachstehenden wird auf die vier wesentlichen Unterrichtsprinzipien des Faches Ernährung eingegangen, die für das Aneignen von Inhalten und den Kompetenzerwerb im Fach von besonderer Relevanz sind

(Angele et al., 2021).

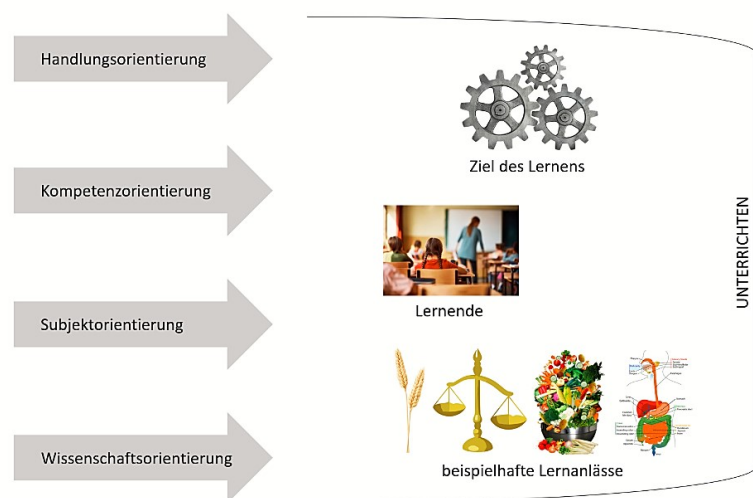


Abbildung 4: Vier zentrale fachdidaktische Prinzipien zur Gestaltung von Fachunterricht Ernährung (eigene Darstellung in Anlehnung an Angele et al., 2021, S. 299)

Subjektorientierung

Bei der Subjektorientierung geht es darum, an das subjektive Vorwissen der SuS anzuknüpfen (Bartsch, 2008).

Der Begriff der *Subjektorientierung* beschreibt die Verknüpfung von unterrichtlichen Inhalten mit den Lernenden, wobei das Interesse der Forschung auf deren Stärken, Verständnis und Wünsche ausgerichtet ist. In Bezug darauf werden Haltungen hinsichtlich von Ideen, Erkenntnissen und Gedanken, die die Lernenden zu einer Thematik mitbringen, analysiert. Ebenfalls müssen neben Fachinhalten die Lernenden und ihre Vorkenntnisse und Sichtweisen zu Themen im Mittelpunkt stehen und bewusst in den Prozess des Lernens einbezogen werden. Neben der Weitergabe von neuen Kenntnissen geht es auch um die Förderung der Fähigkeit der Lernenden, kritisch zu denken, zu urteilen und zu handeln. In Verbindung mit dem Begriff der Subjektorientierung sind auch die Orientierung im Alltag und die Lebenswelten von Bedeutung. Die subjektiven Denkweisen und Vorstellungen basieren dabei auf den erworbenen Fähigkeiten und Wahrnehmungen der SuS im Alltag und in der Lebenswelt (Universität Wien, 2023).

Subjektorientierung wird als didaktisches Prinzip verstanden, das drei Haltungen beinhaltet. Dazu zählen *Bedeutung schenken*, *Interessen der SuS beachten* und *Vorkenntnisse einbinden*. Die Grundidee besagt, dass Wissen durch einen Konstruktionsprozess aufgebaut wird und durch Grundlagenwissen bestimmt wird. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die SuS keine Verantwortung für ihren Lernprozess haben. Die Fortschritte der Lernenden werden jedoch auch durch die Anregungen beeinflusst, die während des Lernprozesses gegeben werden, der in erster Linie von den Lehrkräften gestaltet wird. Lehrkräfte haben nicht nur Einfluss auf den Lernstoff und die Lernergebnisse in der Gegenwart, hingegen auch auf die Zukunft (Bartsch & Methfessel, 2014).

SuS werden in Klassen unterrichtet, die je nach Altersstufe, Aufenthaltsort und Fachrichtung per Zufall gemischt werden, jedoch bringt jeder eine heterogene Reife mit. SuS und Lehrkräfte sind unterschiedlich in ihrer Herangehensweise an Lösungen und in ihren Fähigkeiten in der Bildungseinrichtung und in der Lebenswelt. Jeden Tag werden Nahrung und Flüssigkeit zugeführt, wird sich gekleidet und so weiter. Angeknüpft wird am Vorwissen und an den Vorerfahrungen, d.h. jede/r nimmt sein bisheriges Lernrepertoire mit ins Klassenzimmer. Es ist von Bedeutung, dass LuL dies auch in der Unterrichtsvorbereitung im Hinblick auf die SuS und sich als Person widerspiegeln (Bartsch & Methfessel, 2014).

Das Wissen über die Ernährung, das in der Schule erworben wird, wird von der jungen Generation in der Routine der Essgewohnheiten nur wenig beachtet. Um den SuS Beachtung zu schenken, ist es notwendig, sich nicht ausschließlich auf Situationen im Alltag zu beziehen. Subjektorientierung wird dann funktionieren, wenn LuL durch zusätzliche Professionalisierung in der Lage sind, gezielt didaktische Maßnahmen einzusetzen, um die Handlungskompetenz der Lernenden zu fördern (Bartsch, 2008).

3.2.2 Kompetenzorientierung

Kompetenzorientierung hat die Aufgabe, die Kluft zwischen Kenntnissen und Handeln zu verringern. Die Lebenswelt der SuS bekommt somit mehr Relevanz im Hinblick auf die Planung von Unterricht (Bartsch, 2008).

Der kompetenzorientierte Unterricht wird als zentrales Element angesehen, um das schulische Lernen zu unterstützen und zu fördern (Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen, 2023).

Mit dem Konzept der *Kompetenzorientierung* ist gemeint, dass die Lernenden an der Stelle abgeholt werden, an der sie sich gerade befinden. Dazu kommt der Gedanke, den Wissensstand der Lernenden durch Kompetenzstufen zu ermitteln. Um eine effektive Lerneinheit zu gestalten, braucht es mehr als *Kompetenzorientierung*. Durch den Begriff kann, wenn möglich, ein Unterricht gestaltet werden, der den Fokus auf die SuS legt. Die Lehrkraft kann eine genauere Bewertung vornehmen und die Entwicklung variabel steuern. Eine unprofessionelle und oberflächliche Anwendung des Prinzips kann dazu führen, dass der Spielraum für die Durchführung eines kreativen Unterrichts zerstört wird. (Meyer et al., 2008).

Angele et al. (2021) definieren den Begriff der Kompetenzorientierung, indem sie die Entwicklung des Lernens an den Zielen des Faches HÖK ausrichten. Auch im Curriculum wird nicht mehr von Inhalten gesprochen, sondern es geht konkret um den Lernoutput (Angele et al., 2021).

Bei der *Kompetenzorientierung* geht es in erster Linie darum, bei der Vorbereitung der Einheiten zu klären, welche Ziele im Hinblick auf den Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfolgt werden. Dies erfolgt über sogenannte Anhaltspunkte, um die Aneignung von Fähigkeiten in Form einer Überprüfung des Entwicklungsstadiums festzustellen. Die Forderung ist, nicht nur die erworbenen Kenntnisse wiederzugeben, denn bedeutend ist hier, das Wissen zur Anwendung zu bringen. Dieser Transfer muss anhand von Aufträgen trainiert werden (Angele et al., 2021).

Die Literatur von Brandenburg und Meyer besagt, dass für die Arbeit mit Kindern eine besondere Art des Unterrichtens erforderlich ist, um kompetenzorientiert unterrichten zu können. Die Wahl hinsichtlich des Vorhabens und des Vorgehens sowie die Schaffung der Möglichkeit, den SuS mehr Freiräume für eigenständiges Arbeiten zu geben, wird von den Lehrkräften entschieden. Ziel ist es, den SuS Kompetenzen zu vermitteln, die sie zu vernetztem Denken befähigen. Im Folgenden werden Qualitätsmerkmale beschrieben, die für einen *kompetenzorientierten Unterricht* wesentlich sind:

1. Eigenständigkeit ausbilden
2. die unterschiedlichen Persönlichkeiten von SuS beachten
3. sich für eine Zusammenarbeit einsetzen
4. anleiten
5. lebensweltbezogenes Lernen schaffen
6. Aufgaben entwickeln, die es ermöglichen, auf Probleme hin zu arbeiten
7. Fehler als Fortschritte im Lernerfolg sehen
8. eine Lernsteigerung möglich machen
9. den Unterricht so gestalten, dass er sich auf den Gegenstand bezieht, jedoch die Inhalte auch fächerübergreifend sind
10. Inhalte aus den Medien miteinfließen lassen
11. einen Rhythmus in den Unterricht bringen

(Brandenburg & Meyer zit. nach Universität Potsdam, 2023).

SuS zeigen ein bestimmtes Verhalten. Kompetenzen drücken dieses Verhalten aus, wobei Eigenverantwortung und Selbstständigkeit im Vordergrund stehen. So werden die Anforderungen, die sich im Leben als auch in der beruflichen Laufbahn ergeben, gemeistert. Um kompetenzorientiert arbeiten zu können, ist daher ein durchdachtes didaktisches Konzept unerlässlich. Der Aufbau von Kompetenzen geht in alle Vernetzungsrichtungen, die Know-how und Fertigkeiten erfordern (Bundesministerium für Bildung und Frauen, 2012).

Bedeutsam ist vor allem, dass genügend Übung in den Unterricht eingebaut wird, damit die Kompetenzen erreicht werden können. Es ist wichtig, Gegebenheiten zu schaffen, in denen die Lernenden in der Lage sind, geeignete Methoden zu erarbeiten, um eine Lösung zu finden. Nur so ist es ihnen möglich, die eigenen Kompetenzen auszubauen. Ob es sich um einen guten oder schlechten kompetenzorientierten Unterricht handelt, richtet sich keineswegs nur nach den Fachinhalten, sondern auch danach, inwieweit die SuS sich Fertigkeiten angeeignet haben (Bundesministerium für Bildung und Frauen, 2012).

Wissenschaftsorientierung

Ohne lange darüber nachdenken zu müssen, ist es für Lehrkräfte unerlässlich, sich weiterzubilden und sich laufend Wissen anzueignen, um auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft zu bleiben und den SuS aktuelles Wissen lehren zu können und nicht veraltete Informationen weiterzugeben. Gerade im Fach Ernährung ist der Transfer von naturwissenschaftlichen Inhalten in den Unterricht durch die Lehrkräfte wichtig und sollte sich an den erforschten Inhalten ausrichten (Angele et al., 2021).

Bei der Wissenschaftsorientierung steht das Forschen, Argumentieren und Anwenden im Fokus. Der Lehrstoff wird aus wissenschaftlichen Erkenntnissen abgeleitet und das methodische Handeln wird von den Lernenden gesteuert. Weitere Merkmale sind für die *Wissenschaftsorientierung* bedeutsam:

- statt einfacher Sprache wird auf Fachsprache geachtet und es werden Fachausdrücke verwendet,
- die Lernenden lernen, wie die Wissenschaft zu ihren neuen Fortschritten gelangt und
- die Lernenden verstehen den Verlauf der Erkenntnisse, den die Forschung zurückgelegt hat

(*Wissenschaftsorientierter Unterricht*, 2023).

Handlungsorientierung

Die Literatur von Caspari und dem Bildungsplan (2004) besagt, dass bei *Handlungsorientierung* eine Verbindung zu den Ausdrucksbedürfnissen der SuS hergestellt wird. Es werden Ansätze verwendet, die ein gemeinsames Arbeiten ermöglichen und vor allem der Kreativität freien Lauf lassen. Der Unterricht findet in einem Setting statt, das Projektunterricht ermöglicht (Lehrerinnenfortbildung Baden-Württemberg, 2023).

Der *handlungsorientierte Unterricht* verfolgt den Ansatz der Selbstständigkeit und des selbstständigen Wissenserwerbs, wobei davon ausgegangen wird, dass nur die Person selbst lernfähig ist. Es geht also nicht um Wissensvermittlung, stattdessen werden Bereiche gestaltet, die die SuS zu engagiertem Handeln ermutigen. Zentral ist bei diesem Konzept die Anregung zur selbstständigen Aneignung, die spielerische Vermittlung von Inhalten sowie die Arbeit an Stationen (*Handlungsorientierter Unterricht*, 2023).

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein hat bei den Fachanforderungen der Verbraucherbildung *Kompetenzbereiche* definiert, die im Folgenden aufgezeigt werden.

Aus dem Kompetenzmodell der Verbraucherbildung sind *die Kompetenzorientierung, die Handlungsorientierung, die Subjektorientierung* sowie *die Lernfeldverknüpfung* von Bedeutung. Die Inhalte werden den Lernenden altersgerecht, zielorientiert und vor allem der Realität entsprechend, vermittelt. Die SuS werden aufgefordert, sich mit Inhalten zu beschäftigen, die einen Bezug zur Lebenswelt haben (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, 2023).

Das Kompetenzmodell besteht aus fünf Lernfeldern bzw. Kompetenzbereichen. Diese Bereiche sind die Grundlage für die Fertigkeiten, die die SuS im Rahmen des Unterrichtsfaches erlangen sollen. Es findet eine Verbindung der Lernfelder im Unterricht durch den Stoff statt. In der folgenden Abbildung sind die Erwartungen der Kompetenzen für die einzelnen Lernfelder dargestellt (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, 2023).

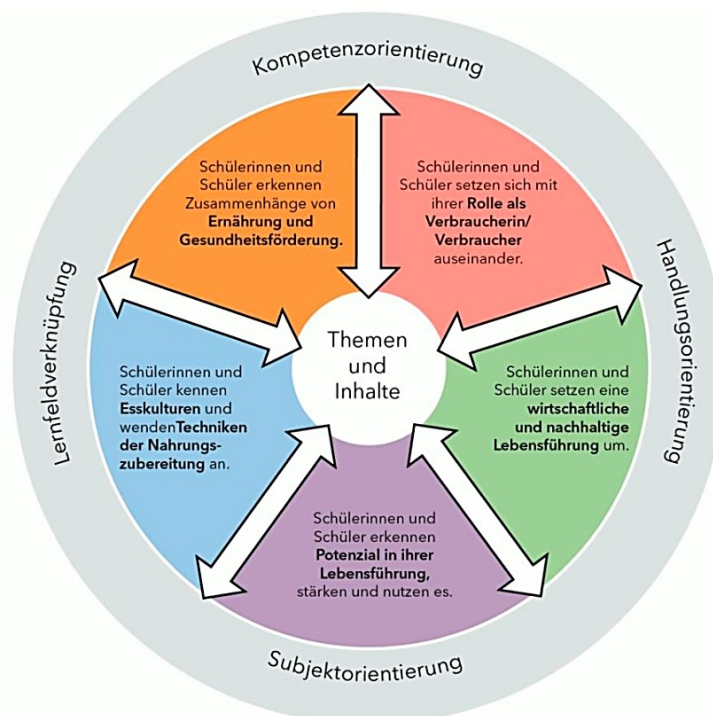


Abbildung 5: Kompetenzmodell Verbraucherbildung (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, 2023, S. 14)

2.2.3 Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip

Die Definition von *Lebenswelt* wurde ursprünglich von Husserl definiert. Schütz (1976) bezeichnet die *Lebenswelt* als „Gesamtzusammenhang der Lebenssphäre“. SuS sind durch ihre Tätigkeiten, Aktionen und Erkenntnisse Teil der Lebenswelt. Im Mittelpunkt der *Lebensweltorientierung* sind hierbei die SuS nicht nur mit ihren bereits erworbenen Zusammenhängen im Leben, sondern auch ihre Schwierigkeiten, Begrenzungen und Selbstbestimmungen sollten Teil dieser Materie sein (Grundwald/Thiersch, 2018, zitiert nach Koch et al., 2020).

Das Wort Lebensweltorientierung fand bereits im Jahr 1960 von Paolo Freire in seinen reformpädagogischen Ansätzen Anwendung. Erziehung und die Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten werden nach Paolo Freire als politisch verstanden. Sie ist jedoch nur möglich, wenn man den SuS einen bestimmten Freiraum schafft. Voraussetzung dafür ist, sich an den Lebensverhältnissen der SuS festzumachen (Freire, 1973, zitiert nach Brückner et al., 2017a).

Das Konzept der *Lebensweltorientierung* ist von der Erfahrungsorientierung kaum zu trennen. Wenn es das Ziel ist, die SuS zur Selbstständigkeit zu erziehen, ist es notwendig, die Lerninhalte stark an den Fähigkeiten, aber auch an den Schwierigkeiten der Lebenswelt der SuS zu orientieren (Dewey, 2000, zitiert nach Brückner et al., 2017).

Es wäre nicht richtig, die Erfahrungen in der Gemeinschaft vorzutäuschen, denn nur durch die engagierte Teilnahme und den Austausch unter den SuS ist es möglich, Kenntnisse in Erfahrung zu vereinen. Dadurch wird es möglich, den Inhalten einen Wert zu geben (Brückner et al., 2017b).

Das Prinzip der *Lebensweltorientierung* scheint auf den ersten Blick einfach zu sein, aber dahinter verbirgt sich eine Ausrichtung von Unterricht, die vielfältig und fordernd sein kann. Für die Autoren ist das Konzept der *Lebensweltorientierung*, wenn es gewissenhaft umgesetzt wird, mehr als ein pädagogisches Handwerkszeug der Lehrkräfte. Das Prinzip eröffnet hingegen die Möglichkeit und gleichermaßen die Hürde, anders zu unterrichten (Oeftering et al., 2018).

Um nun den Begriff auch zu definieren, muss davon ausgegangen werden, dass SuS bereits verschiedene Erkenntnisse in ihrem Leben sammeln konnten. Entwicklungen im Bildungsbereich, die sich auf bisheriges Wissen und Können stützen, regen zur eigenständigen Beschäftigung an. Die neu gelernten Inhalte korrelieren mit dem bisher erworbenen Wissen. Die Folge davon ist die Bildung neuer Synapsen im Gehirn bzw. die Verbesserung der Ausprägung bereits vorhandener Synapsen (Pfarrkindergarten Straßgang, 2023).

2.3 Veränderungen der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen durch die COVID-19-Pandemie

Lebenswelten haben eine besondere Bedeutung für unser Wohlbefinden, sei es im Schulwesen oder in der Arbeitswelt. In vielen Bereichen, in denen wir leben, uns Wissen aneignen oder beruflich tätig sind, ist die Förderung von Gesundheit ein wesentlicher Bestandteil. Viele Aspekte wirken sich auf die Bereiche aus, in denen wir leben und arbeiten. Manchmal bedarf es bestimmte Schritte, um die Psyche, den Körper und die Gesundheit aller zu entlasten. Dies gelingt über eine nährstoffreiche und vollwertige Mahlzeit und genug körperliche Betätigung (*Öffentliches Gesundheitsportal Österreichs*, 2023).

Lehrpersonen geben an, dass während der Pandemie diesbezüglich vor allem die Hygienevorschriften (18%), die Kühle im Klassenzimmer durch ständig geöffnete Fenster (17%), das Befolgen von Abständen (16%) und das ständige Aufsetzen von Masken (15%) eine Challenge darstellten. Die häufigste Schwierigkeit war das Einbeziehen der SuS ins Distance Learning (22%). Auch die Strukturierung des Unterrichts erwies sich als problematisch (11%). Vor allem fehlte es auch an Personal (10%) und auch die vielen zusätzlichen Aufträge wurden als Problem gesehen (8%). Verboten oder eingeschränkt waren vor allem sportliche Aktivitäten sowie das Musizieren. 22% der LuL erwähnen, dass die Technik immer wieder zu Problemen geführt hat. Dadurch ist es häufiger zu Schwierigkeiten gekommen. Auch die psychischen Belastungen sowohl der LuL als auch der SuS spielte eine nicht zu unterschätzende Rolle (9%). Weiters als Problem erwies sich der fehlende Kontakt zu SuS und LuL, aber auch der nicht erlaubt Sport, stellten sich als Problem heraus (Klein, 2021).

Es ist zu erwähnen, dass jede*r Schüler*in die Situation mit der Schließung der Bildungseinrichtungen anders empfand und erlebt hat. Viele SuS waren während des Distance-Learnings beunruhigt, beklommen und hatten Schwierigkeiten, während andere die Erfahrung als Vorteil sahen (Huber et al., 2021).

Im Folgenden werden die einzelnen Veränderungen der Lebenswelten, die durch die COVID-19-Pandemie entstanden sind, beschrieben. Es wird erläutert, welche Veränderungen nach wie vor ein Thema in der Schule sind und mit denen einige SuS noch zu kämpfen haben.

2.3.1 Positive Veränderungen

In der Studie von Huber et al. (2021) wurden SuS im Alter von 15 bis 20 Jahren befragt. Die Studie zeigte, dass mehr als ein Drittel der Befragten angibt, durch Distance-Learning besser eigenständig arbeiten zu können. Auch der freie Tagesablauf wirkte sich bei vielen SuS positiv

aus, da jeder sich hinsetzen konnte, wann er wollte und so sinnvoll und effektiv lernen konnte. Im Vergleich dazu kann sich die erforderliche Selbsteinteilung der Zeit negativ auswirken, vor allem, wenn jemand nicht gut in der Lage ist, sich selbst zu strukturieren (Huber et al., 2021).

2.3.2 Psychische Veränderungen

Um die Beeinträchtigung der Psyche, aber auch des Wohlbefindens während der Pandemie zu erheben, ist die COPSY-Studie (Corona und Psyche) durchgeführt worden. Diese Studie ist deshalb bedeutsam, da Umfragen mit SuS selbst stattfanden. Daraus geht hervor, dass 71% der SuS, aber auch 75% der Erziehungsberechtigten im ersten Schub der Pandemie eine Belastung verspürten. Bei den psychischen Problemen zeigte die Studie eine Verdoppelung der Fälle. Der allgemeine Gesundheitszustand hat sich verschlechtert. Familien, die sich in einer sehr schwierigen sozialen Lage befinden, waren besonders stark betroffen. Die COVID-19-Pandemie hat zu psychischen Problemen der SuS geführt, was gesundheitlich sehr bedenklich war/ ist. Es ist nach wie vor wichtig, darauf zu reagieren und Programme sowohl in der Schule als auch von medizinischer Seite zu schaffen (Ravens-Sieberer, et al., 2021).

Im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung zeigt sich auch hier, dass vor allem junge Erwachsene, aber auch Erwachsene mittleren Alters mit Depressionen, Ängsten und Belastungen durch die Pandemie zu kämpfen haben. Ein Grund dafür wird darin vermutet, dass der Fokus auf die körperliche und nicht auf die psychische Gesundheit gelegt wurde (Raihan, 2021).

Vor allem frühe Störungen der Entwicklung und der Psyche sind Indikatoren, mit denen sich Einschränkungen der Teilhabe an Lebenssituationen vorhersagen lassen. Aufgrund der Pandemie und jetzt auch des Krieges in der Ukraine kam es zu einer Ausweitung von psychischen Problemen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen bei den SuS. Aus der Studie von Sevecke et al. (2020) geht hervor, dass Österreich im Vergleich zu Deutschland und der Schweiz Probleme bei der Sicherstellung der psychiatrischen Versorgung hat (Sevecke et al., 2022).

Vor allem die psychiatrische Versorgung muss dringend verbessert werden. Hier gab es schon vor der Pandemie massive Probleme, die jetzt noch deutlicher zu Tag treten. Es wurde festgestellt, dass die Pandemie zu einer Verschärfung der psychischen Verfassung der jungen Generation beigetragen hat. Es hat sich gezeigt, dass vor allem in diesem Bereich bei den Kindern und Jugendlichen etwas getan werden muss und es notwendig ist, zu handeln. Die Verbesserung der Infrastruktur in diesem Bereich sollte in Angriff genommen werden, da die

Struktur im Bereich der jugendpsychiatrischen Versorgung noch einige Mängel aufweist. Die Intensität sollte in vielen Bereichen erhöht werden (Sevecke et al., 2022).

Insbesondere im Vergleich mit Zuständen vor der Pandemie konnte ein Anstieg der psychischen Verhaltensmerkmale festgestellt werden. Dies ist nicht nur im Primarbereich der Fall, sondern hat sich auch in der Sekundarstufe gezeigt. In der Studie von Reiß et al. (2023) wurde eine Zunahme der Verhaltensmerkmale im Primarbereich festgestellt. In Prozentzahlen ausgedrückt, lagen die psychischen Probleme vor der Pandemie bei 16,9%, nach der zweiten Schließung bei 40%. Im Vergleich zur Sekundarstufe I, in der die psychischen Probleme bei 21,4% der Befragten festgestellt wurden, stieg dieser Wert nach der zweiten Schließung auf 30,9% (Reiß et al., 2023).

Betrachtet man die Sekundarstufe I und II (Gymnasium), so zeigt sich, dass 8,9% der SuS vor der Pandemie psychische Probleme hatten, hingegen es während der Pandemie 21,1% waren. Beobachtet man die Gesamtsituation, so zeigt sich, dass sich die Schulen während der Pandemie deutlich voneinander abheben. Am meisten von der Situation betroffen waren SuS mit Förderbedarf, von denen 60,5% bereits am Anfang der Pandemie mit psychischen Problemen zu kämpfen hatten. In der Sekundarstufe I verzeichnete sich ein relativ gleichbleibender Wert von 30%. In der Primarstufe hingegen war sogar ein Rückgang zu verzeichnen. Gerade in der Primarstufe werden sich in nächster Zeit Hilfsmaßnahmen als notwendig erweisen, denn hier sind die psychischen Probleme weiter von Relevanz. Bewegung in der Gruppe und Entspannungsübungen können von Vorteil sein (Reiß et al., 2023).

Die folgende Abbildung zeigt die Unterschiede in der Häufigkeit psychischer Auffälligkeiten vor und während der Pandemie. Dabei wurde zwischen den verschiedenen Schultypen unterschieden.

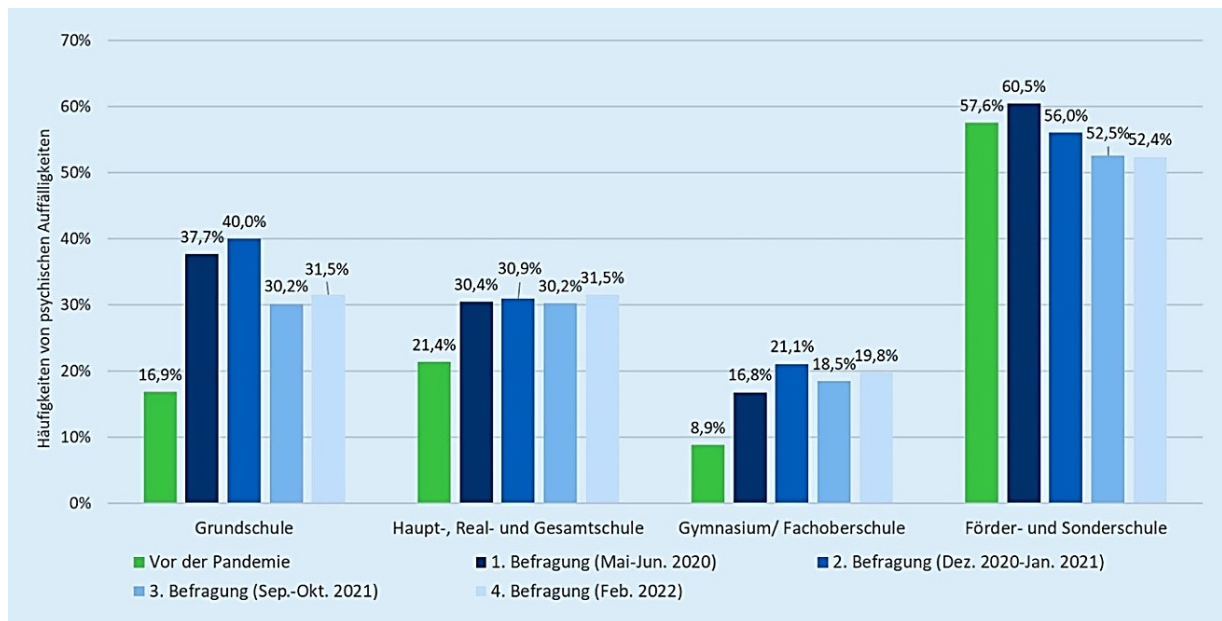


Abbildung 6: Anteil von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten vor der COVID-19-Pandemie und in deren Verlauf nach Schulform (Daten gewichtet) (Reiß et al., 2023, S. 395).

Aus einem Bericht des Robert-Koch-Instituts, der die Veränderungen in Bezug auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen während der Pandemie untersuchte, geht hervor, dass es sehr starke Beeinträchtigungen gab. Die psychischen Probleme haben sich gehäuft und die Lebensqualität wurden in Mitleidenschaft gezogen. Die Beeinträchtigungen unterlagen bei den SuS starken Schwankungen, vor allem in Abhängigkeit vom Anstieg der Zahl der Neuinfektionen und wenn Handlungen in Form von Lockdowns notwendig waren (Schlack et al., 2022).

Vor allem bei SuS im Alter von 15 bis 20 Jahren wurde die enorme Anhäufung von Arbeitsaufträgen als Belastung empfunden. Hinzu kommt, dass die SuS sozial völlig voneinander getrennt waren. Auch die Tatsache, dass jede Lehrkraft andere Wege des Austauschs gefunden hatte und andere Möglichkeiten fand, das Lernmaterial zur Verfügung zu stellen, war für die Jugendlichen nicht immer einfach (Huber et al., 2021).

2.3.3 Physische Veränderungen

Ein positiver Effekt des Distance-Learnings war der ausreichende Schlaf, den die SuS bekommen haben. Sie gaben an, dass sie auf diese Weise auf die acht Stunden kamen. Auch das nicht so frühe Aufstehen und die fehlende weite Anfahrt zur Bildungseinrichtung waren diesbezüglich von Vorteil (Huber et al., 2021).

Aus der Studie geht hervor, dass 35% der Kinder seltener die Option hatten, draußen zu spielen. Rund 37% gaben an, dass sich ihre Kinder mehr im Freien bewegten. Die Studie, die die finanzielle Lage und den Bildungsstand berücksichtigt, zeigt, dass bei Kindern, die zu Hause keine einfache Situation hatten, die verbrachte Zeit im Freien kürzer ausfiel (25%). Bei den Familien, die sich in einer besseren sozioökonomischen Lage befanden, liegt dieser Wert bei 48% (Langmeyer et al., 2021).

2.3.4 Soziale Veränderungen

Eine Gefährdung für das Wohlbefinden von SuS, aber auch von Kindergartenkindern wurde vor allem in den Auswirkungen von Ausgesperrungen, aber auch in der Sperrung von Bildungseinrichtungen und im Rückgang von Freizeitangeboten gesehen. Es wird deutlich, dass der Austausch außerhalb der Familie notwendig ist, um sich wohl zu fühlen und generell einen guten Allgemeinzustand zu erreichen (Geis-Thöne, 2021).

2.3.5 Veränderungen in der Mediennutzung

In den Lockdown-Phasen wird deutlich, dass die SuS ihre Freizeit anders gestaltet haben. Dabei kommt zum Vorschein, dass sie sich erwartungsgemäß vermehrt im Wohnraum aufgehalten haben. Den Fernseher oder digitale Dienste wie Netflix, Prime Video oder Disney+ sowie YouTube haben 69% in Anspruch genommen. Ebenfalls 69% der Befragten haben Musikdienste in Anspruch genommen. Dies waren alles Aktivitäten, die bei den SuS zugenommen haben. 49% der Eltern sagten, dass Kinder und Jugendliche mehr Zeit vor dem Computer oder dem Handy verbracht haben und rund 38% verbrachten eher Zeit im Netz (Langmeyer et al., 2021).

Bei Familien, die finanziell gut gestellt sind und einen besseren Bildungsstand haben, ist zu beobachten, dass deren Kinder nicht mehr Computermedien nutzten. Öfters wurden sie von Kindern in dieser Zeit genutzt, deren Erziehungsberechtigte eine mittlere Ausbildung hatten und mit den Finanzen schlechter gestellt waren. Die Studie macht deutlich, dass vor allem die Verwendung von Computermedien bei allen angestiegen ist, während sie bei Familien, in denen die allgemeine Situation schwieriger war, noch mehr zum Vorschein kam (Langmeyer et al., 2021).

In der Befragung wurde jedoch deutlich, dass die Digitalisierung (Plattformen, Austausch) durch Distance Learning die Entwicklung der Schule positiv beeinflusst hat. Im Vergleich zu

vor der Pandemie hat die Nutzung digitaler Tools zugenommen. Dies bietet vor allem Gelegenheit zur Vernetzung untereinander. Digitale Tools werden zunehmend genutzt, um sich inhaltlich besser informieren zu können. Sie werden vor allem auch für das selbstständige Lernen der SuS eingesetzt. So kann zwischen LuL und SuS kommuniziert werden, aber es können auch Inhalte auf Plattformen hochgeladen werden, die die SuS bearbeiten (Klein, 2021).

3. Empirischer Teil

Im Folgenden wird ein Einblick in die empirische Forschung dieser Masterarbeit sowie die Methodik der durchgeführten qualitativen Studie zum Thema "Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip in der Ernährungsbildung" gegeben. Dabei wird auch auf die Zielgruppe eingegangen. Es erfolgt eine Erläuterung des Forschungsdesigns, der Datenerhebung und -aufbereitung sowie der Datenauswertung. Besonderes Augenmerk wird auf die Vorgehensweise der Datenauswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022) gelegt. Auch die Gütekriterien der qualitativen Forschung werden in diesem Kapitel reflektiert. Zunächst soll ein Überblick über das Forschungsdesign verschafft werden.

3.1 Forschungsdesign

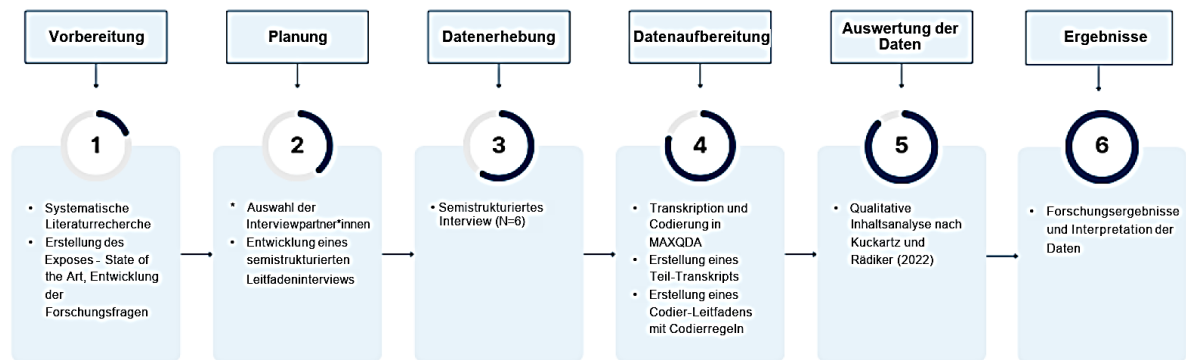


Abbildung 7: Forschungsdesign (eigene Darstellung)

Aus den aktuellen Studien geht hervor, dass zu "Veränderungen in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen während oder nach der Pandemie" in vielen Bereichen, vor allem aber in Bezug auf das psychosoziale Verhalten der SuS, umfangreiches Datenmaterial vorliegt.

Da das Sport- und Ernährungsverhalten während der Pandemie im schulischen Kontext, insbesondere aus Sicht von Fachlehrpersonen, und bei SuS bisher nur bedingt erforscht wurde, ist es notwendig, die Thematik mit Blick auf die Sekundarstufe I und II genauer zu untersuchen. Ziel des empirischen Teils dieser Masterarbeit ist es demnach herauszufinden, welche Sichtweisen Fachlehrpersonen hinsichtlich der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen haben, welche Auswirkungen ihnen im Fachunterricht aufgefallen sind und was sie diesbezüglich im Hinblick auf eine Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip als relevant für den Fachunterricht Ernährung und Haushalt bzw. Haushaltsökonomie und Ernährung betrachten.

Zu Beginn der Untersuchungen, die in Abbildung 7 zu finden sind, wurde eine systematische Literaturrecherche durchgeführt. Auf dieser Grundlage konnten fünf Forschungsfragen formuliert werden. Darauf aufbauend wurde eine weitere Literaturrecherche durchgeführt. Es zeigte sich, dass einige Bereiche der Veränderungen von Jugendlichen durch die COVID-19-Pandemie gut erforscht sind, während andere Bereiche noch nicht bearbeitet wurden oder nur wenige Daten vorliegen. Ziel dieser Arbeit ist es, diese Bereiche, denen bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, aufzugreifen und deren Wichtigkeit aus einer didaktischen Perspektive aufzuzeigen.

Anschließend wurde das Forschungskonzept durchdacht und geplant, hierfür wurden sechs Interviewpartner*innen (Fachlehrpersonen der Sekundarstufe 1 und 2) ausgewählt. Darauf folgend wurde der Interviewleitfaden für das semistrukturierte Interview (nach Genau, 2023) erstellt, welcher in drei Bereiche gegliedert ist. Der erste Bereich beinhaltet die „Veränderungen in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen“, der zweite die „Bereiche der Veränderungen“ und der dritte die „Didaktische Relevanz der Veränderungen“. Insgesamt umfasst der Leitfaden fünf Forschungsfragen mit 20 Teilforschungsfragen. Die Interviews wurden hauptsächlich mit den Hauptfragen geführt, jedoch wurden auch die Unterfragen gestellt, sofern eine Frage nicht im gewünschten Umfang beantwortet wurde.

Insbesondere das erste Interview wurde zunächst auch mit allen ursprünglich entwickelten Unterfragen durchgeführt, so dass die Befragung sehr umfangreich war. Da einige der ersten Interviews eine beträchtliche Länge aufwiesen, mussten die Interviewfragen angepasst und so weit wie möglich auf die Hauptfragen reduziert werden, da dies den zeitlichen und inhaltlichen Rahmen ansonsten gesprengt hätte.

Zur Datenerhebung wurden die Interviews mit einem Diktiergerät aufgezeichnet. Die Aufbereitung der Daten erfolgte mittels Transkription nach Fuß und Karbach (2019), wobei bei Interview drei eine Teiltranskription mit Fokus auf zentrale Passagen gewählt wurde. Dies ist ein in der qualitativen Forschung weit verbreitetes Vorgehen bei der Transkription qualitativer Interviews. Anschließend wurde die Codierung der Transkripte in MAXQDA vorgenommen, wofür zuvor ein Codesystem erstellt werden musste. Ein Codierleitfaden mit Regeln zur Codierung war ebenfalls Bestandteil der regelgeleiteten forschungsmethodischen Vorgehensweise. Die Auswertung der Daten erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022). In einem letzten Schritt wurden die Ergebnisse der Forschung präsentiert, die Daten interpretiert und schließlich ein Fazit gezogen.

Zielgruppe

Ziel der Arbeit ist es, Erkenntnisse über die Sichtweisen von Fachlehrpersonen zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen zu gewinnen, insbesondere vor dem Hintergrund von Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip für Unterrichtsgestaltung. Die Anfrage, an dem Interview teilzunehmen, wurde per Mail verschickt beziehungsweise persönlich angefragt und auch auf diesem Wege angenommen. Vor der Durchführung der Interviews wurde die Zustimmungserklärung, sowie die Datenschutzerklärung mittels formaler Dokumente der Universität Wien eingeholt. Von den sechs Interviews wurden drei Interviews in Präsenz und drei Interviews online gehalten. Zielgruppe der Interviews sind Fachlehrpersonen der Unter- und Oberstufe, um sowohl Erfahrungen aus dem praktischen als auch den theoretischen Unterricht aufgreifen zu können. Somit konnten die Unterrichtsfächer "EH" (Sekundarstufe 1) und "HÖK" (Sekundarstufe 2) in den Blick genommen werden. Die Befragten, darunter junge Lehrerinnen und solche, die bereits seit längerer Zeit im Schuldienst sind, wiesen eine unterschiedliche Anzahl an Dienstjahren auf, die von drei bis zu 32 Jahren reichten. Im Rahmen der Befragung wurde auch das für den Bereich Sport relevante Zweitfach erhoben, inwieweit Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten und ausreichende Bewegung während der Lockdowns aus Sicht der Befragten gegeben waren. Somit war es auch relevant, ob eine Lehrperson Sport und Bewegung als Zweitfach unterrichtet, da sie dadurch einen viel besseren Einblick in das Sportverhalten der SuS geben konnte. In der Sekundarstufe I unterrichten die Lehrkräfte B1, B2 und B6, während in der Sekundarstufe II die Lehrkräfte B3, B4 und B5 tätig sind. Konkret sind B1, B2 und B6 an Mittelschulen im Einsatz. B3 und B5 unterrichten an allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS), und B4 ist an einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule (BMHS) tätig.

3.2 Datenerhebung

Bevor näher auf die Datenerhebung eingegangen wird, soll zunächst zwischen qualitativer und quantitativer Forschung unterschieden werden.

Der Unterschied zwischen qualitativer und quantitativer Forschung besteht darin, dass sich die quantitative Forschung mit zählbaren Mengen beschäftigt. Bei der qualitativen Forschung hingegen steht die Beschaffenheit des Untersuchungsgegenstandes im Vordergrund. Hier wird in der Regel mit offenen Fragen und einer kleinen Stichprobe gearbeitet. Im Gegensatz dazu ist die quantitative Forschung eine Form der Befragung, die strukturiert abläuft und über große

Stichproben verfügt. Bei der Auswertung wird häufig mit Statistiken gearbeitet. Wichtig ist jedoch die Frage nach dem eigentlichen Ziel der Forschung und damit die Entscheidung, ob qualitativ oder quantitativ geforscht wird. Stehen Zahlenwerte im Vordergrund, entscheidet man sich für quantitative Forschung. Qualitativ bedeutet, nach dem "Warum" zu fragen und die Ursachen von Einstellungen und Verhaltensmustern zu erforschen. Hier werden einzelne Personen/Gruppen genau betrachtet und untersucht (Kirchmair, 2022).

Im Rahmen des quantitativen Forschungsmodells ist bereits eine Theorie zur Formulierung von Fragen vorhanden. Ziel ist es, diese zu klären. Aus der Theorie werden zunächst Hypothesen formuliert, wobei die Hypothesen keine neuen Daten enthalten. Anschließend werden die Hypothesen überprüft, indem eine Studie, ein Experiment usw. entwickelt wird (Lettau & Breuer, 2009).

Beim qualitativen Forschungsmodell ist zu bedenken, dass das Interesse an der Forschung sich im Laufe der Zeit, indem man sich mit der Thematik auseinandersetzt, verändert. Zu Beginn wird ein breites Thema gewählt. Während der Arbeit an der Thematik entsteht oft ein neuer Fokus oder die Aufmerksamkeit wird in eine neue Richtung gelenkt. Der Begriff der Offenheit zeigt auch, dass es nicht möglich ist, die Arbeit vorab genau zu beschreiben und zu sagen, in welche Richtung sie ganz genau gehen wird. Bei dieser Form der Untersuchung ist es das Ziel der Forscher*innen, einen Einblick in den Alltag der Befragten zu erhalten, der durch ein offenes Format erzielt wird. Dabei sollen die Befragten so weit wie möglich ihre eigene Sicht der Dinge schildern können. Qualitative Forschung basiert auf einer kleinen Stichprobe, die sich auf einzelne Fälle bezieht, die sehr genau analysiert werden. Neue Theorien in einem bestimmten Bereich zu entwickeln, steht im Vordergrund (Lettau & Breuer, 2009).

Folgende Arten von Interviews sind abzugrenzen: „Das strukturierte Interview“, „das halbstrukturierte Interview“ und „das unstrukturierte Interview.“ Je nach Thema sollte eine dieser Interviewarten gewählt werden (Genau, 2023).

In dieser Arbeit wurde qualitativ geforscht und das semistrukturierte Interview fand Anwendung. Zunächst werden die verschiedenen Interviewformen aufgezeigt und erklärt.

Das strukturierte Interview

Hier wird die Abfolge des Interviews komplett vorgeschrieben, da ein Leitfaden dabei verwendet wird. Ein Abweichen von diesem ist nicht erwünscht (Genau, 2023).

Das semistrukturierte Interview

Hierbei findet ebenfalls ein Leitfaden Anwendung, jedoch muss man sich nicht strikt an diesen halten. Die Beantwortung der gestellten Fragen erfolgt frei und die Reihung der Fragen ist nicht vorgegeben (Genau, 2023).

Das unstrukturierte Interview

Hier kommt kein Leitfaden zum Einsatz. Das Thema und wichtige Punkte werden dokumentiert und das Interview verläuft frei (Genau, 2023).

Die folgende Tabelle verdeutlicht noch einmal die Unterscheidung der drei Interviewformen.

Tabelle 1: Strukturiertes, semistrukturiertes und unstrukturiertes Interview im Vergleich (eigene Darstellung in Anlehnung an Genau, 2023).

Interviewform	Vorbereitung durch Leitfaden	Art der Fragen	Festgelegte Durchführung
Strukturiertes Interview	Vollständig durch einen Leitfaden strukturiert ✓✗	Antwortmöglichkeiten sind vorgegeben und/oder Ja-/Nein-Fragen durch geschlossene Fragen	Ablauf ist festgelegt, keine Möglichkeit der Ergänzung oder Änderung der Fragen. ✓
Semistrukturiertes Interview	Vorbereitung durch Leitfaden, Durchführung frei gestaltbar. ✓	Freie Antwortmöglichkeiten durch offene Fragen	Durchführung ist frei. Ausschluss oder Zusatz von Fragen und Änderung der Reihenfolge möglich. ✗
Unstrukturiertes Interview	Keine Vorbereitung durch Leitfaden. ✗	Freie Antwortmöglichkeiten durch offene Fragen	Gestaltung und Durchführung frei. ✗

Die drei Interviewarten können weiter in qualitative und quantitative Interviewformen gegliedert werden. In die qualitativen Interviews gliedert man das unstrukturierte Interview und das semistrukturierte Interview ein. Zu den quantitativen Interviews wird das strukturierte Interview zugeordnet. Zu den qualitativen Interviewformen gehören das Leitfadeninterview, das Experteninterview, das problemzentrierte Interview, das narrative Interview und die Gruppendiskussion (Genau, 2023).

Wenn ein leitfadengestütztes Interview durchgeführt wird, ist es wichtig, im Voraus einen Leitfaden zu erstellen, der es ermöglicht, das Interview zu strukturieren. In diesem Leitfaden finden sich von dem/r Forscher*in vorab gestellte Fragen, auch der Verlauf des Interviews kann festgemacht werden. Die Fragen werden dem/r Befragten im Voraus mitgeteilt, damit er/sie sie beantworten kann. Die vollständige Einhaltung des Leitfadens ist nicht zwingend. Der/Die Befragte hat die Möglichkeit, freie Antworten zu geben. Die im Rahmen dieser Arbeit

durchgeführten Interviews wurden anhand eines Leitfadens (vgl. Anhang 9.1) geführt und zählen somit zu den semistrukturierten Interviews nach der Definition von Genau (2024).

Der vollständige Interviewleitfaden ist im Anhang dieser Masterarbeit in Kapitel 9.1 aufgeführt. Die Fragen für den Interviewleitfaden wurden aus den zuvor definierten Forschungsfragen abgeleitet. Daraus ergaben sich drei große Bereiche mit insgesamt fünf Hauptfragen, die in 20 Unterfragen unterteilt wurden. Ziel war es, die Fragen so zu formulieren, dass die Interviewpartnerinnen möglichst offen antworten konnten und keine Richtung vorgegeben wurde. Die Fragen zeigten, dass das Interview in eine Richtung gelenkt wurde, so dass eine Klärung des Forschungsgegenstandes stattfinden konnte. Die drei Bereiche sind: "Veränderungen in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen", "Bereiche der Veränderungen" und "Didaktische Relevanz der Veränderungen". Das Interview wurde mit einer Danksagung und dem Thema der Arbeit eingeleitet, außerdem wurde erklärt, welches Ziel mit dem Interview verfolgt wird. Abschließend wird auf das weitere Vorgehen hingewiesen. Die Datenerhebung erfolgte mittels Tonaufzeichnung, wofür ein Diktiergerät von der Arbeitsgruppe Fachdidaktik Haushaltsökonomie und Ernährung der Universität Wien ausgeliehen wurde.

Die Durchführung der Interviews erfolgte entweder online oder persönlich am Schulstandort der befragten Person. Die Befragungen fanden im Zeitraum vom 27.02.2023 bis 07.03.2023 statt. Die sechs Interviews dauerten in etwa 23, 29, 35, 41 und 53 Minuten.

3.3 Datenaufbereitung

Um die Daten aus den Interviews auswerten zu können, müssen sie zunächst transkribiert werden. Das Transkript ist eine wortgetreue Niederschrift, bei der eventuell auch der Klanglaut übernommen wird. Ziel der Verschriftlichung des Interviews ist die Bereitstellung dieses Datenmaterials für die weitere Auswertung. Beim Transkribieren können auch Situationen wie Lachen, Weinen und Husten mit aufgenommen werden (Fuß & Karbach, 2019).

Die aufgezeichneten Daten der sechs Interviews wurden in das kostenpflichtige Programm MAXQDA 2022 importiert. Das Analyseprogramm wurde über die Netzwerklizenz der Universität Wien erworben. Zur Aufbereitung und Auswertung der Daten wurden alle Interviews wörtlich und vollständig nach Fuß und Karbach (2019) transkribiert und anonymisiert. Die Auswertung der Daten erfolgte ebenfalls im Programm MAXQDA.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, ein Interview zu protokollieren. Es gibt "zusammenfassende Transkripte", "journalistische Transkripte" und "wissenschaftliche Transkripte". In dieser Arbeit wurde das „journalistische Transkript“ verwendet. Hierbei handelt es sich um Transkriptionen, die es den Leser*innen ermöglicht, Interviews oder Gespräche in Gruppen möglichst gut und einfach zu lesen. Bei Dialekt wird die Sprache geglättet und in die deutsche Schriftsprache überschrieben (Fuß & Karbach, 2019).

Vor der Erstellung der Transkripte kann die Formulierung eines Transkriptionskopfs hilfreich sein, in dem die Länge des Interviews, der/die Interviewer*in und der Ort, an dem das Interview stattfand, sowie Angaben zur Transkription vermerkt sind (Fuß & Karbach, 2019). Die folgende Abbildung zeigt einen Transkriptionskopf am Beispiel eines Interviews.

Transkriptionskopf mit folgenden Angaben nach Fuß & Karbach (2019, S. 124):

Projekt: Interview Nummer 1
Interview-Nr.: 1
Name der Audiodatei: Audacity_Nachname der Person_Aufnahme
Datum der Aufnahme: 27.02.2023
Ort der Aufnahme: Lehrer*innen-Zimmer der (Name der Schule)
Dauer der Aufnahme: 00:53:31
Befragte Person: Lehrkraft
Name der Interviewerin: Krenn Lisa Christina
Datum der Transkription: 16.03.2023, 18.03.2023
Transkribietin: Krenn Lisa Christina
Besonderheiten: Die befragte Person sprach sehr schnell, teilweise musste aufgrund der Geschwindigkeitsdrosselung eine weitere Audiodatei als Vergleich herangezogen werden. Ohne die Geschwindigkeitsdrosselung waren die Worte besser zu verstehen. Gegen Ende des Interviews gab es eine kleine Störung im Lehrerzimmer, was zu einer leichten Beeinträchtigung der Aufnahme führte und die Transkription etwas erschwerte. Präsenz-Interview.

Abbildung 8: Transkriptionskopf eines Transkripts nach Fuß & Karbach (2019) (eigene Darstellung mit MAXQDA)

Der Transkriptionskopf enthält die Nummer des Interviews, den Namen der Audiodatei, das Datum und den Ort der Aufnahme sowie die Länge des Interviews. Außerdem werden die beteiligten Personen angegeben, einschließlich der Person, die das Interview transkribiert. Abschließend werden Besonderheiten vermerkt (Fuß & Karbach, 2019).

Die Transkription in MAXQDA hatte den Vorteil, dass bei jedem Absatz Zeitmarken gesetzt wurden, die das Auffinden von Textstellen in der Audiodatei erleichterten. Zeitmarken werden verwendet, um den zeitlichen Ablauf der Audiodatei darzustellen. Dies geschieht auf die Minuten oder Sekunden genau, indem eine Markierung auf die entsprechende Sequenz im Interview gesetzt wird (Fuß & Karbach, 2019).

Dies ermöglicht im gesamten weiteren Auswertungsprozess die lückenlose Rückverfolgbarkeit in die Originaldaten, was ein wesentlicher Teil der Gütekriterien qualitativer Forschung ist.

Die folgende Abbildung zeigt einen Ausschnitt der Zeitmarken.

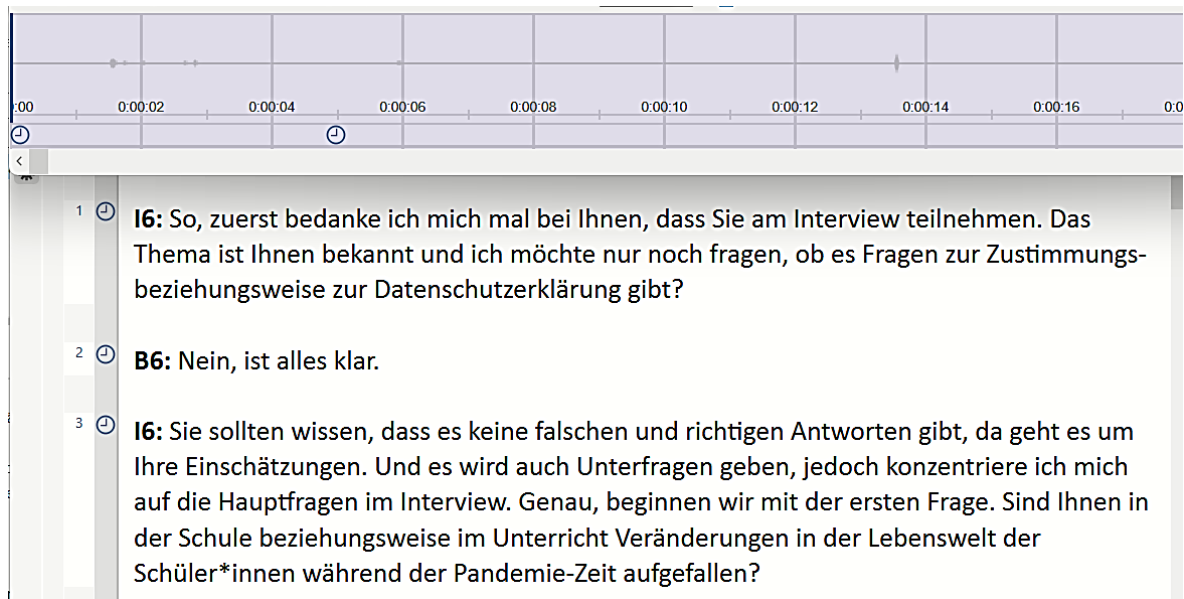


Abbildung 9: Ausschnitt des Transkripts mit Zeitmarken (eigene Darstellung mit MAXQDA)

In dieser Arbeit wurden die Transkriptionsregeln nach Rädiker und Kuckartz (2019) sowie Dresing und Pehl (2018) verwendet. Im Folgenden werden eine Erläuterung und Darstellung dieser Regeln vorgenommen.

Regel Nummer 1

Ein Wechsel der Sprecher*innen wird dadurch gekennzeichnet, dass die Enter-Taste zweimal gedrückt wird. Dadurch wird ein Sprachwechsel deutlich und das Transkript besser lesbar (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Zur Veranschaulichung des Sprecher*innenwechsels in MAXQDA siehe Abbildung 9.

Regel Nummer 2

Ein Wechsel der Personen (Interviewer*in und Befragte*r) wird durch erkennbare Kürzel gekennzeichnet, in dieser Arbeit mit „I“ für Interviewer*in und „B“ für Befragte*r. Um die Interviews in der Auswertung besser unterscheiden zu können, werden die Buchstabenkürzel durch Zahlen ergänzt (1 für Interview 1 usw.). Zur weiteren Verdeutlichung und besseren Erkennbarkeit sind die Buchstaben zusätzlich fett gedruckt (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Regel Nummer 3

In dieser Arbeit wurde wörtlich transkribiert, eine zusammenfassende Transkription fand nicht Anwendung. Die Dialekte wurden nicht transkribiert, sondern in die deutsche Schriftsprache übertragen (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Regel Nummer 4

Die Sprache ist in den sechs Transkripten leicht geglättet. Wortstellungen sowie Artikel etc. wurden direkt übernommen und nicht verändert, auch wenn Fehler enthalten sind (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Regel Nummer 5

Die Pausen sind durch Auslassungspunkte, die in Klammer (...) stehen, gekennzeichnet. Je nach Pausendauer in Sekunden werden ein, zwei oder drei Punkte verwendet. Dauert eine Sprechpause länger, wird dies durch eine Zahl in Klammern kenntlich gemacht. Diese Zahl gibt an, wie viele Sekunden die Pause dauert (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Folgende Beispiele veranschaulichen dies: „Nein. Oke. Und sehen Sie auch Veränderungen im psychosozialen Verhalten der Kinder und Jugendlichen? (9).“ (Name der Befragten, Teiltranskript, Pos. 20). „Welche Bedeutung (...) für den Fachunterricht in den beschriebenen Veränderungen in den Lebenswelten.“ (Name der Befragten, Teiltranskript, Pos. 41).

Regel Nummer 6

Die Anmerkungen der jeweils anderen Person sind in Klammern im jeweiligen Absatz der Person, die gerade das Wort ergriffen hat, vermerkt (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Das folgende Beispiel veranschaulicht dies: „Gut, zur nächsten Frage. Wenn Sie die Fachpraxis "EH" unterrichten, fällt Ihnen da etwas bei Kindern während des Unterrichts auf? [Befragter 6 (B6): Inwiefern, zum Essverhalten, oder?] Genau.“ (Name der Befragten, Pos. 23).

Regel Nummer 7

Die Äußerungen von Lauten werden sowohl von der Person, die die Befragung durchführt, als auch von der Person, die befragt wird, in einfache Klammern gesetzt (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Zur Veranschaulichung dient das folgende Beispiel: „Befragter 2 (B2): Das war ((lacht)) sehr abhängig davon, was am Speiseplan gestanden ist. Also von null Kinder bei der Gemüselasagne

bis zu, ich glaube 15 Kinder bei den Schoko-Palatschinken ((lacht)).“ (Name der Befragten, Pos. 16).

Regel Nummer 8

Äußerungen oder Sätze, die nicht verstanden werden konnten, wurden mit (unv.) gekennzeichnet (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Zur Veranschaulichung dient das folgende Beispiel: „Oder eben Burschen, die sich als Mädchen verstehen und fühlen, also wir hatten im Hause jetzt wirklich auch schon Personenstandsänderungen, ah, das ist jetzt (unv.), wir denken es kommt ganz massiv auf uns zu.“ (Name der Befragten, Pos. 27).

Regel Nummer 9

Alle Informationen, die sich auf die befragten Personen beziehen, sind im Transkript vollständig anonymisiert (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Regel Nummer 10

Füllwörter wie "hm, ja, aha" etc. sind in den Transkripten enthalten (Dresing & Pehl, 2018).

Die Transkripte wurden vollständig anonymisiert, so dass weder Namen noch Orte oder Namen von Schulen zu finden sind. Die Audiodateien wurden direkt in MAXQDA 2022 transkribiert und anschließend als Excel-Dateien exportiert. Bei einem Interview wurde eine Teiltranskription gewählt, die sich auf zentrale Passagen konzentriert. Dies ist eine in der qualitativen Forschung sehr übliche Vorgehensweise. Die vollständigen Transkriptionen finden sich im Anhang (vgl. Anhang 9.2).

3.4 Datenauswertung

Mit Hilfe von MAXQDA 2022 wurden die sechs Interviews direkt im Programm transkribiert und für die Auswertung der Ergebnisse anhand der erstellten Codes codiert und eine qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022) durchgeführt. Als Grundlage für die Erstellung der Codes dienten die Forschungsfragen.

Mit "Kodierung" ist die Zuordnung eines Transkriptionsabschnitts zu einem Code gemeint. Es ist auch möglich, einem Abschnitt einen bestimmten Code zuzuweisen. Es gibt beim Entwickeln von Codes zwei Möglichkeiten. Wenn man sich für die Entwicklung von

Codes aus einer deduktiven Forschungsperspektive heraus entscheidet, bedeutet dies, dass die Codes vor der Durchsicht des Transkripts erstellt werden. Dabei werden die Textstellen zugewiesen. Man kann dies auch "Taging" nennen. Wenn man von einer induktiven Forschungsperspektive spricht, sind die Codes komprimierte Erläuterungen von erfassten Erscheinungen. Die Kategorienanwendung ist daher von der Kategorienbildung abzugrenzen (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Codieren in MAXQDA

MAXQDA verfügt über eine Reihe von Analysefunktionen, die hier nicht alle im Detail beschrieben werden können. Die Codierung ist eine Analysefunktion von MAXQDA. Dabei werden Textabschnitten, das kann auch ein Bildabschnitt oder ein Video sein, Codes zugeordnet. Hier kann mit Farben gearbeitet werden, so dass sich jeder Code abgrenzen kann. Außerdem ist es möglich, bestimmten Codes Tastaturkürzel zuzuordnen. Beim hierarchischen Kategoriensystem, auch Codesystem genannt, können die Codes durch Klicken und Ziehen mit der Computermouse ausgerichtet werden. Es ist auch möglich, Subcodes zu den Hauptcodes anzulegen sowie Codefavoriten und Codesets zu erstellen. Kommentare zu den codierten Textstellen sind ebenfalls möglich. Eine weitere Analysefunktion sind Memos und Kommentare. Hier können Memos erstellt werden, in die eigene Anmerkungen zu den Codes und zum Codierprozess hinzugefügt werden können. Die Coding-Suche ermöglicht es, sich besser in bestimmten Dokumenten zurechtzufinden. Hierbei werden die Dokumente und Codes einfach markiert (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Die Zuweisung vordefinierter Codes schafft die Möglichkeit einer systematischen Inhaltsanalyse. So können Inhalte hervorgehoben, eventuell zugeordnet und einfacher wiedergefunden werden (VERBI Software, 2016).

Codesystem in MAXQDA

Kuckartz und Rädiker sprechen von einem Codesystem, wenn alle Kategorien und Subkategorien in der Liste der Codes in einer bestimmten Reihenfolge angeordnet sind. In MAXQDA findet man den Begriff Codes, da alle Formen von Kategorien als Codes bezeichnet werden (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Für die Beantwortung der Forschungsfragen spielen vor allem die Codes eine besondere Rolle. Weiters Anwendung fanden die "Ordnungskategorien", die nicht zum Codieren der Transkripte

verwendet wurden. Diese ermöglichen eine Gliederung der Codes, um einen besseren Überblick zu erhalten (Kuckartz & Rädiker, 2022).

Das Codesystem der vorliegenden Arbeit ist in sieben Haupt- und 13 Subcodes gegliedert. Bei der qualitativen zusammenfassenden Inhaltsanalyse wurden nicht alle Haupt- und Subcodes berücksichtigt, da dies den Rahmen der Masterarbeit gesprengt hätte und dies für die Beantwortung der Forschungsfragen nicht zwingend notwendig war. Folgende Codes und Subcodes wurden in der Inhaltsanalyse nicht berücksichtigt: Code „Bedingungen während der Pandemie“, Code „Lehrpersonen“, Subcode „Bedeutung des Lebensweltbezugs“, Code „Unterricht während der Pandemie“, Subcode „Nachteile“, Subcode „Vorteile“ und der Code „Auswirkungen“. Hervorzuheben ist der Code "Veränderungen", der zahlreiche Subcodes zu gezielten Veränderungen enthält. Die Hauptcodes "Bedingungen während der Pandemie", "Handlungsempfehlungen" sowie "Auswirkungen", die direkt für die Codierung herangezogen wurden, enthalten keine Subcodes. Die folgende Abbildung zeigt das Codesystem aus MAXQDA.

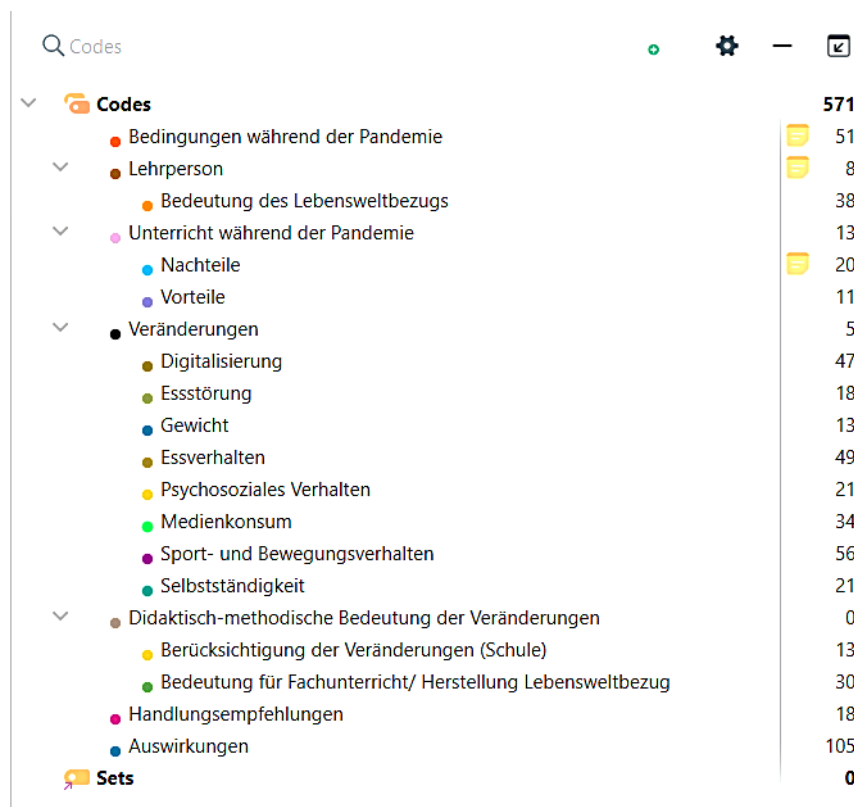


Abbildung 10: Codesystem in MAXQDA (eigene Darstellung mithilfe von MAXQDA)

Codierleitfaden

Der Codierleitfaden ist definiert als ein Dokument, das in erster Linie für den internen Gebrauch im Forschungsprozess bestimmt ist und der codierenden Person als Anhaltspunkt für die Forschungsarbeit dient. Die Code-Definition beschreibt, was die in der Forschung verwendeten Codes bedeuten. Die Definition der Codes ist wichtig, da diese so genau wie möglich beschrieben werden müssen, damit alle Personen, die mit der Kodierung betraut sind, ein einheitliches Verständnis der einzelnen Codes haben und die Dokumente einheitlich kodiert werden. Die Textabschnitte aus den Dokumenten dienen zur Auswahl eines bestimmten Codes. Dazu werden Beispiele verwendet, die genau diesen Code charakterisieren (Kuckartz & Rädiker, 2022).

In der vorliegenden Arbeit wurden jedoch manche Textstellen mit mehreren Codes versehen, da diese häufig nicht nur einem, sondern mehreren Codes sinngemäß zugeordnet werden konnten.

Um die Codes gegenseitig abgrenzen zu können, ist es wichtig, die Codierungsregeln zu beschreiben. Diese erlauben eine genaue Zuweisung der Codes (Pfeiffer, 2021).

In Abbildung 11 wird ein kurzer Auszug aus dem Codierleitfaden gezeigt. Der Codierleitfaden mit den Codierregeln ist im Anhang dieser Arbeit in Teilkapitel 9.4 vollständig abgelegt.

CODE	SUBCODE	DEFINITION	ANKERBEISPIEL	CODIERREGEL
I Bedingungen während der Pandemie		Dieser Code umfasst die allgemeinen Bedingungen, die während der Pandemie geherrscht haben. Dieser schließt die Lockdown-Zeit sowie das Distance-Learning mit wenig Kontakt zu den Schüler*innen mit ein.	„Manches Mal war es schwierig, wirklich die Verbindung und einen Bezug zu den Schüler*innen aufrecht zu erhalten. Viele haben einfach die Kamera ausgeschaltet, einige sind wirklich nicht mehr da gewesen, sie sind einfach nicht mehr eingestiegen.“	Der Code umfasst, wie bereits in der Definition ersichtlich, die Bedingungen während der Lockdowns sowie später die anfänglichen Phasen des reduzierten Unterrichts mit ein. Hierbei kommen Kodierungen vor, die die Umstände der Lockdowns erläutern. Weiters finden hier Kodierungen Anwendung, welche das „Essverhalten“, „Sport- und Bewegungsverhalten“, „Psychosoziales Verhalten“, „Medienkonsum“, „Auswirkungen“ sowie „Digitalisierung“ miteinschließen.

Abbildung 11: Auszug aus dem Codierleitfaden (eigene Darstellung, vgl. Anhang 9.4)

In der vorliegenden Arbeit wurde mit deduktiven Kategorien gearbeitet. Diese Form der Kategorienbildung erfolgt unabhängig vom erhobenen Material, vor dem Hintergrund der Forschungsfragen der Arbeit und der Fragestellungen im Interviewleitfaden. Demgegenüber

steht die induktive Kategorienbildung, bei der die Kategorien unmittelbar aus den erhobenen Daten abgeleitet werden (Kuckartz & Rädiker, 2022).

Die konzeptgeleitete deduktive Kategorienbildung orientiert sich häufig am Interviewleitfaden, mit dem die Daten erhoben werden. Anfangs steht bei der induktiven Kategorienbildung die Codeliste leer, es müssen neue Codes erstellt werden. Im weiteren Verlauf der Bildung von Kategorien werden Codes zusammengefasst, es ist aber auch möglich, einen neuen übergeordneten Code zu bilden, zu dem die bereits erstellten Codes zugewiesen werden (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Analyse der codierten Daten

Von Bedeutung für die systematische Untersuchung des Materials ist die qualitative Inhaltsanalyse, die die Beantwortung der Forschungsfragen ermöglicht. Sie dient der empirischen Forschung und dem Erkenntnisgewinn. Ziel der zusammenfassenden Inhaltsanalyse ist es, die codierten Textpassagen inhaltlich kurz zu fassen (Pfeiffer, 2018).

Nachdem die Codierung abgeschlossen wurde, wurden die codierten Textstellen in Word übertragen und in einer Tabelle entsprechend der Reihenfolge der Codes eingetragen. Im nächsten Schritt wurden die Textpassagen der einzelnen Codes zusammengefasst, was in Abbildung 12 in einem kurzen Ausschnitt dargestellt ist (vgl. Anhang 9.5).

Code: Handlungsempfehlungen

Position	Code	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 1 Pos. 88	Handlungsempfehlungen	Wie kann man das machen, Beispiele, ihnen sagen und dann vielleicht einmal ein Projekt machen, dass ich mich zusammensetze mit Kolleg*innen, sage, du das Thema ist jetzt ganz wichtig, machen wir da ein kleines Projekt, dass man das auch fächerübergreifend macht, was mir auch ganz wichtig immer ist. Weil das, ein Thema kann man immer und überall in jedem Fach hineingeben. In jedem Fach, weil angefangen von Deutsch, Mathe. Und was ich <u>tol</u> finde, unser Gegenstand "Ernährung und Haushalt" ist ja eh, mit, da kannst du jedes Fach hineingeben. Es gibt kein Fach, wo du es nicht hineingeben kannst. Und da vielleicht so fächerübergreifend arbeiten. Das wäre mein Vorschlag, dass ich da diese Themen immer ganz <u>tol</u> aufgreife.	Fächerübergreifendes Projekt von Themen, da sich das Fach "Ernährung und Haushalt" gut dafür eignet.

Abbildung 12: Zusammenfassung der Codes (eigene Darstellung, vgl. Anhang 9.5)

Es ist anzumerken, dass nicht alle Codierungen in der zusammenfassenden Inhaltsanalyse berücksichtigt wurden. Der Code "Auswirkungen" wurde mit 105 Codes am häufigsten codiert. Auch der Subcode "Sport- und Bewegungsverhalten" sowie der Subcode "Ernährungsverhalten" wurden oft codiert.

In der zusammenfassenden Inhaltsanalyse wurden folgende Codes einbezogen: ‚Veränderungen‘, ‚didaktisch-methodische Bedeutung der Veränderungen‘ und ‚Handlungsempfehlungen‘.

3.5 Gütekriterien qualitativer Forschung

Im Folgenden werden die in der Arbeit berücksichtigten Gütekriterien nach Rädiker und Kuckartz (2019) näher erläutert. In der qualitativen Forschung sind die Kriterien Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit, Zuverlässigkeit und Auditierbarkeit von Bedeutung. Im Mittelpunkt steht die genaue Aufzeichnung der Forschungsarbeit, in der alle Schritte von der Datenerhebung bis zur Auswertung der Daten festgehalten werden. MAXQDA bietet die Möglichkeit, Inhalte und erworbene Daten zu verschriftlichen. Beispiele hierfür sind die Audios der Interviews oder das erstellte Kategoriensystem für diese Masterarbeit. Somit steht einerseits die Untersuchung der Ergebnisse und andererseits die Verschriftlichung des Arbeitsfortschritts im Vordergrund (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Sämtliche Schritte des qualitativen Forschungsprozesses wurden im Rahmen dieser Masterarbeit transparent und vollumfänglich dokumentiert, so dass Verlässlichkeit und Regelgeleitetheit des Forschungsprozesses gegeben sind.

Somit wurden in MAXQDA die Transkription mit Zeitmarken, die Erstellung des Codesystems anhand der Forschungsfragen sowie die Codierung durchgeführt, in Word wurden die qualitative Inhaltsanalyse sowie die Codierregeln erstellt.

Kuckartz und Rädiker (2022) definieren folgende Kriterien bei der Datenerhebung, die im Rahmen dieser Arbeit beachtet wurden. Die Gespräche wurden mit einem Diktiergerät mittels Audioaufzeichnung aufgenommen. Besonderheiten während des Interviews wurden in einem Postskriptum (Memo) niedergeschrieben. Die Interviews wurden vollständig transkribiert, dabei wurden Transkriptionsregeln angewandt, die auch in der vorliegenden Arbeit nachzulesen sind. Die wörtliche Transkription erfolgte nach der Aufnahme mit Hilfe von MAXQDA, Zeitmarken unterstützten den Prozess. Bei einem Interview handelt es sich um eine Teiltranskription. Die Interviewdaten sind vollständig anonymisiert, die Transkription erfolgte durch die forschende Person selbst. Die Transkription wurde geglättet, so dass Dialekte nicht

auftauchen, die Inhalte jedoch korrekt sind. Im Hinblick auf die Umsetzung der qualitativen Inhaltsanalyse sind folgende Parameter von Bedeutung: Die Transkripte wurden von der forschenden Person selbst codiert und die Definitionen der Codes im Detail vorgenommen. Die Definition der Ankerbeispiele erfolgte ebenfalls durch die Forscherin. Die qualitative Inhaltsanalyse wurde nicht für das gesamte codierte Material durchgeführt, da dies den Rahmen der Arbeit gesprengt hätte (Kuckartz & Rädiker, 2022).

4. Darstellung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse im Hinblick auf die Beantwortung der Forschungsfragen dargestellt. Bei der Codierung in MAXQDA musste geklärt werden, wie die Antworten auf die Fragen des Interviewleitfadens den jeweiligen Codes und Subcodes zugeordnet werden sollen. Dahingehend wurden sieben Hauptcodes und 13 Subcodes definiert. Für die Formulierung der Ergebnisse wurde auf die umfangreiche Tabelle 10 im Anhang zurückgegriffen, die die zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse beinhaltet (vgl. Tabelle Anhang 9.5). Die Forschungsfrage 1 wurde in diesem Kapitel nicht behandelt, da sie lediglich auf den Inhalt der systematischen Literaturrecherche (vgl. Theorieteil dieser Arbeit) Bezug nimmt und daher in der Diskussion beantwortet werden konnte. Es ist darauf hinzuweisen, dass für die Interviews ausschließlich Fachpersonal aus den Bereichen "HÖK" und "EH" befragt wurden und dass die Lehrkräfte in unterschiedlichen Schularten unterrichteten. Darunter befanden sich auch LP, die das Fach "Bewegung und Sport" als weiteres Unterrichtsfach unterrichteten. Dies ist deshalb zu erwähnen, da diese Lehrkräfte einen besseren Einblick in das Sport- und Bewegungsverhalten der SuS hatten. Hervorzuheben ist auch die Tatsache, dass nicht alle Lehrkräfte die Fachpraxis unterrichten. Aus Gründen des zu großen Umfangs und der nicht gegebenen zwingenden Relevanz für die Beantwortung der Hauptfragestellungen dieser Arbeit wurden nicht alle Codes und Subcodes in die zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse aufgenommen. Für die Darstellung der Ergebnisse und die Beantwortung der Forschungsfragen war das bearbeitete Material ausreichend und aussagekräftig.

Sichtweisen der Fachlehrpersonen hinsichtlich der Veränderung der Lebenswelt der Schüler*innen während der Pandemie-Zeit

Der Hauptcode „Veränderungen“ wurde in mehrere Subcodes unterteilt, nämlich Veränderungen hinsichtlich der Digitalisierung, der Entwicklung einer Essstörung, des Gewichts, des Essverhaltens, des psychosozialen Verhaltens, des Medienkonsums, des Sport- und Bewegungsverhaltens und der Selbstständigkeit, die auch in den Interviews thematisiert wurden. In der folgenden Abbildung werden die Häufigkeiten der einzelnen Veränderungen (Subcodes) mit Hilfe des Tools "Code-Matrix-Browser" von MAXQDA dargestellt.

Der Code-Matrix-Browser ist ein Tool in MAXQDA, mit dem die Codierungen der Transkripte angezeigt werden können. Aus der erstellten Abbildung kann die Anzahl der Codierungen in den verschiedenen Kategorien und Dokumenten abgelesen werden. In der

folgenden Arbeit wurden im Code-Matrix-Browser in den Spalten die Dokumente (Interviewpartnerinnen) und in den Zeilen die jeweiligen Codes bzw. Subcodes aufgelistet. Die Größe der Knoten gibt an, wie oft der Code/Subcode in dem jeweiligen Dokument verwendet wurde. Je größer der Kreis, desto häufiger wurde codiert (*Code-Matrix-Browser (Codierungen pro Fall)*, o. J.).

Die Abbildung zeigt, dass die zweitbefragte Lehrperson (B2) im Bereich Veränderungen am häufigsten codiert wurde, die viertbefragte am seltensten. Die häufigsten Codierungen erhielt der Bereich „Sport- und Bewegungsverhalten“.

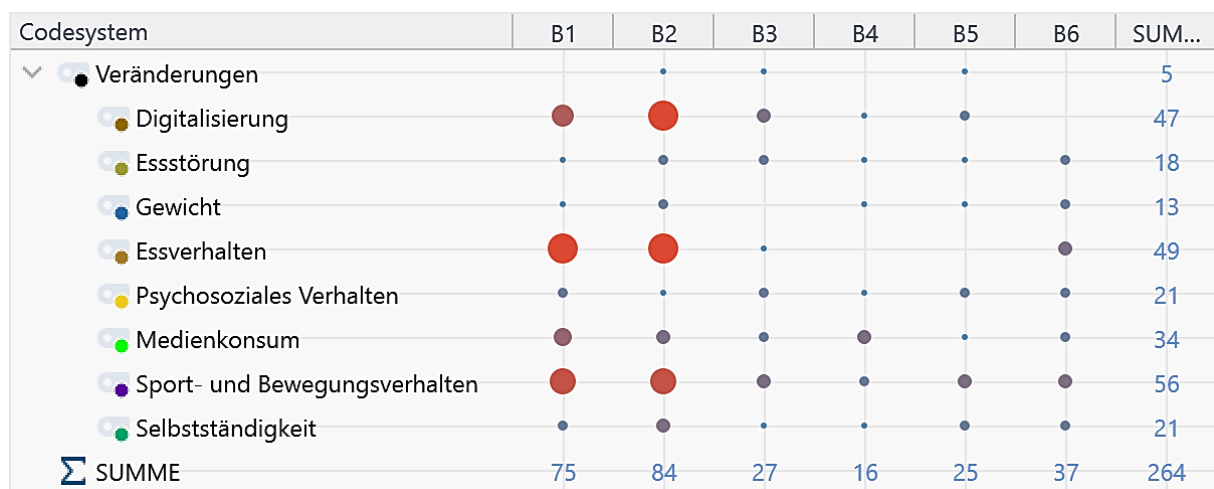


Abbildung 13: Code-Matrix-Browser der Veränderungen (MAXQDA 24)

Zu den Ansichten einiger der befragten Lehrpersonen gehörte, dass sich der Alltag hinsichtlich der Kommunikationswege sowie der Arbeitsweisen in der Schule verändert hat. Es wurde auch deutlich, dass sich die Lebenswelten der SuS dahingehend verändert haben, dass sie isolierter geworden sind, da auch der Austausch untereinander durch den fehlenden Kontakt fehlte.

Im Folgenden wird auf die einzelnen Bereiche der Veränderungen Bezug genommen.

• Welche Veränderungen nehmen die Fachlehrpersonen besonders wahr?

Um die oben dargestellte Unterforschungsfrage zu beantworten, wird im Folgenden auf die einzelnen Bereiche (Subcodes) eingegangen.

Digitalisierung

Im Bereich der Digitalisierung wurde deutlich, dass vor allem die zweite befragte Person (B2) viele Aussagen zur Digitalisierung getroffen hat, wie in der folgenden Abbildung ersichtlich ist.

Codesystem	B1	B2	B3	B4	B5	B6	SUM...
Veränderungen							0
Digitalisierung							47
Σ SUMME	14	21	7	1	4	0	47

Abbildung 14: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Digitalisierung" (MAXQDA 24)

Befragter 1 (B1) gab an, dass die SuS lernen mussten, am PC zu arbeiten, es wurde vermehrt recherchiert und mit Online-Plattformen (beispielsweise Google Classroom) gearbeitet, die durch die Pandemie zum Einsatz kamen. Eine positive Veränderung, welche aus der Befragung hervorgeht, ist der bessere Umgang Computern und iPads (B2). Seit der Pandemie wurde nun SchoolFox eingesetzt, ein Tool, das es den Lehrpersonen ermöglicht, mit den Eltern in Kontakt zu treten (B1). Weiters wurde von den LPs auch Online-U in den Fächern EH und Sport und Bewegung angeboten (B1, B2). Die Sportlehrer*innen haben zum Teil Sportvideos hochgeladen sowie Anleitungen und Challenges erstellt (GPS-Figuren laufen) (B2).

Die Digitalisierung war für Lehrkräfte eine Umstellung, die in einigen Schulen vor allem durch die Inkompetenz der Lehrkräfte im Umgang mit digitalen Medien geprägt war. Als problematisch hat sich herausgestellt, dass die SuS während des Online-U oft keine Kamera aktiviert hatten, was sich auch in den Ergebnissen widerspiegelte. Es wurden viele YouTube-Videos angesehen, ohne jeglichen Bezug zum U. Es kann daraus geschlossen werden, dass der Online-U nicht mit dem Präsenzunterricht vergleichbar war [(Befragter 3 (B3))].

Deutlich wurde jedoch, dass SuS der unteren Klassen besser mit dem digitalen Unterricht zurechtkamen [Befragter 5 (B5)].

In einer Schule wurde der Unterricht komplett online umgestellt und dann der digitale Unterricht auf die Hauptfächer reduziert. Besonders vorteilhaft war die Abwechslung im Unterricht durch den Einsatz verschiedener Methoden (Videos, Apps...), auch im EH-U. Eine weitere Folge der Pandemie war die Zunahme des Konsums von Kochvideos auf TikTok oder Instagram, die im Rahmen des Unterrichts genutzt werden können (B2).

Essstörung

Die Abbildung zeigt, dass B2 und B6 die meisten Antworten zum Thema Essstörung gegeben haben. Mit insgesamt 18 Codierungen wurde dieser Subcode jedoch vergleichsweise selten verwendet.

Codesystem	B1	B2	B3	B4	B5	B6	SUM...
▼  Veränderungen							0
 Essstörung							18
 SUMME	2	5	3	2	1	5	18

Abbildung 15: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Essstörung" (MAXQDA 24)

Bei der Beantwortung des Subcodes "Essstörungen" zeigten sich starke Unterscheidungen in den Ergebnissen.

Mehrere Lehrpersonen gaben an, dass die Pandemie zu einer Zunahme von Übergewicht oder zu Gewichtsveränderungen geführt hat. In einer Schule war jedoch nur eine Schülerin von 700 Kindern, welche Gewichtsprobleme hat.

B1 war der Ansicht, dass die Pandemie Anorexie und Bulimie verstärkt hätte. Eine weitere Befragte gab an, dass eine Schülerin Probleme mit Anorexie und Bulimie hatte, die durch die Pandemie verstärkt wurden, aber unklar war, ob dies ohne Pandemie vermeidbar gewesen wäre (B3). Selbstdiagnosen dieser Essstörungen wurden nach den Lockdowns in einer Schule gestellt (B6). Ob Anorexie und Bulimie nun im Zusammenhang mit der Pandemie standen oder altersbedingt waren, sei schwer zu beurteilen (B6).

B3 kannte den Essalltag nicht und unterrichtete auch nicht die Praxis, aber es war bekannt, dass ein Mädchen an Magersucht litt. Die Lehrperson wusste jedoch nicht über die Entwicklung nach der Lockdownzeit Bescheid (vgl. B3, Pos. 22-23, Anhang 9.5). B2 äußerte zur Frage nach Bulimie, dies nach dem Essen nicht wahrgenommen zu haben.

Zwei Lehrpersonen waren der Meinung, dass Essstörungen nach den Lockdowns nicht zu einem generellen Problem geworden sind, Einzelfälle gab es bereits vor der Pandemie (B2, B5), z.B. „I5: Mhm, das heißt auch nach den Lockdowns konnten Sie auch keine Essstörungen bei den Kindern wahrnehmen? B5: Nicht mehr als wie vorher“ (B5, Pos. 24-25, vgl. Anhang 9.5). Einerseits gab es in einer Schule mit über 1000 SuS keinen einzigen Fall einer Essstörung (B3). Andererseits waren Essstörungen früher nur ein Randthema, während heutzutage in jeder Klasse eine Person betroffen wäre, so die Wahrnehmung einer anderen Befragten.

B2 fand es schwierig, die Frage zu beantworten, ob Essstörungen nach den Lockdowns auftraten, aber erinnerte sich einen Fall eines Mädchens mit Orthorexie.

Eine Lehrkraft stellte an ihrer Schule fest, dass viele SuS durch die Lockdowns an Gewicht zunahmen. Dies war jedoch nicht auf eine Essstörung zurückzuführen, sondern vielmehr auf zu wenig Bewegung und eine nicht optimale Auswahl an Lebensmitteln (LM), da der Lebensstil zu dieser Zeit und auch danach generell nicht ideal war (vgl. B2, Pos. 38, Anhang 9.5).

Gewicht

Aus der Abbildung geht hervor, dass B6 mit fünf Codierungen zum Thema "Gewicht" die höchste Anzahl an Codierungen aufwies. In den Antworten von B3 wurde keine einzige Codierung zu diesem Thema im Bereich der Veränderungen vorgenommen.

Codesystem	B1	B2	B3	B4	B5	B6	SUM...
▼ ☒ Veränderungen							0
☒ Gewicht	●	●		●	●	●	13
Σ SUMME	2	4	0	1	1	5	13

Abbildung 16: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Gewicht" (MAXQDA 24)

Die Hälfte der interviewten Personen gab an, dass die Pandemie bei den SuS zu einer ungewöhnlichen Gewichtsveränderung (Zunahme) geführt habe.

Als Grund dafür wurde häufig mangelnde körperliche Bewegung genannt (B1, B6). Die Gewichtszunahme war häufig darauf zurückzuführen, dass die SuS vormittags kaum etwas aßen und nachmittags oft zu ungesunden Alternativen griffen (B2). Andererseits gab eine Interviewpartnerin an, dass Übergewicht nur vereinzelt vorkam und B5 meinte, dass keine auffälligen Gewichtsveränderungen zu beobachten waren. B6 versuchte seitdem, das Thema "Gewichtszunahme" und weibliche Rundungen in der Fachpraxis zu thematisieren.

Essverhalten

Besonders auffällig im Bereich "Ernährungsverhalten" war, dass B1 und B2 mit jeweils 21 Codierungen die meisten Antworten zu diesem Thema lieferten. In den Transkripten von Befragter 4 (B4) und B5 wurde hingegen keine einzige Codierung zu diesem Thema vorgenommen.

Codesystem	B1	B2	B3	B4	B5	B6	SUM...
▼ ● Veränderungen							0
● Essverhalten	●	●	●			●	49
Σ SUMME	21	21	1	0	0	6	49

Abbildung 17: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Essverhalten" (MAXQDA 24)

B2 gab an, dass es schwer zu beurteilen sei, ob es Veränderungen in Bezug auf das Essverhalten gegeben hat, da man während der Pandemie keinen Überblick darüber hatte, was gegessen wurde. Es wird deutlich, dass der Lebensstil in dieser Zeit nicht gesund war, da sich die SuS wenig bewegten und eine falsche Lebensmittelauswahl trafen. Mit der Veränderung des Ernährungsalltags nahm auch die Zahl der übergewichtigen Kinder zu. Wohingegen war B3 der Meinung, dass es keine Gewichtsveränderungen der SuS nach den Lockdowns gab.

B1 erklärte, dass das Frühstück vor den Lockdowns nur gelegentlich zu sich genommen wurde, es jedoch nach den Lockdowns immer häufiger vorkam, dass sie darauf verzichteten. B1 und B2 waren der Meinung, dass die SuS während der Pandemie ihren Essrhythmus verloren hatten, oft wurde die erste Mahlzeit erst zu Mittag eingenommen, das Frühstück und die Jause wurden ausgelassen. B2 erklärte, dass die Gründe dafür oft Schlafmangel und das Bestreben waren, nicht zu spät zur Schule zu kommen, da sie keine Zeit für das Frühstück hatten. Weiters wurde die Meinung geäußert, dass nur wenige SuS ein Pausenbrot mitbrachten, meistens wurde etwas Gekauftes oder gar nichts mitgenommen. B6 hinterfragte, ob es einen direkten Zusammenhang zwischen den Veränderungen im Ernährungsalltag und der Pandemie gäbe. Es konnte festgestellt werden, dass das Essverhalten der SuS unregelmäßig war und sie unkontrolliert essen.

B1, B2 und B6 haben erwähnt, dass zu Hause oder am Nachmittag ungesunde Snacks und Süßgetränke konsumiert wurden, d.h. die SuS haben sich während der Pandemie nicht optimal ernährt.

B1 gab an, dass es besonders auffällig war, dass die Kinder nach den Lockdowns ohne Besteck, sondern mit den Händen aßen. Dies deutet darauf hin, dass sie viel Fast Food und Tiefkühlprodukte konsumiert hatten. Es zeigte sich in der Zunahme von Übergewicht, aber auch in den psychischen Auswirkungen der Pandemie auf die Mädchen, die keine Nahrung zu sich nahmen. Laut B1 war eine anhaltende Auswirkung der Pandemie, dass nicht mehr frisch gekocht wurde und die SuS die Zubereitung einer Mahlzeit und den Verzehr von etwas Nahrhaftem umso mehr zu schätzen wussten. Häufig musste an das Trinken erinnert werden, vor allem, weil Mädchen das Essen und Trinken verweigerten und aufgrund des Nahrungs- und

Flüssigkeitsmangels kollabierten. Die Lehrperson bemerkte, dass die SuS während des Unterrichts extrem hungrig waren.

Eine andere Lehrperson schilderte auch, dass SuS mit Schwindel zu kämpfen hatten, da sie bis Mittag nichts gegessen oder getrunken hatten.

An der Schule von B2 wurde zum Zeitpunkt des Interviews ein Mittagessen angeboten, etwa ein Drittel jeder Klasse blieb regelmäßig zum Essen, obwohl sie keinen Nachmittagsunterricht hatten. Die Lehrperson hatte darum den Eindruck, dass bei den wenigsten SuS ein Essen daheim am Tisch stattfände. B2 beschrieb, dass es in den letzten Jahren vereinzelt SuS gab, die das Essen verweigerten, wobei die Gründe dafür vielfältig sein können. Andererseits gab es SuS, die gerne mehrere Portionen aßen. Der Lehrperson fiel auf, dass die Gruppendynamik (Klassenführer) eine besondere Rolle bei der Menge der verzehrten Speisen spielte.

B6: Besonders auffällig zeigten sich die Mädchen, die in der Fachpraxis nichts mehr essen wollten und dies damit begründeten, dass sie wegen der Gewichtszunahme während der Lockdowns abnehmen wollten. Andererseits gab es auch SuS, die schon vor dem Essen große Mengen konsumierten. Erstaunlich war, dass viele SuS nur mit wenigen Speisevarianten in Berührung gekommen sind.

Psychosoziales Verhalten

Mit 21 Codierungen war der Subcode "Psychosoziales Verhalten" relativ wenig vertreten, was in der folgenden Abbildung veranschaulicht wird.

Codesystem	B1	B2	B3	B4	B5	B6	SUM...
▼ ● Veränderungen							0
● Psychosoziales Verhalten	●	●	●	●	●	●	21
Σ SUMME	5	1	3	2	5	5	21

Abbildung 18: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Psychosoziales Verhalten" (MAXQDA 24)

B1 berichtete, dass während des Schulbetriebs SuS aus Angst vor Ansteckung der Schule fernblieben. Das ständige Tragen des Mundschutzes hatte auch psychische Folgen, die sich bei einem Schüler in Panikzuständen äußerte, die auch psychologisch behandelt wurden zum Zeitpunkt der Studie. Nach Angaben der Lehrkraft waren bei 5% der SuS Veränderungen im psychosozialen Verhalten erkennbar. Aus verschiedenen Gründen (z.B. Anschauen von Models) gab die Lehrperson an, dass die psychischen Veränderungen bei den Mädchen zur Essensverweigerung geführt haben.

Eine Befragte konnte nur von Erfahrungswerten der Kolleg*innen hinsichtlich der Veränderungen im psychosozialen Verhalten sprechen. Es wurde ein Anstieg des jährlichen Bedarfs an Sozialarbeitern oder sonstiger externer Hilfe beklagt, wobei unklar war, ob dies auf die Pandemie oder andere Umstände zurückzuführen ist.

B3 sprach von einer Schülerin, die sich sehr zurückgezogen hatte, generell haben sich Isolationstendenzen verstärkt, wenn sie schon vorhanden waren. Erfreulicherweise hatte jedoch niemand aus der Klasse, die die Lehrperson gut kannte, eine Beeinträchtigung erfahren.

Auch B5 berichtete von einer sozialen Abgrenzung der SuS während der Pandemie, die sich in einem Rückgang der Kommunikation und Offenheit äußerte. Die SuS haben sich zurückgezogen, der geringe Kontakt zu Menschen hat nach den Lockdowns Spuren hinterlassen, was sich durch das Tragen von Kapuzen und mangelnder Offenheit bei Präsentationen zeigte. Die Lehrperson stellte fest, dass der Austausch untereinander von vielen während des Spazierengehens gebraucht wurde.

Eine andere Lehrperson sprach auch von extremen Veränderungen im psychosozialen Verhalten, da Themen wie Essstörungen, sexuelle Orientierung, Transsexualität und psychosomatische Erkrankungen vorher Randthemen waren, die aus ihrer Sicht durch die Pandemie verstärkt wurden (B4).

B6 hätte mehr Euphorie und Begeisterung bei der Rückkehr in die Klassen erwartet, hingegen waren die SuS sehr unsicher im Umgang mit der Situation. Einige Kinder brauchten Zeit, um sich wieder in den Klassenverband zu integrieren. Auch diese befragte Lehrperson nahm Veränderungen im psychosozialen Verhalten kurz nach den Lockdowns wahr. Ähnlich wie B3 berichtete auch B6, dass es immer noch SuS gäbe, die psychosozial auffällig wären, sich dies aber im Laufe der Zeit und im Schulalltag normalisieren werde. Während der Projektwoche haben sich nach wie vor Probleme und Ängste beim Fernbleiben von zu Hause gezeigt, dies sei jetzt schwieriger als vor der Pandemie.

Medienkonsum

Im Bereich "Medienkonsum" gab es 11 Codierungen bei B1 und 7 Codierungen bei B2, dagegen nur eine Codierung bei B5. Bei den anderen Befragten war die Anzahl der Codierungen relativ ausgeglichen.

Codesystem	B1	B2	B3	B4	B5	B6	SUM...
▼ Veränderungen							0
Medienkonsum							34
SUMME	11	7	4	6	1	5	34

Abbildung 19: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Medienkonsum" (MAXQDA 24)

Die Lehrpersonen waren sich darin einig, dass der Medienkonsum zugenommen hat und dass er im Allgemeinen sehr viel Zeit der SuS beansprucht.

Allen Lehrpersonen ist aufgefallen, dass sich die SuS stärker auf ihre Handys konzentrierten. Es wurde eine hohe Bildschirmzeit der SuS beobachtet, die auch sehr viel Zeit in sozialen Medien verbrachten.

Laut B6 wurde während und nach den Lockdowns über soziale Medien kommuniziert, aber einige SuS hatten während dieser Zeit keinen Kontakt zu anderen Mitschüler*innen.

B5 gab an, dass es schwierig sei, den Unterschied zwischen dem Medienkonsum vor, während und nach der Pandemie zu beurteilen.

Über die Zunahme des Medienkonsums durch die Pandemie waren sich jedoch B4 und B6 einig. Auf der anderen Seite stellte B1 den Mehrwert heraus, da die SuS dadurch sehr viel gelernt hätten.

B1 und B2 berichteten von einem Handyverbot an der Schule, eine Lehrperson beklagte sich darüber, dass trotz des Verbots immer noch gespielt und Kurznachrichten geschrieben werde (starke Verwendung von Instagram und TikTok bei den Mädchen). Die SuS konsumierten die Spiele bis spät in die Nacht, dies wurde von zwei Lehrpersonen angegeben, dabei kommt es zum Problem der Müdigkeit am nächsten Tag in der Schule. B1 betonte den sehr hohen Konsum nach den Ferien und während der Lockdowns.

Der Lehrperson fiel besonders der Spielekonsum während des Online-U auf, da SuS zwei oder drei Bildschirme bedienten, einen für den Unterricht und einen für die Spiele. Der Tagesrhythmus der SuS bestand aus Aufstehen, Frühstück und Spielen, was besonders auffällig war, da die Schüler im Pyjama vor dem PC saßen.

B2 berichtete über die Geräteinitiative, bei der erste Klassen seit drei Jahren mit iPads ausgestattet wurden. Hier wurde ein Mittelweg angestrebt, bei dem die SuS den Umgang mit Medien lernten, aber den Konsum einschränkte.

Die SuS können schnell recherchieren, aber es fehle ihnen die Kompetenz, vertrauenswürdige von nicht vertrauenswürdigen Informationen zu unterscheiden, so die Sichtweise von B4, die den Begriff "Digital Natives" nicht zutreffend fand. Die Beherrschung der Anwendung war

offensichtlich, aber die Hintergründe waren den SuS unbekannt, es fehle an Wissen und Kompetenz.

B3 konnte dies anhand ihrer eigenen Kinder beurteilen, die vor dem Computer saßen und YouTube-Videos konsumierten, anstatt zu lernen. Die SuS sahen diese Videos unreflektiert ohne Bezug zum Unterricht, der Konsum hing jedoch vom Elternhaus ab. Hier zeigten sich Unterschiede zwischen den Schulzweigen. In einem Zweig nahmen die Eltern weniger Einfluss auf die SuS, in einem anderen Zweig wurden die SuS durch die Bildschirmzeit eingeschränkt. B3 und B6 haben eine Medienanalyse durchgeführt, bei der die Bildschirmzeiten abgefragt wurden bei den SuS. Die Antworten lagen zwischen sechs und acht Stunden pro Tag.

B4 beklagte den Einfluss der Handynutzung, da die Kommunikation in der Klasse darunter litt und durch soziale Medien das synchrone Erscheinungsbild zugenommen habe, so dass eher Untergewicht und vereinzelt Übergewicht zum Thema wurde.

Schließlich konnte die positive Veränderung der Lebenswelten durch die Pandemie laut B2 dadurch verdeutlicht werden, dass die SuS mit Kochvideos aus sozialen Medien an die Lehrperson herangetreten sind und der Wunsch geäußert wurde, diese nachzukochen.

Sport- und Bewegungsverhalten

Aus der Grafik ließen sich 56 Codierungen im Bereich der Veränderungen "Sport- und Bewegungsverhalten" ablesen. Die häufigsten Markierungen dieses Subcodes fanden sich bei B1 und B2.

Codesystem	B1	B2	B3	B4	B5	B6	SUM...
Veränderungen							0
Sport- und Bewegungsverhalten	●	●	●	●	●	●	56
Σ SUMME	17	17	6	3	7	6	56

Abbildung 20: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Sport- und Bewegungsverhalten" (MAXQDA 24)

B1 und B6 beschrieben den Bewegungsmangel und die daraus resultierende Zunahme übergewichtiger Kinder durch die Pandemie. Auch B2 gab an, dass sich die SuS während der Pandemie zu wenig bewegten. In den Lockdowns hatten die SuS einen Bewegungsdrang, denn für die sportlichen Kinder war das Daheimbleiben eine Katastrophe. Als weniger schlimm empfanden es die SuS, die ihre Hobbies am Computer ausübten (B1).

Aufgrund der geringen körperlichen Aktivität und einer suboptimalen Ernährung während der Pandemie hatten die SuS laut B2 Schwierigkeiten, sich nach der Pandemie durchgehend für mehrere Minuten zu bewegen. Allerdings gab es nach dem Lockdown keinen üblichen

Sportunterricht und Musikunterricht in Präsenz, da dieser gestrichen wurde. Ab der Freigabe wurde wieder wie üblich geturnt, allerdings konnten die SuS, wie auch von B2 erwähnt, keine langen Strecken laufen und hatten Koordinationsprobleme (B1).

Laut B5 und B2 gab es während der Lockdowns Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung, die jedoch nicht von allen bzw. kaum genutzt wurden. Mehrere Lehrpersonen erwähnten den Wegfall des Vereinssports während des Lockdowns sowie den Aufenthalt in Parks, diese Bewegungseinschränkungen waren in der Stadt noch schwieriger. B2 äußerte jedoch, dass am Stadtrand teilweise auf der Straße Fußball gespielt wurde. Auch B3 erwähnte das Fußballspielen der Jungen während der Lockdowns sowie das Reiten, das mit den eigenen Pferden weiterhin ausgeübt wurde. In der Schule von B5 wurde während der Pandemie im Unterricht viel spazieren gegangen, sodass die SuS auch an kühlere Temperaturen im Freien gewohnt waren. Aufgrund des ausfallenden Turnens in der Turnhalle wurde unter anderem ein schlechteres Körpergefühl beim Geräteturnen beobachtet.

Betrachtet man das Sport- und Bewegungsverhalten auf der anderen Seite, so gab B4 an, dass an der Schule ein extremer Fitness-Hype herrsche und ca. 90% das Fitnessstudio besuchten.

Die Erreichbarkeit der SuS während des ersten Lockdowns wurde von B1 als schwierig beschrieben. Es wurden Yoga-Übungen per WhatsApp verschickt, deren Durchführung jedoch schwer kontrollierbar gewesen sei. Im zweiten Lockdown wurden von den Sportlehrer*innen auch eigene Videos hochgeladen, und an einigen Schulen fand der Sportunterricht online statt, wobei die Übungen vor der Kamera vorgemacht wurden. An der Schule von B4 haben die Lehrpersonen während der Lockdowns Videos mit Übungen aufgenommen, die dann von den SuS ebenfalls gefilmt und hochgeladen werden mussten. Es wurden Spaziergänge gemacht, aber keine Turnstunden abgehalten. Bei B2 und B6 wurden auch Anleitungen und Challenges als Arbeitsaufträge angeboten, die jedoch nur von den sportlichen SuS genutzt wurden (Bewegungstagebuch, Lauf-Challenges mit GPS-Figuren, Tanzvideos, Geschicklichkeits- und Koordinationsübungen) und deren Erledigung sich ebenfalls als schwer kontrollierbar erwies und mit einer geringen Rücklaufquote.

Im Gegensatz dazu kritisierte B3 die Online-Turnstunden in der Schule, da Protokolle geschrieben wurden, anstatt Challenges durchzuführen, aber die Lehrperson war der Meinung, dass diese für die Motivation notwendig gewesen wären.

Selbstständigkeit

Der Subcode "Selbstständigkeit" wies 21 Codierungen auf, wobei er bei B2 und B6 am häufigsten vorkam, gefolgt von B5 und B1. Die wenigsten Codierungen fanden sich bei B3 und B4.

Codesystem	B1	B2	B3	B4	B5	B6	SUM...
Veränderungen							0
Selbstständigkeit	●	●	●	●	●	●	21
SUMME	3	6	2	1	4	5	21

Abbildung 21: Code-Matrix-Browser der Veränderung "Selbstständigkeit" (MAXQDA 24)

Die SuS, die viel allein gearbeitet haben, haben an Selbstständigkeit gewonnen, aber die "faulen" SuS haben die gewonnene Selbstständigkeit wieder verloren (B1). B4 stimmte dem in Bezug auf die Selbstständigkeit der leistungsstarken SuS zu, die dadurch noch selbstständiger geworden sind.

B2 und B3 äußerten die Ansicht, dass diejenigen, die zuvor selbstständig gearbeitet hätten, durch die digitalen Tools an Selbstständigkeit gewannen, jedoch die unselbstständig arbeitenden SuS dadurch nicht besser darin geworden seien. Auf der anderen Seite hat B2 die Meinung geäußert, dass beim Erlernen der Selbstständigkeit durch die SuS nicht klar war, ob ein Unterschied zu vorher bestand.

B5 war der Meinung, dass viele SuS selbstständig arbeiteten, jedoch nur wenige nicht in der Lage dazu waren. Die SuS selbst waren in der Lage, dies mit ausreichendem Lernerfolg zu tun. Dennoch förderte die Selbstständigkeit die Selbstverantwortung.

B5 und B6 sahen die Bedeutung für den Unterricht und die Veränderungen der Lebenswelt während der Pandemie darin, dass sich die SuS selbst organisieren mussten. Wobei B6 darauf hinwies, dass keine pauschale Aussage über die Selbstständigkeit der SuS getroffen werden konnte.

SuS, die nicht zu den Frühaufstehern gehörten, konnten sich so ihre Zeit frei einteilen, was für SuS mit guten organisatorischen Fähigkeiten funktionierte. Bei den SuS, die von ihren Eltern unterstützt wurden, aber zuvor wenige Hausübungen erledigten, war ein Leistungssprung zu verzeichnen. Andere SuS, die keine Unterstützung erhielten, haben weniger gemacht (B6).

Eine Lehrperson berichtete von Elternbriefen, in denen die Eltern darauf hinwiesen, dass fleißige SuS in der Arbeit untergingen und keine Lösung fänden, wie damit umzugehen sei, sich aber verpflichtet fühlten.

B2 empfahl Lehrpersonen, die die Lebenswelt stärker in den Unterricht einbeziehen wollen, auf die Selbstständigkeit der SuS zu achten und diese auch ausüben zu lassen. Die Lehrperson befähigte die SuS zu selbstständigem Arbeiten und unterstützte bei Hilfebedarf, da dies in der Lebenswelt im späteren Alltag hilfreich ist.

Während der Zeit zu Hause waren die SuS gefordert, eigenständig zu kochen. Der EH-Unterricht war zuvor genau angeleitet worden, doch nun mussten sie in der Küche

selbstständiges Arbeiten zeigen. Bei einigen klappte das gut, während andere damit Schwierigkeiten hatten (B6). Darüber hinaus bemängelte eine Lehrperson die fehlenden Kenntnisse in der Lehrküche nach den Lockdowns (z.B. Wasser zustellen).

Didaktisch-methodische Berücksichtigung der Veränderungen im Fach „Haushaltsökonomie und Ernährung“

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage wurde in MAXQDA der Subcode "Berücksichtigung der Veränderungen (Schule)" vergeben.

Die Lehrpersonen wurden dazu befragt, wie sie diese durch die Pandemie bedingten Veränderungen im Unterricht didaktisch und methodisch berücksichtigten.

B1: Die Lehrperson forderte mehr Geld für die Berücksichtigung der Veränderungen, da so vieles anders umgesetzt werden kann. Außerdem sollten aktuelle Themen aufgegriffen werden, da der Lehrplan nur eine Richtung vorgibt (z.B. Kräuteranbau mit SuS, Lehrausgänge in Gärtnereien). Es sei wichtig, auf die Veränderungen in der Ernährung einzugehen.

B2: Die Lehrperson war der Ansicht, dass iPads verstärkt in den Unterricht integriert werden sollten, um die zubereiteten Speisen zu fotografieren und die SuS dazu zu befähigen, Videos mit Anleitungen zu den Gerichten zu erstellen.

B3: Die Lehrperson bezog sich zunehmend auf die aufkommende Wissenschaftsskepsis. Im Unterricht wurde gelernt, Meinungen zu hinterfragen und die Bedeutung einer Meinung, die wissenschaftlich belegt werden kann. Dabei sei es wichtig, eine persönliche Meinung von einer wissenschaftlichen Erkenntnis zu unterscheiden. Die Lehrperson ermöglichte die Thematisierung von Verschwörungstheorien im U, die in dieser Zeit durch einen absoluten Skeptiker (weitere LP) in der Schule geübt werden konnten.

B5: Die Lehrperson machte deutlich, wie wichtig es sei, mit den SuS zu diskutieren, damit sie lernen können, sich mit verschiedenen Standpunkten auseinanderzusetzen und im Alltag damit umzugehen. Es wurde erwähnt, dass im Hinblick auf die Berücksichtigung der Veränderungen mehr Augenmerk auf Bewältigung gelegt werden sollte. Es wurde erwähnt, dass im Unterricht die Bewältigung der Veränderungen stärker berücksichtigt werden sollten. Die Menschen haben sich verändert und das sollte nicht geleugnet werden, sondern es sollte deutlich gemacht werden, dass man so nicht zurechtkommt. Miteinander zu sprechen, wie man sich fühlt, war sehr wichtig. Es hat sich dahingehend verändert, dass mehr auf das eigene Wohl geachtet wird und die Fähigkeit, sich auszudrücken, gestärkt ist.

B6: Wichtig ist, über Themen wie Essstörungen zu sprechen, das Selbstbild und die Körperwahrnehmung zu thematisieren und sich als Lehrperson nicht nur auf die Zubereitung von Speisen zu konzentrieren. Von Bedeutung war, genau diese Themen anzusprechen und zu vertiefen und nicht beiseitezuschieben, zumal sie nach der Pandemie mit der allgemeinen psychischen Belastung an Bedeutung gewonnen haben.

Bedeutung der Veränderungen der Lebenswelt durch die COVID-19-Pandemie für den Fachunterricht und Herstellung des Lebensweltbezugs/der Lebensweltorientierung im Fachunterricht durch die Fachlehrpersonen

Um diese Forschungsfrage beantworten zu können, wurde in MAXQDA der Subcode "Bedeutung für Fachunterricht/Herstellung Lebensweltbezug" vergeben. Einige Antworten decken sich mit den Codierungen des Subcodes "Berücksichtigung der Veränderungen (Schule)". Die Bedeutung der Veränderungen für den Fachunterricht, die die Lehrpersonen nun im Unterricht berücksichtigten, ist Gegenstand dieser Forschungsfrage. Dabei ging es auch um die Herstellung des Lebensweltbezugs durch die Lehrpersonen der Fächer "EH" und "HÖK".

B1: Die Lehrperson hatte zum Ziel, auf eine Normalität hinzuarbeiten. Sie bezog die Lebenswelt so mit ein, dass die SuS wieder zu einer gesunden Ernährung fanden, wobei auch der Umweltaspekt stärker mit einbezogen wurde. Da der Lehrplan lediglich eine grobe Vorgabe bietet, war es wichtig, aktuelle Themen aufzugreifen und auf einen zeitgemäßen Unterricht zu achten. Dies wurde z.B. durch den Anbau von Kräutern und das Aufgreifen von Veränderungen in der Ernährung im Unterricht umgesetzt. Im Fachunterricht wurde auf die kostengünstige, gesunde und schnelle Zubereitung von Speisen sowie auf Saisonalität und LM-Verwertung geachtet. Die Lehrperson holte Expert*innen (MA 48) an die Schule und recherchierte mit den SuS, welche Mengen an LM pro Tag in der Schulküche verworfen wurden.

B2: Der Bezug zur Lebenswelt wurde in der Schule von B2 deutlich, da die SuS Kochvideos aus sozialen Medien zeigten, deren Gerichte sie gerne nachkochen würden. Die Lehrperson war der Meinung, dass die Kochvideos auf die Pandemie zurückzuführen sind, da zu Hause gekocht wurde. Auch das Thema gesündere Ernährung, um eine bestimmte Figur zu erreichen, wurde von der Lehrperson jedoch eher als eine Frage der Pubertät denn als eine der Pandemie angesehen. Das selbständige Einkaufen und Lesen von Rezepten, ggf. mit Hilfestellung, war für die Lehrperson von Bedeutung. Sie kritisierte vor allem Kolleg*innen, die den SuS viel abnehmen, ihnen aber nicht helfen, fürs Leben zu lernen. Das Ziel der Lehrperson war es, die Selbständigkeit als zentrales Thema in den Unterricht zu integrieren, um die SuS zu unterstützen, sich in der Lebenswelt zu Hause oder später im Alltag zurechtzufinden.

B3: Die Lehrperson sah die Bedeutung der Wissenschaftsskepsis, auf die zunehmend Bezug genommen wurde, für den Fachunterricht als wichtig an. Die Frage nach der Möglichkeit des Nachweises und der Bedeutung des Belegens wurde gestellt. Im Unterricht wurde Wert darauf gelegt, Meinungen zu hinterfragen und die Bedeutung von Meinungen, die wissenschaftlich belegt werden können, hervorzuheben. Die Lehrperson wies darauf hin, dass man als Person

eine Meinung haben kann, sich aber die Frage stellt, ob es möglich ist, diese zu begründen, wobei zwischen der eigenen Meinung und einer wissenschaftlichen Erkenntnis unterschieden wird. Im Unterricht konnte auch das Widerlegen von Verschwörungstheorien geübt werden. Das Thema wurde von der Lehrperson im Vergleich zu früher aufgegriffen, ebenso wie die Berücksichtigung unterschiedlicher kultureller Zugänge. Von Bedeutung waren auch die unterschiedlichen Lebenswelten der SuS, die sie von zu Hause mitbrachten und die berücksichtigt werden müssen. Teilweise war es als Lehrperson erforderlich, eine neue Lebenswelt zu schaffen, die sich von der zu Hause unterscheidet und konsequentes Handeln verlangt. Schwierigkeiten entstanden vor allem in Klassen mit mehreren SuS, die besondere Herausforderungen mitbrachten.

B4: Die Bedeutung für den Fachunterricht lag darin, Themen wie Klimawandel, Nachhaltigkeit, Regionalität, Saisonalität, ökologischer Fußabdruck, Bio-LM, Veganismus und ketogene Ernährung verstärkt aufzugreifen. Weiters hatte die Lehrperson den Eindruck, dass den SuS der Zusammenhang zwischen sportlicher Leistung und vollwertiger Ernährung nicht bewusst war.

B5: Als Lehrkraft war es wichtig, mit den SuS zu diskutieren und sie bei der Entscheidung zwischen selbst zubereiteten Gerichten und Fast Food anzuleiten und ihnen nahezu legen, ihr Essverhalten zu reflektieren. Die Lehrperson ging auf die soziale Ebene ein und legte Wert darauf, dass die SuS in der Lage waren, sich zu öffnen und sich selbst zu reflektieren. Die SuS sollten wieder fähig sein, in einer Gruppe zu arbeiten, ihre Meinung zu äußern und aus sich herauszugehen, denn sie hatten eine menschliche Wandlung durchgemacht. Es wurde auf die Entwicklung der SuS zu selbstreflektierten Menschen geachtet. Viele SuS waren verschlossen, man musste auf ihre Befindlichkeiten eingehen und wachsam sein, wie sie zurechtkamen und dass sie die Möglichkeit hatten, das auszudrücken, was ihnen unmöglich erschien. Die Lehrperson beriet sich mit den SuS über den Umfang des Unterrichtsstoffes, stellte aber Mindestanforderungen, da sie der Ansicht war, dass Sport und Ernährung nicht als wichtige Fächer im Schulsystem, sondern als „Fächer fürs Leben“ (B5, Pos. 43<<) anzusehen sind.

B6: Die Lehrperson stellte fest, dass die SuS im Vergleich zu vor der Pandemie unterschiedliche Voraussetzungen in den Fachunterricht mitbrachten, da einige SuS viel gekocht haben und andere nicht.

Ableitung von Handlungsempfehlungen aus den Expert*inneninterviews für eine Berücksichtigung der Lebenswelt der Schüler*innen im Fachunterricht

In MAXQDA wurde zur Beantwortung dieser Forschungsfrage der Subcode "Handlungsempfehlungen" vergeben. Einige Antworten überschneiden sich sowohl mit den Codierungen des Subcodes "Bedeutung für Fachunterricht/Herstellung Lebensweltbezug" als auch mit anderen Subcodes. In den Expert*inneninterviews konnte folgende Frage aus dem Leitfaden gestellt werden: "Was würden Sie Kolleg*innen empfehlen, die die Lebenswelt der SuS stärker im Fachunterricht berücksichtigen möchten?".

B1: Als Handlungsempfehlung wurde hier ein fächerübergreifendes Themenprojekt vorgeschlagen, da sich das Fach "EH" dafür gut eignet.

B2: Zur Herstellung des Lebensweltbezugs empfahl die Lehrperson das selbstständige Arbeiten der SuS, bei Bedarf wurden Hilfestellungen angeboten.

B3: Die Lehrperson holte die SuS, die aus unterschiedlichen Umfeldern kamen, in ihrer eigenen Lebenswelt ab. Es wurde empfohlen, manche SuS nicht sofort mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu konfrontieren, sondern Zwischenschritte zu setzen. Es war auch notwendig, die Herkunftsländer der SuS zu berücksichtigen.

B4: Um die Lebenswelt der SuS stärker in den Fachunterricht einzubeziehen, empfahl es sich, mit ihnen einkaufen zu gehen. Weiters betonte die LP, dass die Ernährung natürliche LM beinhalten sollte.

B5: Als Handlungsempfehlung sprach sich die Lehrperson dafür aus, viel mit den SuS zu diskutieren und den Austausch untereinander zu fördern. Die Lehrperson hielt es für wichtig, miteinander zu sprechen, wenn etwas zu viel wird und eine Lösung zu finden, aber auch ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Leistung erbracht werden muss. Daher sollte der Umfang berücksichtigt werden und eine gute Balance geschaffen werden, welche Inhalte notwendig sind. Es wurde daher empfohlen, sich mit den SuS über die Menge des Unterrichtsstoffes zu beraten. Die befragte Person machte andere Lehrpersonen darauf aufmerksam, nicht das eigene Fach als das Wichtigste anzusehen.

B6: Die Lehrperson empfahl, nicht streng nach Lehrplan vorzugehen, sondern sich mit den SuS auszutauschen, zuzuhören und eine Beziehung aufzubauen (Einblick in die Lebenswelt). Die Lehrperson sprach sich dafür aus, sich dabei genügend Zeit zu nehmen, um einen Bezug zur Lebenswelt der SuS herstellen zu können, da ein enormer Altersunterschied zwischen Lehrperson und SuS bestand.

5. Diskussion der Ergebnisse

Ziel dieses Teils der Arbeit ist die Diskussion und Reflexion der zuvor schriftlich festgehaltenen Ergebnisse aus dem empirischen Teil der Masterarbeit mit Hilfe theoretischer Inhalte aus der Literatur.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage 1 wurde im Folgenden auf Inhalte aus der Literaturrecherche Bezug genommen.

Beschreibung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen aufgrund einer systematischen Literaturrecherche und -analyse

In MAXQDA wurde der Code "Auswirkungen" angelegt, der 105 Codierungen umfasst. In der vorliegenden Arbeit wurden diese Codierungen weder bei der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse (nach Kuckartz & Rädiker, 2022) noch im Ergebnisteil berücksichtigt, da es den Umfang den Rahmen sprengen würde.

Diese Forschungsfrage weist Ähnlichkeiten zu Forschungsfrage 2 auf, bei welcher es um die von Fachlehrpersonen wahrgenommenen Veränderungen ging, während sich Forschungsfrage 1 ausschließlich auf Literatur und Studien bezieht.

Während der Lockdowns wendeten die SuS durchschnittlich 3,6 Stunden täglich für schulische Angelegenheiten auf, verglichen mit durchschnittlich 7,4 Stunden täglich vor der Pandemie. Eine der größten Auswirkungen war daher, dass die Lockdowns eine Verkürzung der Lernzeit bewirkten (Wößmann et al., 2021).

Etwa zwei Drittel der Befragten gaben an, dass ihre Tochter/ihr Sohn während des Home-Schoolings weniger lernte. Weniger Zeit wurde für das Lesen von Büchern, für Musik oder Sport aufgewendet, dafür mehr Zeit für Fernsehen, Computer- oder Handyspielen und das Surfen in sozialen Netzwerken. Die Kinder von Nichtakademiker*innen und SuS mit niedrigen Leistungen waren sehr stark in diese Aktivitäten involviert, was den Schluss zulässt, dass die Ungleichheiten in der Bildung durch die Corona-Krise stärker zum Vorschein kommen (Wößmann et al., 2021).

Auf der anderen Seite wurde ein größerer Lernerfolg durch den Wegfall des Schulweges festgestellt, was wenige angaben. Von einigen SuS wurde jedoch keine Veränderung des Lernerfolgs wahrgenommen mit der Begründung, dass sie in bestimmten Gegenständen einen

Vorteil durch das selbstständige Lernen sahen, in anderen Fächern jedoch nicht (Huber et al., 2021).

Im Allgemeinen gab es Gegensätze zwischen starken und schwachen SuS in Bezug auf die Motivation in der Schule, was sich auch auf die Fortschritte in der häuslichen Isolation ausgewirkt haben könnte (Huebener et al., 2021).

Die COPSYS-Studie zeigte, dass mehr als zwei Drittel der jungen Generation über Belastungen klagten. Die Beeinträchtigung der Lebensqualität war bei ihnen vergleichsweise zu vor der Pandemie um das Doppelte angestiegen. Vor allem bei Hyperaktivitätsproblemen und Schwierigkeiten im Umgang mit Gleichaltrigen war ein Anstieg zu verzeichnen. Auch das Bewegungs- und Essverhalten hatte sich negativ entwickelt. Problematisch war, dass sich all diese Punkte wechselseitig verschärfen können und somit ein Risiko für psychische Krankheiten sowie die Entstehung von Übergewicht und Folgeerkrankungen darstellen (Ravens-Sieberer et al., 2021).

Die Studie, die von März 2020 bis Juni 2021 durchgeführt wurde, konnte anhand der Berichte von Eltern und Kindern zeigen, dass die Traumasymptome zugenommen haben. Auch die Zahl der Kinder mit erhöhter Ängstlichkeit hatte zugenommen (Exenberger et al., 2022).

Der Platzmangel und die geringen Möglichkeiten zum Ausweichen konnten womöglich Stress in der Familie, steigende Aggressivität und häuslicher Gewalt auslösen (Schlack et al., 2020).

Studien zeigten, dass die Lebensqualität eingeschränkt und die psychische Verfassung der Kinder negativ beeinflusst wurde. Im Vergleich zum ersten Lockdown wurde auch eine Verschlechterung der psychosomatischen Probleme und des depressiven Verhaltens der Kinder festgestellt (Exenberger et al., 2021).

Einzelkinder hatten in dieser Zeit den Nachteil, dass sie entweder Zeit mit sich selbst oder mit ihren Eltern verbrachten, so dass ihre Lebenswelt begrenzt war (Geis-Thöne, 2021).

Sichtweisen der Fachlehrpersonen hinsichtlich der Veränderung der Lebenswelt der Schüler*innen während der Pandemie-Zeit

Von den Lehrpersonen wurde die Veränderung des Alltags hinsichtlich der Kommunikationswege sowie der Arbeitsweisen in der Schule genannt.

Eine Studie ergab, dass zwei Drittel der befragten Lehrpersonen hauptsächlich per E-Mail mit den SuS in Kontakt traten und auch Aufträge erhielten. Lernplattformen wurden von mehr als 50% der Lehrpersonen zur Kontaktaufnahme genutzt. Es konnte jedoch angemerkt werden,

dass sich die Nutzung der Tools zwischen den verschiedenen Schultypen unterschied (McElvany et al., 2021).

Erwähnt wurde die Veränderung der Lebenswelt der SuS durch zunehmende Isolation aufgrund fehlender Kontakte untereinander, da der Austausch fehlte.

In der Literatur wurden auch Auswirkungen auf die Psyche durch mangelnden Kontakt untereinander, Alleinsein, Absonderung und ein erhöhtes Gefühl der Belastung erwähnt (Huber et al., 2021).

• **Besondere Wahrnehmung der Veränderungen durch Fachlehrpersonen**

Weitere Veränderungen wurden von den Fachlehrpersonen in Bezug auf

- Digitalisierung
- Essstörungen
- Gewicht
- Essverhalten
- psychosozialen Verhalten
- Medienkonsum
- Sport- und Bewegungsverhalten und
- Selbstständigkeit

wahrgenommen.

Eine Lehrperson erwähnte die Inkompetenz der Lehrpersonen im Umgang mit digitalen Medien.

Dies spiegelte sich auch in der Literatur wider, in der davon die Rede war, dass einige Lehrende keinen Online-Unterricht angeboten haben (McElvany et al., 2021).

Auch nach den Angaben der Lehrkraft waren 70% der Meinung, dass ihre eigenen digitalen Kompetenzen ausbaufähig sind (Dohmen & Hurrelmann, 2021).

Weiters als problematisch erwies sich die fehlende Aktivierung der Kamera, was sich laut einer Lehrkraft in den Ergebnissen niederschlug. Eine Schlussfolgerung daraus war, dass Online-U nicht mit Präsenzunterricht vergleichbar ist.

In der Literatur war auch von einigen Gegenständen die Rede, in denen die SuS in der Zeit der Lockdowns weniger Wissen erworben haben (McElvany et al., 2021).

Die Ergebnisse der oben genannten Befragung waren ein Beispiel für die Umstellung des Stundenplans auf E-Learning, auch wenn in der Folge eine Beschränkung auf die Hauptfächer für den Online-Unterricht vorgenommen wurde.

Im Gegensatz dazu wurde in der Literatur von seltenem digitalem Unterricht gesprochen, da mehr als 50% der SuS weniger als einmal wöchentlich über diesem Weg gelehrt wurden (Wößmann et al., 2021).

Außerdem wurde aus der Literatur deutlich, dass Kürzungen im Stundenplan nicht zu Lasten der "Nebenfächer" gehen sollten (Jungkamp & Maaz, 2021).

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Probleme im Zusammenhang mit Anorexie und Bulimie durch die Pandemie verstärkt wurden. Es ist jedoch unklar, ob diese Probleme ohne die Pandemie hätten vermieden werden können.

Die Studie von Otto et al. (2021) zeigte einen Zusammenhang zwischen der COVID-19-Pandemie und einer Verschlimmerung von Symptomen bei Jugendlichen mit Essstörungen bzw. dem Auftreten von Symptomen mit dem Risiko für diese Erkrankungen. Es gab Hinweise auf eine Verbindung zwischen der Pandemie und negativen Folgen auf die geistige Gesundheit, einschließlich einer Verschlimmerung der Anzeichen von Essstörungen. Die jüngere Generation war besonders anfällig für die negativen Folgen der gesellschaftlichen Unruhen in Verbindung mit der Pandemie und die Entstehung von Essstörungen während COVID-19 (Otto et al., 2021).

Andererseits ließ sich aus den Ergebnissen von zwei Lehrpersonen nach den Lockdowns schließen, dass Essstörungen kein generelles Problem geworden sind, da es auch vorher schon Einzelfälle gab.

Die Studie mit Kindern und Jugendlichen von Vogel et al. (2022) zeigte einen Anstieg verschiedener Maße der Gewichtsveränderung, was auf einen günstigen Verlauf der Gewichtszunahme hinwies, vor allem bei Kindern mit Fettleibigkeit. Ein positiver Trend wurde in allen Alters- und Gewichtsgruppen beobachtet. Aus dieser Studie ging hervor, dass es wahrscheinlich ist, dass diese Entwicklung durch die im Rahmen von COVID-19 durchgeführten Maßnahmen gefördert wurde (Vogel et al., 2022).

Die Angaben einiger Lehrpersonen, die ebenfalls von einer Gewichtszunahme berichteten, spiegeln sich somit in den Ergebnissen der Studie wider. Denn mit dem veränderten Ernährungsalltag stieg auch die Zahl übergewichtiger Kinder. Demgegenüber war eine Lehrperson gegenteiliger Meinung und sah keine Gewichtsveränderung bei den SuS nach den Lockdowns.

Das Bundeszentrum für Ernährung berichtete von einem anderen Essverhalten der Kinder in der Corona-Zeit. Homeoffice ermöglichte vermutlich eine bewusstere Auswahl von Speisen und Getränken, da eine häufigere Zubereitung von Speisen von ca. 30% angegeben wurde. Auf der anderen Seite hatte sich der Konsum von Salzigem und Süßem sowie Softdrinks erhöht.

Aufgrund von Langeweile, Stress und sozialer Isolation konnten häufiger energiereiche Snacks und Softdrinks aufgenommen werden (Kreutz, 2021b).

Der Verlust des Essrhythmus der SuS während der Pandemie wurde von manchen der interviewten Lehrpersonen bestätigt. Darüber hinaus wurde in Übereinstimmung mit der Literatur festgestellt, dass zu Hause oder am Nachmittag zu ungesunden Snacks und Süßgetränken gegriffen wurde. Eine Lehrperson stand jedoch im Widerspruch zur Wissenschaft, da sie der Meinung war, dass der Verzicht auf das Kochen frisch zubereiteter Speisen eine der Auswirkungen der Pandemie sei.

Die Ergebnisse der COPSY-Studie (Corona und Psyche) zeigten, dass sich 71% der jungen Generation und 75% ihrer Eltern durch die anfängliche Pandemie beansprucht fühlten. Als Gründe wurden von den SuS die Belastung durch das Distance-Learning, die soziale Isolation von Freunden und die Diskussionen zu Hause genannt. Daraus resultierten eine Verschlechterung der Lebensbedingungen der jungen Generation, zunehmende Ängste und häufende psychische Auffälligkeiten (Ravens-Sieberer et al., 2021).

In einer weiteren Umfrage wurde die Meinung von 38% der Eltern deutlich, dass während des Distance-Learnings eine enorme Belastung für die Psyche sowohl für die Kinder als auch für die Eltern bestanden hat (Wößmann et al., 2021).

Einige Lehrpersonen stellten Veränderungen im psychosozialen Verhalten fest, in Übereinstimmung mit den Erkenntnissen aus der Fachliteratur. Im Gegensatz dazu wies eine Lehrperson darauf hin, dass jedes Jahr mehr Schulkinder Bedarf an Unterstützung von Sozialarbeiter*innen haben. Dabei ist jedoch nicht klar, ob dieser Anstieg auf die Pandemie oder auf andere Umstände zurückzuführen war. Eine Lehrperson gab an, dass kein Kind eine Beeinträchtigung erfahren habe, während eine andere Lehrperson jedoch von zurückgezogenen SuS zu der Zeit berichtete, bei denen der geringe Kontakt während des Lockdowns Spuren hinterlassen habe.

Eine Umfrage zeigte, dass die Zeit, die während der Pandemie mit Fernsehen, Computer, Handy und Social Media verbracht wurde, deutlich zugenommen hat. Vor der Pandemie gab es in dieser Hinsicht kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Mädchen investierten etwa 30 Minuten mehr in die Schule als Burschen, fürs Lesen und kreativer Tätigkeiten wendeten sie 20 Minuten mehr Zeit auf und auf Social Media waren sie 15 Minuten länger. Dagegen verbrachten sie 60 Minuten weniger mit Computer, Handy oder Computerspielen (Wößmann et al., 2021).

Eine andere Studie zeigte die Medienabhängigkeit der jungen Generation in dieser schwierigen Zeit, die sich auch auf das Schlafverhalten negativ auswirken kann. Dies hat auch negative

Folgen auf die Lebensbedingungen. Es wurde die Vermutung aufgestellt, dass sich diese nicht gesundheitsförderlichen Verhaltensweisen und das Auftreten psychischer Erkrankungen gegenseitig begünstigen und möglicherweise sogar verstärken können (Ravens-Sieberer et al., 2021).

Die in den Interviews gemachten Angaben zur Zunahme des Medienkonsums lassen sich somit durch die Literatur bestätigen. Eine Lehrperson wies jedoch auf die Schwierigkeit hin, den Unterschied zwischen dem Medienkonsum vor, während und nach der Pandemie zu beurteilen. Aber auch die positiven Folgen des Medienkonsums, wie z.B. die Anbindung der SuS an den Unterricht durch Videos, sollten mit einbezogen werden.

In der Fachliteratur wurde auch von der deutlichen Berücksichtigung der Lebenswelt der "Digital Natives" gesprochen. Dank Social-Media-Plattformen wie Instagram, TikTok und Snapchat haben SuS einen stärkeren Bezug zur Speisenzubereitung mittels bildlicher Rezepte. Dieser Alltagsbezug wurde zur Erhöhung der Motivation im fachpraktischen Unterricht genutzt (Abu Zahra-Ecker & Brunhuber, 2021b).

Auf der anderen Seite sprach eine Lehrperson die mangelnde Kompetenz zur Unterscheidung von vertrauenswürdigen und nicht vertrauenswürdigen Informationen an und fand den Begriff "Digital Natives" nicht zutreffend.

Vom Bundesministerium für Gesundheit wurde der pandemiebedingte Ausfall der körperlichen Aktivitäten der jungen Generation in Schulen, im privaten Bereich mit Freunden und in Sportvereinen genannt. Studien zeigten einen Rückgang des Vereins- und Freizeitsports bei der jüngeren Generation aufgrund von Schließungen. Ebenso war ein Rückgang der körperlichen Aktivität mittleren und höheren Grades zu verzeichnen (Brandes & Woll, 2021).

Die Literatur und die Aussagen mehrerer Lehrpersonen stimmten insofern überein, als auch der Wegfall des Vereinssports während des Lockdowns sowie der Aufenthalt in Parks erwähnt wurden, wobei diese Einschränkungen in der Stadt noch schwieriger waren.

Ebenso wurde in der Literatur ein Rückgang der körperlichen Aktivität bei 38% der Kinder und sogar 60% bei den 10- bis 14-Jährigen festgestellt (Kreutz, 2021b).

Sport war auch während der Pandemie vorgesehen, der Unterricht sollte dasselbe Ausmaß an Stunden umfassen. Es mussten Möglichkeiten geschaffen werden, den Unterricht eventuell abschweifend vom Lehrplan "outdoor" durchzuführen. Im Rahmen des Distance-Learning war es notwendig, den Unterricht digital umzusetzen (Brandes & Woll, 2021).

Aus den Interviews mit den Lehrpersonen ging auch hervor, dass im zweiten Lockdown seitens der Sportlehrer*innen eigene Videos hochgeladen und an einigen Schulen der Sportunterricht online angeboten wurde.

Auch der Vergleich der Zeit, die die Eltern ihren Kindern bei schulischen Aktivitäten zur Verfügung stellten, erwies sich in der Umfrage als signifikant: Vor dem Home-Schooling betrug sie eine halbe Stunde pro Tag, während der Pandemie eine Stunde. Es gab jedoch einen Unterschied zwischen den SuS in Bezug auf ihre Leistungen, da die SuS mit generell schlechteren Leistungen tendenziell weniger Unterstützung von ihren Eltern erhielten (Wößmann et al., 2021).

Ähnlich wie in Wößmann et al.'s (2021) Umfrage, wurde in einem Interview der vorliegenden Arbeit berichtet, dass bei SuS, die zuvor wenige Hausübungen erledigten, aber nun von Eltern Unterstützung bekamen, ein Leistungssprung verzeichnet wurde. Allerdings gab es auch SuS, die keine Unterstützung erhielten und dementsprechend wenig erledigten.

In der Literatur wurde auch auf den zunehmenden Lernerfolg durch die Möglichkeit der eigenen zeitlichen Planung, die Selbststeuerung des Lernens im Distance-Learning und die Gelegenheit, den eigenen Interessen und Fähigkeiten zu folgen, hingewiesen. Die Zunahme des selbstständigen Arbeitens führte dazu, dass der Tagesrhythmus selbst organisiert wurde und im eigenen Lernrhythmus zu den Zeiten gearbeitet wurde, die als erfolgreich galten (Huber et al., 2021).

Das Ergebnis zur freien Zeiteinteilung wurde durch eine Lehrperson bestätigt, da es für SuS mit guten organisatorischen Fähigkeiten funktionierte, da nicht alle zu den Frühaufstehern gehören. Aus einem Interview ging hervor, dass Erziehungsberechtigte in Elternbriefen auf fleißige SuS hinwiesen, die mit der Menge an Aufgaben überfordert waren und nicht damit umgehen konnten.

In der Literatur wurde auch auf die Schwierigkeiten, angegeben von der jungen Generation im Alter von 15 und 20 Jahren, bei der Bewältigung einer Vielzahl von Aufgaben hingewiesen (Huber et al., 2021).

Didaktisch-methodische Berücksichtigung der Veränderungen im Fach „Haushaltsökonomie und Ernährung“

Aus einer Studie der Universität Wien ging hervor, dass ca. 37% der Lehrpersonen eine mangelhafte Ausstattung mit vorhandenen und bereitgestellten Arbeitsmitteln für den digitalen Unterricht angaben (Schwab & Lindner, 2020).

Eine Lehrerin sprach sich dafür aus, iPads stärker in den Unterricht zu integrieren. Diese Aussage war jedoch nicht ohne weiteres mit den Daten der Studie vereinbar.

Eine andere Quelle nannte jedoch die Entwicklung digitaler Fähigkeiten als zentrale Aufgabe der modernen Schule. Die Digitalisierung biete große Chancen. Der Vorteil digitaler Medien wurde im selbstständigen Arbeiten der SuS gesehen, besonders in der Förderung der Übernahme von Verantwortung für die eigene Lernentwicklung sowie in der Erweiterung des Potenzials der Unterrichtsgestaltung (Jungkamp & Maaz, 2021).

Bedeutung der Veränderungen der Lebenswelt durch die COVID-19-Pandemie für den Fachunterricht und Herstellung des Lebensweltbezugs/der Lebensweltorientierung im Fachunterricht durch die Fachlehrpersonen

Das Bundeszentrum für Ernährung berichtete über eine teilweise Veränderung der Gewohnheiten des Ernährungsverhaltens durch die Pandemie. Die Frage war, ob es gelingt, dieses Ernährungsverhalten über einen längeren Zeitraum beizubehalten, insbesondere unter Nachhaltigkeits- und Gesundheitsgesichtspunkten. Erstaunlich war die Entwicklung vor allem bei der jüngeren Generation, bei den Übergewichtigen und bei den psychisch vorbelasteten Personen. Etwa zwölf Prozent der Befragten gaben an, seit der Pandemie öfters ungesunde Snacks und Fast Food zu konsumieren. Dagegen stellten 22 Prozent der Befragten ihre Ernährung um, welche mehr Obst und Gemüse beinhaltete. Ein Anteil von 17 bis 27 Prozent griff zudem vermehrt zu regionalen und saisonalen Erzeugnissen sowie zu LM in Bio-Qualität. Zudem wurden weniger Spontankäufe getätigt und weniger LM weggeworfen (Kreutz, 2021a).

Andererseits sprach eine Lehrperson im Rahmen der Interviews in dieser Masterarbeit davon, die Lebenswelt so miteinbeziehen, sodass die SuS wieder zu einer gesunden Ernährung finden. Eine andere befragte Lehrerin verwies auf die Bedeutung für den Fachunterricht, in dem vor allem Themen wie Nachhaltigkeit, Regionalität, Saisonalität, Bio-LM etc. verstärkt behandelt werden sollten, die vor allem während der Pandemie aktuell waren.

In der Literatur wurde von einer anderen Ernährungsweise seit Beginn der Pandemie gesprochen, in der viele Menschen ein Bewusstsein für Ernährung entwickelt haben. Auch Gesundheit und Umwelt wurden stärker berücksichtigt, LM ohne Zusatzstoffe und regionale Produkte gewannen an Bedeutung. Einige von ihnen bereiteten wieder öfters Gerichte mit saisonalen LM zu. Der Ausnahmezustand hat unser Leben verändert und das war auch eine Chance für uns, diese positiven Verhaltensweisen fortzusetzen. Ein wirksamer Austausch in den Medien, aber auch Vorbilder auf Social Media konnten dazu beitragen, den Anreiz beizubehalten (Kreutz, 2021a).

Dies kann mit einer Aussage aus einem Interview in Verbindung gebracht werden, in dem von Kochvideos in sozialen Netzwerken die Rede war, die vermutlich durch das Kochen zu Hause eine Folge der Pandemie gewesen seien. Laut Aussage einer Lehrerin wurde jedoch deutlich, dass unterschiedliche Voraussetzungen in den Fachunterricht mitgebracht wurden, je nachdem, wie häufig zu Hause gekocht wurde.

Ableitung von Handlungsempfehlungen aus den Expert*inneninterviews für eine Berücksichtigung der Lebenswelt der Schüler*innen im Fachunterricht

In Exenberger's Studie (2021) sprach sich die junge Generation in der Studie für eine offenere Kommunikation über die Pandemie aus. Ein weiteres Anliegen war es, Gelegenheiten zum Meinungsaustausch und zur Reflexion zu schaffen und zielgerichtete Maßnahmen zur Förderung der geistigen Gesundheit und des Wohlergehens zu schaffen (Exenberger et al., 2021).

Wie aus den Interviews auf die Frage nach den Handlungsempfehlungen hervorging, sprach sich eine Lehrperson für die Diskussion mit den SuS und die Förderung des Austausches untereinander aus, was eine Verbindung zur Fachliteratur darstellte. Die Bedeutung von natürlichen LM in der Ernährung wurde auch von einer Lehrerin angesprochen.

Die Arbeit mit bildlichen Rezepten ermöglichte einen fächerübergreifenden U, da sowohl Verbindungen zum Fach Mathematik als auch zu sprachlichen Fächern geschaffen wurden. Im Mathematikunterricht werden Themen wie Maßeinheitenumwandlungen behandelt, die im fachpraktischen Unterricht für das Abbilden der Löffel- oder Bechermassen von Bedeutung sind (Abu Zahra-Ecker & Brunhuber, 2021b).

Dies entsprach auch der Argumentation einer Lehrperson in den Interviews im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit, die als Handlungsempfehlung ein fächerübergreifendes Themenprojekt vorschlug. Des Weiteren wurde eine Empfehlung zum selbstständigen Arbeiten der SuS angesprochen und empfohlen.

Zu den Bestrebungen des Menschen (learning to be) gehören die Entfaltung der Persönlichkeit, der Identität sowie die Fähigkeit zum selbständigen Denken. Diese Aspekte können durch reflexives Lernen unterstützt werden. Auch in der Fachliteratur wurde vom Erwerb der Selbstständigkeit in den Bereichen "Denken" und "Handeln" im Fach Ernährung gesprochen, die es zu unterstützen gilt. Dazu ist es notwendig, dass die SuS die Möglichkeit erhalten, ihr selbst konstruiertes Wissen und ihre Interpretationen umzusetzen (Angele et al., 2021).

So wurde weiters in der Literatur auf die vielen Optionen der Veranschaulichung biochemischer Prozesse im praktischen Unterricht hingewiesen, bei denen es nicht einfach ist, bestimmte Aspekte einzugrenzen. So verlangte die Lehrkraft, nicht nur auf die SuS-Interessen zu achten, sondern auch den Pflichten des Lehrplans nachzukommen (Abu Zahra-Ecker & Brunhuber, 2021a).

So empfahl eine LP, nicht streng nach Lehrplan vorzugehen, sondern den Austausch mit den SuS und den Beziehungsaufbau in den Vordergrund zu stellen.

Abschließend kann gesagt werden, dass sich bei der Beantwortung von Forschungsfrage 1 große Überschneidungen zwischen den Erkenntnissen in der Fachliteratur mit den Erfahrungen der befragten Expertinnen zeigten. Darüber hinaus haben die Interviews gezeigt, dass die COVID-19-Pandemie zu massiven Veränderungen in der Lebenswelt der SuS geführt hat. Insbesondere wurden Auswirkungen auf das Essverhalten, das Sport- und Bewegungsverhalten, den Medienkonsum und das psychosoziale Verhalten durch die Lehrpersonen festgestellt und benannt in den Interviews. Diese Erkenntnisse zeigen Handlungsbedarf für zukünftige Bildungsansätze auf, die sich an den veränderten Lebenswelten orientieren sollten.

6. Kritische Methodendiskussion

Die kritische Methodendiskussion dient dazu, die in der vorliegenden Arbeit gewählte Methodik kritisch zu hinterfragen und zu diskutieren.

Die Wahl der qualitativen Forschungsmethode erwies sich als angemessen. Durch die Reduktion auf sechs Lehrkräfte konnten die Interviews gut und überschaubar durchgeführt werden. Bei der Methode der qualitativen Forschung in Form der Interviews ist es nicht notwendig, eine vollständige Darstellung der Situation in dem Fall zu geben. Dies bietet die Möglichkeit zur weiteren Untersuchung und Vertiefung dieses Forschungsgebietes. Die Entscheidung für diese Art der Forschung war für die vorliegende Arbeit richtig, da allgemeine Ergebnisse erzielt werden konnten. Bei einer quantitativen Forschungsmethode wäre es nicht möglich gewesen, auf Erfahrungen und Ereignisse Bezug zu nehmen. So konnten spezifische Antworten erhoben werden und die Befragten hatten die Möglichkeit, ins Detail zu gehen. Das halbstrukturierte Interview erwies sich für das Thema "Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip" als geeignet, da die Fragen durch den Leitfaden vorgegeben waren, die Lehrpersonen aber frei darauf antworten konnten.

Das semistrukturierte Interview wird auch halbstrukturiertes, teilstandardisiertes, teilstrukturiertes oder Leitfadeninterview genannt, bei dem ein Interviewleitfaden die Fragen vorgibt. Dieser enthält Fragen, die von der interviewenden Person vor dem Interview erstellt werden. Die Reihenfolge der Fragen im Interview ist nicht vorgegeben (Genau, 2024).

Die Fragen des Leitfadens ermöglichten es, das Thema zu lenken, aber auch genügend Raum zu lassen, um die persönlichen Sichtweisen jeder Interviewpartnerin einzubringen. Es war wichtig, bei auftretenden Unklarheiten diese sofort auszuräumen und zu den Aussagen der Befragten Stellung zu nehmen. Es stellte sich jedoch heraus, dass das erste Interview, nachdem durch den Leitfaden ein gewisser Spielraum geschaffen worden war, zwar eine gewisse Flexibilität zuließ, die Länge des Interviews jedoch den zeitlichen Rahmen sprengte. Das Problem bestand darin, dass seitens der interviewenden Person auch sehr viele Gegenfragen gestellt wurden.

Durch die Aufzeichnung der Interviews mit Hilfe der Audiographie war es möglich, die Interviewpartnerinnen sprechen zu lassen, ohne ihnen das Gefühl der Beobachtung zu geben. Auch die forschende Person konnte auf diese Weise den Fokus auf das Gesagte legen und war nicht darauf angewiesen, Notizen zu erstellen. Die im Anschluss folgende wörtliche Transkription der Interviews ermöglichte die Berücksichtigung aller Daten, auch wenn dies aufgrund von Hintergrundgeräuschen oft schwierig war. Mit Hilfe der Software "MAXQDA"

konnten die Daten in vereinfachter Form aufbereitet und ausgewertet werden. Das Zeitmarken-Tool und die qualitative Inhaltsanalyse der Codes nach Kuckartz und Rädiker (2022) haben sich sehr bewährt.

In der vorliegenden Arbeit wurde die Erhebung und Auswertung der Daten von der gleichen Person durchgeführt, wovon Rädiker & Kuckartz (2019) abraten. Es wurde daher mit besonderer Sorgfalt und streng nach den Codierregeln vorgegangen, um die Glaubwürdigkeit der Daten sicherzustellen. Außerdem wurden hierzu auch wesentliche Schritte des Auswertungsprozesses mit der Betreuerin der Arbeit in Expert*innengesprächen diskutiert.

Im Hinblick auf die Signifikanz der untersuchten Inhalte sollte jedoch erwogen werden, sich bei der Auswahl des Schultyps auf einen zu konzentrieren, da die Daten durch die Mischung der Altersgruppen breit gestreut sind.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass sich die qualitative Forschungsmethode als richtig erwiesen hat und die Studie mit ihren Stärken und Schwächen mit einer differenzierten Analyse erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Zur Vertiefung des Themas "Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip" wäre die Durchführung einer größeren Studie erforderlich.

7. Fazit/Ausblick

Ziel der Forschungsarbeit war es, die Lebensweltorientierung in der Ernährungsbildung anhand der Sichtweisen von Fachlehrpersonen in einer qualitativen Studie zu analysieren. Dabei wurde insbesondere der Aspekt der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen aus Sicht von Fachlehrpersonen untersucht. Mithilfe von sechs Interviews konnte ein Einblick in die Sichtweisen von Lehrkräften hinsichtlich der Veränderungen ihrer Bereiche sowie der didaktischen Relevanz dieser Veränderungen gewonnen werden. Es wurde deutlich, dass die COVID-19-Pandemie nicht nur einen starken Einfluss auf das Lernen im schulischen Kontext hatte, sondern auch auf weitere Bereiche des Lebens der SuS. Im Zuge dieser Arbeit wurde eine systematische Literaturrecherche zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen durchgeführt.

Es zeigt sich, dass die Lernzeit während des Lockdowns kürzer war und die SuS auch weniger lernten, was sich darin äußerte, dass weniger Bücher gelesen wurden und mehr Zeit mit Fernsehen und Computer- oder Handyspielen verbracht wurde. Beeinträchtigungen der Lebensqualität, negative Veränderungen des Bewegungs- und Ernährungsverhaltens sowie das Risiko psychischer Erkrankungen wurden ebenfalls festgestellt.

Die übrigen Forschungsfragen wurden anhand der Interviews mit Lehrpersonen beantwortet. Es muss darauf hingewiesen werden, dass es im Rahmen einer qualitativen Studie mit sechs Interviews nicht möglich ist, Aussagen zu treffen, die für die Allgemeinheit zutreffend sind und dies auch nicht das Ziel einer qualitativen Studie ist. In Bezug auf die Digitalisierung wurde in den Expertinneninterviews deutlich, dass die Pandemie die Nutzung digitaler Medien und Plattformen gefördert hat. Einerseits konnte die Medienkompetenz der SuS verstärkt werden, andererseits entstanden neue Herausforderungen.

Positiv hervorzuheben ist die durch die Pandemie verstärkte Selbstständigkeit der SuS.

Weiters geht aus der vorliegenden Studie eine Zunahme der Fälle von Essstörungen, wie Anorexie und Bulimie hervor. Auch wenn nicht alle Fälle auf die Pandemie zurückzuführen sind, könnten Isolation und veränderte Alltagsstrukturen die Essstörungen verschärft haben.

Aus einigen Interviews ging hervor, dass die Pandemie auch Auswirkungen auf das Gewicht und das Essverhalten der SuS hatte, was die Notwendigkeit einer verstärkten Gesundheits- und Ernährungsförderung im schulischen Kontext unterstreicht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Pandemie weitreichende Veränderungen in der Lebenswelt der SuS mit sich brachte. Diese Veränderungen sind sowohl mit positiven als auch mit negativen Auswirkungen verbunden, die auch in Zukunft berücksichtigt werden müssen.

Die mit der Pandemie verbundenen Herausforderungen haben Schwachstellen im Bildungswesen aufgezeigt, eröffnen aber auch Chancen für die Entwicklung neuer didaktischer Ansätze und für eine effektivere Umsetzung des U.

In Hinblick auf die Ergebnisse dieser Arbeit zeigt sich auch, dass die Digitalisierung in den Schulen gefördert werden muss. Die Pandemie hat die Notwendigkeit eines verstärkten Einsatzes digitaler Technologien im Unterricht deutlich gemacht. Dazu ist es vor allem notwendig, die Lehrkräfte auf den Einsatz digitaler Medien vorzubereiten, um den Unterricht entsprechend gestalten zu können.

Diese qualitative Studie konnte erste Ergebnisse zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Kinder und Jugendliche und die Herstellung des Lebensweltbezugs im Fachunterricht sowie zur didaktisch-methodischen Berücksichtigung dieser Veränderungen aufzeigen. Darüber hinaus sind weitere Fragen aufgekommen, die im Rahmen dieser Arbeit nicht bearbeitet werden konnten: Wie kann der Aspekt der Gesundheitsförderung im Lehrplan in Bezug auf Ernährungs- und Bewegungserziehung im Unterricht stärker berücksichtigt werden? Wie können soziale und emotionale Kompetenzen der SuS stärker in den Unterricht integriert werden? Inwieweit wird das psychische Wohlbefinden und die Konzentrationsfähigkeit der SuS von der intensiven Nutzung digitaler Tools beeinträchtigt? Welche Möglichkeiten könnte man den SuS zur Verbesserung ihres Ernährungsverhaltens und damit zur Prävention von Übergewicht und Adipositas anbieten? Welche Interventionen können Schulen durchführen, um dem pandemiebedingten Bewegungsmangel entgegenzuwirken? Kann ein kombiniertes Modell aus Präsenz- und Online-U im Bildungsbereich eingesetzt werden, um mehrere Lernmethoden anzubieten und zu fördern? Weitere Studien, insbesondere über einen längeren Zeitraum und mit einer größeren Stichprobe, sind für die Beantwortung dieser Fragen von Bedeutung.

Im Zusammenhang mit der Pandemie mussten viele Herausforderungen bewältigt werden. Die Erkenntnisse können jedoch für die Zukunft genutzt werden, um das Bildungssystem weiterzuentwickeln. Vor allem der Einsatz digitaler Tools, aber auch die Beachtung der psychischen und physischen Gesundheit sind und bleiben auch zukünftig wesentliche Punkte im Schulsystem.

8. Literaturverzeichnis

- Abu Zahra-Ecker, R., & Brunhuber, I. (2021a). Methodenanalyse Erklärvideos erstellen. In C. Angele, U. G. Buchner, J. Michenthaler, S. Obermoser, & K. Salzmann-Schojer (Hrsg.), *Fachdidaktik Ernährung: Ein Studienbuch*. Waxmann.
- Abu Zahra-Ecker, R., & Brunhuber, I. (2021b). Studienbeispiel Lektionsanalyse Sekundarstufe 1. Arbeiten mit Tablets im fachpraktischen Unterricht: Ein Bildrezept erstellen. In C. Angele, U. G. Buchner, J. Michenthaler, S. Obermoser, & K. Salzmann-Schojer (Hrsg.), *Fachdidaktik Ernährung: Ein Studienbuch* (S. 786). Waxmann.
- Angele, C., Buchner, U. G., Michenthaler, J., Obermoser, S., & Salzmann-Schojer, K. (2021). *Fachdidaktik Ernährung: Ein Studienbuch*. Waxmann.
- Angele, C., Kernbichler, G., & Abu Zahra-Ecker, R. (2021). Der private Haushalt als Ort von Wissenstransfer und Gesellschaftsverantwortung? Analysen zu einem zentralen Begriff und Implikationen für die Ernährungs- und Verbraucher*innenbildung. *HiBiFo – Haushalt in Bildung & Forschung*, 10(4), 100–117. <https://doi.org/10.3224/hibifo.v10i4.08>
- Bartsch, S. (2008). Subjektorientierung in der Ernährungs- und Gesundheitsbildung. *Ernährung - Wissenschaft und Praxis*, 2(3), 100–106. <https://doi.org/10.1007/s12082-008-0152-5>
- Bartsch, S., & Methfessel, B. (2014). Der „subjektive Faktor“. Bildung in einem lebensweltorientierten Fach. In Haushalt in Bildung und Forschung (Hrsg.), *Subjektorientierung in der Ernährungs- und Verbraucherbildung: Bd. Heft 3*. Verlag Barbara Budrich.
- Beck, I., & Greving, H. (Hrsg.). (2012). *Behinderung, Bildung, Partizipation. 5: Lebenslage und Lebensbewältigung / Iris Beck ; Heinrich Greving (Hrsg.)* (1. Aufl).
- Böhme, M., Boos, R., Dilger, C., Hahner, L., Kanther, I., Kellermann, L., Mühlbauer, V., Sammet, T., & Uricher, J. (2021). *Ausgewählte gesundheitsbezogene Folgen der Covid-19-Pandemie* (S. 108). Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg. <https://www.gesundheitsamt-bw.de/lga/de/fachinformationen/fachpublikationen/seiten/gesundheitsfoerderung>

Brandes, M., & Woll, A. (2021). *Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie – körperliche Aktivität ermöglichen in der Lebenswelt Schule* (Bundesministerium für Gesundheit, Hrsg.).

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Broschueren/Info_Schule_Bewegung.PDF

Breaux, E. (2011). *Geht doch! So vermeiden Lehrer die 20 häufigsten Fehler* (R. Barth, Übers.). Beltz.

Brückner, W., Evers, J., Nowak, C., Schlögl, P., & Veichtlbauer, J. (2017a). *Prinzipien*

erwachsenengerechten Lehren und Lernens. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft

und Forschung. [https://erwachsenenbildung.at/themen/zweiter-bildungsweg/was-macht-](https://erwachsenenbildung.at/themen/zweiter-bildungsweg/was-macht-den-2bw-aus/prinzipien-erwachsenengerechten-lehren-lernen.php#:~:text=Lebensweltorientierung%20ist%20bei%20diesem%20Ansatz,konkreten%20Lebenswelt%20der%20Lernenden%20anknC3%BCpfen)

[den-2bw-aus/prinzipien-erwachsenengerechten-lehren-](https://erwachsenenbildung.at/themen/zweiter-bildungsweg/was-macht-den-2bw-aus/prinzipien-erwachsenengerechten-lehren-lernen.php#:~:text=Lebensweltorientierung%20ist%20bei%20diesem%20Ansatz,konkreten%20Lebenswelt%20der%20Lernenden%20anknC3%BCpfen)

[lernen.php#:~:text=Lebensweltorientierung%20ist%20bei%20diesem%20Ansatz,konkreten%](https://erwachsenenbildung.at/themen/zweiter-bildungsweg/was-macht-den-2bw-aus/prinzipien-erwachsenengerechten-lehren-lernen.php#:~:text=Lebensweltorientierung%20ist%20bei%20diesem%20Ansatz,konkreten%20Lebenswelt%20der%20Lernenden%20anknC3%BCpfen)

[20Lebenswelt%20der%20Lernenden%20anknC3%BCpfen](https://erwachsenenbildung.at/themen/zweiter-bildungsweg/was-macht-den-2bw-aus/prinzipien-erwachsenengerechten-lehren-lernen.php#:~:text=Lebensweltorientierung%20ist%20bei%20diesem%20Ansatz,konkreten%20Lebenswelt%20der%20Lernenden%20anknC3%BCpfen).

Brückner, W., Evers, J., Nowak, C., Schlögl, P., & Veichtlbauer, J. (2017b). *Prinzipien*

erwachsenengerechten Lehren und Lernens [Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft

und Forschung]. [https://erwachsenenbildung.at/themen/zweiter-bildungsweg/was-macht-](https://erwachsenenbildung.at/themen/zweiter-bildungsweg/was-macht-den-2bw-aus/prinzipien-erwachsenengerechten-lehren-lernen.php#lebenswelt)

[den-2bw-aus/prinzipien-erwachsenengerechten-lehren-lernen.php#lebenswelt](https://erwachsenenbildung.at/themen/zweiter-bildungsweg/was-macht-den-2bw-aus/prinzipien-erwachsenengerechten-lehren-lernen.php#lebenswelt)

Budde, J., Lengyel, D., Böning, C., Claus, C., Weuster, N., Doden, K., & Schroedler, T. (Hrsg.). (2022).

Schule in Distanz – Kindheit in Krise: Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf Wohlbefinden

und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen. Springer Fachmedien Wiesbaden.

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-36942-2>

Bundesministerium für Bildung und Frauen (Hrsg.). (2012). *Die kompetenzorientierte Reifeprüfung:*

Haushaltsökonomie und Ernährung. Richtlinien und Beispiele für Themenpool und

Prüfungsaufgaben. 42.

Code-Matrix-Browser (Codierungen pro Fall). (o. J.). MAXQDA 24 Manual.

<https://www.maxqda.com/de/hilfe-mx24/visual-tools/code-matrix->

browser?utm_source=maxqda_software&utm_medium=help_icon&utm_campaign=maxqda
_manual

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. (2021). *Kinder und Jugendliche in der Coronavirus-Pandemie: Psychosoziale und edukative Herausforderungen und Chancen. 8. Ad-hoc-Stellungnahme*. Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.
<https://www.leopoldina.org/publikationen/detailansicht/publication/kinder-und-jugendliche-in-der-coronavirus-pandemie-psychosoziale-und-edukative-herausforderungen-und-chancen-2021/>

Dohmen, D., & Hurrelmann, K. (2021). Wird es eine „Generation Corona“ geben? In D. Dohmen & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden* (1. Auflage). BeltzJuventa.

Dresing, T., & Pehl, T. (2018). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (8. Auflage). Eigenverlag.

Engels, D. (2008). *Lebenslagen*. *Lexikon der Sozialwirtschaft*, 643–646.

Exenberger, S., Wenter, A., & Sevecke, K. (2022). Ergebnisse der Tiroler COVID-19-Kinderstudie: Kinder und Jugendliche in der Pandemie. *Spectrum Psychiatrie*, 1.

Exenberger, S., Wenter, A., Wolf, V., & Sevecke, K. (2021). Förderung der Resilienz. *SchVw aktuell Österreich*, 5.

Fritsche, O. (2015). Leben – was ist das? In O. Fritsche, *Biologie für Einsteiger* (S. 1–20). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-46278-2_1

Fuß, S., & Karbach, U. (2019). *Grundlagen der Transkription: Eine praktische Einführung* (2. Auflage). Verlag Barbara Budrich.

Geis-Thöne, W. (2021). Das häusliche Umfeld determiniert den Problemdruck im Lockdown. In D. Dohmen & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden* (1. Auflage). BeltzJuventa.

- Genau, L. (2023). *Ganz einfach die richtige Interviewform finden*. <https://www.scribbr.at/methodik-at/interviewformen/>
- Genau, L. (2024). *Ein semistrukturiertes Interview führen mit Beispiel*. Scribbr. <https://www.scribbr.at/methodik-at/semistrukturiertes-interview/>
- Grunwald, K., & Thiersch, H. (2018). Lebensweltorientierung. In G. Graßhoff, A. Renker, & W. Schröer (Hrsg.), *Soziale Arbeit*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-15666-4>
- Handlungsorientierter Unterricht*. (2023, August 16). ZfL TU KL. <https://service.zfl.uni-kl.de/wp/glossar/handlungsorientierter-unterricht>
- Holtgrewe, U., Schober, B., & Steiner, M. (2021). *Schule unter COVID 19 Bedingungen: Erste Analysen und Empfehlungen*. 17.
- Huber, S. G., Helm, C., Mischler, M., Günther, P. S., Schneider, J. A., Pruitt, J., Schneider, N., & Schwander, M. (2021). Was bestimmt das Lernen von Jugendlichen im Lockdown als Folge der COVID-19-Pandemie? Befunde aus dem Schul-Barometer für Deutschland, Österreich und der Schweiz. In D. Dohmen & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden*. (1. Auflage, S. 302). Beltz Juventa.
- Huebener, M., Schmitz, L., Spiess, C. K., & Zinn, S. (2021). Familiäre, individuelle und institutionelle Einflussfaktoren auf Bildungsungleichheit. In D. Dohmen & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden* (1. Auflage). BeltzJuventa.
- Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen. (2023, August 8). *Bildungsstandards und kompetenzorientierter Unterricht*. <https://www.iqs.gv.at/themen/nationale-kompetenzerhebung/grundlagen-der-nationalen-kompetenzerhebung/bildungsstandards-und-kompetenzorientierter-unterricht>
- Jungkamp, B., & Maaz, K. (2021). Gleiche Chancen für alle Kinder und Jugendliche schaffen. In D. Dohmen & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden* (1. Auflage). BeltzJuventa.

- Kirchmair, R. (2022). Was ist qualitative Forschung?: (Unterscheidungskriterien zwischen qualitativer und quantitativer Forschung). In R. Kirchmair, *Qualitative Forschungsmethoden* (S. 1–7). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-62761-7_1
- Klein, W. (2021). Wie gehen deutsche Schulen mit der Corona-Krise um? Ergebnisse des Deutschen Schulbarometers. In D. Dohmen & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden* (1. Auflage). BeltzJuventa.
- Koch, M., Schröder, D., Seifert, J., & Steuber, A. (2020). *Lebensweltorientierung in der beruflichen Bildung: Subjektwissenschaftliches Prinzip einer beruflichen Inklusionspädagogik*. http://www.bwpat.de/ausgabe38/koch_etal_bwpat38.pdf
- Kramer, M., & Müller, J. (2022). Peergroup und Schule in einer Kultur der Digitalität – Digitale (Bild-) Praxis als Grenzbearbeitung zwischen zwei Lebenswelten? *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 17(4), 409–423. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v17i4.03>
- Kraus, B. (2006). *Lebenswelt und Lebensweltorientierung. Eine begriffliche Revision als Angebot an eine systemisch-konstruktivistische Sozialarbeitswissenschaft*. <https://doi.org/10.25656/01:12387>
- Kreutz, H. (2021a). *Corona als Chance der Veränderung nutzen. Für eine nachhaltige und gesunde Ernährung*. Bundeszentrum für Ernährung. <https://www.bzfe.de/service/news/aktuelle-meldungen/news-archiv/meldungen-2021/juni/corona-als-chance-fuer-veraenderung-nutzen/>
- Kreutz, H. (2021b). *Kinder in Corona-Zeiten*. Bundeszentrum für Ernährung. <https://www.bzfe.de/service/news/aktuelle-meldungen/news-archiv/meldungen-2021/februar/kinder-in-corona-zeiten/>
- Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung: Grundlagentexte Methoden* (5. Auflage). Beltz Juventa.

- Langmeyer, A., Naab, T., Winklhofer, U., Guglhör-Rudan, A., & Urlen, M. (2021). Kind sein in Zeiten von Corona. In D. Dohmen & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden* (1. Auflage). BeltzJuventa.
- Lebensweltorientierung. (2023, Mai 1). <https://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzepte/I52/I5278.htm>
- Lehrerinnenfortbildung Baden-Württemberg. (2023, August 10). *Didaktische Prinzipien*. https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/italienisch/gym/bp2004/fb1/1_didaktik/
- Lettau, A., & Breuer, F. (2009). *Kurze Einführung in den qualitativ-sozialwissenschaftlichen Forschungsstil*. 24.
- Lips, A., Heyer, L., & Thomas, S. (2022). Jugendliches Raumerleben während der Corona-Pandemie. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 17(1), 72–88. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v17i1.05>
- Mack, W., Raab, E., & Rademacker, H. (2012). *Schule, Stadtteil, Lebenswelt. Eine empirische Untersuchung* (Bd. 18). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Marquardt-Mau, B., & Schreier, H. (Hrsg.). (1998). *Grundlegende Bildung im Sachunterricht*. Verlag Julius Klinkhardt.
- McElvany, N., Lepper, C., Lorenz, R., & Brüggemann, T. (2021). Unterricht während der Corona-Pandemie. In D. Dohmen & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden* (1. Auflage). BeltzJuventa.
- Meyer, M. A., Prenzel, M., & Hellekamps, S. (Hrsg.). (2008). *Perspektiven der Didaktik*. VS, Verl. für Sozialwiss.
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.). (2023). *Fachanforderungen Verbraucherbildung Sekundarstufe I*. 1–45.
- Montessori, M. (2020). *Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren*.

- Oeftering, T., Oppermann, J., & Fischer, A. (2018). Gestaltbarkeit aller Lebensbereiche: Der Bildungswert der Lebensweltorientierung für die sozioökonomische Bildung. In T. Engartner, C. Fridrich, S. Graupe, R. Hedtke, & G. Tafner (Hrsg.), *Sozioökonomische Bildung und Wissenschaft* (S. 163–184). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21218-6_7
- Öffentliches Gesundheitsportal Österreichs. (2023, August 23). Gesundheit.gv.at Öffentliches Gesundheitsportal Österreichs. <https://www.gesundheit.gv.at/leben/lebenswelt.html>
- Otte, G. (2013). Lebensstile. In S. Mau & N. M. Schöneck (Hrsg.), *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands* (S. 538–551). Springer Fachmedien Wiesbaden. <http://link.springer.com/10.1007/978-3-531-18929-1>
- Otte, G., & Rössel, J. (2011). Einführung. Lebensstile in der Soziologie. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 51*, 7–34.
- Otto, A. K., Jary, J. M., Sturza, J., Miller, C. A., Prohaska, N., Bravender, T., & Van Huysse, J. (2021). Medical Admissions Among Adolescents With Eating Disorders During the COVID-19 Pandemic. *Pediatrics*, 148(4), e2021052201. <https://doi.org/10.1542/peds.2021-052201>
- Pfarrkindergarten Straßgang. (2023, August 17). *Unsere pädagogische Orientierung und Prinzipien*. <http://www.pfarrkindergarten-strassgang.at/unsere-paedagogische-orientierung/>
- Pfeiffer, F. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring in 5 Schritten*. Scribbr. <https://www.scribbr.at/methodik-at/qualitative-inhaltsanalyse/>
- Pfeiffer, F. (2021). *Die Auswertung des Experteninterviews in 4 Schritten*. Scribbr. <https://www.scribbr.de/methodik/auswertung-experteninterview/>
- Povey, H., Adams, G., & Jackson, C. (2016). How making for a purpose in mathematics can provoke mathematical meaning-making. *Philosophy of Mathematics Education Journal*, 31.
- Raacke, G. (2022). Plötzlich war alles anders – Private Haushalte in der Corona-Krise. *HiBiFo – Haushalt in Bildung & Forschung*, 11(1), 42–54. <https://doi.org/10.3224/hibifo.v11i1.03>

- Rädiker, S., & Kuckartz, U. (2019). *Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA: Text, Audio und Video*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-22095-2>
- Raihan, M. M. H. (2021). Mental health consequences of COVID-19 pandemic on adult population: A systematic review. *Mental Health Review Journal*, 26(1), 42–54. <https://doi.org/10.1108/MHRJ-07-2020-0044>
- Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Otto, C., Adedeji, A., Devine, J., Erhart, M., Napp, A.-K., Becker, M., Blanck-Stellmacher, U., Löffler, C., Schlack, R., & Hurrelmann, K. (2021). Psychische Gesundheit und Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen während der COVID-19-Pandemie. In D. Dohmen & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden* (1. Auflage). Beltz Juventa.
- Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Otto, C., Adedeji, A., Napp, A.-K., Becker, M., Blanck-Stellmacher, U., Löffler, C., Schlack, R., Hölling, H., Devine, J., Erhart, M., & Hurrelmann, K. (2021). Seelische Gesundheit und psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der COPSY-Studie. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 64(12), 1512–1521. <https://doi.org/10.1007/s00103-021-03291-3>
- Reiß, F., Napp, A.-K., Erhart, M., Devine, J., Dadaczynski, K., Kaman, A., & Ravens-Sieberer, U. (2023). Perspektive Prävention: Psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 66(4), 391–401. <https://doi.org/10.1007/s00103-023-03674-8>
- Riedl, A., & Schelten, A. (2013). *Grundbegriffe der Pädagogik und Didaktik beruflicher Bildung*. Franz Steiner Verlag.
- Schlack, R., Neuperdt, L., Hölling, H., De Bock, F., Ravens-Sieberer, U., Mauz, E., Wachtler, B., & Beyer, A.-K. (2020). *Auswirkungen des COVID-19-Pandemiegeschehens und behördlicher Infektionsschutzmaßnahmen auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen*. Robert Koch-Institut. <https://doi.org/10.25646/7173>

- Schlack, R., Neuperdt, L., Junker, S., Eicher, S., Hölling, H., Thom, J., Ravens-Sieberer, U., & Beyer, A.-K. (2022). *Veränderungen der psychischen Gesundheit in der Kinder- und Jugendbevölkerung in Deutschland während der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse eines Rapid Reviews* [Preprint]. PsyArXiv. <https://doi.org/10.31234/osf.io/tsqh9>
- Schütz, A., & Luckmann, T. (1994). *Strukturen der Lebenswelt* (Bd. 2). Suhrkamp Verlag.
- Schwab, S., & Lindner, K.-T. (2020). *Schule in Zeiten von COVID-19: Ergebnisse zur Situation von Lehrer*innen in österreichischen Schulen* (S. 5). Universität Wien.
https://lehrerinnenbildung.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_lehrerinnenbildung/Arbeitsbereiche/Bildungswissenschaft/Projekte/INCL-LEA/Inclusive_Home_Learning_2.0.pdf
- Sevecke, K., Wenter, A., Haid-Stecher, N., Fuchs, M., & Böge, I. (2022). Die psychische Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen und deren Behandlungsmöglichkeiten im Drei-Länder-Vergleich (Ö, D, CH) unter Berücksichtigung der Veränderungen durch die COVID-19-Pandemie. *neuropsychiatrie*, 36(4), 192–201. <https://doi.org/10.1007/s40211-022-00438-9>
- Stocker, D., Schläpfer, D., Németh, P., Jäggi, J., Liechti, L., Künzi, K., & Bass, B. (2020). Der Einfluss der COVID-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit der Schweizer Bevölkerung und die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung in der Schweiz. *Bundesamt für Gesundheit BAG*, 91.
- Thiersch, H., Grunwald, K., & Köngeter, S. (2012). Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. In W. Thole (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit* (S. 175–196). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
https://doi.org/10.1007/978-3-531-94311-4_7
- Universität Hamburg. (2023, Mai 9). *Lebenslage*. <https://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzeptg/I52/I5277.htm>
- Universität Potsdam. (2023, August 15). *Kompetenzorientierter Unterricht*. <https://www.uni-potsdam.de/de/meprooek/index/prozessorientierte-didaktik-im-ueberblick/kompetenzorientierung>

Universität Wien. (2023, August 4). *Subjektorientierung in der Didaktik*. Subjektorientierte Didaktik.

<https://subjektorientierte-didaktik.univie.ac.at/subjektorientierung-in-der-didaktik/>

VERBI Software. (2016). *MAXQDA 12 Referenzhandbuch*.

Vogel, M., Geserick, M., Gausche, R., Beger, C., Poulain, T., Meigen, C., Körner, A., Keller, E., Kiess, W., & Pfäffle, R. (2022). Age- and weight group-specific weight gain patterns in children and adolescents during the 15 years before and during the COVID-19 pandemic. *International Journal of Obesity*, 46(1), 144–152. <https://doi.org/10.1038/s41366-021-00968-2>

Wespi, C., & Senn Keller, C. (2014). Subjektorientiertes Lernen und Lehren in einer kompetenzorientierten Unterrichtskonzeption. *Haushalt in Bildung & Forschung*, 3(3), 54–74. <https://doi.org/10.3224/hibifo.v3i3.16667>

Wissenschaftsorientierter Unterricht. (2023, August 11). ZfL TU KL. <https://service.zfl.uni-kl.de/wp/glossar/wissenschaftsorientierter-unterricht>

Wößmann, L., Freundl, V., Grewenig, E., Lergetporer, P., Werner, K., & Zierow, L. (2021). Wie haben die Schulkinder die Zeit der Schulschließungen verbracht? In D. Dohmen & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden*. (1. Aufl.). Beltz Juventa.

Wustmann, J., & Pfadenhauer, M. (2017). Lebensstil. In R. Gugutzer, G. Klein, & M. Meuser (Hrsg.), *Handbuch Körpersoziologie* (S. 147–159). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-04138-0_11

9. Anhang

9.1 Interview-Leitfaden

„Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip in der Ernährungsbildung“

Einleitung:

Ich bedanke mich bei Ihnen herzlichst, dass Sie sich dafür bereit erklärt haben, an dem Interview teilzunehmen. Ich heiße Lisa Christina Krenn und bin Studentin des Lehramtsstudiums Master UF Biologie und Umweltkunde und UF Haushaltsökonomie und Ernährung. Im Rahmen meiner Masterarbeit an der Universität Wien zum Thema „Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip in der Ernährungsbildung: eine qualitative Studie zu Sichtweisen von Fachlehrpersonen“ geht es um die Frage, welche Auswirkungen die COVID-19-Pandemie auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen hat und welche Sichtweisen Fachlehrpersonen dazu haben. Ziel ist es, durch Expert*inneninterviews Ergebnisse zu drei meiner Forschungsfragen zu erhalten.

Bevor wir nun mit dem Interview starten, möchte ich mit Ihnen die Zustimmungserklärung und die Datenschutzerklärung besprechen, die Sie bereits von mir per Mail erhalten haben.

Erhebungsdaten:

Interview mit	Person: 1 2 3 4 5 6
Datum des Gesprächs	
Ort des Interviews	
Dauer des Interviews	
Dienstjahre der befragten Person	
Methode des Interviews	

Interviewfragen:

Die nummerierten Fragen (1, 2, 3, usw.) werden in allen Interviews gestellt, die Unterfragen (1.1, 2.1, usw.) müssen nicht in jedem Interview Anwendung finden und werden optional gestellt.

Vornweg ist mir noch wichtig, zu betonen, dass es **keine falschen oder richtigen Antworten** auf die Fragen gibt, sondern dass es jeweils um Ihre Einschätzung als Fachlehrperson geht. Ihre Überlegungen sind relevant.

I. Veränderungen in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen

1.) Sind Ihnen in der Schule beziehungsweise im Unterricht Veränderungen in der Lebenswelt der Schüler*innen während der Pandemie-Zeit aufgefallen?

1.1 Wenn ja, welche?

1.2 Welche sind Ihnen besonders aufgefallen?

1.3 Bitte beschreiben Sie Ihre Wahrnehmungen möglichst genau.

1.4 Was fällt Ihnen bei den Schüler*innen hinsichtlich des Medienkonsums auf?

1.5 Was konnten Sie bezüglich des Tagesablaufs feststellen?

II. Bereiche von Veränderungen

2.) Welche Veränderungen konnten Sie bei den Schüler*innen nach/ während den Lockdownphasen konkret feststellen?

2.1 Konnten Sie überhaupt Veränderungen sehen?

2.2 Nehmen Sie Veränderungen in der Selbstständigkeit der Schüler*innen wahr?

2.3 Sehen Sie Veränderungen im psychosozialen Verhalten der Kinder und Jugendlichen?

2.4 Sehen Sie Veränderungen im Essalltag bei Kindern und Jugendlichen?

2.5 Nehmen Sie unregelmäßiges Essverhalten bei Kindern und Jugendlichen wahr?

2.6 Finden Sie, dass bei manchen Kindern und Jugendlichen eine ungewöhnliche Gewichtsveränderung erkennbar ist/ war?

2.7 Nahmen Sie nach den Lockdowns Essstörungen bei den Kindern und Jugendlichen wahr? Wenn ja, welche?

2.8 Wenn Sie die Fachpraxis „EH“ unterrichten, fällt Ihnen da etwas bei Kindern während des Unterrichts auf?

2.9 Nehmen Sie vor dem gemeinschaftlichen Essen bei Schüler*innen Besonderheiten wahr?

2.10 Konnten sich Ihrer Meinung nach die Schüler*innen während der Lockdowns ausreichend bewegen?

2.11 Welche Möglichkeiten von Sportaktivitäten hatten Schüler*innen während dieser Zeit?

2.12 Gab es an Ihrer Schule seitens der Sportlehrer*innen Sportvideos für zu Hause? Wenn ja, welche?

2.13 Haben die Sportlehrer*innen an Ihrer Schule Online-Unterricht angeboten?

III. Didaktische Relevanz der Veränderungen

- 3.) Der Lebensweltbezug ist ein wichtiges didaktisches Prinzip im Fachunterricht. Wie würden Sie dieses Prinzip beschreiben? Was verstehen Sie unter der Lebenswelt im Fach „Haushaltsökonomie und Ernährung“?
- 4.) Welche Bedeutung sehen Sie in den beschriebenen Veränderungen der Lebenswelten durch die COVID-19-Pandemie für den Fachunterricht?
- 4.1 Wie können/ sollen diese Veränderungen im Fach „Haushaltsökonomie und Ernährung“ didaktisch-methodisch berücksichtigt werden?
- 4.2 Wie kann aus Ihrer Sicht der Lebensweltbezug/ Lebensweltorientierung im Fachunterricht hergestellt werden?
- 5.) Was würden Sie Kolleg*innen empfehlen, die die Lebenswelt der Schüler*innen stärker im Fachunterricht berücksichtigen möchten?

Am Ende angekommen, möchte ich Sie noch kurz fragen, ob Sie noch weitere Gedanken/ Anmerkungen zum Thema haben.

Ich möchte mich bei Ihnen herzlichst für die Teilnahme am Interview bedanken. Sie leisten damit eine große Hilfe bei meiner Masterarbeit. In Kürze werden die Daten des Interviews mithilfe einer wörtlichen Transkription aufbereitet. Das gesamte Interview wird anonymisiert und nach der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) ausgewertet. Anschließend lasse ich Ihnen das vollständige Transkript per Mail zukommen und warte auf Ihre Freigabe.

9.2 Transkripte

9.2.1 Transkript Person 1

Projekt: Interview Nummer 1

Interview-Nr.: 1

Name der Audiodatei: Audacity_Name der befragten Person_Aufnahme

Datum der Aufnahme: 27.02.2023

Ort der Aufnahme: Lehrer*innen-Zimmer der MS (Name der Schule)

Dauer der Aufnahme: 00:53:31

Befragte Person: Lehrkraft

Name der Interviewerin: Krenn Lisa Christina

Datum der Transkription: 16.03.2023, 18.03.2023

Transkribietin: Krenn Lisa Christina

Besonderheiten: Die befragte Person hat sehr schnell gesprochen, teilweise durch die Geschwindigkeitsdrosselung musste eine weitere Audio-Datei zum Vergleich herangezogen werden. Die Wörter waren ohne der Geschwindigkeitsdrosselung dann leichter verständlich. Gegen Ende hin des Interviews kam es zu einer kleinen Störung im Lehrer*innenzimmer, was zu einer leichten Beeinträchtigung in der Aufnahme führte und das Transkribieren etwas schwierig machte. Präsenz-Interview.

Tabelle 2: Transkript der Person 1 (eigene Darstellung)

1	Interviewer 1 (I1): Gut, erstmal danke, dass Sie sich da zur Verfügung stellen. Vorweg eine Frage, gibt es zur Datenschutzerklärung und zur Zustimmungserklärung eine Frage?
2	B1: Nein, nein. Alles (unv.). (I1: Müssen wir das nicht durchgehen?) Nein müssen wir nicht durchgehen, ich habe es gelesen, ich habe es unterschrieben und weitergeschickt, also. (I1: Gut). Dürfte reichen.
3	I1: Vorweg zur Information, Sie wissen mein Thema, es geht um die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie (B1: Ja) und der Lebensweltorientierung als didaktisches Prinzip und ich führe da jetzt eine Studie zu Vorstellungen von Fachlehrpersonen durch. Das heißt, ich befrage wirklich nur Fachlehrpersonen zu "Haushaltsökonomie und Ernährung" oder "Haushalt und Ernährung" und sowohl online als auch in Präsenz und werte das dann aus. Sie sollten wissen, dass es keine falschen und richtigen Antworten gibt, das heißt, mir sind Ihre Einschätzungen und Überlegungen wichtig. Und dann hätte ich gesagt, wir starten mit der ersten (B1: Bitte) Frage. Sind Ihnen in der Schule beziehungsweise im Unterricht Veränderungen in der Lebenswelt der Schüler*innen während der Pandemie-Zeit aufgefallen?
4	B1: Ja, mir sind welche aufgefallen. Und zwar ganz konkret, die Zeit, die Kinder nicht zu erreichen, ja, das haben sie nicht gut gefunden, die Kinder, dann nicht mehr täglich aufstehen müssen zu einer gewissen Zeit, ja, sie haben den Rhythmus, diesen Schulrhythmus auch verloren. Sie haben mit den Speisen, also von der Ernährung her, haben sie ebenfalls Rückschläge bekommen, weil sie da nicht mehr den Mahlzeiten so eingehalten haben. Es war auch zu Hause teilweise ein Durcheinander, wenn man sie online erreicht hat. Haben sie sich ein Gerät zu fünf geteilt, das Essen ist dann meistens irgendwie dazwischen haben sie halt etwas gegessen, also nicht mehr diese Pausen, weil wir, bei uns dürfen sie dann in den Pausen essen, Bewegung war zu wenig und die soziale (unv.) war eine Katastrophe. Also, sie haben diesen sozialen Kontakt zu den Kindern, auch natürlich sehr stark vermisst. Und das ist alles, das ganze Umfeld, war dann eigentlich nicht so, wie es gewohnt war. Das hat man dann schon auch gespürt, auch im Unterricht. Dann wenn wieder, wieder nach COVID, war ja dann wieder Präsenz-Unterricht, teilweise, einmal präsent, dann wieder online. Also digital, die Präsent war dann nicht mehr so konzentriertes Arbeiten, wie es vorher war. Einfach, weil man sie ja ein Jahr teilweise, ein dreivierteltes Jahr nicht erreicht hat.
5	I1: Oke, gut. Danke für Ihre Einschätzungen. Die besonderen Wahrnehmungen haben Sie bereits erwähnt, könnten Sie jetzt diese Wahrnehmungen noch ein bisschen genauer beschreiben?
6	B1: Ahm, wie gesagt, ah, online nicht erreichbar, die Kinder, in der COVID-Zeit, danach wieder in diesen Rhythmus hineinzukommen, den Kindern langsam lernen, wieder also, jetzt haben wir online, jetzt sind wir zu Hause, jetzt wieder dort arbeiten, dann kommen wir wieder in die Schule, dann nur die halbe Klasse, also, es war so ein Durcheinander und die Kinder, auch vom Verhalten her, das war eine Katastrophe. Ja, vom Verhalten her, sie haben sich dann hinten und vorne nicht ausgekannt, waren sehr unsicher und waren auch, wie soll ich sagen, manchmal sehr verhaltensauffällig dadurch. Ja, einer hat das geschafft und der andere nicht. Wir haben viele Kinder, die zu Hause geblieben sind und dann nicht mehr hierhergekommen sind in die Schule. Die einfach die Panik bekommen haben, durch COVID. Das haben wir sehr stark hier gespürt. Also das habe ich schon sehr gut wahrnehmen können. Ja.
7	I1: Dann hätte ich eine nächste Frage und zwar: "Was fällt Ihnen bei den Schüler*innen hinsichtlich des Medienkonsums auf?"
8	B1: Er ist stärker geworden, viel stärker geworden. Ja, also früher, ah, eben weil sie, sie haben jetzt lernen müssen am PC richtig zu arbeiten, ja, wir haben dann die Laptops bekommen, viel zu spät meiner Meinung nach, sie hätten viel früher, aber das hat ja keiner damit rechnen können, dass wir COVID haben, also bekommen und dass wir eben zu Hause bleiben müssen, die Geräte, am Handy haben sie viel mehr, sie haben viel dazugelernt, Positive, aber auch Negatives. Jetzt sind die Kinder vom Handy kaum wegzubekommen. Wir haben hier Handyverbot in der Schule, aber trotzdem haben sie es immer irgendwie eingesteckt und versuchen immer irgendwie mit dem Handy zu spielen oder Nachrichten zu senden oder wie auch immer. Das ist schon verstärkt worden. Wie gesagt positiv und negativ.
9	I1: Ja und wird jetzt dieser Medienkonsum, auch, der Medienkonsum, dieses Recherchieren im Unterricht auch verstärkt eingesetzt, (B1: Ja), oder bezieht sich das jetzt rein auf die privaten Zwecke.
10	B1: Private Zwecke, sehr stark. In den Unterricht viel besser, viel mehr wird es eingesetzt, ja, also, weil die Kinder ja jetzt Laptops haben, wir haben Kinder haben (unv.), wir haben arme Kinder, wir haben nicht Kinder, wo sich die Eltern den Laptop leisten können, dadurch die Gemeinde Wien ja die Laptops den Kindern für die erste und zweite Klasse zur Verfügung gestellt haben. Haben, jedes Kind ein Gerät gehabt und nicht zu sechst ein Gerät, das war auch Katastrophe in der Pandemie und danach, wir stellen, wir arbeiten immer noch mit Google Classroom, wir haben SchoolFox, durch die Pandemie, das hatten wir vorher alles nicht. Finde ich das ist wieder positiv, weil jetzt können wir über SchoolFox mit den Eltern sofort kommunizieren und da gibt es kein Mitteilungsheft, das wurde auch abgeschafft, also umweltfreundlich und mit Google Classroom stellen wir immer noch Aufgaben und bearbeiten jetzt viel verstärkt mit den Medien. Ja, mit diesen Geräten arbeiten wir jetzt viel verstärkter als vor der Pandemie.

	Muss man auch sagen und wir haben auch viel mehr zur Verfügung gestellt bekommen, durch die Pandemie. Traurig, aber es ist doch wahr.
11	II: Oke, gut, danke. Und Sie haben es schon kurz erwähnt mit den Handys, aber was konnten Sie bezüglich des Tagesablaufs jetzt feststellen, eben das mit dem Ess-Rhythmus haben Sie schon erwähnt, aber ist Ihnen da jetzt noch etwas anderes aufgefallen?
12	B1: Ja sie sind, also sie sind nicht aus dem Bett gekommen, dann haben sie manchmal im Distance-Learning, haben sie manchmal einfach nur, sind eingestiegen und haben sich dann wieder niedergelegt und waren dann halt so unsere, wir haben immer gesagt "U-Boote" ((lacht)), ich habe über die, das war immer recht lustig, dann hast irgend eine Frage gestellt und irgendwann hast halt den Schüler halt, gesagt na, der hat sich jetzt lange nicht gemeldet, hast ihn dann angesprochen, (unv.) hast gemerkt, dass es ihn gerissen hat, dann ist er halt wieder hin, im Pyjama sind sie teilweise gegessen, also sie haben nicht den Tagesrhythmus gehabt, die sie gewohnt, gegessen haben. Wenn ich gefragt habe in der Früh oder um 11, wo ich Unterricht gehabt habe, habt ihr schon gefrühstückt? Und nein. Ja, also sie haben auch nicht gefrühstückt gehabt, sie haben keine Jause gegessen, was sie, Frühstück essen sie kaum bei uns, aber Jause zu mindestens, und die Jause haben sie auch nicht gegessen, irgendwann zu Mittag haben sie dann eine Speise halt gegessen und dann am Abend wieder weniger. Spaß hat es ihnen gemacht, dass ich online mit ihnen gekocht habe. Also eine Speise zubereitet habe. Und da habe ich von vielen Kindern gehört, das ist heute meine Erste.
13	II: Und wann hatten Sie den Unterricht?
14	B1: Das war unterschiedlich. Also von 10 bis um 12 oder mal am Nachmittag, und da habe ich halt zwei Tage vorher eine Einkaufsliste über Google Classroom geschickt, da sind die Kinder einkaufen gegangen, dass sie dann auch mitarbeiten können, nur eine kleine Speise und so, dass man das zum Beispiel, "Polsterzipf", das heißt so ein Marmelade-Zipf, da hast einen Blätterteig um einen Euro, Marmelade hat man meistens eh zu Hause und ein Ei hat man manchmal auch zu Hause und damit haben wir eine Speise gemacht und da haben sie sich wahnsinnig gefreut darüber, dass wir das online gemacht haben und sie haben jeweils in ihrer Küche gekocht und da hat man immer so gesehen, ja wer kennt sich zu Hause aus in der Küche und wer nicht. Also die Mehrheit hat sich nicht einmal ausgekannt, wie man den Herd und das Backrohr aufdreht. Also, in der Schule, da bin ich immer froh, dass sie in der Schule das können und ja, da haben sie dann halt die Speise gegessen. Und teilweise waren sie alleine zu Hause, im Lockdown waren die Eltern wohl auch zu Hause noch aber dann, wie es dann schon im zweiten Jahr mit dem Lockdown war, da waren die meisten Kinder, wo die Eltern arbeiten gegangen sind, waren die Kinder alleine zu Hause. Da haben sie halt irgendetwas gegessen. Und ja und das Traurige ist und was ich jetzt festgestellt habe, nach dem Lockdown, dass die Kinder kein Besteck halten können. Das ist nicht so verstärkt vor dem Lockdown gewesen als jetzt, jetzt essen nur mit Löffel und mit den Händen. Also das ist ganz, ganz schlimm.
15	II: Das heißt vorwiegend "Finger-Food" (B1: Ja) und Fast Food.
16	B1: Fast Food hätte ich gesagt, ja. Tiefkühlpizza, ja also das haben, nehme ich jetzt mal an, weil sie jetzt auf einmal mit keinem Besteck mehr essen oder alles am liebsten nur reinstopfen mit den Händen oder gerade einmal Löffel noch nehmen. Also ich denke, das war vor Lockdown nicht so ausgeprägt wie nach dem Lockdown.
17	II: Und das heißt, die Eltern sind eigentlich nicht wirklich dahinter (B1: Nein), also.
18	B1: Sind auch teilweise überfordert gewesen im Lockdown. Weil sie ja teilweise auch mit dem Lernen und mit allen anderen und das hat Auswirkungen, leider.
19	II: Oke, dann hätte ich jetzt zu den Bereichen von Veränderungen eine Frage. Also, welche Veränderungen konnten Sie bei den Schüler*innen nach beziehungsweise während der Lockdown-Phasen konkret feststellen? Das haben Sie jetzt eigentlich (B1: Ja, schon beantwortet), schon beantwortet. Das heißt, Sie konnten Veränderungen sehen und nehmen Sie jetzt Veränderungen in der Selbstständigkeit der Schüler*innen wahr?
20	B1: Ja, ja. Teilweise verstärkt, da sie ja alleine waren und selbstständig auch zu Hause arbeiten mussten. Aber andererseits, die da nichts zu Hause gemacht haben, die haben diese Selbstständigkeit, was sie vorher gehabt haben, total verloren. Ja, dieses Organisieren, also ich merke es ganz stark in der Schulküche. Wir sind dann nachher wieder, nach Lockdown hineingegangen, sie haben weder die Arbeits-, noch irgendetwas gefunden beziehungsweise sie hatten auch Defizite in der Sprache, in der deutschen Sprache und vom Essen her, also vom Kochen alleine, dass sie jetzt, ich stelle jetzt einmal ein Wasser zu auf dem Herd und auch das. Ja das war so alles weg. Das war, als hätten sie nie, ich meine, als wären sie nie in der Küche gestanden oder hätten jemals zu Hause irgendetwas gemacht. Also wie sie sich ernährt haben, keine Ahnung.
21	II: Oke, weil einen Wasserkocher beziehungsweise irgendwelche leichten Gerichte, eben, Sie meinen, was haben die gegessen? Ahm, Eltern vielleicht irgendetwas. Oder sie waren (Name eines Lebensmitteldiscounters)?

22	B1: Ja, keine Ahnung. Also, weil ich denke mir, ein Wasser und eine Packerl-Suppe oder so etwas sollte man alleine schaffen. Das, man muss jetzt nicht die mega Suppe kochen, das verlange ich jetzt auch nicht oder das sage ich, (unv.), lernen sie bei mir auch nicht. Weil es ja "Ernährung und Haushalt", aber zumindest eine Packerl-Suppe. Das ich sage oke, wie bereite ich das zu, oder mal einen Pudding kochen, oder was ganz einfache Dinge. Ja das war, ja. Ja, war nicht bei uns an dem Standort, also dass ich sage, oke, aber wir haben auch die Eltern glaube ich nicht so stark dazu, dass die da, ja. Ich glaube eher, dass sind die Leute, die Pizza, also, was ich weiß, wenn ich immer generell frage, was esst ihr so zu Hause, oder. Da kommt Kebab, Pizza, McDonalds, also diese Sachen, wo ich dann gesagt habe, naja, das war im Lockdown ja nicht offen, was habt ihr da gegessen? Ja, naja, meistens als Tiefkühlprodukten, also sie frieren auch alles ein, also wenn man sie einkaufen schickt, das ist mir auch stark aufgefallen, dass das alles tiefgefroren worden ist.
23	I1: Das heißt auch Obst (B1: Ja) wird tiefgefroren?
24	B1: Ja, weil ich gesagt habe, weil es (unv.). Na ja, die Erdbeeren, die kann, die haben sie mir tiefgefroren. Sie haben mir Erdbeeren gebracht und die haben sie dann tiefgefroren. Ich habe dann gesagt, wie kommt ihr darauf, dass ihr Erdbeeren in den Tiefkühler gebt? Ja, das hat meine Mama auch gemacht. Also sie dürften zu Hause alles, was sie so bekommen haben, eingefroren haben. Und von dort halt den Lockdown so halt überlebt haben oder ich habe keine Ahnung. Sich ernährt, nicht überlebt, sondern ernährt haben. Aber es war sehr interessant, das zu beobachten.
25	I1: Ja, weil im Geschäft ist es jetzt ja auch nicht tiefgefroren, deswegen (B1: Ja). Ah.
26	B1: Aber es ist auch Fleisch, ja, alles, was sie mir gebracht haben, was ich normalerweise sage, oke, ich gebe es in den Kühlschrank, weil wir brauchen ja Fleisch gleich, weil wir es ja verarbeiten. Es ist alles tiefgefroren worden. Also es war, gerade nicht, dass sie das Brot und die Semmeln, dass das gelassen haben. Aber alles andere ist eingefroren worden. Und das kann nur von zu Hause sein, das war total für mich interessant, ja. Hatten wir vorher nicht, aber jetzt wird alles eingefroren. Und die Mama macht das auch. (unv.)
27	I1: Ja, vielleicht in Richtung, was ist, wenn Geschäfte geschlossen werden? Dass.
28	B1: Dass, das habe ich mir nämlich auch gefragt. So, (unv.), obwohl sie gesagt haben, Lebensmittelgeschäft bleiben ja immer offen. Ja, aber, aber das machen sie mir jetzt noch immer. Weil das letzte Mal haben wir Fleisch gehabt und das. Sage ich, wie kannst du? Ja meine Mama gibt es auch in den Tiefkühler. Dann sage ich, ja aber, die Mama wird es wahrscheinlich jetzt nicht gleich verwenden, sondern erst weiß ich nicht, in einer Woche oder was, aber wir brauchen es ja gleich morgen. Aja, also das.
29	I1: Das wieder rauszubekommen (B1: Ist schwierig). Sie sind geprägt dadurch. (B1: Ja, ja, ja).
30	B1: Und manche haben aber einen psychischen Schaden. Ja. Also das merkt man, wir haben auch noch Kinder, die mit Masken herumrennen. Die geben die Maske nicht runter.
31	I1: Ja, an unserer Schule ist es definitiv auch noch, dass eben manche Kinder noch mit Maske herumlaufen. Das ist aber auch sicher vom Elternhaus her Vorschrift wahrscheinlich.
32	B1: Ja, höchstwahrscheinlich, ja. Also. Und wobei, bei einem Schüler, da weiß ich es, habe mit der Mutter gesprochen, der muss zum Psychologen, also der muss es nicht tragen, aber er gibt es einfach, er gibt es auch zu Hause nicht runter. Also er hat irgendwie da einen psychologischen Problem, seitdem (I1: Angstzustände), ja, total Panik. Er wollte auch nicht die Jacke ausziehen, sie haben ihn so weit gebracht, dass er zumindest die Jacke jetzt wieder auszieht. Also das war alles (I1: Wahnsinn) nach der Pandemie, ja, also das kann, habe ich auch beobachten können.
33	I1: Gut, ((lacht)), da leite ich jetzt über. Das haben Sie jetzt auch angesprochen. Veränderungen im psychosozialen Verhalten. Ist wahrnehmbar? (B1: Ja). Sozusagen. (B1: Ja, ja, ganz stark). Wie nehmen Sie das Verhältnis wahr, wenn wir jetzt eine Klasse hernehmen, wie viel Prozent vermuten Sie, müssen jetzt mit solchen Problemen kämpfen?
34	B1: Also 5%. (I1: 5%). Ja 5%. Also ich habe immer in der Klasse ein oder zwei Schüler. Also, die dann immer daran knabbern. Und wir haben Schüler, die motorische Schwänzer sind dadurch. Die haben das auch teilweise auch sehr ausgenutzt und sind Schwänzer geworden. Schulverweigerer sagt man, Schwänzer sagt man gar nicht. Schulverweigerer sagt man ja jetzt, na. Hat sich auch.
35	I1: Und wie machen Sie das dann an der Schule mit den Fehlstunden?
36	B1: Naja, das müssen wir in der WiSion eintragen, und wir haben die WiSion, weil die nach drei Tagen, wird dann ein Strafantrag von, nicht von uns, sondern das geht automatisch, (unv.). Und wenn dann länger weiter noch unentschuldigt fehlt, öfters dann, dann müssen die Eltern auch Strafe zahlen. Haben wir einige Eltern, die das müssen. (I1: Oke). Oder auch gemacht haben, nicht nur müssen, sie haben es ja auch gemacht, die Strafe bezahlt haben.
37	I1: Das heißt, die Eltern schaffen es auch nicht, die Kinder (B1: Richtig) in die Schule, also zu motivieren, in die Schule (B1: Ja) zu gehen (B1: Ja). Oke. (B1: Ja). Sehen Sie Veränderungen im Essalltag, haben wir

	auch schon besprochen (B1: Ja, mhm). Das heißt, in Richtung Fast Food ist mehr durch den Lockdown (B1: Ja) geworden.
38	B1: Ja, nicht mehr frisch kochen. Ganz stark. Ja, also, bei mir hat sich das eher umgetan, ja, aber bei den Kindern, wenn die nur mit Händen essen und nur mit Löffel, dann ist das für mich ein Zeichen, ich habe nichts zum Schneiden, also, sprich, ich, ich kann mit Messer und Gabel gar nicht mehr essen, weil ich alles mit den Händen gegessen habe. Also es ist für mich ein eindeutiges Zeichen, dass sie eben Pizza, Burger, so etwas.
39	I1: Und, um wie viel Prozent vermuten Sie jetzt, ist nur eine Einschätzung, hat sich das gesteigert, dass sie eben Fast Food essen oder war das vorher auch, vor diesen Lockdown-Phasen auch schon der Fall?
40	B1: Es war vor den Lockdown-Phasen auch der Fall, aber nicht so stark. Ja, also von gesunder Ernährung, ich meine, wir haben hier gesunde Jause, wir, ich schaue, dass die Kinder sich in der Schule gesund ernähren, wir besprechen das auch immer. Am Anfang, es war eine Katastrophe, die haben auch keine Jausenbrote gehabt. Die Kinder hatten den ganzen Tag nichts zum Essen, zum Mittagessen das erste Mal bei uns. Also sie essen dann weder ein Frühstück, das war vereinzelt vor dem Lockdown. Aber jetzt, nach dem Lockdown ganz stark. Dass sie keine Jause kriegen, also sprich, sie essen kein Frühstück, die Eltern sind meistens auch schon gegangen und nicht zu Hause, wenn (unv.), wenn sie das zu Hause verlassen und in die Schule gehen. Sie haben nichts gegessen, ich frage, wenn ich sie habe, immer einmal, einmal in der Woche, so, wie viele haben heute gefrühstückt, hast du Tee getrunken, hast du etwas gegessen und ja, es ist langsam wieder so, dass es steigend ist, aber ich muss jetzt sagen, vor dem Lockdown war es genauso, jetzt wird es aber weniger. Also sie frühstücken weniger, lustigerweise, ich weiß nicht warum. Ja, vor dem Lockdown haben doch mehr gefrühstückt, jetzt geht es wieder bergab. Ja, Jause haben sie teilweise mit, teilweise nicht. Sie haben Hunger, da kommen sie dann zu mir und sagen, Frau F....., haben Sie vielleicht, weil manchmal habe ich ein Brot, bleibt was übrig, dann gebe ich den Kindern etwas, oder ein Obst unten von der Küche oder ich teile etwas auf. Sie kriegen keine Jause mit. So jetzt essen die mittags das erste Mal bei uns an der Schule. Und dann gehen sie nach Hause und dann essen sie wieder nichts, weil ich frage dann. Ja, sie schmeißen sich rein, Chips, Popcorn, Süßes, also das (I1: Zwischensnacken). Ja das ist jetzt Zwischen-Snacks. Süße Getränke, deswegen habe ich geschaut, dass die ganzen Automaten nur mehr Mineralwasser haben oder einen Apfelsaft gespritzt. Das ist das höchste der Gefühle, alles andere ist weggekommen, weil sie Dosen von Red Bull angefangen, wir haben aber Dosenverbot. Also sprich, sie dürfen mit Dosen gar nicht zu uns reinkommen, aber was ich weiß und was ich sehe draußen auf der Straße, haben unsere Kinder Dosen, alles Mögliche, Red Bull, Fanta, Cola, was nur geht. Ja, also das, das trinken sie. Das ist zwischendurch. Aber so eine richtige, gute Mahlzeit, das, sie lieben es, (unv.), in der Küche mit mir eine Speise zubereiten, weil sie da endlich immer was Ordentliches zum Essen kriegen (I1: Wahnsinn). Und da bleibt auch nichts über. Da wird alles gegessen. Ja. Also so schaut es aus zurzeit.
41	I1: Aber wie wird das gehandhabt, mit diesen Energy Drinks? Weil es ist ja Mittelschule (B1: Ja). Das heißt die Kinder sind zwischen 10 und 14, 15 Jahre. Muss es da nicht irgendwelche Sanktionen, ist jetzt übertrieben.
42	B1: Wir können es nicht, wir können es nicht beeinflussen. Alles, was sie, in der Schule dürfen sie es nicht. In der Schule gibt es, es auch nicht und sie dürfen es auch nicht mitnehmen. Es ist strengstens verboten. Es ist in der Schulordnung. Aber was sie draußen vor der Schule machen, können wir nicht beeinflussen. Das eben, sind die Eltern zuständig. Wir können mit ihnen reden, wir reden auch, wir machen Projekte, gesunde Ernährung, haben wir in der dritten Klasse überhaupt bei uns ganz stark ein Projekt, das geht ein halbes Jahr, wo wir die Kinder immer wieder darauf hinweisen, was ist, was da alles drinnen ist, wie viel Zucker und und und und. Ja. Also wir besprechen das mit ihnen genau, es hilft dann ein bisschen. Und dann gehen sie raus, und machen das, was sie machen wollen. Ja. Einfluss haben wir zum Teil.
43	I1: Das heißt, eigentlich ist das, oder sind das Fehler der Eltern, bezüglich Frühstück, Getränke und so weiter.
44	B1: Ja, da sind sie noch viel zu unselbstständig. Manchmal sagen die Kinder, ha, ich habe heute eine Biskuitroulade wieder nachgekocht. Frau (Lehrperson), ich habe eine Biskuitroulade für Sie gemacht und bringen sie mir wirklich oder sie schicken mir Fotos, welche Speisen sie zubereiten. Weil ich sie so weit motiviere, dass sie es nicht für sich selbst, aber dann mir zuliebe machen. Dann tun sie es auch. Sie tun es für jemanden gerne. Für sich selbst nicht, aber für jemanden stellen sie sich schon hin und kochen die Speise. "Ha ich habe Spaghetti zu Hause gekocht". Also das machen sie dann schon. Ja und auch, das hat sich mit der Pandemie geändert. Früher haben sie mitgeholfen zu Hause und so, ah, jetzt ist es aber weniger geworden, weil die Mama eh zu Hause war. Da haben sie gar nichts machen müssen. Soweit die Mama halt gemacht hat, na.
45	I1: Mhm, ja wahrscheinlich kochen auch viele Eltern nichts frisch. (B1: Nein, das glaube ich nicht). Beide berufstätig.
46	B1: Ja, ja. (unv.). Wir haben wirklich gesagt, arme Eltern und wo sie sich gerade mal das Leben leisten können. Also denen bleibt nicht wirklich viel übrig. Also wo sie jetzt da mit der Preiserhöhung ja auch kämpfen. Leider.

47	I1: Gut, gut. Die nächste Frage hätten wir auch schon geklärt. Dieses unregelmäßige Essverhalten nehmen Sie definitiv wahr. Und finden Sie, dass bei manchen Kindern und Jugendlichen eine ungewöhnliche Gewichtsveränderung erkennbar ist oder war?
48	B1: Ja, durch die Pandemie verstärkt, haben wir starke Kinder. Gewichtsstarke Kinder. Also wirklich, die mit dem Gewicht Probleme haben. Ja. Also das hat sich, weil sie ja zu wenig Bewegung gehabt haben. Ja, sie haben teilweise zu Hause vor dem Fernseher, vor dem Computer, telefonieren. Also mit Umgang der Medien, das haben sie supergut hinbekommen, so schnell wie möglich, mit den Handys, Freunde irgendwie erreichen, telefonieren, whatsappen. Also, aber wenig Sport.
49	I1: Aber sind wir da jetzt im Bereich Übergewicht oder bereits im Adipositas-Bereich?
50	B1: Nein, Übergewicht (I1: Übergewicht). Ja, ja. Und in die andere Richtung ist es auch gegangen. Ganz stark, wo ich bei den Mädels besonders aufpassen muss, die in die Magersucht und Bulimie hineinrutschen. Die dann gar nichts essen. Also da, das wirklich kontrollieren muss und das ist verstärkt worden durch die Pandemie. Da hat es auch irgendetwas mit der Psyche gemacht mit denen, mit den Mädels. Entweder, weil sie so viele Models gesehen haben oder ich, keine Ahnung. Auf jeden Fall, sie sind dann draufgekommen, naja, na tun wir nichts essen.
51	I1: Das sind wahrscheinlich soziale Medien, Instagram und Co. (B1: Natürlich). TikTok.
52	B1: Natürlich. Und genau diese Portale verwenden unsere Kinder. Und unsere Mädels ganz stark. Wo ich sage, bitte, du bist eh schon so dünn, tu was essen, oder vergessen sie auf das Essen oder auf das Trinken, weil sie es zu Hause eh, keiner hat sie erinnert, da sage ich, so jetzt nehmen wir in der Stunde, wir nehmen jetzt die Flasche, ich trinke, ihr trinkt auch und dann lasse ich sie wirklich mal die Flasche rausnehmen aus der Schultasche. Bei mir muss sie sogar am Tisch stehen, wenn ich unterrichte und sage ich so und ich habe jetzt einen Durst und ihr trinkt jetzt auch mit mir mit. Dann tun sie das ja auch, aber wenn du sie nicht erinnerst, dann tun sie es nicht. Ja, manche schon, aber da geht es mir rein um die Mädels, die dann nichts essen, verweigern, und das Trinken verweigern. Also es geht auch in die andere Richtung. Und nicht nur alles reinstopfen, das ist die eine Seite und dann wieder, nein. Und das ist auch verstärkt durch die COVID geworden. Kommt mir vor, wir haben es vorher auch schon (unv.) Phasen gegeben, wo wir das schon mal hatten, aber dann war eine Ruhe, dann habe keine einzigen Schüler gehabt und jetzt geht es wieder los, stark nach der Pandemie angefangen wieder. Weil dann haben wir es nicht mehr so den unter Kontrolle, sage ich jetzt mal. Da haben wir sich nicht gesehen, weil da habe ich schon gesagt, na, hast heute nichts gegessen, ja, also du schaut ganz blass aus. Aber wenn du sie nicht siehst, ja und wir haben sie ja auch am Anfang beim ersten Lockdown ja nicht gesehen, wir haben sie nicht spüren, gerade mal telefonieren und mit dem Handy irgendwelche Aufgaben verteilt hier in der Aula. Aber da hast du sie nicht wirklich gesehen und da hast du dann nicht gesagt: "He, hast du schon etwas gegessen?" (unv). "Hast einen Hunger, soll ich dir ein Brot organisieren?" Ja. Manchmal komme ich mir vor wie die Übermama. ((lacht)). Mir tun sie ja leid, wir viele Kinder, die dann umfallen, weil sie einfach Hunger haben und nichts gegessen und nichts getrunken haben den ganzen Vormittag, also auch das habe ich beobachtet (I1: Wirklich). Ja. (I1: Wahnsinn).
53	I1: Bezüglich Essstörungen haben wird jetzt schon gesprochen, Sie nehmen beide Richtungen wahr. Und jetzt die nächste Frage, wenn Sie jetzt die Fachpraxis "Ernährung und Haushalt" unterrichten, fällt Ihnen da etwas bei den Kindern während des Unterrichts auf? (B1: Vom Essverhalten?) Bezüglich Essverhalten, Essstörungen.
54	B1: Ja, weil sie, wenn sie sich, sie freuen sich, wenn sie bei mir in der Küche sind, weil da kriegen sie das erste Essen. So wie diese Klasse, die ich jetzt vorher hatte, von 10 bis um 12, die haben sich schon wahnsinnig gefreut, weil teilweise haben sie ja Jause mit, ja und dann gibt es Kinder, die haben heute das erste Mal bei mir jetzt in der Küche gegessen. Und das sieht man auch und sie essen mit den Händen und ich zwingen sie dann immer, nein wir essen jetzt den Kuchen mit der Gabel. Wir haben jetzt Biskuitroulade heute gemacht und da haben wir sie eben mit Teller, ich habe schön decken lassen, das ist für mich Tischkultur, ist etwas ganz Wichtiges und unter anderem eine Kuchengabel. Also das heißt. (unv.) So was brauchen wir das heute? Wofür? Na es gibt heute einen Kuchen, ja da haben sich die meisten schon gefreut, weil das ja ihre erste Mahlzeit ist. Ja und das habe ich, es, wir haben immer schon hungrige Kinder gehabt, aber so extrem wie jetzt, in der letzten Zeit, also das, ist ganz schlimm. Wirklich schlimm. Wo ich sage, Kinder, warum nehmt ihr nichts mit. Ja wir haben nichts zu Hause.
55	I1: Und ändern Sie dann die Portionsgrößen auch im Unterricht?
56	B1: Ah, ja habe ich gemacht, weil ich habe jetzt für vier Kinder, ich habe 12 Kinder jetzt gehabt und ich habe drei Biskuitrouladen gemacht und wurden "ratzeputz" gegessen. Ja, also sie waren sofort weg. Also sie, natürlich habe ich es größer gemacht. Wo man jetzt wieder dazukommen, dass mit dem Geld natürlich dann finanziell wieder auch ein Problem ist, weil ich muss ja so kalkulieren und da habe ich auch schon angerufen im Magistrat und habe mich auch schon wahnsinnig beschwert, weil wir ja nicht mehr bekommen, die 0,80 Cent pro Schüler. In Wien ist es so, ich weiß es nicht, wie es in den anderen Bundesländern ist, ah, dass es seit 15, 20 Jahren noch immer der gleiche Preis ist. Also, ich darf auch nicht

	mehr als wie die 1,50 von den Kindern kassieren, auch das wurde nicht erhöht. Man ist eigentlich mit dem Geld dann nicht zeitgemäß, für die Kinder zum Einkaufen, weil das ist alles teurer geworden, ja und auch die Lebensmittel, jetzt schaue ich natürlich, einmal mache ich, kann ich mehr machen und einmal mache ich etwas ganz Günstiges, mal ein Apfelkompott, da brauche ich nur Äpfeln, da geht es sich wieder aus, da habe ich ein bisschen Plus, dafür kann ich das nächste Mal wieder etwas anderes, also ich muss schauen, dass sich wirtschaftlich da auch ein bisschen zurechtkomme. Was ich aber mit den Kindern auch bespreche und mit ihnen auch kläre, denn sie sollen auch wissen und das sehen sie ja auch und das ist mir auch ganz wichtig, meine Kinder gehen auch selber einkaufen und sie haben dieses Budget und ich sage, nehmt euer Handy oder einen Taschenrechner her und gehts durch und rechnet euch aus. Wir haben das zur Verfügung, diese Speise wollen wir zubereiten, diese Lebensmittel brauchen wir. Jetzt beginnt ihr wirklich Preise zu vergleichen. Und das tun sie auch. Weil ich muss natürlich mehr kaufen, weil sie auch mehr Hunger haben. Und sie essen wirklich alles, was früher war, nein, da war ich nicht, da waren sie ein bisschen verwöhnt. Aber jetzt mittlerweile, wir essen alles. Hat natürlich mit der Wirtschaftskrise auch zu tun, mit Lockdown und so, das ist so, eines ins andere übergegangen und das ja, das merke ich ganz, ganz stark. Ich hoffe, dass oben, oben agiert wird einmal und die finanzielle Unterstützung vielleicht einmal erhöht wird, obwohl ich es schonmal deponiert habe, ja schauen wir mal. Also wir tun uns auch schwer.
57	I1: Ja, das heißt, Sie bereiten eine Speise zu.
58	B1: Ja, wir bereiten, ja, weil wir ja zwei Stunden nur haben, alle 14 Tage. Eine Speise und immer zu der Speise beziehungsweise ich mache die Theorie, ja, also ich, ein Thema wie zum Beispiel, heute haben wir gehabt Biskuitteig, Backofen, also wir haben verschiedene Teigarten, Auflockerungsmittel, das war unser Thema heute und dazu mache ich dann, bereite ich eine Speise. Ja, also und das Handrührgerät, wir haben uns den Mixer genau angeschaut, wie wird er betätigt, weil auch das ist lustigerweise, wenn man sieht, manche haben schon mal gearbeitet, manchen kennen sich gar nicht aus. Ja. Also da muss man das wirklich von Anfang an erklären, was ist das, Stecker ((lacht)), den steckst du hoffentlich in die Steckdose, das klingt jetzt ganz banal, aber es ist leider so. Dass sich das auch da ein bisschen geändert hat. Aber ich mache immer beides, also es wird immer eine Speise zubereitet und sie sind dann sehr, sehr, sehr, sehr traurig, ah wenn ich einmal keine Speise zubereite, deswegen, tue ich es, weil dass sie da zu mindestens da mal (unv.), und was mich besonders freut, sie machen es jetzt zu Hause auch wirklich, sie kochen es nach. Ja, also sie zeigen das. "He Mama schau, was ich gelernt habe, ich bereite dir jetzt ein Apfelkompott zu." Und sie machen es auch dann wirklich, also. Das freut mich besonders. (I1: Schön zu sehen). Ja das ist dann für mich mein Erfolg, he, man kann Speisen, man muss nicht alles kaufen, oder ein Apfelmus, habe ich ihnen gezeigt, schaut her, das ist wie ein Apfelkompott, nimm den Pürierstab, gib da rein nur weniger Wasser und du hast ein, ein, ein Apfelmus, ja, also das eigentlich nur zerdrücken brauchst, weil die Äpfel weichgekocht, damit war es das schon. Also ganz einfache Dinge oder mal Palatschinken, oder so. Das sind wirklich einfache, schnelle Sachen, zu Hause selbst kochen können. Und wir haben das letzte Mal so einen Kartoffelauflauf gemacht und den haben viele Kinder nachgekocht. Und da habe ich sogar Rückmeldung von den Eltern bekommen, dass sie dann auch wieder was gelernt haben. (I1: Sehr schön). ((lacht)). (I1: Oke). ((lacht)). Ja. Es hat mich dann noch mehr gefreut, ja, ((lacht)) und nicht mehr, ich war dann nicht mehr verwundert, ich habe mir dann gedacht, oke, ich glaube die Eltern sollten auch einmal eine Kochschule besuchen, vielleicht, dass sie den Kindern dann auch etwas Ordentliches vorsetzen, ja und beibringen, weil lernen tun sie das höchstens bei mir (I1: Ja), also, wie man sich kleine Speisen zubereitet.
59	I1: Vor allem, das sind ja jetzt ja relativ einfache Gerichte (B1: Ja) und wenn das die Eltern nicht beherrschen, woher sollen das die Kinder können?
60	B1: Richtig, ja oder dass man jetzt eine Suppe, Kürbiscremesuppe, ich, ich, ich schaue, dass ich immer das regional, saisonal natürlich auch einbaue, das ist mir auch ganz wichtig. Und ah, dass man da auch günstig kochen kann, dass das nicht Häuser kostet, eine Kürbiscremesuppe zum Beispiel, das ist was, wo ich sage, oke, einen Kürbis haben wir gekriegt, wenn die Saison ist, um einen Euro. Also, da kannst schon, wenn du zwei Kürbisse kaufst, da kannst du für 20 Kinder eine Kürbiscremesuppe kochen. Also, von dem her. (I1: Und die sättigt). Und sie sättigt, richtig und gesund ist es auch, ja, also, von dem her. Ja. ((lacht)).
61	I1: Ah, gut und dann hätte ich noch eine Frage, konnten sich Ihrer Meinung nach die Schüler*innen während des Lockdowns ausreichend bewegen? Das haben Sie vorhin schon angesprochen, das heißt, der Sport ist zu kurz gekommen. Die Kinder haben auch zu Hause keine Mattenübungen gemacht, die sind nur gesessen und waren vor den PCs.
62	B1: Ja, also, wir haben unsere Turnlehrer, das ich glaube da kommt (I1: Die Frage kommt dann noch) oke, ja, also, man hat es schon gemerkt, man sieht es auch am starren Blick, wenn die Kinder so einen starren Blick haben. Das ist immer so ganz interessant nach den Ferien, im Lockdown war es dann sehr ausgeprägt, weil sie sehr viel gezockt haben. Ich habe es auch während den Unterricht, also, da gibt es auch welche, die haben Kommandozentralen zu Hause, ja, also daran scheitert es ja nicht, die haben wirklich da zwei Bildschirme oder drei, auf ihren Schreibtisch gehabt, einen Bildschirm haben sie benutzt, um eben zu kommunizieren mit den Lehrern und mit den Schülern und so und dann haben sie nebenbei einen gehabt, wo sie gezockt haben, also gespielt haben. Ja, und das war immer ganz nett, wie du es gesehen hast und da

	hat er schon Kopfhörer, also, da war absolute Profis hatten wir auch, ja, die mit den Medien wirklich supergut, also, die haben das schon vorher super gut können, ja, ah, und wo das Elternhaus ein bisschen, ja, besser bestückt ist, sage ich mal. Weil wenn ich so eine Kommandozentrale habe, wie die, einige Schüler, gehabt haben, na pf, kostet schon jede Menge. Ja. ((lacht)). Und da hast dann richtig gesehen, auf der Seite, da hat er immer rüber geschaut, da hat er seine Kommandozentrale gehabt und dann ist er gerade aus und natürlich sind sie den ganzen Tag, sie sind aufgestanden, vielleicht auf das Klo gegangen, zwischendurch vielleicht mit den Fingern gegessen, so habe ich mir das halt ein Bild gemacht von dem Ganzen und dann sind wir halt nur gezoockt und dann haben wir halt nur gespielt. In der Nacht haben wir vielleicht auch nur gespielt, weil in der Früh sind wir ja mit dem Pyjama, sind wir dann dort gesessen, so quasi, so gerade, oke, um 8 Uhr will sie etwas von mir und das, da war definitiv keine, also keine Bewegung und das war aber bei keinem Kind, also dass er da gesagt hat, dass er da raus geht und draußen irgendwelchen Sport macht. Haben sie auch nicht dürfen, die Spielplätze waren zu, die erste Zeit war ja Katastrophe, da war alles zu, da haben mir die Kinder wirklich, da sind ja die Eltern zu Hause schon teilweise verrückt geworden, ja, da waren sie richtig ah, da waren ja alle aggressiv, das hat man ja richtig gemerkt. Weil sie nicht, die Kinder brauchen, haben den Bewegungsdrang und brauchen das ja auch, ja, ja manche, denen war es egal, die waren eh Zocker, die sind zu Hause gesessen, aber die, die wirklich Sport betrieben haben, für denen war das eine Katastrophe. Ja. Also wir haben das stark gemerkt.
63	I1: Vor allem im städtischen Bereich (B1: Ja), ist es relativ schwierig, Sport zu betreiben, wenn jetzt auch, ich meine, in dem Alter ist es jetzt kein Thema, Fitnessstudio, aber das war ja auch alles zu.
64	B1: Richtig, also. Da geht es ja nur, sich mit Freunden treffen, auch das durften sie nicht. Weil die übermäßigen Sportler sind wir nicht, wir haben einige, die sind Fußballvereine, die sind in Vereinen und sind sogar im Fitnessstudio, ja, aber sie durften sich ja auch nicht mit Freunden treffen, dass sie sagen, oke, sie gehen in den Park oder sie gehen einmal eine Runde spazieren, oder wie auch immer, das durften sie ja auch nicht. Also das war für manche Eltern da wirklich eine Herausforderung. Aber auch für uns, weil sie, das Sitzen schon ein Wahnsinn, eine Qual war, davor. Also, das war eine sehr spannende Zeit, ja. (I1: Vor allem Thema Hyperaktivität dann auch). Ja, ist ein Wahnsinn, Wahnsinn, das hat man ja gesehen am Bildschirm, ja wie gesagt, die erste, beim ersten Lockdown, die zu erreichen, war nicht möglich. Aber nach den Sommerferien, im September, wo wir dann den zweiten, also bevor der zweite Lockdown gekommen ist, da haben wir dann die Kinder schon ausgerüstet, da hatten ja sie schon Laptops beziehungsweise da haben wir dann schon Google Classroom installiert und so, da haben wir sie mehr erreicht, da haben wir dann gesehen, na hallo, der macht ja wirklich nichts, der steht ja nicht auf und der schläft und der, ist ja die Leistung runter gefallen bei jeden (I1: Ja), den Stoff haben wir nicht durchgebracht, war nicht möglich. (I1: Thema Mitarbeit, ist halt über Online-Unterricht), war beim ersten Lockdown (I1: Nicht wirklich da). Nein, nein, nein. Und dann war das ja so am Schulschluss, dass sie dann die halbe Klasse mal da war, dann war die andere halbe Klasse da, also du bist ja auch nicht mit dem Stoff weitergekommen, du hast ja deinen Stoff, was du mit 25 machst, hast du ja dann teilen müssen, das heißt, du hast das nicht für eine Stunde jetzt gebraucht, sondern du brauchtest zwei Stunden für dasselbe Thema. Und natürlich ist da auch beim Stoff, nix, das, einiges, das, da arbeiten wir jetzt noch daran, dass wir da den Stoff aufholen, also das. (I1: Eigentlich müsste dieses Schuljahr wiederholt werden für jeden). Ja richtig. (I1: Rein vom Stoff her). Richtig. Vollkommen richtig, der Meinung bin ich auch.
65	I1: Gut, dann, welche Möglichkeiten von Sportaktivitäten hatten die Schüler*innen dann während dieser Zeit, da kommen wir dann auch zu einer nächsten Frage. Gab es an Ihrer Schule seitens der Sportlehrer*innen Sportvideos für zu Hause und wenn ja, welche?
66	B1: Also wir hatten, unsere Sportlehrer, ich weiß das, weil meine Freundin, ah ebenfalls und sie hat mir immer erzählt im Lockdown, was sie alles gemacht hat. Ah, wir hatten Sportlehrer, die immer die Probleme am An (unv.). Beim ersten Lockdown hatten sie Probleme, sie alle zu erreichen, außer, ah Freundin, das weiß ich, die hat ihnen Yoga-Übungen geschickt, über WhatsApp, ja, die hat das abfotografiert und hat ihnen Yoga-Übungen geschickt, sie mussten halt ein Foto machen und das wieder zurückschicken, dass man das auch kontrolliert. Weil man kann viel hinschicken, wenn nichts zurückkommt, dann haben sie es auch nicht gemacht. Ob sie es gemacht haben oder nicht, war schwer zu kontrollieren, ja. Dann haben wir aber, das war beim ersten Lockdown. Beim zweiten Lockdown haben unsere Turnlehrer dann schon begonnen, das weiß ich beim Thomas zum Beispiel, der hat immer Videos gemacht. Eigene Videos und hat sie hineingestellt, ja. Meine Freundin hat dann auch, wie es online war, hat sie eigene Turnstunde gegeben. Er hat sich gefilmt zu Hause oder hier im Turnsaal, das war ja freigestellt, ob er jetzt in die Schule kommt und dort ah den Präsent, den Distance Learning macht oder zu Hause, das konnten wir uns ja aussuchen. Und beim Distance-Learning war es so, dass sie sich hingestellt haben, die Kollegen und haben halt vorgeturnt und sie mussten mitturnen online und er hat es auch gleich gesehen, ja und er hat, hauptsächlich Aerobic, Yoga haben sie gemacht oder sie haben dann gesagt, am Stand turnen, so haben sie es gemacht, also Laufen am Stand, dann haben wir gehabt, Videos, dann haben sie ihnen Videos geschickt von Übungen, aber von wo sie das gehabt haben, Youtube schätzomativ, ja, also, schätze ich jetzt, das weiß ich nicht 100-prozentig. Aber, dass sie vorgeturnt haben und die Kinder mussten nachturnen, also mitturnen,

	im Onlinebereich, das war super. Und meine Freundin eben auch, die hat dann gesagt, nichts, also, sie schickt dann die Yoga- und die Turnstunde, dann müssen sie halt eine Yoga-Übungen machen oder Boden-Übungen und das war gut.
67	I1: Und welche Plattformen hatten Sie an der Schule verwendet?
68	B1: Google Classroom (I1: Google Classroom, oke). Nur Google Classroom haben wir gehabt. Wir haben am Anfang einige ausprobiert, aber wir haben uns dann geeinigt auf Google Classroom. Und kommunizieren mit den Eltern über SchoolFox (I1: Oke).
69	I1: Dann wäre eben die nächste Frage. Haben die Sportlehrer*innen in der Schule Online-Unterricht angeboten?
70	B1: Ja (I1: Ja). Ja, alle. Alle Sportlehrer haben das gemacht.
71	I1: Und wie war das dann nach diesen extremen Lockdown-Phasen? Wurden dann auch wieder Sportaktivitäten begonnen im Turnsaal, wo jetzt angenommen die halbe Klasse war? Wurden da wieder.
72	B1: Nein durfte nicht (I1: Durfte nicht). Wir durften ja nicht. Ja laut Gesetz war die Turnstunden ja gestrichen. Die waren sehr lange gestrichen. (I1: Aber wie es dann wieder möglich war)? Dann haben sie wieder geturnt, im Turnsaal, dann ist sie (unv.). Ganz normal, so wie vorher, da hat sich nichts geändert. Nur die Kinder konnten nicht laufen. Das weiß ich, von, ich habe selber mal supplied unten im Turnsaal und ich war entsetzt, dass die Kinder nicht laufen konnten.
73	I1: Ja sie durften eigentlich nicht, weil bei uns an der Schule war es (B1: Ja) so, sie durften (B1: Richtig) kein Turngewand anziehen. (B1: Ja, das war). Das heißt, sie waren eigentlich im Alltagsgewand und da durften sie nicht schwitzen (B1: Ja), das heißt, das waren eigentlich.
74	B1: Sie sind nur spazieren gegangen am Hartplatz, ja, wir haben draußen so einen Hartplatz, aber sobald es offen war für das Turnen, dann haben sie eigentlich alles gemacht. Aber das war ja lange Zeit, Turnen und Singen, ja das waren ja diese Sachen, die durften sie ja nicht. Und wie gesagt, sie durften, und das, das, jetzt können sie nicht laufen. (I1: Wahnsinn). Also, sie haben Probleme. Koordinationsprobleme (I1: Ja). Also ganz, ganz schlimm. Also ich war so entsetzt, wie ich da unten war, und ich habe gesagt, weil ich lasse sie immer aufwärmen, fünf Runden locker laufen. Ja, das war, das war nicht möglich. Erstmal die Ausdauer und die Koordination. Sie haben nicht laufen können. Also, so etwas habe ich noch nie gesehen, das ist unbeschreiblich und das ist sicher von der Pandemie. (I1: Ja). Hundert pro.
75	I1: Ganz sicher. Wahrscheinlich auch Atemprobleme, ich denke, das ist jetzt meine Einschätzung, ich glaube die Masken waren vor allem für die Kinder auch nicht von Vorteil.
76	B1: Das war eine Katastrophe. Das war eine Katastrophe. Auch für uns. Ich meine, wir sind im Unterricht 10 Stunden gestanden mit Maske unterrichten, 10 Stunden ist für uns auch nicht lustig gewesen und ich kann es mir auch nicht vorstellen, dass es übermäßig gesund war, was wir da gemacht haben. Aber es war Maskenpflicht, auch in den Klassen und wir haben uns daran halten müssen und wir haben das auch getan, durchgezogen, auch die Kinder. Also es war generell eine schreckliche Zeit, im Nachhinein (I1: Ja) betrachtet.
77	I1: Im Nachhinein betrachtet. Zum Zeitpunkt, wo es war, war es normal. (B1: Ja). Aber jetzt im Nachhinein betrachtet (B1: Ja) ist es sicher ein Wahnsinn gewesen (B1: Ja). Gut, dann gehen wir bitte in den dritten Bereich, zur didaktischen Relevanz der Veränderungen. Da hätte ich eine Frage zum Lebensweltbezug, der ist nämlich ein wichtiges didaktisches Prinzip im Fachunterricht, wie würden Sie dieses Prinzip jetzt beschreiben?
78	B1: Ah, wie werde ich das beschreiben? Also, die Lebenswelten haben sich bei den Kindern ganz stark geändert. Ah, im Bezug vom Sozialen her, mit der Gemeinschaft, ja, dann hat sich das Gesundheitliche, glaube ich auch, dass sich das sehr stark geändert hat und im Umfeld, da habe ich zu wenig Einblick, wie ist es zu Hause. Wie sie ihr, in der Schule, ich merke das jetzt in den ersten Klassen bei uns, ihnen fehlt alles Mögliche. Ja, bei uns, die ersten Klassen sind bei uns ganz ganz ah, die haben das ganz stark abbekommen, weil sie ja in der Volksschule waren. Die waren dann damals, mussten die in der zweiten Klasse gewesen sein und von da her, glaube ich, schon, dass es sehr stark die beeinflusst hat.
79	I1: Oke. Jetzt eine persönliche Frage. Was verstehen Sie jetzt unter der Lebenswelt im Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung"?
80	B1: Ich verstehe darunter, welche, welche Phasen du in der Ernährung beziehungsweise was du alles so machst und tust. Und umsetzt. Das verstehe ich damit.
81	I1: Gut. Danke. Und welche Bedeutung sehen Sie jetzt in den beschriebenen Veränderungen in der Lebenswelt durch die COVID-19-Pandemie für den Fachunterricht?
82	B1: Dass ich da mehr daran wieder arbeite, zu einer Normalität komme. Dass die Kinder wieder, schaut, dass sie gesunde Ernährung haben, dass sie warme Speise, dass sie etwas essen, dass sie etwas Trinken, dass sie, da gehe ich schon viel mehr ein. Die Umwelt, das ist mir ein ganz ein wichtiges Thema für mich, ja. Ja, dass sie da auch das ganz stark mit einbezogen wird. Ja.
83	I1: Und, wie können/sollen diese Veränderungen jetzt im Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung" didaktisch-methodisch berücksichtigt werden?

84	B1: Ah, dass wir mal mehr Geld kriegen, ((lacht)), ganz wichtig, ja, dann kann ich vieles anders machen, dass die, die, die, wegen den Preisen, dass ich mit ihnen immer wieder neue Themen aufgreife, aktuelle Themen. Sowie jetzt, so, Energie sparen, wie kann ich das jetzt umsetzen bei mir in der Küche, zum Beispiel. Ja, dass ich diese aktuellen Themen immer wieder aufgreife und immer mit ihnen bespreche. Deswegen ändert sich da immer permanent was. Da einen Lehrplan, nach einen Lehrplan zu gehen, der gibt eine Richtung an, finde ich, aber dann muss ich einmal offen sein, für das, was jetzt gerade aktuell ist und das ist immer, immer irgendwo etwas Aktuelles. Es ist auch wieder aktuell, den Kindern, he, ihr könnt das zu Hause anbauen. Jetzt baue ich mit den Kindern wieder Kräuter an oder versuche, manche haben eine Balkon zu Hause. Sage ich schaue, machen wir eine Topf und dann gehe ich auch in Gärtnereien mit ihnen, viel, viel stärker jetzt wieder, weil jetzt, ich kann das anbauen, ich kann das selber herstellen, wie mache ich das und schnelle Sachen auch, weil es ist ja alles schnelllebig, ja diese Schnelllebigkeit, auch in der Ernährung, ja es ändert ja sich permanent, da muss man genau in dem Unterricht darauf eingehen, ansonsten, man kann nicht von dem Alten, was sie vor 30 Jahren da jetzt mal unterrichtet habe, oder so, das geht ja gar nicht, ich muss es immer wieder aktuelle Themen aufgreifen und sofort darauf eingehen und das mache ich jetzt, auch mit den, wie kann ich sparen Energie. Wie mache ich das jetzt bei mir in der Schulküche, wie koche ich günstig, wenn wir vorher gesprochen haben, einen Kürbis, da kriege ich so viele Portionen raus, ist gesund und es geht, kann ich schnell zubereiten und kostet mir nicht viel. Wie mache ich das? Kaufe ich mir jetzt Erdbeeren, jetzt kriegt man Erdbeeren aus Spanien, brauche ich die jetzt unbedingt jetzt im Februar oder im März, kann ich nicht warten? So jetzt habe ich aber einen Überschuss, was kann ich damit machen? Schmeißen wir es weg? Dann hole ich mir auch immer Experten, ja, wie zum Beispiel von der MA 48, hole ich mir zum Beispiel "Lebensmittel im Restmüll", da hole ich mir Experten, die das mit den Kindern auch besprechen und wenn ich, wir haben schon Recherchen gemacht, wo wir Lebensmittel, unten haben wir eine Schulküche, wie viel wird am Tag weggeschmissen? Und wir sind in der Woche auf einige Hundert Kilo Lebensmittel, die weggeschmissen werden (I1: Wahnsinn). Ja. Also, ich greife dann schon immer, wie können wir es ändern? Was ist jetzt aktuell, greife das in meinem Unterricht auf und setze das immer gleich um, das ist ganz, ganz wichtig. Und ich bin ja eigentlich ein sehr strukturierter Mensch und auch so ist meine Planung und Sonstiges, aber da sage ich, das ist jetzt aktuell, das nehme ich rein und das ist mir wichtig, ob das jetzt im Lehrplan drinnen steht oder nicht, ist mir eigentlich egal, denn ich denke mir, dass passt jetzt in meinem Unterricht und das gehört hinein und das muss man auch reinnehmen. Man muss immer, wie gesagt, schauen, dass man den Unterricht auch zeitgemäß macht. (I1: Ja). Ja. (I1: Definitiv).
85	I1: Gut und dann noch. Eine Frage, wie kann aus Ihrer Sicht der Lebensweltbezug/die Lebensweltorientierung im Fachunterricht hergestellt werden?
86	B1: Ahm, eigentlich, das was ich eh schon fast gesagt habe. Dass ich das dann auch, indem ich es einfach, aufgreife, umsetze. Ja, also das wäre das Beste. Ja, dass ich das, jetzt habe ich das, ja, und jetzt setze ich das um.
87	I1: Gut, danke. Und eine letzte Frage. Was würden Sie Kolleg*innen empfehlen, die die Lebenswelt der Schüler*innen stärker im Fachunterricht berücksichtigen möchten?
88	B1: Ja, also, ich würde ihnen schon Tipps geben. Wie kann man das machen, Beispiele, ihnen sagen und dann vielleicht einmal ein Projekt machen, dass ich mich zusammensetze mit Kolleg*innen, sage, du das Thema ist jetzt ganz wichtig, machen wir da ein kleines Projekt, dass man das auch fächerübergreifend macht, was mir auch ganz wichtig immer ist. Weil das, ein Thema kann man immer und überall in jedem Fach hineingeben. In jedem Fach, weil angefangen von Deutsch, Mathe. Und was ich toll finde, unser Gegenstand "Ernährung und Haushalt" ist ja eh, mit, da kannst du jedes Fach hineingeben. Es gibt kein Fach, wo du es nicht hineingeben kannst. Und da vielleicht so fächerübergreifend arbeiten. Das wäre mein Vorschlag, dass ich da diese Themen immer ganz toll aufgreife und ja.
89	I1: Gut, ((lacht)), (B1: Bitte), dann sind wir jetzt am Ende angekommen. Kurze Frage noch, hätten Sie noch weitere Gedanken und Anmerkungen zum Thema?
90	B1: Nein, ich glaube, ich habe jetzt alles gesagt. (I1: Alles gesagt). ((lacht)). Ja. ((lacht)).
91	I1: Gut, dann möchte ich mich bei Ihnen herzlichst bedanken für die Teilnahme. Das gesamte Interview sollen Sie wissen, ist anonymisiert und ich werde Ihnen dann die Transkription zukommen lassen, dass Sie nochmal drüber schauen und dann eben die Freigabe von Ihnen gerne haben, dass ich das dann für die Arbeit verwenden (B1: Ja gerne) kann. (B1: Gerne). Gut danke. (B1: Bitte gerne).

9.2.2 Transkript Person 2

Projekt: Interview Nummer 2

Interview-Nr.: 2

Name der Audiodatei: Audacity_ Name der befragten Person

Datum der Aufnahme: 27.02.2023

Ort der Aufnahme: Lehrer*innen-Zimmer der MS (Name der Schule)

Dauer der Aufnahme: 00:41:19

Befragte Person: Lehrkraft

Name der Interviewerin: Krenn Lisa Christina

Datum der Transkription: 15.03.2023, 16.03.2023

Transkribietin: Krenn Lisa Christina

Besonderheiten: Dialekt geglättet. Durch die Drosselung der Abspielgeschwindigkeit beziehungsweise durch das Transkribieren in MAXQDA waren manche Passagen sehr schwer verständlich, sodass teilweise parallel mit der zweiten Aufnahme transkribiert werden musste. Dies nahm sehr viel mehr Zeit in Anspruch. Präsenz-Interview

Tabelle 3: Transkript der Person 2 (eigene Darstellung)

1	Interviewer 2 (I2): Bevor wir starten, gibt es Fragen zur Zustimmungserklärung beziehungsweise Datenschutzerklärung?
2	B2: Nein danke.
3	I2: Gut, vorweg, es gibt keine falschen und richtigen Antworten. Deswegen, deine Einschätzungen sind mir wichtig und deine Überlegungen und deswegen gibt es keine falschen und keine richtigen Antworten. Kurz zum Interview-Leitfaden, ich habe die Fragen in Nummer 1, 2 und so weiter, nummeriert und es gibt Unterfragen, das heißt, wenn die Hauptfragen nicht gut beantwortet werden kann oder keine Argumente dazu gibt, dann gibt es eben die Unterfragen. Und, gut, dann hätte ich gesagt, starten wir. Ich habe das gegliedert und zwar in den ersten Bereich zu den Veränderungen in der Lebenswelt. Sind Ihnen in der Schule beziehungsweise im Unterricht Veränderungen in der Lebenswelt der Schüler*innen während der Pandemie-Zeit aufgefallen?
4	B2: Ahm, in Bezug auf die Ernährung oder allgemein, oder?
5	I2: Grundsätzlich mal allgemein zur Lebenswelt.
6	B2: Naja ich denke, wo die Schüler*innen sich einiges verändert. Sie sind von einen Tag auf den anderen zu Hause geblieben, der Unterricht hat sich verändert, es wurde online umgestellt, dadurch hat sich auch die Kommunikation zwischen den Lehrer*innen und den Schüler*innen verändert. Es war natürlich am Anfang auch viel Verunsicherung da, wie lange dauert die Zeit, wie wird es jetzt in der Schule weitergehen, was gibt es für Vorgaben von der Politik, wird es weitergehen und dort wurde, also, für die Schüler*innen hat sich sowohl der Alltag verändert wie auch die Kommunikationskanäle verändert und aber auch die Arbeitsweisen in der Schule haben sich verändert. Und wo wir vorhin noch in Büchern und Heften gearbeitet haben, wurde jetzt auch viel auf digital umgestellt. Wobei man dazu auch sagen muss, ich habe während der Pandemie-Zeit in der Schule begonnen zu arbeiten, das war im Herbst 2020 und da hat es ja Corona schon ein halbes Jahr gegeben und bevor ich an die Schule gekommen bin, war es so, dass die Schüler Arbeitspakete bekommen haben, die sie sich dann von der Schule abholen mussten und dann zu Hause selber bearbeitet haben. Wie ich an die Schule dann gekommen bin, mit dem neuen Schuljahr eben 2020, war dann die Schule dann schon so weit, dass alle Kinder Online-Zugänge hatten und es dann auch Software-Systeme gegeben hat, wo dann auch schon eben ein Video-Call möglich war, Aufgaben online bearbeitet werden konnten, also da wurde dann schon viel in die digitale Welt umgestellt.
7	I2: Oke, das heißt für dich war dieser Einstieg sozusagen in dieses Distance-Learning einfacher, weil eben die, die, der Grundbaustein schon gelegt worden ist.
8	B2: Genau, also es wurden schon viele Vorarbeiten an der Schule gemacht. Natürlich war es für mich auch eine Umstellung, weil in, in der Uni hat man es auch noch anders gelernt, eben auf, ich sage jetzt mal, nicht so digitalen Weg, wie die Vermittlung stattfindet, ahm aber für mich war es schon auch eine Umstellung, aber schon deutlich leichter, wie für die Kolleg*innen, die das wirklich in dem Jahr davor, ganz neu etabliert haben in der Schule, wir hatten noch keine WLAN-Zugänge und so weiter, also wir haben, also oder die anderen Kolleg*innen haben wie gesagt, das Digitale wirklich von Grund auf erstmal aufbauen müssen an der Schule.
9	I2: Oke, sehr gut. Welche sind Ihnen jetzt besonders aufgefallen? (B2: Welche Schüler oder welche Lebensweltveränderungen?) Welche Veränderungen, genau. Was wirklich im Fokus stand beziehungsweise auch zu Probleme geführt hat?
10	B2: Boa, es ist, es ist schwierig zu sagen. Es hat halt Kinder gegeben, was es problematisch war, die wir dann gar nicht mehr erreichen konnten, also, die dann wirklich für gewisse Wochen, Monate, wo wir keinen Kontakt hatten oder nur ganz selten, wo wir nicht genau wussten, oke, sind die jetzt überhaupt noch im Land oder nicht, oder wie geht es denen. Andererseits war es bei uns so, dass Schüler, die keine Betreuung zu Hause hatten, konnten in die Schule kommen und wir haben dann sozusagen Lehrpersonen zur Verfügung gestellt, die die Schüler dann in der Schule betreut haben und das war eigentlich ein großer Vorteil, weil dann Lehrpersonen mit wenigen Kindern in der Schule arbeiten konnten, wenn sie nicht gerade selber Online-Unterricht gemacht haben, aber da war es dann oft so, dass wirklich die Kinder, die sich schwer getan haben in der Schule, dann auf einmal eine 1:1 Betreuung hatten mit Lehrpersonen, die dann in der Schule waren und geholfen haben bei der Aufgabenbewältigung.
11	I2: Oke, danke. Was fällt Ihnen jetzt bei den Schüler*innen hinsichtlich des Medienkonsums auf?
12	B2: Mhm, dass er allgemein sehr, sehr hoch ist. Also, wir haben in der Schule jetzt auch ein Handyverbot eingeführt, weil sonst die Schüler*innen untereinander kaum mehr reden würden, also bei uns an der Schule gilt Handyverbot, aber natürlich mit der neuen Geräteinitiative wurden jetzt seit drei Jahren die Schüler sukzessive von den ersten Klassen mit iPads ausgestattet, an unserer Schule, also es wird versucht, einen Mittelweg zu finden zwischen den Schülern beizubringen, mit Medien umzugehen, aber auch den Medienkonsum nicht allzu groß werden zu lassen, ja. Bei uns ist es zum Beispiel wirklich ein großes Problem, dass viele Schüler*innen zu Hause bis Mitternacht und in die frühen Morgenstunden hinein wirklich am Handy oder am Computer sind, um auf TikTok zu schauen oder dann auch teilweise in Richtung Gaming dann halt Spiele spielen am Computer und dadurch dann am nächsten Tag extremst müde in die Schule kommen und wenn du dann nachfragst, was los ist, sagen sie meistens ja, sie sind vor zwei, drei, vier nicht ins Bett

	gekommen. (I2: Wahnsinn, in der Mittelschule). Ja, also es ist natürlich nicht bei allen, aber doch ein häufiges Problem, dass die Schüler einfach wirklich, wirklich müde sind bei uns im Unterricht. (I2: Oke). Und das meistens, wenn man nachfragt, dann auf irgend so einen Grund zurückzuführen ist, auf Handy oder Computer.
13	I2: Mhm, Wahnsinn. Und eine Frage hätte ich noch, was konnten Sie bezüglich des Tagesablaufs feststellen?
14	B2: Ahm, Tagesablauf, wir haben gemerkt, dass wir auf jeden Fall die Stundenanzahl reduzieren müssen, weil wir haben am Anfang gesagt, oke, wir nehmen den Stundenplan her und es finden einfach alle Stunden statt. Da haben wir dann schnell festgestellt, oke, es geht nicht, dass die Kinder sechs, sieben, acht Stunden am Tag in den Computer schauen und dann Unterricht haben, also haben wir es dann auf die Hauptfächer M, D, E bei uns reduziert, dass die online stattfinden und die Nebenfächer Biologie oder auch Ernährung, haben dann entweder gar keine Live, gar kein Live-Video-Call gehabt, sondern da wurden dann einfach Aufgaben zum selber bearbeiten quasi hochgeladen, bei uns auf die Plattformen. Beziehungsweise zum Beispiel bei mir, ich unterrichte "Ernährung und Haushalt", habe ich es dann so gemacht, dass mein Unterricht freiwillig am Nachmittag stattgefunden hat, wo ich dann mit den Kindern online gekocht habe, also da hat jeder seinen Laptop in die Küche gestellt und für alle, die zu Hause genug Platz hatten oder auch das Geld dann hatten, sich die Zutaten selber einzukaufen oder die Möglichkeiten, die konnten dann mit mir kochen, aber es war keine Verpflichtung da in der Zeit.
15	I2: Sehr cool. Und wie viele Kinder haben das ungefähr in Anspruch genommen?
16	B2: Das war ((lacht)) sehr abhängig davon, was am Speiseplan gestanden ist. Also von null Kinder bei der Gemüselasagne bis zu, ich glaube 15 Kinder bei den Schoko-Palatschinken ((lacht)). (I2: Nicht schlecht, Gemüselasagne, aber Lasagne essen die Kinder). Es stand Gemüse davor, das war offensichtlich abschreckend genug ((lacht)). Und es ist, es hat dann auch abgenommen, aber so am Anfang war der Hype groß da und es ist auch ein bisschen auf die Klassen angekommen, bei manchen Klassen war da das mehr so ein Ding, oke wir treffen uns am Nachmittag zum gemeinsam Kochen und andere Klassen haben das nicht angenommen, aber das war oke für mich, weil das war ein freiwilliges Angebot. Ja.
17	I2: Cool. Gut, dann gehen wir in den zweiten Bereich, zum, in den Bereich der Veränderungen. Welche Veränderungen konnten Sie bei den Schüler*innen nach beziehungsweise während der Lockdown-Phasen konkret feststellen?
18	B2: Mhm, nach. Bei den Schüler*innen. Also ich habe gemerkt, dass sie auf jeden Fall sehr geschickt waren, nach der Pandemie-Zeit, was den Umgang mit, mit Computer und und iPad betrifft, also ich glaube, kein digitaler Unterricht kann das beibringen, was die Kinder da automatisch gelernt haben in der Zeit, im Umgang damit. Also, das ist jetzt selbstverständlich geworden, dass sie jetzt irgendetwas hochladen oder sich schicken oder wir haben im letzten Jahr auch Apple-TVs bekommen, dass sie da ihre Aufgaben quasi auf den Apple-TVs streamen und so das herzeigen, also das ist eigentlich fast schon zur Normalität geworden. Von den Lebensweltveränderungen, ja es ist jetzt schwer zu sagen, weil ich keinen Vergleich zu vor der Pandemie habe, weil ich wie gesagt erst da zu unterrichten begonnen habe. Ich habe eher mehr gemerkt, dass wie die Schüler dann wieder in die Schule kommen konnten, also alle, dass es eine Mischung aus Verunsicherung war, oke, was darf man jetzt, aber auch einfach Freude, sich wieder zu sehen, weil ich glaube, dass den Kindern teilweise die Decke schon am Kopf geflogen ist, also wir haben zum Beispiel auch viele Schüler*innen, die viele Geschwister haben zu Hause, wo sie wirklich da sozusagen auch vom Platz her nicht so die Möglichkeit hatten, sich auszubreiten oder sich dann teilweise einen Tisch geteilt haben mit drei Geschwistern oder dann einfach den ganzen Tag nur im Bett waren, weil sie keinen eigenen Tisch haben. Also, ich glaube, dass viele dann über die Freiheit wieder erleichtert waren, wobei, die Zeit war dann auch nicht leicht, weil dann ist das große Testen in der Schule losgegangen, mit "Nasen bohren" und "Spucken" und was alles dazugehört. Ja, mit den Teststäbchen und (I2: Also so meinst du das jetzt) ((lacht)), jajaja. Nein, Entschuldigung, nein, mit den vielen, mit den vielen Testen, dann sobald sie wieder in die Schule durften und ja. Immer die Gefahr im Raum, dass dann einzelne Klassen dann doch wieder in den Lockdown geschickt wurden. (I2: Thema Masken wahrscheinlich). Genau, Masken, großes, war auch ein großes Thema, also von Schülern, die sich von Anfang an geweigert haben oder sie immer nur aufgesetzt haben, wenn man gerade hergesehen hat, ja. So auch eine wahnsinnigen Müllproduktion, also, unser Hof hat ausgeschaut, weil Masken an jeder Ecke herumgelegen sind, die die Schüler irgendwo liegengelassen haben, oder so. Ja. Also, war eigentlich schon eine mühsame Zeit jetzt so im Nachhinein betrachtet.
19	I2: Ja, definitiv. Und nehmen Sie jetzt Veränderungen in der Selbstständigkeit der Schüler*innen wahr? Sie haben vorhin angesprochen, Digitalisierung, sich selbst Dinge beibringen. Konnten Sie in Abhängigkeit dieser Veränderung noch andere Veränderungen der Selbstständigkeit wahrnehmen?
20	B2: Ahm, also, ich traue mich jetzt mal zu behaupten, dass die Schüler, die vorhin selbstständig mit einem Buch oder mit analogen Unterrichtsmaterialien sich was beibringen konnten, dass nachher mit eben digitalen Geräten auch gut gekonnt haben oder das halt das zusätzlich gelernt haben, dass sie einfach die digitalen Tools sozusagen als extra noch dazu gelernt haben, aber die Kinder, die davor sich schon schwer getan haben, selbstständig was zu erarbeiten, finde ich, können das jetzt eben mit digitalen Geräten, iPad und so weiter auch nicht viel besser. Also die tun sich nach wie vor schwer, es ist einfach, ich würde sagen, vielfältiger geworden,

	durch eben vielleicht einmal ein Video schauen oder mit allen möglichen Apps, die es da jetzt schon gibt, sich irgendetwas zu erarbeiten oder Projekte zu machen, also dass man einfach vom Unterricht her oder auch vom Lernen her mehr Abwechslung reinbekommen hat, aber, dass die Schüler da jetzt wirklich was an Selbstständigkeit gelernt haben, die es nicht anders auch gelernt hätten, weiß ich jetzt nicht, ob da ein Unterschied da ist, von vorher zu nachher. Mehr Methoden aber, dass jetzt Schüler, die vorher nicht selbstständig waren, jetzt auf einmal nach der Pandemie selbstständiger waren, würde ich jetzt nicht so behaupten. Es gibt nach wie vor die, die sich halt leichter tun und die, die sich allgemein schwerer tun, etwas zu lernen.
21	I2: Oke und sehen Sie Veränderungen im psychosozialen Verhalten der Kinder und Jugendlichen?
22	B2: Also ich, da kann ich jetzt nur ein bisschen von den Erfahrungswerten von meinen Lehrerkolleg*innen sprechen, dass sie schon immer wieder beklagen, dass die Fälle an Kindern, die wirklich psychosoziale Probleme haben und da doch Sozialarbeiter oder sonstige externe Hilfe in Anspruch nehmen, dass diese Kinder immer mehr werden, ob es jetzt an der Pandemie liegt oder an sonstigen Umständen, kann ich jetzt schwer beurteilen, aber dass der Bedarf da immer größer wird von Jahr zu Jahr. Ja, oder gleichzeitig auch die Unterstützung irgendwie auch immer weniger, wir hatten zum Beispiel vor ein paar Jahren Integrationsklassen, wo weniger Kinder drinnen waren, wo eine zusätzliche Lehrperson immer dabei war und die wurden jetzt aufgelöst, also es gibt bei uns nach wie vor Kinder, die das benötigen würden, aber keine Klassen mehr dafür, das heißt die Kinder, die das benötigen würden, laufen jetzt einfach in den normalen Regelklassen mit, aber wir haben jetzt keine eigenen ausgewiesenen Integrationsklassen mehr.
23	I2: Oke, aufgrund von Budgetgründen, oder warum sind die aufgelöst worden?
24	B2: Den Grund weiß ich jetzt ehrlich gesagt nicht genau, ob das jetzt was Bildungspolitisches ist oder eine Entscheidung von unserer Schule, kann ich nicht genau sagen. Dazu weiß ich nichts.
25	I2: Oke, dann zur nächsten Frage. Sehen Sie Veränderungen im Essalltag bei Kindern und Jugendlichen?
26	B2: Den genauen Essalltag von den Kindern und Jugendlichen, kann ich jetzt so im Detail nicht nachschildern, was noch dazu kommt ist, wir sind eine Wasserschule. Das heißt bei uns an der Schule ist nur Wasser trinken erlaubt, wir können nur, also ich kann quasi nur beobachten, was die Kinder essen, aber nicht was sie trinken, weil ich kriege schon mit, wenn man die Kinder dann vor der Schule sieht, dass sie gleich mal ihre Eistee-, Colaflaschen und sonst etwas öffnen, aber in der Schule kann ich es halt nicht nachvollziehen, wir haben nur festgestellt, dass schon auch die übergewichtigen Kinder immer mehr werden. Also, dass das schon ein Thema ist, dass vieles oder im Sportunterricht habe ich es auch bemerkt, dass einfach viele sich während der Pandemiezeit anscheinend wirklich minimalst bewegt haben und vielleicht zusätzlich dazu eine nicht ganz optimal gewählte Ernährung hatten. Also, natürlich mir fehlt jetzt wieder der Vergleich, weil ich erst während der Pandemie zu arbeiten begonnen habe, aber es waren schon sehr, sehr viele Kinder dann, wie der normale Schulalltag wieder begonnen hatten, die große Probleme hatten, wirklich im Sportunterricht sich mehrere Minuten lange zu bewegen. Ja, aber da habe ich das Gefühl, zumindest im Sportunterricht, dass das glaube ich, wieder besser wird.
27	I2: Oke. Aber in Bezug zum Essalltag. Wissen Sie, ob die Kinder frühstücken oder in der 10 Uhr Pause eine Jause mithaben? Mittagessen ist auch ein Thema, beim Buffet oder eben beim Mittagessen selbst? Gibt es da jetzt Veränderungen, in Bezug, müssen jetzt nicht vor der Pandemie-Zeit hernehmen, sondern jetzt Pandemie-Zeit und jetzt angenommen. Ist der Fast Food-Konsum gestiegen? Oder.
28	B2: Also ich weiß jetzt nur bei mir, dass ganz viele Kinder frühstücken gar nicht und wenn wir jetzt zum Beispiel mal so Aktionen machen, Frühstücken in der Klasse oder so etwas, dass dann der erste Vorschlag immer Chips und Donuts ist, also der Fast Food-Konsum ist groß da, wie gesagt, ob es da jetzt Veränderungen gegeben hat, ist jetzt auch wieder schwer zu beurteilen, weil wir ja während der Pandemie nicht gesehen haben, was die Kinder zu Hause essen. Bei uns ist es so an der Schule, wir haben kein Schulbuffet, also gar nicht, das heißt, die Kinder müssen sich, wenn dann, von zu Hause etwas mitnehmen. Viele haben entweder gar nichts mit oder dann oft irgendwelche Sachen, die sie sich vor der Schule bei irgendeinem Supermarkt schnell gekauft haben. Es gibt die wenigsten Kinder, die, sag ich jetzt mal, ein "gescheites" Jausenbrot oder so etwas in einer eigenen Box von zu Hause mitnehmen. Also wenn sie etwas mitnehmen, meistens gekaufte Sachen oder gar nichts. Wir haben dafür aber dann ein Mittagessen, das bringt eine Firma bei uns, da haben wir dann einen eigenen Speiseraum, das wird dann für die Kinder zubereitet und das hat, also da schaut ein Kollege bei der Essensbestellung immer darauf, dass es vorwiegend vegetarisch bestellt wird, darauf wird geachtet und dass das Essen eine Bio-Qualität hat.
29	I2: Und nehmen das viele Kinder in Anspruch, das Mittagessen?
30	B2: Ja, eigentlich schon. Also bei uns gibt es viele Kinder, die während der Mittagspause dann eben nicht nach Hause oder hinaus gehen, sondern eben wirklich in der Schule Mittagessen und dann auch, wir haben Lern- und Freizeitstunden, heißt das bei uns, dann so ihre Zeit überbrücken, bis zum Nachmittagsunterricht, wenn sie das haben. Beziehungsweise, es gibt auch Kinder, die an der Schule bleiben, auch wenn sie keinen Nachmittagsunterricht haben. Also, wenn ich es jetzt schätzen müsste, ich, es sind schon sehr viele, ich würde

	sagen, so ein Drittel von jeder Klasse im Durchschnitt, bleibt in den Pausen an der Schule genau und isst dann auch hier, genau.
31	I2: Oke, gut. Und nehmen Sie jetzt auch unregelmäßiges Essverhalten bei den Kindern und Jugendlichen wahr? Ich meine, Sie haben angesprochen, Frühstück, Frühstück gibt es keines, oder bei sehr vielen nicht?
32	B2: Bei sehr vielen wird das Frühstück ausgelassen, genau. Eben oft auch aufgrund von Schlafmangel und wie schon vorhin erzählt, haben mir schon viele Schüler erzählt, dass sie einfach aufstehen und dann sich schnell fertig machen und schauen, dass sie rechtzeitig in die Schule kommen. Und dann oft sagen, dass sie keine Zeit haben zu frühstücken, wenn man nachfragt, also wir haben zum Beispiel oft Probleme mit Kindern, die dann in den Vormittagsstunden Schwindel haben, wenn du dann nachfragst, quasi, warum geht es dir mit dem Kreislauf jetzt nicht gut, sagt ja, es ist elf, zwölf Uhr und sie haben bisher noch nichts gegessen und getrunken (I2: Wahnsinn), ja, also, ich würde es jetzt im Durchschnitt so beschreiben, dass sie am Vormittag kaum etwas essen und dann wahrscheinlich am Nachmittag eher zu den ungesunden Alternativen greifen, weil sonst würden viele Kinder nicht das Gewicht haben, was sie mitbringen.
33	I2: Das heißt Essen zu Hause mit den Eltern am Tisch, das gibt es kaum mehr?
34	B2: Kaum, also bei unserem Klientel an unserer Schule kaum, also, gibt es sicher, aber es ist glaube ich nicht die Regel bei uns. Ja.
35	I2: Und, das haben Sie schon vorhin angesprochen, manche Kinder und Jugendliche empfinden Sie, haben eine ungewöhnliche Gewichtsveränderung entwickelt. Das heißt, sie haben durch die Pandemie an Gewicht zugenommen?
36	B2: Ja. Also gibt es sicher viele Beispiele bei uns, von Kindern auch. Also es drücken Kinder auch selber teilweise aus, dass sie dann zu mir herkommen und sagen, ja quasi, ich habe Gewicht zugenommen, was kann ich tun, was kann ich verändern? Man gibt dann oft gute Tipps, die dann nicht so gut befolgt werden ((lacht)), aber, das ist wieder eine andere Sache, ja, also es wird schon teilweise auch von den Kindern artikuliert, dass ihnen da etwas auffällt.
37	I2: Oke. Gut. Und dann zur nächsten Frage. Nahmen Sie nach den Lockdowns Essstörungen bei den Kindern und Jugendlichen wahr? Und wenn ja, welche?
38	B2: Mhm, (...). Schwer, dass so zu beantworten. Wir hatten jetzt an unserer Schule einen Fall von einem Mädchen mit Orthorexie, da weiß ich es konkret, sonst würde ich es jetzt, ich kenne natürlich nicht alle Fälle genau, aber jetzt nicht als Essstörung, als wirkliches Krankheitsbild wahrnehmen, sondern eher als, ich sage, bei vielen ein bisschen etwas dazugekommen. Aber dass es jetzt wirkliche Essstörung ist, würde ich jetzt nicht als allgemeines Problem beschreiben. Also es sind nach wie vor und ich glaube das auch vor der Pandemie genauso, halt Einzelfälle, die vorkommen, aber ich habe nicht das Gefühl, dass sich da jetzt etwas verschlimmert hat, dass jetzt die Anzahl angestiegen ist bei uns. (I2: Oke, mhm). Also, dass einfach der Lebensstil in dieser Zeit und auch jetzt auch nachwirkend nicht sehr gesund ist. Eben nicht so viel Bewegung, nicht die beste Nahrungsauswahl, aber ich würde es jetzt auch nicht als Essstörung bezeichnen.
39	I2: Mhm, gut. Und wenn Sie die Fachpraxis "Ernährung und Haushalt" unterrichten. Fällt Ihnen da etwas bei Kindern während des Unterrichts auf?
40	B2: In Bezug auf Essstörungen, oder (I2: Genau). Ich hatte das schon bei ein, zwei Kindern in den letzten drei Jahren, aber da muss man dazu sagen, die einfach die Nahrungsaufnahme dann, also von dem was wir gekocht haben, dann nachher auch verweigert haben. Die gesagt haben, nein, das esse ich nicht. Ob es deswegen jetzt eine Essstörung ist oder ein Ablehnen vom Selbstgekokchten oder vielleicht untypischen Gerichten, die sie sonst nie essen würden, habe ich aus den zwei Kindern, an die ich jetzt gerade denke, nicht herausbekommen, denn die haben meistens gesagt, nein ich will nicht. Bei den Kindern, an die ich jetzt denke, waren sehr, sehr schlanke Kinder, also es kann sein, dass da auch irgendwie ein verzerrtes Bild da war. Aber wissen tue ich es jetzt nicht. Sonst ist an sich mit den Gruppen, die ich bis jetzt unterrichtet habe, das eigentlich nie ein Thema gewesen. Es gibt dann die Kinder, die in die andere Richtung, die dann gerne mal zwei, drei Portionen essen und auch von den Mitschüler*innen mitessen und sagen, warum haben wir nicht mehr gekocht ((lacht)), aber das würde ich jetzt auch beschreiben als, dass die Kinder, die gerne essen, aber ob es jetzt deswegen eine Essstörung ist, traue ich mich auch noch nicht zu behaupten.
41	I2: Das heißt, irgendwelche Probleme hinsichtlich Bulimie nach dem Essen nehmen Sie nicht wahr?
42	B2: Hat es bei mir noch nicht gegeben. Nein, also, wäre mir zumindest noch nicht aufgefallen. Das jetzt jemand gleich nach dem Essen gleich auf das Klo verschwindet oder so etwas, da probiere ich schon sensibel darauf zu achten, aber war bis jetzt bei mir noch kein Thema.
43	I2: Oke. Und nehmen Sie vor dem gemeinschaftlichen Essen bei den Schüler*innen Besonderheiten wahr? Bis auf "Ich mag nichts essen" oder "Nein, das esse ich nicht"?
44	B2: Mhm, mir fällt nur immer auf, dass es voll abhängt von den Gruppendynamik, ob jetzt etwas gegessen wird oder nicht. Oder wieviel oder wie gern. Also, ich weiß immer, wenn so quasi der Klassenanführer oder die Klassenanführerin sagt, mhm das schaut gut aus, dann weiß ich schon oke, heute kochen wir zu wenig, heute wird alles aufgegessen und wenn diese oder jene Person dann sagt, nein, das schaut aber komisch aus oder riecht nicht gut, dann weiß ich oke, heute bleibt viel über ((lacht)). Also, dass sehr darauf geachtet wird,

	was sagen meine Mitschüler, Mitschülerinnen zu dem Essen jetzt, das ist jetzt etwas Gutes oder nicht. Ja, da merke ich eigentlich den größten Einfluss.
45	I2: Oke, mhm. Und konnten sich Ihrer Meinung nach die Schüler*innen während der Lockdowns ausreichend bewegen? Sie haben vorhin schon erwähnt, es gibt manche Schüler*innen, die viel vor dem PC gesessen sind und kaum Bewegung hatten. Ist das jetzt nur vereinzelt bei Schüler*innen oder war das auf die Mehrheit oder trifft das auf die Mehrheit zu?
46	B2: Also ich hätte zumindest im Gegenteil von niemanden gehört, der gesagt hat, "Boah", während dem Lockdown habe ich meine Leidenschaft für Laufen entdeckt, also so einen Fall habe ich von niemanden gehört, deshalb gehe ich jetzt mal eher davon aus, es wären schon Möglichkeiten da gewesen, wie Spaziergänge, kicken im Park, auf der Straße oder laufen gehen, aber dass diese Möglichkeiten kaum oder nur wenig genutzt wurden.
47	I2: Weil die Parks an sich waren, soweit ich weiß, gesperrt in Wien.
48	B2: Genau, die waren zeitweise gesperrt, aber ich weiß von manchen, die so ein bisschen am Rand wohnen, dass sie da auch teilweise dann auf den Straßen irgendwo ein bisschen Fußball herumspielen, aber ja, war sicherlich auch schwer in der Zeit, weil man eben nicht genau Bescheid gewusst hat. Oder zumindest Spazieren, Laufen, wäre möglich gewesen. Hätte ich aber von niemanden von meinen Schüler*innen jetzt etwas gehört. Also ich glaube (I2: Also das trifft eher zu, dass sie kaum Sport betrieben haben). Ja. Also wir haben es versucht, im Sportunterricht, auch ihnen online quasi Anleitungen zu geben und Challenges und was es da nicht alles gegeben hat und von ein paar sehr Sportlichen wurde das auch angenommen, also die davor schon sportlich waren, aber das waren jetzt vielleicht drei, vier pro Klasse und beim restlichen Teil der Klasse glaube ich eher, dass die Bewegung zurückgegangen ist, weil sie dann ja wirklich nur mehr zu Hause waren oder vorwiegend.
49	I2: Oke, mhm. Und welche Möglichkeiten von Sportaktivitäten hatten Schüler*innen während dieser Zeit? Die Frage haben wir eigentlich schon beantwortet.
50	B2: Ja, also wir haben versucht, ihnen zumindest online Ideen zu geben mit Bewegungstagebuch, Lauf-Challenges, Tanzvideos zum Nachmachen im Wohnzimmer, Geschicklichkeits-, Koordinationsübungen im Wohnzimmer. Also sie hätten die Anregungen von uns bekommen, aber es war dann nicht immer so leicht, das zu überprüfen. Wir haben dann eh überlegt, dass bei manchen Sachen mussten sie sich selber mal filmen, haben dann aber nicht von allen ein Video zurückbekommen, weil dann doch die Kamera vom Handy kaputt war ((lacht)) oder warum auch immer. Ja, wir haben auch ein paar Mal versucht auch live, vor der Kamera, Sport zu machen, aber wie ich schon geschildert habe, dass ist dann auch nicht so leicht für jeden, einfach die Kamera im Zimmer zu platzieren, wenn da drei andere Geschwister auch noch drinnen sitzen und auch vielleicht parallel irgendeinen anderen Unterricht haben. Ja.
51	I2: Das heißt, Sportvideos für zu Hause waren ein Thema, nur eben schwer kontrollierbar.
52	B2: Genau, wir haben aber zum Beispiel probiert, dass wir, eine Aufgabe war, dass die Schüler mit einem Programm und GPS laufen gehen sollten und mit dem Laufen sozusagen per GPS eine Figur laufen sollten. Also, da durften sie dann frei wählen, dass sie mal auf eine Wiese gehen und sozusagen eine Herzform nachlaufen und das mit GPS tracken lassen und so. Aber da war halt die Bilder, die wir zurückbekommen hätten sollen, halt auch sehr gering. Wir haben versucht, dass so abwechslungsreich wie möglich zu machen, aber.
53	I2: Coole Ideen, coole Ansätze.
54	B2: Genau. Wieweit sie umgesetzt wurden, können wir schwer nachvollziehen. Meistens waren es dieselben drei, vier, eh sehr sportlichen Kinder, von denen wir etwas zurückbekommen haben und von den anderen wissen wir nicht, hat da technisch etwas nicht geklappt oder haben sie es gemacht, aber irgendwie darauf vergessen, das festzuhalten oder wollten sie nicht oder haben nichts getan. Das konnten wir dann nicht mehr feststellen.
55	I2: Ja, das heißt, es ist sehr wohl auch Online-Unterricht in Sport durchgeführt worden?
56	B2: Genau, also ich habe kurz eben erklärt, dass wir dann mal umgestellt haben, dass jedes Fach, wenn es möglich war, eine Live-Stunde sozusagen pro Woche bekommen hat, da haben wir das dann probiert, sozusagen Live-Sport zu machen oder ansonsten haben sie eben Arbeitsaufträge von uns bekommen, wo wir dann genau erklärt haben, zum Beispiel, schaut euch dieses Video an, lernt diesen Tanz, geht hinaus und macht mit GPS diese Figuren, da haben wir uns eben Verschiedenstes überlegt.
57	I2: Mhm und jetzt, wenn man das Verhältnis anschaut zwischen Arbeitsaufträgen und Online-Unterricht in Sport. Wie war da das Verhältnis in den Lockdown-Phasen ungefähr?
58	B2: Ahm, ich würde schon sagen 80% Arbeitsaufträge, 20% live. Weil eben jedes Nebenfach einmal drankommen sollte und ja. Mathe, Deutsch und Englisch immer vorrangig waren.
59	I2: Oke, mhm, gut. Dann kommen wir eigentlich schon in den letzten, dritten Bereich, zur didaktischen Relevanz der Veränderungen. Der Lebensweltbezug ist ja ein wichtiges didaktisches Prinzip im Fachunterricht, wie würden Sie dieses Prinzip jetzt beschreiben?

60	B2: Das Prinzip Lebensweltbezug (I2: Genau). Ich würde es einfach so beschreiben, dass alles, was ich versuche, den Schüler*innen im Unterricht beizubringen, dass ich das an Alltagssituationen, wo ich an Alltagssituationen von Schülern anknüpfen kann, wo ich mir überlege, oke, was machen die in ihrer Freizeit oder zu Hause vielleicht oder was haben sie da vielleicht für Probleme, wo kann man da ansetzen, was sie vielleicht schon einmal gehört haben. Dass ich nicht gleich mit lauter Fach- und Fremdbegriffen komme und ihnen etwas ganz neu beibringe, sondern dass ich eben schaue, was glaube ich, was haben die Schüler in ihrem Alltag vielleicht schon wo aufgeschnappt oder setzen sie es selber schon um oder, ja, wo ich dann anknüpfen kann, das würde ich als Lebensweltbezug beschreiben.
61	I2: Und was verstehen Sie jetzt unter der Lebenswelt im Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung"?
62	B2: Ahm, bei den Schülern, die ich habe, ist es finde ich vorwiegend die eigene Ernährungssituation, wo ich sage, wo man anknüpfen kann, alles, was sie selber in die Hand nehmen und zu sich führen, also jetzt essen, trinken, aber ich versuche ihnen auch, also ich versuche auch da einen Lebensweltbezug herzustellen, dass ich die Schüler oft danach frage, was machen die Eltern oder die Erziehungsberechtigten zu Hause, um so einen Anknüpfungspunkt zu finden. Weil gerade jetzt bei Haushaltsthemen ist es schon so, dass die Schüler wirklich noch kaum Ahnung haben, weil sie selber dann nicht viel mithelfen, gibt auch Ausnahmen, aber die oft nicht sehr viel Ahnung haben, aber wenn man sie dann nach den Eltern fragt, dass sie dann schon erzählen, aja genau. Das machen Mama und Papa bei mir zu Hause, dass ich da versuche, so einen Anknüpfungspunkt zu finden.
63	I2: Gut und welche Bedeutung sehen Sie in den beschriebenen Veränderungen der Lebenswelten durch die COVID-19-Pandemie für den Fachunterricht?
64	B2: Mhm, (...), kann ich die Frage nochmals hören?
65	I2: Also welche Bedeutung sehen Sie in den beschriebenen Veränderungen der Lebenswelten durch die COVID-19-Pandemie für den Fachunterricht?
66	B2: Ahm, (unv.). Ich weiß jetzt nicht, ob es direkt eine Auswirkung von der Pandemie ist, aber was ich festgestellt habe im Fachunterricht, dass die Schüler öfters zu mir herkommen und mir von TikTok oder Instagram irgendwelche Koch- und Ernährungsvideos zeigen und fragen, können wir das nicht so und so mal nachmachen? Also, ich habe schon den Eindruck, dass das, diese ganzen Kochvideos schon auch vielleicht ein Ergebnis der Pandemie waren, wo viele dann zu Hause waren und gekocht haben, dass da halt viele Schüler*innen jetzt auch so zu mir herkommen und mit Wünschen an mich herantreten. Und was halt auch immer wieder ein großes Thema ist, ist wie, wie kann ich mich gesünder oder besser ernähren, auch um diese oder jene Figur zu haben. Aber ich weiß nicht, ob das nicht eher, sag ich jetzt mal dem Alter und der Pubertät geschuldet ist, als jetzt der Pandemie.
67	I2: Es ist grundsätzlich immer bei den Jugendlichen, vor allem bei den Mädels, durch Instagram und jetzt eben TikTok ein riesen Thema (B2: Genau). Diese Schönheitsideale, die sie eben dort sehen, nachahmen.
68	B2: Genau, also das merke ich im Fachunterricht schon, dass es immer wieder mal angesprochen wird, aber ob es jetzt eine direkte Folge von der Pandemie ist oder einfach eben der Lebensphase der Jugendlichen geschuldet ist, ja. Ist wahrscheinlich schwer, auseinanderzuhalten.
69	I2: Ja, weil es eben ein schwieriges Alter ist. Und wie können/sollen diese Veränderungen im Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung" didaktisch-methodisch berücksichtigt werden?
70	B2: Ahm, was ich jetzt persönlich probiere zu integrieren, jetzt, da die Kinder ja auch iPads haben ist, dass ich versuche, sie schrittweise dahin hinzuführen, dass sie auch die iPads benutzen, um zum Beispiel ihre gekochten Speisen festzuhalten und mein Ziel für Ende des Jahres ist auch zum Beispiel so ein Anleitungsvideo zum Selberkochen, dass sie das selber herstellen mit ihren iPads, dass sie das lernen aufzunehmen, zusammenschneiden oder ihre Arbeitsschritte mal so zu erklären, dass man es auf Video auch jemand anderen zeigen kann. Also das versuche ich zu integrieren, was ich vielleicht vor der Pandemie so nicht gemacht hätte, dass ich halt das iPad vermehrt einsetze.
71	I2: Die digitalen Kompetenzen sind dadurch einfach gestiegen und werden auch umgesetzt.
72	B2: Ja, also, ich probiere es zumindest miteinzubinden. Genau.
73	I2: Gut, ahm. Und wie kann jetzt aus Ihrer Sicht der Lebensweltbezug/die Lebensweltorientierung im Fachunterricht hergestellt werden?
74	B2: Mhm. (...). Wie gesagt, ich würde das auch an meine Definition von Lebensweltbezug da nochmal anknüpfen. Ich würde einfach wirklich immer bei jeder, also vor jeder Unterrichtsplanung, überlege ich, oke, was brauchen die Schüler im Alltag, was kennen sie vielleicht schon, wie kann man da was erweitern? Also ich sage ihnen oft so Sachen wie, ich möchte, dass sie sich im Supermarkt auskennen, wenn sie einkaufen gehen. Ich möchte, dass, wenn sie mal vielleicht irgendwo alleine zu Hause sind, dass sie sich selber was zubereiten können. Also, ich versuche ihnen möglichst viel sozusagen für das alltägliche Leben mitzugeben, das ist halt meine Form, wie ich Lebensweltbezug verstehe.
75	I2: Oke, gut. Dann zur letzten Frage, was würden Sie Kolleg*innen empfehlen, die die Lebenswelt der Schüler*innen stärker im Fachunterricht berücksichtigen möchten?

76	B2: Mhm, was ich auf jeden Fall empfehlen würde ist, dass die Schüler ganz, ganz viel selber machen, weil ich glaube, nur wenn sie was selber machen, können sie es auch in ihren, in ihrer Lebenswelt einbeziehen oder in ihren Lebensalltag, also ich lasse die Schüler selber einkaufen, sie sollen Rezepte selber lesen und nur, wenn es irgendwo wirklich nicht weiterkommen, helfe ich ihnen. Und da habe ich das Gefühl, mancher meiner Kolleg*innen sind da sehr, wie soll ich sagen, übergriffig, klingt jetzt so gemein, dass sie den Schülern sehr viel abnehmen und ich glaube dadurch lernen sie aber für ihr Leben weniger.
77	I2: Vor allem auch Thema Selbstständigkeit (B2: Genau) tritt da sicher in den Hintergrund.
78	B2: Also, Selbstständigkeit, versuche ich als wirklich ein großes Kernthema in meinen Unterricht zu integrieren und ich glaube, das hilft ihnen dann auch in ihrer Lebenswelt sich zu Hause dann zurecht zu finden oder in ihrem späteren Alltag.
79	I2: Gut, vielen Dank, jetzt sind wir am Ende angekommen und möchte ich Sie noch kurz fragen, ob Sie noch weitere Gedanken/ Anmerkungen zum Thema haben?
80	B2: Ahm, ich muss nur sagen, was mir jetzt aufgefallen ist nach dem Interview, dass ich mir noch nie so konkret Gedanken über den Begriff Lebensweltbezug oder Lebensweltorientierung gemacht habe. Also es ist, obwohl ich es als Grundprinzip von meinem Unterricht habe, dass ich versuche dann, an den Alltag der Schüler anzuknüpfen, aber noch nie so konkret über dieses Wort oder die Bedeutung nachgedacht.
81	I2: Gut, dann bedanke ich mich für die Teilnahme und wie schon anfangs erwähnt, werde ich die Daten mithilfe einer wörtlichen Transkription aufbereiten und warte dann auf Ihre Freigabe.
82	B2: Ja, geht in Ordnung.
83	I2: Gut, danke.

9.2.3 Transkript Person 3

Projekt: Interview Nummer 3

Interview-Nr.: 3

Name der Audiodatei: Teams_Besprechung mit Lisa Krenn_Besprechungsaufzeichnung (1)

Datum der Aufnahme: 02.03.2023

Ort der Aufnahme: Online via Teams

Dauer der Aufnahme: 00:35:35

Befragte Person: Lehrkraft

Name der Interviewerin: Krenn Lisa Christina

Datum der Transkription: 23.03.2023

Transkribietin: Krenn Lisa Christina

Besonderheiten: Online-Interview. Die Internetverbindung während des Interviews war zu Beginn sehr schlecht, dies hat die Transkription extrem erschwert (bis 00:11:36 circa). Die befragte Person wurde dann aufgefordert, die Kamera auszuschalten. Für die Transkription wurde eine weitere Audio-Datei herangezogen. Es war auch oft schwierig zu transkribieren, da die befragte Person auch teilweise in das Wort der Interviewerin hinein gesprochen hat.

Tabelle 4: Transkript der Person 3 (eigene Darstellung)

1	B3: Die zwei Unterschriebenen?
2	Interviewer 3 (I3): Genau (B3: Ja), habe ich gesehen, super danke. Das war (B3: Passt das so?) (unv.) Grundsätzlich das vor dem Interview unterschrieben habe, genau, das ist eine reine Formalität von der Uni Wien (B3: Ja, ja, ja, nein, das ist eh klar), genau. Das heißt, Sie haben dazu keine Fragen mehr zur Datenschutzerklärung, (B3: Nein), Zustimmungserklärung (B3: Nein, das ist mir wurscht, ich bin die Generation, der das egal ist, ja) ((lacht)). Oke, dann hätte ich noch zu Beginn eine Frage, wie viele Dienstjahre Sie schon haben? Das muss ich (B3: 25, ich habe das 25-jährige Dienstjubiläum). 25, gratuliere (B3: Mhm). Gut und dann entschuldige ich mich gleich, ich muss nämlich immer auf meinen zweiten PC hin und her (B3: Ja, ja, kein Problem) switchen. Nur, dass Sie sich nichts dabei denken. Und dann bedanke ich mich vorab einmal, dass Sie sich zur Verfügung stellen für das Interview und zu meinem Thema, das haben Sie eh schon gelesen, es ist, ich führe eine Studie zu Vorstellungen von Fachlehrpersonen durch und es geht eben um die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie (B3: Mhm). Gut und Sie sollten auch wissen, dass es keine falschen und richtigen Antworten gibt, da geht es wirklich um Ihre Einschätzungen (B3: Genau) zur Thematik. Dann würde ich sagen, starten wir (B3: Ja). Vorweg die Frage, sind Ihnen in der Schule beziehungsweise im Unterricht Veränderungen in der Lebenswelt der Schüler*innen während der Pandemie-Zeit aufgefallen?
3	B3: Ja natürlich, weil die, der soziale Umgang ein völlig anderer geworden ist, dass keine, kein tägliches zur Schule (unv.). Dass der Online-Unterricht funktioniert hat, war natürlich auch sehr schwierig und also meine Klasse, wo ich. Bei uns heißt es übrigens KB und nicht KV, also nicht Klassenvorstand, sondern Klassenbetreuer. Die Klasse, die ich heuer das Siebten als KB auch habe, war damals in der Vierten und wir haben viel zum Beispiel online mit ihnen gemacht und mit dieser Gruppe zusammenhalten und dass sie nicht nur in ihrer Isolation verschwinden, ah also die (unv.). Ich habe auch Elternbriefe, ich habe E-Mails gekriegt, wo es darum gegangen ist, dass vor allem einzelne Kinder und sehr, sehr fleißige, strebsame Kinder untergegangen sind in der Arbeit, weil sie nicht mehr gewusst haben, wie sie das bewältigen sollen, aber die sich verpflichtet gefühlt haben, sie müssen das machen. Bei meinen eigenen Kindern habe ich gemerkt, dass sie (unv.), sie machen das nicht, weil sie nervt das alles. Also es hat sich massiv ausgewirkt auf die Kinder.
4	I3: Oke und gibt es irgendwelche Veränderungen, die Ihnen besonders aufgefallen sind? (...)
5	B3: In welchem Bereich?
6	I3: Im Bereich Unterricht und vor allem im Bereich der Lebenswelt. (...)
7	B3: Und im Unterricht während der Zeit oder danach jetzt? (..)
8	I3: Während der Pandemie-Zeit.
9	B3: Naja dadurch, dass der Unterricht nicht regelmäßig war, war es ganz anders und wir Lehrer haben uns umstellen müssen, wie wir unterrichten und etwas, also, was sich auf jeden Fall ausgewirkt hat, war auch die, die Inkompetenz der Lehrkräfte mit den digitalen Medien und ich selber war einfach nur froh, dass wir mal Microsoft Teams dann in weiterer Konsequenz überhaupt als. Zu Beginn haben wir uns also mit sozusagen selber gestrickt mit Zoom irgendwie über Wasser gehalten und wir waren also überhaupt nicht gerüstet dafür, dass wir den Kindern einen adäquaten Unterricht bieten, also entweder sie wurden zugeschüttet mit Arbeitsblättern und das war stinklangweilig oder sie haben zum Beispiel von mir zwar einen Online-Unterricht gehabt, aber ich war noch nicht soweit, dass ich gewusst hätte, wie ich ihnen irgendwas auch visualisieren kann, sondern ich bin einfach vor einem "Kastel" gesessen mit lauter schwarzen "Kacheln", die die Kinder symbolisiert haben, weil sie wollten ja auch die Kamera nicht einschalten und habe vor mich hingeredet. Also insofern war das kein Unterricht, sondern es war ein, ein Versuch in Kontakt zu treten und Kontakt aufrechtzuerhalten, aber das hat man natürlich dann auch an den Ergebnissen gemerkt.
10	I3: Oke, super danke. Und was fällt Ihnen bei den Schüler*innen hinsichtlich des Medienkonsums jetzt auf? (...)
11	B3: Jetzt im Nachhinein?
12	I3: Natürlich auch während der Pandemie-Zeit, in Bezug auch auf die Freizeit, Unterricht und so weiter, ob sich dieser Medienkonsum unv.
13	B3: Also während, während der Pandemie kann ich es nicht beurteilen, weil ich ja nicht bei ihnen zu Hause war und daher nicht weiß, was sie, was und wieviel sie konsumiert haben. Das kann ich nur von meinen eigenen Kindern beurteilen, die sind einfach vom Computer nicht mehr weggegangen, aber statt zu lernen haben sie halt dann nur mehr YouTubes angeschaut und ja, jetzt im Nachhinein würde ich sagen, ich habe auch zweite Klassen in digitaler Grundbildung heuer, dass da ein, also sehr, sehr viel Bildschirmzeit da ist und sie sehr unreflektiert, also vor allem YouTube-Videos anschauen, um sich zu amüsieren, ohne dass das jetzt was mit dem Unterricht zu tun hätte. Wobei das ganz, ganz stark vom Elternhaus abhängt. Wir haben ja an der Schule verschiedene (unv.), Lücken kann man es jetzt nicht nennen, aber so Schwerpunkte, wir haben Freiarbeitsklassen, bilinguale Klassen und sogenannte Klassik-Klassen und in den Klassik-Klassen sind aus meiner Sicht jene Kinder drinnen, wo die Eltern am wenigsten wissen darüber, wie sie es limitieren könnten und in den bilingualen Klassen haben die Kinder richtige, also, Einschränkungen am Handy, 20 Minuten Insta und nicht mehr und andere verbringen. Wir haben so eine Medienanalyse auch gemacht zu Beginn der

	Zweiten, verbringen sechs, sieben Stunden am Tag mit welchen Bildschirmen auch immer. Und sind auch sogar noch stolz darauf, dass sie es machen, bei den anderen ist es wirklich ein so, ein Bewusstsein, das ist ja eigentlich peinlich, wenn ich das mache und das sollte ich ja nicht.
14	I3: Oke und dann hätte ich noch eine Frage bezüglich des Tagesablaufs, konnten Sie dort Veränderungen feststellen während der Pandemie-Zeit? (5)
15	B3: Wieder als Lehrkraft stellt man ja nichts fest, was der Tagesablauf ist, sondern das sind dann so, so Nebenbei-Geschichten, wenn der Online-Kurs, also erstens einmal, sie wollten nicht um acht Uhr anfangen, als Bonus dafür, dass sie schon nicht in die Schule gehen dürfen, wollten sie nicht dann auch noch eine Struktur haben, die um acht Uhr anfängt, gleichzeitig aber wieder manche Eltern, die eingefordert haben, diese Struktur aufrechtzuerhalten, weil sonst stehen die Kinder nicht auf. Also da hat man ganz stark gesehen, dass Schule wirklich strukturgebend ist und wie wichtig Schule ist und dass das (unv.). Sozusagen 20% Wissensvermittlung ist und der Rest ist eigentlich das Dominante. Ja und dass halt dann viele auch nur den Computer eingeschaltet haben, weil ja niemand die Kamera unter dem Aspekt "Ich bin pubertierend und ich kann mich nicht sehen am Bildschirm" eingeschaltet hat und dann im Pyjama oder gar im Bett gelegen sind und sich halt berieseln lassen. (I3: Oke). Aber mehr Einblick hat man als Lehrkraft nicht in den Tagesablauf.
16	I3: Gut, dann würde ich in den Bereich von Veränderungen übergehen und zwar: "Welche Veränderungen konnten Sie bei den Schüler*innen nach beziehungsweise während der Lockdown-Phasen konkret feststellen"? (5)
17	B3: Also wie, was jetzt, während oder nach? (I3: Beides). (12). Während der Pandemie ja, waren die Veränderungen ganz unterschiedlich, dass sich die, die schon sehr fleißig waren, komplett übernommen haben und versucht haben, alles zu erfüllen, was erfüllt werden muss, dass die anderen in eine Agonie gefallen sind und (unv.) das wollen sie alles nicht und nur deren Eltern gute Projektmanagement, nämlich auch wirklich im, im Beruf sind, haben dann die Kinder so weit gebracht, mit Plänen, dass die Kinder (unv.), da durchgekommen sind, wiederholt hat in den Klassen, die ich habe, eigentlich niemand dadurch. Veränderungen waren, dass sie, wenn sie Wissenslücken natürlich hatten, ich habe eben auch Französisch und da war, da waren die Wissenslücken enorm, die dadurch entstanden sind, obwohl ich Stoff drei, vier Mal erklärt habe. Ich habe einfach auch gesehen, dass dieses per Face-to-Face-Unterricht ein ganz anderer ist, als ein Online-Unterricht und dass vieles nicht ankommt. Das haben auch die Kinder selber gesagt, sie wollen das nicht, also es war selten jemand, der dann gemeint hat, ja, ich freue mich, dass wir jetzt wieder online sein können, sondern immer: "Nein ich will es nicht und ich möchte das nicht". Ja und dann danach, sie waren heilfroh, dass es vorbei war. Eigentlich muss man sagen, haben dann noch die, die Testmaßnahmen nicht, ja besonders glücklich aufgenommen und dann waren halt eher darüber unglücklich. Ich habe aber ein Mädchen, aber irgendwie weist das dann die Pandemie verstärkt hat weiß ich nicht, eben die ich ja auch schon seit der Vierten habe und genau, also eben die jetzt in der siebten Klasse ist und die, die in der Vierten, jetzt im, weiß ich im Nachhinein, also in der Vierten war der Beginn der Pandemie bei ihnen ja, im zweiten Semester und ich weiß jetzt im Nachhinein, dass sie seit der vierten Klasse mit Bulimie und Magersucht zu kämpfen hat und jetzt auch kurz vor der stationären Aufnahme ist. Ob das, also ich vermute schon einmal, dass es verstärkt wurde danach, weil es glaube ich bei ihr eine starke familiäre Komponente hat. Aber ob es zu verhindern gewesen wäre, wenn wir keine Pandemie gehabt hätten, weiß ich nicht. Also ich weiß, dass sie in der vierten Klasse schon begonnen hat, zu ritzen. (I3: Oke). Aber, ja. #0:11:36.9-0:12:12.4# nicht transkribiert
18	I3: Nahmen Sie auch Veränderungen in der Selbstständigkeit der Schüler*innen wahr? (8).
19	B3: Ganz ehrlich gesagt glaube ich, dass die, die schon selbstständig waren, das dann noch besser geübt haben und die, die unselbstständig sind, dort geblieben sind. Also eigentlich würde ich sagen, nein.
20	I3: Nein. Oke. Und sehen Sie auch Veränderungen im psychosozialen Verhalten der Kinder und Jugendlichen? (9).
21	B3: Ich denke gerade an ein Mädchen, eben, die ist Einzelkind mit einer sehr, sehr strebsamen Mutter, (...) und gleichzeitig aber jetzt auch nicht so unbedingt mit, mit tollen finanziellen Background, die auch immer wieder Probleme gehabt hat, überhaupt einen Laptop zu haben. Und die hat sich schon, das weiß ich auch aus einem E-Mail-Verkehr mit ihrer Mutter, sehr, sehr zurückgezogen. Und, also ich würde sagen, da hat das familiäre Gefüge, ist irgendwie verstärkt worden, diese Isolation, die sonst kompensiert wird durch den täglichen Schulbesuch. (I3: Mhm, oke). Ich glaube, dass, es ist einfach vieles verstärkt wurde, wenn schon eine Tendenz zur Isolation da war, dann ist sie extrem vergrößert worden. Und die, die vorher schon offen und in offenen Familien auch eben gelebt haben, dass natürlich Einschränkungen gehabt haben, aber das ist schnell wieder zum Normalzustand zurück, also, es hat niemand, also in der Klasse, die ich so gut kenne, das sind 18 Kinder, da jetzt eine, einen Schaden oder irgendwas so, nein, also das nicht. (I3: Nicht, oke). Alles gut abgefangen worden.
22	I3: Oke, super. Und sehen Sie auch Veränderungen im Essalltag bei den Kindern und Jugendlichen in Bezug jetzt ahm, nach diesen Lockdown-Phasen?
23	B3: Gut, ich kenne den Essalltag nicht, ich habe keine, kein Unterrichtsfach, wo ich mit ihnen essen würden und dann wäre es auch nicht der Alltag. Es gibt eben das eine Mädchen mit der, mit der Magersucht, inwiefern

	sich das da verändert hat, weiß ich nicht und mehr kann ich eigentlich, weiß ich nicht. (I3: Oke, mhm). Aber es ist keiner dicker oder dünner geworden, also, bis auf die Eine. Sondern die, die vorher schon, also ich habe eigentlich nur ein einziges Kind, dass wirklich übergewichtig ist und da ist es familiär bedingt und nicht pandemiebedingt.
24	I3: Oke, mhm, danke. Und finden, das haben wir schon geklärt mit den Gewichtsveränderungen. Bezüglich Essstörungen, kennen Sie nur dieses eine Mädchen mit Bulimie und Magersucht?
25	B3: Ja.
26	I3: Mhm.
27	B3: Und wir haben auch sonst an der Schule und wir haben ja über 1000 Schüler*innen, keinen Fall.
28	I3: Keinen Fall. Das heißt Sie unterrichten nicht die Fachpraxis "Ernährung und Haushalt"? (B3: Nein). Oke. Das heißt, da können Sie auch kein Statement abgeben, wie, ob Ihnen während des Unterrichts bei den Kindern etwas auffällt?
29	B3: Nein.
30	I3: Nein, oke.
31	B3: Es gibt ja immer weniger Schulen, die noch eine Küche haben #0:15:46-0:16:13.6# nicht transkribiert, um Anonymität der Interviewpartnerin zu wahren.
32	I3: Oke. Mhm. Und konnten sich Ihrer Meinung nach die Schüler*innen jetzt während der Lockdowns ausreichend bewegen? Konnten Sie das irgendwie beurteilen oder wahrnehmen?
33	B3: Also ich kann es nicht beurteilen. Ich weiß, dass diejenigen, die in Vereinen waren, sehr gelitten haben darunter, ob das die Mädchen im Cheerleading und Tanzen, weil da habe ich einige eben in, in Vereinen drinnen und die Burschen, da weiß ich von zwei oder drei, dass sie in einem Fußball-Verein sind. Die haben schon unter dem Fehlen dieser, dieses Vereinssports gelitten und meine eigenen Kinder waren auch, die sind dann einfach rausgefallen aus dem und haben auch nicht mehr weiter getarnt. (5). Ja aber, ansonsten, also, es hat sich glaube ich wieder alles dann danach sofort normalisiert. Also vor allem, von der, Sekunde. Von der einen Tänzerin weiß ich, dass die da jetzt wieder auch auf Weltmeisterschaften fährt und so weiter, also das ist alles wieder zurückgekommen.
34	I3: Oke. Und wissen Sie auch, welche Möglichkeiten von Sportaktivitäten die Schüler*innen während dieser Zeit hatten? Natürlich die, die Vereine waren geschlossen, die Fitnessstudios waren geschlossen. Welche Möglichkeiten gab es dann außer Spazieren noch?
35	B3: Naja sie haben sich mit Freunden zum Fußballspielen getroffen, die Burschen und, also bei den Mädchen wüsste ich nicht, was sie gemacht haben. Also Reiten gehen ein paar aus meiner Klasse, das haben sie weiterhin gemacht, weil sie auch eigene Pferde wo stehen haben, aber. Also erstens einmal hat man wirklich als Lehrkraft diesen Einblick jetzt nicht, dass man genau weiß, obwohl ich ein sehr, sehr engen Kontakt habe mit meiner Klasse, aber dass ich jetzt wüsste, was die dann in der Pandemie am Nachmittag, inwiefern sie Sport getrieben haben. Was ich beurteilen kann ist, dass nicht alle Turnlehrer das so gemacht haben, wie man es sich wünschen würde, weil sie dann oft erst wieder inaktive Online-Stunden gemacht haben. Also wo man Protokolle schreiben soll darüber, statt mit ihnen irgendwie eine lustige Motivation oder Challenges zu bieten. Und ich weiß von, also meiner Schwägerin zum Beispiel, die (Name der Schule) Sport unterrichtet, die haben wirklich halt zu, zu Challenges aufgerufen, aber konnten auch über die Schule so, so Tracker finanzieren, dass man dann halt wirklich geschaut hat, na wer hat wie viele Kilometer pro Woche geschafft und das war im, also an unserer Schule war das nicht der Fall.
36	I3: Oke, das heißt auch keine Sportvideos, die zur Verfügung gestellt wurden oder auch ein online (unv.). (B3: Naja, welches Kind macht Sportvideos, wenn es schon weiß, dass es jetzt fünf verschiedene Arbeitsaufträge aus Geo, Geschichte und Deutsch und Englisch machen soll, das macht kein Kind, also da muss es wirklich, es muss Challenges geben, weil sonst gibt es keine Motivation dafür). Mhm. Na, super.
37	B3: Das machen wir Erwachsenen mit dem Yoga-Video, weil wir wissen, dass es uns gut tut, aber ((lacht)). Das machen Kinder nicht.
38	I3: Nicht, oke. Na gut, dann würde ich in den letzten Bereich gehen, in den, in die didaktische Relevanz der Veränderungen. Und zwar, der Lebensweltbezug ist ein wichtiges didaktisches Prinzip im Fachunterricht. Wie würden Sie dieses Prinzip jetzt beschreiben und was verstehen Sie unter der Lebenswelt im Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung"? (...) #0:19:51.5-0:21:23.9# nicht transkribiert
39	B3: Gut. Na das ist ganz einfach, weil ich denke mir, gerade in dem, im Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung" ist alles mit Lebensweltbezug versehen und ich hole sie nur aus ihren verschiedenen Lebenswelten ab und das kann jetzt sein, eben aber da ist eben wieder bei uns an der Schule dieses Spezifikum, (...) dass insofern sehr oft die Kinder aus einer doch, bisschen anderen, aus einem sozialen Umfeld gekommen sind (...) und insofern war zum Beispiel, wenn ich Bio-Lebensmittel gemacht habe, waren jetzt einmal 90% für biologische Landwirtschaft und ganz selten jemand, der dann gesagt haben, das ist mir wurscht, Hauptsache ich kann mein Fleisch essen und woher das kommt, das ist mir egal. (...). Aber die Lebenswelt ist in diesem

	Fach permanent präsent, weil wir ja uns ununterbrochen darauf beziehen, aber ich weiß jetzt nicht, ob das, das ist, worauf Sie hinauswollen?
40	I3: Doch das, das, diese Antwort reicht mir definitiv. (4). Und dann möchte ich noch von Ihnen wissen. Welche Bedeutung sehen Sie in den beschriebenen Veränderungen der Lebenswelten durch die COVID-19-Pandemie für den Fachunterricht? (5).
41	B3: Da tue ich mir wieder schwer damit jetzt. Welche Bedeutung (...) für den Fachunterricht in den beschriebenen Veränderungen in den Lebenswelten. Jetzt ist einmal die Frage, wie haben sich die Lebenswelten verändert? Dass sie isolierter geworden sind. Und welche Bedeutung hat das für den Fachunterricht? Das heißt, dass ich die stärkere Tendenz zur Isolation, ah genau, oja, nein, dass, etwas fällt mir ein, was ich wirklich gemacht habe, nämlich diese Wissenschaftsskepsis. Die habe ich ganz stark hereingeholt eigentlich, in, immer mit diesem "Naja, wie können wir was belegen" und wie wichtig das Belegen ist. Das nehme ich auch mit, weil ich habe auch dieses Fach, die Übung für das Wissenschaftliche Arbeiten, für die VWAs, das heißt, diese Veränderung, finde ich eine sehr, sehr große, sprich die Wissenschaftsskepsis, die da auch zutage getreten ist und auf die nehme ich immer mehr Bezug.
42	I3: Oke. Und wie können/sollen diese Veränderungen jetzt im Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung" didaktisch-methodisch berücksichtigt werden? Also Sie, Sie sagen, Sie nehmen immer mehr Bezug auf diese Skepsis?
43	B3: Naja, dass wir uns dann immer anschauen, dass, dass man Meinungen hinterfragen muss und was es bedeutet, dass ich eine, eine Meinung wissenschaftlich belegen kann. (...). Dass ich gerne meine Meinung als Person haben kann und sagen kann, ja, "Ich glaube die Impfung tut mir nicht gut" und dass man aber dann sagt, gut, aber was steckt dahinter und kannst du es belegen oder nicht oder gibst du es nur einfach als Persönliches, dass man unterscheidet zwischen persönlicher Meinung und einer wissenschaftlichen Erkenntnis. (...) Und das wiederum spielt ja ganz stark in den Aufbau einer VWA hinein und dass sie auch lernen, eben da zu unterscheiden, dass sie nicht wie eine Bunte, also, als, als Journalist für die Bunte, Meinungen irgendwie wiedergeben, weil ich glaube, dass das so ist. Und in meiner Klasse war es recht praktisch, weil wir haben (eine Lehrperson an der Schule), der ein absoluter Skeptiker bei allem war und ein Impfgegner und und Verweigerer und das heißt, wir haben das permanent geübt. "Er sagt aber, dass...". Na gut, dann schauen wir uns das an. Und alle Verschwörungstheorien haben wir ständig widerlegen müssen. Also, Verschwörungstheorien, da bin ich früher nie darauf eingegangen und jetzt schon. Und alle Theorien eigentlich, die irgendwie so haarsträubend sind.
44	I3: Das heißt, Sie haben diesen Lebensweltbezug oder diese Lebensweltorientierung im Fachunterricht herstellen können? (4).
45	B3: Naja, also die veränderte Lebenswelt, dass auf einmal die Medien und wie soll ich sagen, die, diese Skepsis, die vorher nicht zutage getreten ist, soviel größer war, ja, auf die bin ich eingegangen und habe versucht, sie in ein wissenschaftlich-rechte Sicht zu rücken.
46	I3: Mhm, oke. Dann würde ich noch zur letzten Frage übergehen und zwar: "Was würden Sie jetzt Kolleg*innen empfehlen, die die Lebenswelt der Schüler*innen stärker im Fachunterricht berücksichtigen möchten?" (...)
47	B3: Naja, den wunderschönen Satz, sie dort abholen, wo sie sind. Ich kann nicht, unsere Schule ist eben am (Ort der Schule) und wir haben, ich sage jetzt einmal, wirklich die typische Klientel des (Ort der Schule) und die anderen, nämlich dann diese Montessori-Kinder und bilingualen Kinder, die eben dann nicht nur aus diesem Umfeld kommen und die muss ich unterschiedlich abholen und insofern hole ich sie in ihrer Lebenswelt ab, weil die ganz anders zu Hause diskutieren. Und andere Meinungen zu Hause hören und da kann ich nicht über die, die, als einzige Informationsquelle die (Boulevard-Zeitschriften), Zeitungen haben, die kann ich nicht mit, sofort mit einer wissenschaftlichen Erkenntnis konfrontieren, sondern ich muss einmal sagen, gut, was ist das und, und, also und man muss Zwischenschritte setzen. (4). (I3: Mhm, oke). Und auch ihr, ihr, ihre Herkunft, also wir haben sehr durchgemischte Kinder, von, von ihren Herkunftsländern auch, also auch das berücksichtige ich. Wir haben, also. Ein Beispiel, ich frage mich immer wieder in diesen Montessori-Klassen, gibt es kein einziges Kind bis hinauf in die Oberstufe, wobei sie dann nicht mehr Montessori sind, nur in der Unterstufe, die an ihrem Geschlecht zweifeln und an ihrer Orientierung und in den bilingualen Klassen haben wir pro Klasse drei Kinder, die sagen, jetzt bin ich gerade männlich und jetzt weiß ich nicht, was ich bin und meinen, jetzt bin ich doch weiblich. Das heißt, das sind ganz, ganz unterschiedlich, unterschiedliche kulturelle Zugänge dazu. Und da kann ich nicht mit einem Schema F drüberfahren.
48	I3: Ja, das ist, das ist klar, ja. Oke. Na super, dann sind wir am Ende angekommen und dann hätte ich noch eine Frage, ob Sie noch weitere Gedanken oder Anmerkungen zum Thema haben oder ob das für Sie so passt? #0:28:59.3-0:30:08.9# nicht transkribiert
49	B3: Aber zum Beispiel, wenn wir diese unterschiedlichen Klassen bei uns anschauen, die wir wirklich haben und wir haben diesen sozialen Bogen vom, von den zwei, ich sage jetzt AMS-Angestellten, wie nämlich dann die Schüler gerne auch sagen bis hin zu Eltern, der der Vorstand von von (einer Fluggesellschaft) ist. Und wenn ich mir das anschau und vor allem gerade in den vierten Klassen, wo wir die Berufsorientierung machen und in den einen Typen der Klassen, nämlich in diesen Klassik-Klassen, "Naja ich gehe zum nächsten Billa

	und schaue, ob ich dort mein Praktikum machen kann", also diese berufspraktischen Tage und die anderen sind beim ORF und beim Flughafen und da und dort und haben die tollsten und arbeiten als Journalisten beim Standard in der Presse und sonst wo. Das ist Lebensweltbezug, nämlich, dass die dann sagen: "Ein cooler Job ist, wenn ich beim AMS bin, da kriege ich Geld." Und, und das ist wirklich, auf das muss man eingehen als Lehrer und man muss sich dessen bewusst sein, auch wenn man selber aus einer ganz anderen Familie kommt, aber die gibt es. (I3: Ja). Und ob das jetzt die vegane Familie ist oder die super Sportler-Familie und die Familie, wo jedes Kind schon mit, also einjähriges Kind mit dem Handy aufgewachsen ist, ja, das ist so unterschiedlich und die anderen, die dann überbehütet sind und wenn wir jetzt digitale Grundbildung haben, nicht einmal wissen, wie sie einen Computer einschalten, weil die Eltern wieder sagen, Computer ist schlecht. Das heißt, das alles ist Lebenswelt und ich muss es einfach, ich muss sensibel sein dafür als Lehrkraft, dass es das alles gibt. (I3: Definitiv). Genauso wie die Burschen, die die anderen erpressen und schlagen, ich muss eben für alles offen und sensibel sein und versuchen, ja, und da irgendwie eine Linie in eine Klasse zu bringen auch. Was geht und was nicht geht. Also, ich, ich muss auch eine neue Lebenswelt schaffen teilweise in einer Klasse, die nicht der Lebenswelt von zu Hause entspricht.
50	I3: Ja, was natürlich eine schwierige Aufgabe ist.
51	B3: Genau, aber in manchen Klassen gelingt sie gut und das merkt man dann halt immer, wenn das die Klasse von dem Einen ist, der das schleifen lässt und die anderen, eben, da gelingt es. Weil die wissen dann, in der Schule gibt es die und die Regeln und die und die Werte und da muss ich dabei sein. (I3: Ja). Deswegen ja, der Begriff Lebensweltbezug ist eigentlich ganz was Tolles, aber ich brauche wahnsinnig viel Sensorium, Persönliches dafür und das haben nicht alle. Und wollen es auch nicht haben, weil sie sagen, Schule ist, da hat, das ist nicht der Sinn von Schule.
52	I3: Ja und viele sehen sich auch nicht in der Aufgabe, das (B3: Ja, genau) zu schaffen. Ja.
53	B3: Wobei man es eigentlich, muss ich sagen, recht schaffen kann, indem man etwas vorlebt und konsequent ist und da brauche ich nicht nur mit, mit, mit Konferenzen drohen und Ausschluss, also das, ich sehe das seit, in meinen vielen Dienstjahren immer wieder, dass man das sehr wohl schaffen kann und dass nur die, die es schleifen lassen, als Klassenbetreuer, dass es dann eben nicht funktioniert. (I3: Ja). Oder auch, wo das Ungleichgewicht zu groß ist, also wenn, das ist schon, wenn man so sechs bis sieben solche Kinder drinnen hat, die wirklich schwierig sind, dann wird es, dann ist es kaum machbar.
54	I3: Ja, kann ich mir vorstellen. Aber wie groß sind die Klassen bei Ihnen an der Schule?
55	B3: Ja, also 25 ist das Ziel und haben aber dann schon oft 28 in der Unterstufe, 30 eigentlich nie. Und, ja. Aber eigentlich eh so diese 25, dass das funktioniert. Aber wir haben halt sechs bis sieben erste bis vierte Klassen, also pro Jahrgang. Ja.
56	I3: Das sind dann doch recht viele Schüler*innen.
57	B3: Jajaja #0:34:37.6-0:34:48.6# nicht transkribiert, um Anonymität der Interviewpartnerin zu wahren.
58	I3: Ja. Na super, dann möchte ich mich herzlichst bei Ihnen für die Teilnahme am Interview bedanken. (B3: Gerne, gerne). Und ich würde Ihnen dann die wörtliche Transkription schicken, wenn ich es aufbereitet habe. Natürlich ist es anonymisiert und (B3: Ja) wird dann ausgewertet, genau.
59	B3: Gut, gerne, danke. #0:35:13.1-0:35:16.9# nicht transkribiert. Haben Sie irgendein Programm, mit dem Sie transkribieren, oder wie tun Sie?
60	I3: Ja, ich hab MAXQDA, genau (B3: Gut).
61	B3: Und das funktioniert gut?
62	I3: Ja es funktioniert gut, wir haben Kolleg*innen beziehungsweise.

9.2.4 Transkript Person 4

Projekt: Interview Nummer 4

Interview-Nr.: 4

Name der Audiodatei: Teams_Besprechung mit Lisa Krenn-Besprechungsaufzeichnung

Datum der Aufnahme: 02.03.2023

Ort der Aufnahme: Online via Teams

Dauer der Aufnahme: 00:26:35

Befragte Person: Lehrkraft

Name der Interviewerin: Krenn Lisa Christina

Datum der Transkription: 06.03.2023

Transkribietin: Krenn Lisa Christina

Besonderheiten: Online-Interview

Tabelle 5: Transkript der Person 4 (eigene Darstellung)

1	Interviewer 4 (I4): (..) So, (..) und zwar, gibt es zur Zustimmungserklärung beziehungsweise zur Datenschutzerklärung noch eine Frage? Ist da alles in Ordnung für Sie?
2	B4: Ja, alles klar!
3	I4: Ahm, vorweg hätte ich noch eine Frage, wie viele Dienstjahre sind Sie in der Schule?
4	B4: Mhm, 28.
5	I4: 28, mhm. (..) Und die Fächerkombi bräuchte ich noch, das ist (B4: Mhm) Ernährung.
6	B4: Und Geschichte.
7	I4: Und Geschichte. (..) Oke. Gut, ahm, ich muss dazusagen, ich werde immer auf meinen zweiten Bildschirm schauen, nicht dass du dich wunderst ((lacht)). (B4: Ja). ((lacht)). Ahm, genau, das Thema ist bekannt, ich, ahm, ich forsche in der Lebensweltorientierung und befrage eben Fachlehrpersonen bezüglich der COVID-19-Pandemie. Ahm, dazusagen muss ich, dass es keine falschen und keine richtigen Antworten gibt, das heißt, es geht da um deine Einschätzungen und dann würde ich gleich starten, mit dem ersten Bereich der Veränderungen in der Lebenswelt. Sind Ihnen in der Schule beziehungsweise im Unterricht Veränderungen in der Lebenswelt der Schüler*innen während der Pandemie-Zeit aufgefallen?
8	B4: (5). Naja, die ganzen, in den Lockdowns natürlich war das für uns alle eine ganz gravierende Veränderung in der Lebenswelt und das war natürlich auch bei den Schülern sehr auffällig, ahm, ich habe so beobachtet, dass sich die älteren Schüler, die haben das sehr genossen, diese Lockdownphasen, ja, ah und diese freie Zeiteinteilung. Die jüngeren Schülern, denen hat sehr die Kommunikation, die Mitschüler, die Freunde, ah, und das alles, sehr gefehlt.
9	I4: (...) Oke, super. (..) Mhm, noch ganz kurz möchte ich auf den Medienkonsum eingehen. Was ist Ihnen da aufgefallen, hinsichtlich des Medienkonsums? (...)
10	B4: Na der, der Medienkonsum ist natürlich wahnsinnig hoch. Also grundsätzlich wahnsinnig hoch und ich denke auch, ahm, durch die Pandemie auch noch gestiegen. Meine Wahrnehmung ist, dass manche Kinder, ahm, mehr in der, mehr in der virtuellen Welt zu Hause sind als in der realen Welt, ahm, ich bin immer überrascht, wie fixiert die Schüler und Schülerinnen auf das Handy starren, wie sie da ganz konzentriert herumwischen, ich denke mir immer, was müssen das für wichtige Infos sein, ((lacht)) dass sie das so konzentriert da hineinstarren und ahm, es leidet vor allem die Kommunikation, ahm, in der Klasse dadurch schon massiv. (..) Ja, mhm. Ganz extrem gestiegen. Aber es ist ihre, ja es ist die Realität und man ahm, also, man muss irgendwie damit, man muss damit zurechtkommen. Ich glaube es geht darum, ah, ganz stark diese, diese digitalen Kompetenzen zu stärken, denn durch diesen "Schüler können sich alle Infos sozusagen besorgen", so drücke ich es mal aus, ja, also, aber, es fehlt eigentlich ah das Grundlagenwissen, um das auch zu vernetzen. (I4: Mhm). Es sind dann so Einzelinformationen, die die Schüler oder viele halt Schüler/Schülerinnen, nicht vernetzen können. Also oder anwenden können. Also im Recherchieren da sind sie schnell, ah, obwohl da, es fehlt total die Kompetenz zu unterscheiden, was ist eine vertrauenswürdige Information, ahm, ja, was ist nicht vertrauenswürdig, es fehlt mir der Rahmen, um dieses Wissen einordnen zu können. (..)
11	I4: Mhm, vermutlich ist das dann auch bei den Jüngeren eher der Fall, dass sie mit diesen ahm, digitalen Medien nicht umgehen können? (B4: Ja). Oder trifft das auch auf die Älteren zu? (..)
12	B4: Nein, also, ja, ich würde da fast keine Unterscheidung machen, ja und was mich auch so überrascht, ich meine, dass die ahm, man spricht immer von "Digital Natives", aber ich empfinde das nicht so. Sie können das zwar anwenden, aber sie verstehen überhaupt nicht, was da dahinter ist. Also, von Programmieren, ich kann das auch nicht, aber ich bin ja kein ((lacht)), aber es wird die, ich lese oft, die wachsen damit auf, ja sie können wischen und auf Knöpfe drücken, aber ich würde das nicht als "Digital Natives" bezeichnen. Es fehlt ihnen wieder so dieses Wissen und die Kompetenz dahinter. (I4: Mhm .. ok, 4, danke ..).
13	I4: Dann würde ich in den zweiten Bereich übergehen, in die Bereich von Veränderungen.
14	B4: Tschuldigung, darf ich, Tschuldigung, zu 1.5 zum Tagesablauf. (I4: Mhm). Also, damit haben manche Schüler wirklich massive Probleme. Durch diese Lockdowns sind sie aus dieser Regelmäßigkeit herausgefallen und ahm, also wirklich, manche haben da Probleme da wieder hineinzufinden. Also, regelmäßig aufzustehen, ja sich anzuziehen, in die Schule zu gehen, also, das ist wirklich massiv. Das ist massiv gestiegen. Und vor allem ist es massiv geworden, es hat eine Phase gegeben, wo die Schüler ohne ärztliche Bestätigung, ahm zu Hause bleiben konnten, ahm, wenn ein nahe Angehöriger (unv.) Risikopatient war und das wurde eigentlich total falsch verstanden und schamlos ausgenutzt, denn das war in der Realität so, dass sie einen Tag da waren, einen Tag nicht und ja, wenn ich ein Risikopatienten zu Hause habe, sag ich mal, dann ist der eigentlich immer zu Hause. Also das und das hat eigentlich auch ahm, für viele das der Abbruch ihrer Schulausbildung bedeutet. Also wir, in unserem Haus, hatten eine Klasse mit 22 Schüler*innen, der Aufbaulehrgang, das heißt eben, weißt du was das ist?
15	I4: Das ist die Dreijährige nach der Fachschule wahrscheinlich?
16	B4: Ja genau, genau, genau. Und davon sind acht übriggeblieben.

17	I4: Acht? (B4: Acht). Das hat sich mehr als halbiert.
18	B4: Ja, ja. Genau in dieser Phase, sie konnten mit, wo eben so diese, sie können zu Hause bleiben, wenn sie eben gefährdet sind oder so und mit diesem Instrument waren sie überfordert und ja. Sie ahm haben das als Freizeit gesehen und nicht, dass sie da eigenständig das ahm das sozusagen lernen und das hat das Ende der Bildungskarriere bedeutet. Von 22 acht. 14 und das waren nicht so, dass diese Schüler, Schülerinnen leistungsschwach waren, ja also, ja. Also 14 hätten da nicht unter normalen Umständen, wären da nie 14 weggefallen.
19	I4: Mhm und ist das auch in den fünfjährigen Klassen passiert, dass da so viele Abgänge waren?
20	B4: Nein (I4: Nein, ok). Im Aufbaulehrgang (I4: Mhm). Im Aufbaulehrgang, ja. (...). Mhm, genau. Ahm, sonst, stellen wir auch an unserer Schule fest, dass es schon mehr Übertritte von der Fünfjährigen zur Dreijährigen gibt. Und das schreiben wir auch der Pandemie, dem Lockdown zu. Weil einfach ahm ja viele Lücken da sind, weil die ah die Schüler eben nicht mehr in diese Regelmäßigkeit des Lernens so zurückfinden und eigentlich, also vereinzelt scheitern da auch. Wir haben mehr unsere Dreijährigen, wir haben derzeit zwei Dreijährige, also Fachschulen, zwei parallel, das hatten wir schon jahrelang nicht, denn es war der Trend total in die Fünfjährige und wir hatten schon Mühe überhaupt schon eine Klasse in der dreijährigen Schulform zu eröffnen und derzeit haben wir Parallelklassen, die sind da gut gefüllt, mit über 20 Schüler. Das ist durch die Übertritte (...).
21	I4: Oke, Wahnsinn. Aber vielleicht ergibt sich das irgendwie, dass sie dann den Aufbaulehrgang irgendwie machen später (B4: Genau, genau, genau). Vielleicht pendelt sich das in den nächsten Jahren wieder ein.
22	B4: Genau, genau. Ist natürlich möglich, hoffen wir auch, und Gott sei Dank haben wir jetzt den Aufbaulehrgang, ahm, und ja. Aber doch die Pandemie, also ich hätte nicht gedacht, dass das so gravierende Auswirkungen auf die Gesellschaft hat.
23	I4: Mhm, ist leider wirklich so. Das hat nicht nur die Jugendlichen geprägt, das hat teilweise auch Erwachsene geprägt (B4: Ja, ja, mhm, mhm, schon).
24	I4: Gut, ah dann gehen wir in den zweiten Bereich und zwar, welche Veränderungen konnten Sie bei den Schüler*innen nach den Lockdownphasen feststellen? (....)
25	B4: Nach den Lockdownphasen. Ahm, (...), naja, ahm, (...), manche und vor allem die Leistungsstarken sind dadurch wirklich selbstständiger geworden, also es gibt auch positive Auswirkungen, ja, ahm, die, ja die sind wirklich sehr eigenständig geworden, aber vorwiegend die leistungsstarken Schüler. Ah und Leistungsschwache eben, die, da ist vermehrt das Risiko, dass sie auf der Strecke bleiben.
26	I4: Mhm, oke. (...). Und wären wir bei der Selbstständigkeit gewesen. Und konnten Sie auch Veränderungen im psychosozialen Verhalten der Kinder und Jugendlichen sehen?
27	B4: Na extrem. Also ahm, ich unterrichte jetzt 28 Jahre, ah, da war Beginn psychosomatische Erkrankungen, Essstörungen ein Randthema, ja, ah, sexuelle Orientierung, das war absolut unbekannt, ahm, und jetzt möchte ich fast sagen, dass es in jeder Klasse mindestens einen Schüler, Schülerin gibt mit einer Essstörung, also Magersucht oder Ess-Brech-Sucht. Ah und auch in fast jeder Klasse ah eben Schüler*innen, die sich zu ihrer sexuellen Orientierung bekennen, ja, also und jetzt in den letzten, auch seit Lockdown ist dieses Transsexualität ganz ein großes Thema, das heißt, ahm, Mädchen, die Burschen sein wollen/sind, ich weiß es gar nicht, wie ich es ausdrücken soll. Oder eben Burschen, die sich als Mädchen verstehen und fühlen, also wir hatten im Hause jetzt wirklich auch schon Personenstandsänderungen, ah, das ist jetzt (unv.), wir denken es kommt ganz massiv auf uns zu (I4: Mhm, das höre ich jetzt zum ersten Mal, muss ich gestehen), oke, ich habe am Donnerstag ein Seminar, eine Fortbildung gemacht zum Thema Transsexualität und diese Kinderpsychologin hat eben auch einen massiven Anstieg in ihrer Praxis und grundsätzlich verzeichnet, ah ja und es und hat das unter anderem eben auch auf die Pandemie und das können wir als Schule bestätigen. Wir haben 700 Schüler, wir haben sicher 10 oder so, die eben, ah, die einen Burschennamen haben, aber bei den Mädchen mittun und umgekehrt. Wie gesagt, Personenstandsänderungen, ahm, ja. Wir sind da sehr offen an der Schule, ahm, wir ah, wir sprechen sie mit dem Namen an, mit dem sie angesprochen werden wollen. Ahm, ja. Aber das ist auch ein Thema, dass durch die Pandemie so richtig gekommen ist.
28	I4: Mhm, ok. Kann man sagen. Bezüglich Essstörungen, haben Sie schon erwähnt, dass es Ess-Brech-Sucht und Magersucht ein Thema geworden sind. Das heißt gar nicht Übergewicht, sondern eher das Gegenteil.
29	B4: Ja, ja, ja. Also Übergewicht ist vereinzelt. Wenn ich so nachdenke, wir haben 700 Schüler, das ist, fällt mir eine Schülerin ein, die ja, sehr übergewichtig ist, aber sonst ist das wirklich gar, also ein extremer Fitnesshype. Ahm, also 90% glaube ich gehen ins Fitnessstudio, ahm, dann eben durch TikTok und so, so dieses, ah, wie soll ich sagen, fast synchrone Aussehen, ahm, das ist ganz, ganz, ganz stark. Ja, und wie gesagt, massiv, ja, schon, schon, sehr sehr dünn.
30	I4: Oke. Ja, soziale Medien richten einiges an.
31	B4: Mhm, mhm. Also diese Schönheitsideal ist da schon ein Wahnsinn, dass da vorgelebt wird und ja. Also die Mädchen, das ist Wahnsinn. Ich sage, ich kann auch gar nicht mehr unterscheiden, sie haben alle die gleichen, also sie haben alle, die viele halt die gleiche Frisur, die gleichen ah Augenbrauen eben und die gleichen Wimpern, weil da haben sie so künstlich Verlängerungen, Nägel sowieso alle ganz ja, dann ja diese bauchfrei ist da so ein Trend, mhm. Schauen alle gleich aus ((lacht)).

32	I4: Den Namen merken ist wahrscheinlich schwierig ((lacht)). Ahm, genau, gut ahm bezüglich Sport, ist Ihnen da, also vielleicht haben Sie irgendwie ahm Austausch mit Sportlehrern gehabt, wie ist das an Ihrer Schule gehandhabt worden, gab es da eben digitalen Unterricht oder hatten die Schüler*innen denn Möglichkeiten, sich ausreichend zu bewegen, sei es jetzt an der frischen Luft oder auch indoor irgendwo?
33	B4: Ahm, na ich weiß, während des Lockdowns haben die Kollegen da so Videos aufgezeichnet und die Schüler glaube ich, mussten dann auch so Videos hochladen, ja von sich und dann sozusagen, ist natürlich sehr viel spazieren gegangen worden. Also es war kein Turnunterricht möglich und es war immer, ja und das ist sehr gut angekommen, was ich so mitbekommen habe. Das ist eigentlich total gut (unv.) von den Schülern, das haben sie eigentlich sehr gerne gemacht, fast lieber als wirklich im Turnsaal turnen, so dieses bewegen an der frischen Luft und dieses Gehen. (...). Ja, das ist gut angekommen und ich glaube, sie haben auch so Tagebücher geführt und so Protokolle, also es waren schon auch, es waren auch immer Aufgaben im Sportunterricht, im Bewegungsunterricht zu machen.
34	I4: Gut, super danke. Dann würde ich jetzt in den dritten Bereich gehen und zwar in die didaktische Relevanz der Veränderungen, ahm. Der Lebensweltbezug ist ja ein wichtiges didaktisches Prinzip im Fachunterricht und wie würden Sie dieses Prinzip beschreiben beziehungsweise was verstehen Sie unter der Lebenswelt im Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung"?
35	B4: (.....) Ahm, naja, für mich geht es darum, für mich, bin da bei dem Begriff "Nutritional Literacy", dass einfach die Schüler die theoretischen Kenntnisse haben sollen plus die praktischen Fertigkeiten eben im Praxisunterricht und diese Kenntnisse und dieses Theorie- und Praxiswissen dann eben in ihren Ernährungsalltag in ganz konkretes Handeln überführen können. Das ist eigentlich ein optimaler Zustand, aber natürlich ist es eine Diskrepanz da, ah, weil ich immer häufiger feststelle, dass Schüler eigentlich ahm, sehr selten einkaufen gehen. Und, also wenn dann kaufen sie halt für sich da irgendetwas, aber so richtig Lebensmittel einkaufen, das ist eigentlich, gehört nicht zur Lebensrealität und Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen. (...)
36	I4: Oke, aber lernen sie das jetzt im theoretischen Unterricht, ahm, Einkaufsplanung, Finanzierung?
37	B4: (...). Also direkt im Unterricht ahm "Ernährung und Lebensmitteltechnologie" ist Einkaufsplanung und so nicht so ein Thema. Nein. Ah, aber natürlich ahm die Lebensmittelkennzeichnung ist ein wichtiges Thema, ahm, das Thema, was sind Gütezeichen, Labels, Zusatzstoffe, Aromastoffe, Vermarktungsnormen, dann bei Güteklassen, bei Eiern, Kartoffeln, Obst, Gemüse, bei Öl eben, was ist ein Pflanzenöl, was ist Tafelöl, was ist Margarine, was ist ja Sommerbutter, Butter, ja. Also, das ist schon ein Thema, aber, da merke ich immer wieder, dass sie da oft eigentlich oder manchmal nicht wissen, was damit gemeint ist.
38	I4: Ja, oke. Super danke. Und dann hätte ich noch eine Frage, welche Bedeutung sehen Sie in den beschriebenen Veränderungen der Lebenswelten durch die COVID-19 -Pandemie für den Fachunterricht?
39	B4: (...). Meinst du jetzt den praktischen Unterricht?
40	I4: Ahm, Fachunterricht, ahm.
41	B4: Für meinen. (I4: Das was Sie betrifft, genau). Mhm, mhm. (...). Ahm, also ich, für mich, ich weiß jetzt nicht, ob es jetzt unbedingt mit COVID-19, aber doch irgendwie schon, zusammenhängt, aber für mich, ah, tritt immer stärker das Thema Klimawandel, Nachhaltigkeit, also in den Vordergrund, also mein ganzer Unterricht ist derzeit dahingehend aufgebaut, ja, dass ich eben diese Regionalität, Saisonalität, ja, dieses ökologischer Fußabdruck und so, dass dieses Thema ganz, ganz und Bio-Lebensmittel, dass das ganz stark in den Vordergrund getreten ist. Außerdem auch, ahm, ist ja vegan ein Trend, ein massiver Trend, auch ketogene Ernährung und so, ahm, ja und darauf eigentlich ist auch, das nehme ich auch ganz stark auf in meinen Unterricht.
42	I4: (...). Super. Und dann würde ich zur letzten Frage übergehen. Was würden Sie jetzt Kolleg*innen empfehlen, die die Lebenswelt der Schüler*innen stärker in den Fachunterricht berücksichtigen möchten?
43	B4: (...). Ja. Mhm. (..) Einkaufen gehen ((lacht)). Einkaufen mit den Schülern gehen und ahm (...). Ahm, ja und irgendwie (...), ganz, ganz stark ahm in den Mittelpunkt stellen, dass einfach Ernährung aus natürlichen Lebensmitteln bestehen soll. Denn ich habe manchmal den Eindruck, wir haben jetzt an der Schule auch so "Fitness and Health- Klassen" und die Schüler wollen da gar nicht ahm annehmen, dass sportliche Leistung auch, also dass für sportliche Leistung die Grundlage auch eine abwechslungsreiche, vollwertige Ernährung ist. Ich habe manchmal den Eindruck, dass es ihnen am liebsten wäre, ich würde ihnen ein Dopingmittel empfehlen. Sagen so, das und das Medikament und diesen Shake trinkst du und dann wirst du tolle Leistungen erbringen, ah und das entspricht eben auch so jetzt diesen, der Lebenswelt, so, man konsumiert, man besorgt sich das, man besorgt sich Informationen, man bestellt sich das, man, dann wirft man das wieder weg und ahm, dass aber sich das Anstrengen und ja, kochen ahm, das ist nicht so, das ahm, das kommt nicht so gut an. Und wenn ich sage immer, was sie für tolle Kompetenzen haben und dass sie kochen können, das etwas Besonderes ist, aber kochen aus natürlichen, mit natürlichen Lebensmitteln und da muss ich immer ganz stark argumentieren, dass es eben frisch kochen nicht teurer ist oder länger dauert, wie wenn man eine Pizza oder so in das Rohr schiebt.

44	I4: Ja, das Problem ist, sie sehen nichts anderes (B4: Ja). Die Eltern leben ihnen meistens, so ist es an unserer Schule, ahm, vermutlich, nichts anderes vor.
45	B4: Ja, genau, genau. Das sagen auch manche, ja meine Mama kann nicht kochen. Und ich sehe das als ganz großen politischen Auftrag eigentlich, das war früher normal und dass man zu Hause kochen gelernt hat, darum, hat dadurch auch diesen Stellenwert so, ja das kann eh jeder, nichts Besonderes und aber die Schüler sehen und lernen das nicht mehr zu Hause. Viele natürlich, ja, aber und darum gehört für mich eigentlich in die Allgemeinbildung ah, der Kochunterricht. Und wirklich wieder so, dass man sich mit natürlichen Lebensmitteln ernähren soll. Und nicht mit Shakes und und ich ah, da in den Fit-Klassen, ich schaue mit ihnen Dokumentationen, Foren und Diskussionen und so, wo eben, aber auch diese Wissenschaftsskepsis, die auch jetzt in der Pandemie so herausgekommen ist, die ist ganz stark verankert. Also da können noch so viele Experten sagen, dass eben eigentlich für Leistung nicht besonders supplementieren muss, aber das wird einfach nicht geglaubt.
46	I4: Das liegt an dieser Impfskepsis. (B4: Ja). Vermutlich, da ist die Schere so weit auseinandergegangen, ahm, von bis Meinungen, was kann ich glauben, was darf ich glauben (B4: Ja), was soll ich glauben (B4: Ja).
47	B4: Mhm, mhm. Genau, genau. Also wirklich eine extreme Wissenschaftsfeindlichkeit, ja, mhm. Und so dieses normale, ich frage mich auch oft, warum wollen viele so etwas Außergewöhnliches? Manchmal denke ich mir, je abstruser und außergewöhnlicher die Empfehlung ist, umso mehr wird sie gehypt. Und so dieses Selbstverständliche, ja Normale, es gibt keine Verbote, man darf alles essen, abwechslungsreich, nach der Pyramide und so, das kommt nicht an.
48	I4: Mhm (...). Ach ja, schwierig, schwierig. Gut, ahm, dann hätte ich noch eine letzte Frage, ob Sie noch weitere Gedanken oder Anmerkungen zum Thema haben?
49	B4: (...). Nein, ich glaube, ich habe eh sehr viel gesagt ((lacht)).
50	I4: Genau, sehr gut. Ahm, ich möchte mich herzlichst für die Teilnahme bedanken und die Daten werden jetzt ausgewertet, transkribiert und ich würde dann die wörtliche Transkription schicken und auf die Freigabe warten, genau. (B4: Mhm). Das ist jetzt die Vorgehensweise.
51	B4: Oke und die Freigabe schaut wie aus? Dass ich das dann unterschreibe und einscanne, oder?
52	I4: Ahm, es reicht mir per Mail, dass Sie schreiben, ich gebe das Interview, diese Transkription frei.
53	B4: Oke und wenn ich eine Anmerkung habe, dann (I4: Würde ich das einarbeiten), dann schreibe ich das auch in das Mail hinein (I4: Genau, genau). Mhm, oke, mhm. Gut.
54	I4: Super, dann würde ich jetzt mal die Aufzeichnung beenden.

9.2.5 Transkript Person 5

Projekt: Interview Nummer 5

Interview-Nr.: 5

Name der Audiodatei: Teams_Besprechung mit Lisa Krenn-Besprechungsaufzeichnung

Datum der Aufnahme: 06.03.2023

Ort der Aufnahme: Online via Teams

Dauer der Aufnahme: 00:29:13

Befragte Person: Lehrkraft

Name der Interviewerin: Krenn Lisa Christina

Datum der Transkription: 20.03.2023

Transkribietin: Krenn Lisa Christina

Besonderheiten: Dialekt geglättet. Online-Interview. Anfangs und teilweise zwischenzeitlich Geräusche im Hintergrund. Aufgrund des sehr stark ausgeprägten Dialekts war die Transkription sehr mühsam.

Tabelle 6: Transkript der Person 5 (eigene Darstellung)

1	B5: Ja. [Interviewer 5 (I5): Glocke läutet].
2	I5: Gut, Sie wissen mein Thema, (B5: Mhm), also ich forsche an der Lebensweltorientierung und führe da eben eine qualitative Studie zu Vorstellungen von Fachlehrpersonen durch und da geht es um die Frage, welche Auswirkungen die COVID-19-Pandemie hatte. Vorweg, haben Sie Fragen zur Zustimmungs-, beziehungsweise Datenschutzerklärung?
3	B5: Nein.
4	I5: Ist alles in Ordnung, Sie bestätigen und ja Sie bestätigen (unv.).
5	B5: Ja, habe ich ja unterschrieben, oder?
6	I5: Genau, genau (B1: Ja). Dann hätte ich noch eine Frage, welche Fächerkombi Sie haben?
7	B5: Ernährung und Sport.
8	I5: Und Sport. Und wie viele Dienstjahre haben Sie bereits?
9	B5: Mhm. Acht.
10	I5: Gut, danke. So, dann hätte ich gesagt, können wir starten. Vorweg noch, es gibt keine falschen und richtigen Antworten, das heißt, da geht es wirklich um Ihre Einschätzungen. Wenn wir uns den Bereich Veränderungen in der Lebenswelt der Kinder und Jugendliche ansehen, sind Ihnen in der Schule beziehungsweise im Unterricht Veränderungen in der Lebenswelt der Schüler*innen während der Pandemie-Zeit aufgefallen?
11	B5: Ahm, ja, während der Pandemie hat man ja die Schüler jetzt nicht so oft so gesehen wie jetzt. Ich weiß nicht, ob das dann auch eine Rolle spielt, aber mir ist aufgefallen, dass es einige Schüler jetzt auch im Unterricht gibt, die sich sozial eher abgrenzen, die ja nicht mehr so antast, so nahbar sind, wie vorher und während der Pandemie mit dem Online-Unterricht war es halt manchmal schwierig, wirklich einen Kontakt zu Schülern zu halten, die haben sich sehr zurückgezogen, also generell ist mir während und auch jetzt noch der Pandemie schon aufgefallen, dass die Distanz eine größere geworden ist und mehrere eher so für sich sind und nicht mehr so kommunikativ und offen.
12	I5: Mhm. Oke. Und was ist Ihnen bei den Schüler*innen hinsichtlich des Medienkonsums aufgefallen?
13	B5: Ahm, nachdem wir ja im Online-Unterricht oder das Ganze digital gemacht haben, ist mir aufgefallen, dass viele Schüler auch jetzt in der Unterstufe mehr mit Sachen zurechtkommen, die mit digitalen Unterricht zu tun haben und ob sie jetzt generell mehr in den sozialen Medien unterwegs sind als wie vorher, kann ich irgendwie schwer sagen, das weiß ich nicht. Ich denke mir, es ist generell schon sehr, sehr viel und sehr präsent, alle Social Media und sozialen Mediensachen, wo die Kids oder die Jugendlichen viel Zeit damit verbringen, da irgendwie ihr Profil zu erstellen oder da Kontakte zu knüpfen. Aber, ob das jetzt der Unterschied zu vorher oder zu währenddessen und jetzt macht, das kriege ich irgendwie wenig mit.
14	I5: Mhm, oke, vielen Dank. Dann würde ich in den zweiten Bereich übergehen und zwar in die Bereiche von Veränderungen. Welche Veränderungen konnten Sie bei den Schüler*innen nach beziehungsweise während der Lockdown-Phasen konkret feststellen?
15	B5: Veränderungen in welcher Hinsicht? Ist das.
16	I5: In der Lebenswelt, beziehungsweise, allgemein Veränderungen, sei es jetzt in der Selbstständigkeit, da kommen wir dann näher noch auf andere Faktoren im psychosoziales Verhalten, Sport, Essverhalten und so weiter.
17	B5: Mhm, ahm. Ich habe eh gesehen auch im Interview, gerade beim sportlichen Bereich, den habe halt ich auch einfach ich auch gut im Überblick, nachdem es auch mein Unterrichtsfach ist und das war (I5: Deswegen die Frage zur Fächerkombi), mhm, genau (I5: Deswegen wollte ich von Anfang an wissen, weil es macht einen Unterschied, ob jemand jetzt nur von der Seite von Kolleg*innen jetzt mitbekommt von Sportlehrerkolleg*innen oder ob man selber Sport unterrichtet), mhm, ah, nachdem wir da viel draußen waren, viel sehr an der Gegebenheiten natürlich anpassen haben müssen und jetzt wieder viel in der Turnhalle sein können, fällt mir auf, dass es echt viel dieses Körpergefühl fehlt, gerade wenn man irgendwie an den Geräten etwas macht oder irgendwie etwas Koordinatives, dass das schwieriger oder, ich will jetzt nicht sagen, Defizite da sind, aber man merkt einfach, dass man die letzten zwei Jahre da wenig gemacht hat und dahingehend da manche Verletzungen oder Unfälle, Unfälle unter Anführungszeichen passieren, wo man sich denkt, so, oke, man merkt einfach die letzten zwei Jahre ist da wenig passiert. Man hat sich zwar bemüht oder ich kann jetzt von mir sprechen auch in der Corona- oder in der Pandemiezeit, dass ich auch online einen Unterricht angeboten habe, wo man sich durch, wo man sich bewegt, wo man ein Workout gemeinsam macht, wo man unterschiedliche Aufgaben kriegt oder Aufgabenstellungen gibt, die halbwegs motivierend sein können und trotzdem ist natürlich da, fällt es mir auf, sind da Defizite da, die, wo sie die letzten zwei Jahre einfach bemerkbar machen. Ahm, was aber unter anderem dann doch wieder gut ist, ist, sie haben, sie gehen voll gerne raus in die, in die Natur, also einfach in, sie, es ist nicht mehr so dieses "Müssen wir wirklich rausgehen, bei diesen Temperaturen?", sondern sie sind gerne draußen, sie bewegen sich gerne draußen und das ist vielleicht das, was das Ganze, die wenigen positiven Sachen, was man mitnehmen kann ((lacht)), ist das, dass sie

	abgehärtet worden sind, was die Temperatur betrifft ((lacht)). Und natürlich auch, also ich habe das schon auch mitbekommen, während der Pandemie, dieses, wir sind viel spazieren gegangen, dieser Austausch miteinander, der halt einfach oft gefehlt hat, weil es so sehr viel zu Hause gegessen sind und sehr wenig Kontakt zu Mitschülern gehabt haben oder das einfach gut, einfach abgegangen ist, dass teilweise Schüler gekommen sind, die gar nicht mehr an unserer Schule waren und gefragt haben, ob sie mitgehen dürfen mit ihren ehemaligen Klassenkollegen, damit sie sich einfach unterhalten können und diesen sozialen Kontakt gesucht haben. Aber sonst ist grundsätzlich, finde ich schon, vom Körperlichen und von dem Körpergefühl, hat finde ich, haben die letzten zwei Jahre schon etwas hinterlassen, was man jetzt einfach aufarbeiten muss oder schauen, dass man da wieder viel Input setzt, damit sich die Kids einfach wieder gut spüren lernen, sage ich jetzt mal so. (I5: Mhm). Genau.
18	I5: Oke und nahmen Sie auch Veränderungen jetzt in der Selbstständigkeit der Schüler*innen wahr? (B5: Mhm). Also jetzt bezugnehmend nach beziehungsweise während der COVID-Zeit oder dieser Lockdownphasen (B5: Mhm).
19	B5: Meine Fächer war es dann auch während der, während der Lockdown-Zeit oder während der COVID-Zeit manches Mal schwierig, so wie ich schon gesagt habe, wirklich die, die Verbindung und den Bezug zu den einzelnen Schüler und Schülerinnen aufrecht zu erhalten. Weil viele haben mir dann einfach die Kamera ausgeschaltet gehabt, einige sind wirklich nicht mehr da gewesen, sie sind einfach nicht mehr eingestiegen, es war ihnen alles zu viel, ich weiß nicht, ob man dann wirklich selbstständig, natürlich, sie haben viel selbstständig meistern müssen und viele haben das auch gut hingebacht und wenige haben es halt irgendwie nicht geschafft, ja weil besser aufgehoben sind da im, im Schulsystem und da dann selbstständig schon arbeiten können, aber ja, ich finde, die ganze Lockdown-Zeit war extrem herausfordernde Zeit, wo jeder sicher an der Selbstständigkeit viel mitgekriegt hat und auf einen Schlag viel dazulernen haben müssen, ob das ein Medien- und digitale Kompetenz ist und auch Selbstständigkeitssachen und die Selbstkompetenz erweitert hat, weil es einfach ihren Stundenplan selbst im Auge, im Blick haben müssen haben und da finde ich schon, viele sehr schnell selbstständig haben sein müssen, das eigentlich schon auch viele geschafft haben, was jetzt nicht heißt, dass das keine Nachwirkungen irgendwie mit sich gebracht hat, diese schnelle Selbstständigkeit für sich selbst verantwortlich sein und irgendwie sehr sozial abgeschirmt von andere Personen zu sein und sehr viele über, über dieses Digitale machen haben müssen, andererseits kann man es jetzt gut im Unterricht verwenden, diese Digitalisierung, weil sie haben einfach viel schnell lernen müssen, dass sie zurechtkommen und auch sowas, wir arbeiten mit Classroom, dass man jetzt einfach auch viele Arbeitsblätter über Classroom, trotzdem auf (unv.), dass man ihnen unterschiedliche Apps zeigt und nahebringt und da selbstständig an gewisse Themen, Themenbereiche arbeiten, das ist sicher was, was sich geändert hat und was nicht nur negativ ist, also diese digitale Kompetenz ist, finde ich schon was, was sie sich selber gut angeeignet haben und aneignen haben müssen. (I5: Mhm). Hat das irgendwie die Frage beantwortet? ((lacht)). Definitiv, ja ((lacht)).
20	I5: Genau. Bezüglich dem psychosozialen Verhalten, sehen Sie da jetzt Veränderungen bei den Kindern und Jugendlichen?
21	B5: Ja eh wie zu Beginn schon gesagt, fällt es mir einfach bei einigen schon auf, dass sie sehr zurückgezogen sind, dass manches Mal diese "Viele Menschen und viele Personen" und dieser Kontaktaufnahme, gerade nach dem Lockdown, schon etwas war, was, wo man sieht, dass es einfach Spuren hinterlassen hat, dass man lange oder dass sie lange wenig Kontakt zu anderen oder zu ihren Mitschülern gehabt haben und das nach wie vor auch geblieben ist, viele so mit Kapuzen aufhaben oder wenn Präsentationen oder Referate macht, dass sie sehr, einfach bei sich sind und nicht mehr so offen. Ich meine, das hat natürlich vorher auch schon gegeben, aber jetzt fällt es mir vermehrt auf, dass das vielleicht eine Auswirkung hat sein können.
22	I5: Gut, dann. Finden Sie, dass bei manchen Kindern und Jugendlichen eine ungewöhnliche Gewichtsveränderung erkennbar ist beziehungsweise war? (B5: Mhm, 5).
23	B5: Nein, das eigentlich nicht. Ich habe nur gemerkt, dass sehr viele in der Lockdown-Zeit oder wo wir uns dann wieder getroffen haben zum Spazieren gehen, sehr diesen Austausch gebraucht haben. He was ist bei ihnen gerade los, wie geht es ihnen, dass einfach dieses nur, dieses Redebedarf gehabt haben, auch nicht alle, aber doch einige, die einfach so gerne etwas erzählen wollten und dieses, endlich wen sehen und endlich mit wem direkt reden. Aber jetzt auf Gewichts- Zu- oder Abnahme, das ist mir jetzt nicht übermäßig mehr oder weniger aufgefallen, als wie vorher schon.
24	I5: Mhm, das heißt auch nach den Lockdowns konnten Sie auch keine Essstörungen bei den Kindern wahrnehmen?
25	B5: Nicht mehr als wie vorher (I5: Mhm), ja.
26	I5: Und wenn Sie jetzt die Fachpraxis "Ernährung und Haushalt" unterrichten, fällt Ihnen da etwas bei den Kindern während des Unterrichts auf?
27	B5: Mhm, nachdem mein Fach, also es ist ein Theorieunterricht und da, ich habe auch eine kleine Gruppe, mit denen ich vorher einfach auch schon gut kommunizieren habe können und das ist jetzt finde ich, außer das, was ich schon gesagt habe, dass einige sehr für sich sind oder beim Präsentieren sich schwer tun oder vor der Gruppe reden, dass ihnen das schwer fällt, fällt es mir, das ist das, was, wo ich sage, oke, das ist was, was mir

	definitiv auffällt, aber sonst ist es so wie vorher oder wie man sich (unv.), ja, wie man sich jetzt weiter entwickelt hat.
28	I5: Mhm. Gut. Wenn wir jetzt in Richtung Bewegung gehen. Konnten sich Ihrer Meinung nach die Schüler*innen während der Lockdowns ausreichend bewegen?
29	B5: Ja, aber es hat halt diese Eigenmotivation sehr stattfinden müssen. Also, das kennt glaube ich eh jeder, diesen inneren Schweinehund, den man hat und wenn es dann nicht mehr vorgegeben ist und man im Unterricht nicht mehr dazu irgendwie angehalten wird, sich zu bewegen, sondern nur mehr digital, dann ist es manchen, manches mal schwierig, dass man da dranbleibt. Also ich glaube, die Möglichkeit sich allgemein zu bewegen, war schon da, weil man hat eben, man hat raus gehen können, ich habe einen Online-Unterricht gemacht, Bewegungsaufgaben. Wenn man will, findet man sich genügend Bewegungsformen und und Möglichkeiten, auf alle Fälle, auch ohne Verein oder ohne der Schule, aber nachdem es nicht immer so leicht ist, auch mit der Selbstmotivation oder da einfach die Psyche auch mitspielt, ahm, kann man nicht sagen, dass, obwohl die Möglichkeit da war, sich jeder ausreichend bewegt hat. (I5: Mhm). Genau.
30	I5: Und, welche Möglichkeiten von Sportaktivitäten hatten sie während dieser Zeit, konnten Sie das irgendwie nachvollziehen beziehungsweise sehen? Haben Sie Bilder, Videos geschickt?
31	B5: Genau, also wir haben, wir haben das jetzt in, von der Schule oder ich habe meinen Unterricht so gestaltet, dass unterschiedliche Aufgaben gegeben hat, im koordinativen Bereich, im konditionellen Bereich, aber auch dieses Miteinander, also Workouts oder dieses digitale Turnen, aber gemeinsam und sie dann ahm zum einen Videos geschickt haben oder Choreografien geschickt haben und sich da selbst abgefilmt haben aber auch in den Theoriebereich, dass man sagt, oke, irgendwelche Bewegungen analysieren oder sich selber Bewegungen oder koordinative Übungen oder Jonglage, solche was, in diese Richtung, sich selber einfach kreativ sein und Bewegungsformen ausdenken und das dann halt per Video oder per Foto dokumentieren.
32	I5: Mhm. Gut, danke. Dann würde ich jetzt in den dritten, in den didaktischen Bereich gehen und zwar zur Relevanz der Veränderungen. Der Lebensweltbezug ist nämlich ein wichtiges didaktisches Prinzip im Fachunterricht und wie würden Sie dieses Prinzip beschreiben oder was verstehen Sie unter der Lebenswelt im Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung"?
33	B5: Mhm, ahm, ich gehe es immer so an, dass ich sage, jeder beschäftigt sich in irgendeiner Art und Weise mit Ernährung und versuche halt da in unterschiedlichen Themenbereichen sie doch sehr individuell entscheiden zu lassen, wo sie sich intensiver damit auseinandersetzen wollen, ob das jetzt, in Ernährung geht das finde ich ganz gut, auch bei den Makronährstoffen ist, nehme ich jetzt einfach dieses Beispiel her, wenn es jetzt Proteine ist, dass ich sage, oke, wer will sich mit der chemischen Struktur auseinandersetzen, weil, ja, es gibt Schüler, die das interessiert, diese Chemie dahinter, aber auch, dass man sagt, oke, wer möchte, wer ist eher so, bei den Supplementen oder wer macht Sport und hat schon einmal Proteinshakes getrunken und wie, was kann man da anhand dessen analysieren, also dass man diesen Bereich Proteine so individuell gestalten kann, dass sich jeder und jede dann mit einem Themenbereich auseinandersetzen kann, der sie selbst interessiert, weil ich finde, dass einfach nicht jeder alles können muss, sondern jeder soll so einen Grundüberblick haben und dann aber diese intensive Thematik oder Unterpunkte, dass sie sich selbst aussuchen können, wo sie sich nun mehr damit auseinandersetzen wollen, wo sie ihren eigenen Lebensbereich einfach mit in den Unterricht nehmen können und sagen, he, das interessiert mich, schaue ich mir genauer an und nicht, jeder Themenbereich oder Unterthemenbereich jetzt von Proteine, da sich überall super auskennen muss. Und das ist so das, eine, Themengebiete aber auch diese Digitalisierung, dass man sagt, he, man lernt auch, wie man nicht nur eine Power Point macht, sondern wie man auch digital ein Poster gestaltet oder wie man sich ein Spiel vorbereitet und anhand von dessen gut Informationen verarbeiten kann und sich anhand von dessen wiederum, ja, Materialien schafft, wo man wieder lernen kann. Also das eine ist so, diese Materialien und Gestaltung, wie man was machen kann und das andere halt, was man in diese Materialien einpacken will, welche Informationen, dass das jeder dann für sich oder zu zweit sagen kann, ich, mich interessiert das mehr oder mich interessiert gerade Insekten, wie man die Proteinaufnahme durch Insekten schaffen kann und auf was man da aufpassen muss oder wie das gerade aussieht. Eben, das muss nicht jeder wissen, finde ich, sondern Zwei beschäftigen sich mit dem Themenbereich, stellen das ganz kurz vor und dass man da vielleicht ein bisschen an der Lebenswelt von den Schülern anknüpfen kann, dass sich jeder individuell mit einer Thematik auseinandersetzen darf. Genau.
34	I5: Gut und dann würde ich zur nächsten Frage gehen. Welche Bedeutung sehen Sie in den beschriebenen Veränderungen der Lebenswelten durch die COVID-19-Pandemie für den Fachunterricht?
35	B5: Mhm (6). Kann ich kurz ein Beispiel haben?
36	I5: Zum Beispiel, wie sollen diese Veränderungen jetzt im Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung" didaktisch-methodisch berücksichtigt werden? (6)
37	B5: Ja ich finde eh, dass man einfach, dass man auf individuelle Sachen noch mehr eingeht. Das geht halt bei mir ganz gut mit so einer, so einer Kleingruppe und aber auch, dass man einfach viel mit ihnen diskutiert, viel mit ihnen, wenn es diesen Raum gibt, mit ihnen spricht, wie sehe ich gewisse Sachen, sehen und wie sie damit in ihren Alltag umgehen. Gerade in, gerade in Ernährung finde ich einfach, ist es so, ja, dieses Fast Food oder

	koche ich selber, was koche ich selber, was heißt selbst kochen, was heißt selber etwas zubereiten, ist das ein Fertigpackerl aufmachen und zubereiten oder ist das einfach wirklich Kochen und obwohl wir nicht dieses praktische Kochen in der Schule haben, sie trotzdem immer wieder dahin zu führen und ihnen ja Ernährung, Essverhalten zu reflektieren und genau zu anzuschauen und das halt auch irgendwie ihnen da ein Gutes, einfach Sachen mitgeben, dass sie gut reflektieren können und selbst entscheiden können, was sie zu sich nehmen und ja, das ist schwierig finde ich, weil das ist eh generell das, was, was ich eigentlich im Unterricht mitgeben will, für sie, dass sie einfach gut für sich selber entscheiden können anhand von Wissen und Informationen und ja.
38	I5: Und (B5: Schwierige Frage finde ich) ((lacht)), ja das stimmt ((lacht)). Jetzt gehe ich nochmals zurück auf die COVID-19-Pandemie. Welche Bedeutung sehen Sie darin jetzt, diese Veränderungen durch die Pandemie für den Fachunterricht, also, welche Bedeutung finden Sie? (6).
39	B5: Welche Bedeutung, (5) welche Bedeutung die, die Pandemie für das Fach gehabt hat?
40	I5: Genau, also die, die Veränderungen der Lebenswelten, die haben sich ja durch die Pandemie oder in der Pandemie ja verändert und welche Bedeutung sehen Sie da jetzt für Ihren Unterricht?
41	B5: Mhm, (10), ja ich, ob das jetzt im, im Unterricht jetzt der Themenbereich Ernährung aber auch dieses Soziale, dass sie das wieder mehr miteinander machen können und mehr sich selber öffnen können und ja, ich, ich gehe immer wieder auf dieses sich selber reflektieren und ahm, sich selber als ja, mhm. (5). Mhm, ich muss nur kurz darüber nachdenken (I5: Mhm). (20). Dass sie selber gut in einer, in ein, in einer Gruppe arbeiten können, dass sie ihre Meinung vertreten können, sich selber eine Meinung bilden können und die Veränderung, die sie einfach da jetzt auch mit durchgemacht haben, die menschliche Veränderung oder dieses Zwischenmenschliche, dass sie einfach auch gut wieder in der Schule ankommen dürfen, eben mit dieser Gruppendynamik zurechtkommen, dass sie aus diesen "Ich verschließe mich in mich" wieder rauskommen dürfen und sie einfach sie in der Schule im Unterricht gut aufgehoben fühlen und vom, von der fachlichen Thematik, ich finde einfach mit Ernährung und Bewegung ist das, sind das Themen, die sie immer betreffen, ahm. Da so viel mitnehmen können für sich, dass sie (...) für sich selber gute Entscheidungen treffen können. Ich glaube eben in der, in der ganzen Pandemie-Zeit haben sie sehr, sehr schnell eben selbstständig sein müssen und sind aber trotzdem oft natürlich, sie sind Schüler und noch keine erwachsenen Menschen, sodass sie von ihrer Familie, von den Eltern natürlich auch abhängig sind und Mitentscheidungen oder von den Entscheidungen der Eltern abhängig sind, was sie jetzt, wie ihr Alltag aussieht, wenn sie nicht in der Schule sind. Und da einfach kritische und selbstreflektierte Menschen aus ihnen zu machen, das, was aber vor der Pandemie auch schon so war, also, mein Schwerpunkt oder das, was ich mir denke, ist einfach jetzt sie wieder gut in dieses, in, dass sie sich einfach wohlfühlen in einer Gruppen, nachdem das mir am meisten auffällt, dieses, dass sie so verschlossen sind in sich, jetzt nicht alle, aber schon einige und mit ihnen viel, viel reden und viel fragen, wie es ihnen geht, ob es, ob das Fachliche klar ist, ob sie mit der Menge an Stoff zurechtkommen. Viel auf diese Befindlichkeiten eingehen, soweit es halt geht. Ich glaube das ist mir jetzt auch mehr bewusst worden, als wie vorher, dass man mehr schaut, oke, sind sie, kommen sie gut damit zurecht, jetzt, wo sie wieder zurück sind, was haben die letzten zwei Jahre mit ihnen gemacht, was ist, was ist im Kopf, ahm, bei ihnen passiert und ja, ich finde, bei sich selber ist es ja auch genau, also, man kennt es ja selber auch, dass man sich verändert hat, dass sich etwas verändert hat und das nicht verleugnen oder schön reden, sondern tatsächlich dann halt auch wirklich ansprechen zu sagen, he, es darf anders sein und es darf stark sein, man darf es sagen, ich schaffe es so nicht oder ich brauche es irgendwie anders, einfach dieses miteinander reden, wie es einem geht, das finde ich hat sich glaube ich jetzt verändert, als zu vorher, dass man mehr auf dieses, auf sich schaut und das auch aussprechen darf. Also eher, ich glaube, wirklich viel mehr diese Kommunikation oder die Basis der Kommunikation, dass sie die gerade auch im Unterricht und im zusammen oder im Zugang mit die Schüler und auch Kollegen verändert hat.
42	I5: Mhm, super danke. Und jetzt kommen wir zur letzten Frage. Was würden Sie Kolleg*innen empfehlen, die die Lebenswelt der Schüler*innen stärker im Fachunterricht berücksichtigen möchten?
43	B5: Wirklich das Reden miteinander. Also mir liegt das schon sehr am Herzen und ich finde das ist aber auch das, was irgendwie stark und anstrengend macht. Diese große Gruppe, obwohl ich ja in Ernährung jetzt eine kleine Gruppe habe, aber in Sport generell ist einfach die Menge an, an Kids und man irgendwie niemanden übersehen will und es schon einfach viel glaube ich gibt, die die letzten zwei Jahre auch viel mitgemacht haben und auch familiär, dass das einfach nicht übersehen werden darf und dass man ihnen mitgeben kann, diese, ja, dass man über das reden darf, wie es jemanden geht und dass man auch sagen darf, das gerade stark ist oder dass man was gerade nicht schaffen kann und einen Lösungsweg dazu finden. Also, erstens Mal erkennen, dass es gerade nicht funktioniert oder dass es zu viel ist, aber natürlich auch zu wissen, dass man was leisten muss, dass das ihre Aufgabe ist und dann halt einen Lösungsweg finden und suchen und bestenfalls sich in der Gruppe oder halt mit der Lehrperson oder ja, jetzt in dem Fall auch mit mir ((lacht)), dass ich sage, oke, passt das, ich halt auch immer wieder nachfrage, gerade auch von der Stoffmenge, ich weiß, dass einfach "Ernährung" ist ein Fach, dass nach ganz vielen anderen Fächern kommt von der Wichtigkeit im Schulsystem. Sage ich einmal Sport und Ernährung sind im Schulsystem Fächer, die nicht wichtig sind, dafür für das Leben extrem wichtig und mir ist komplett bewusst, dass es, um in dem System weiter zu kommen, sowas wie

	Mathematik, Englisch und Deutsch und die andere, also zweite lebende Fremdsprache wichtiger sind und darum kommt immer meine Frage, kommt ihr mit dem Stoff zurecht, das ist das, was ich von euch haben will, dass ist unabdingbar, also für das habt ihr das Fach auch gewählt, aber alles weitere lasse ich dann einfach schon auch mit mir reden und und schließe mich kurz mit ihnen, sage oke, geht sich das für euch aus, habt ihr eine Schularbeit diese Woche, wie schaut es aus in eurem Schulalltag. Und das würde ich anderen Kollegen schon auch mitgeben, nicht so stur sein, Programm durchfahren und glauben, dass das eigene Fach das Wichtigste ist. Weil wenn das jeder einfach glaubt und das macht schon Sinn, weil sonst hätten wir es ja nicht studiert, dass man seine Fächer wichtig findet. Aber einfach trotzdem immer wieder auch im Auge behält, was die Schüler gerade leisten müssen und mit welchen Umfang an Informationen und Aufgaben und Druck sie umgehen müssen, dass man das trotzdem auch berücksichtigt, man sie natürlich da jetzt nicht verlieren darf in "Ich mache nur mehr das, was Schüler sagen" und man Schüler sagen, nützen das aus, sondern da eine gute Balance findet. Genau.
44	I5: Boa danke. Dann wären wir jetzt am Ende angekommen, da möchte ich Sie jetzt nur kurz fragen, ob es noch weitere Gedanken/ Anmerkungen zum Thema gibt? Ihrerseits?
45	B5: Mhm, nein ich finde, dass die Fragen eh sehr ausführlich und genau waren, darum habe ich mir bei einigen schon auch schwergetan, (unv.) war es gar nicht so leicht zu beantworten. Ahm, ich glaube auch noch, dass man, wenn man Klassenvorstand ist, da vielleicht noch viel mehr mitbekommen hat, weil man dann viel mehr Bezug zur eigenen Klasse, zu den eigenen Schüler gehabt hat und noch immer hat, als wie eben "Sport und Ernährung" ist so, in Ernährung, man sieht sie genau eine Stunde in der Woche oder zwei Stunden die Woche, es ist sehr wenig und das dann gar nicht so easy ist diese Fragen, finde ich, zu beantworten. Also es passt für mich. ((lacht)).
46	I5: Ja dann bedanke ich mich herzlichst bei Ihnen für die Teilnahme. Die Daten werden jetzt transkribiert, aufbereitet und ich würde Ihnen dann dieses wörtliche Transkript zuschicken, wenn es fertig ist. Natürlich wird es auch anonym behandelt in meiner Arbeit und warte dann auf Ihre Freigabe.
47	B5: Mhm, oke. Passt. (I5: Gut).
48	I5: Dann beende ich jetzt mal die Aufnahme.

9.2.6 Transkript Person 6

Projekt: Interview Nummer 6

Interview-Nr.: 6

Name der Audiodatei: Name der befragten Person

Datum der Aufnahme: 07.03.2023

Ort der Aufnahme: Klassenraum an der MS (Name der Schule)

Dauer der Aufnahme: 00:23:46

Befragte Person: Lehrkraft

Name der Interviewerin: Krenn Lisa Christina

Datum der Transkription: 13.03.2023

Transkribietin: Krenn Lisa Christina

Besonderheiten: Es kam während der Durchführung des Interviews zur Lärmentwicklung, da sich vor dem Klassenzimmer Tischfußball-Tische befinden, sodass es in den Pausen relativ laut war. Dies wurde vor der Interview-Durchführung nicht bedacht. Dialekt wurde geglättet.

Präsenz-Interview

Tabelle 7: Transkript der Person 6 (eigene Darstellung)

1	Interviewer 6 (I6): So, zuerst bedanke ich mich mal bei Ihnen, dass Sie am Interview teilnehmen. Das Thema ist Ihnen bekannt und ich möchte nur noch fragen, ob es Fragen zur Zustimmungsbeweisung zur Datenschutzerklärung gibt?
2	B6: Nein, ist alles klar.
3	I6: Sie sollten wissen, dass es keine falschen und richtigen Antworten gibt, da geht es um Ihre Einschätzungen. Und es wird auch Unterfragen geben, jedoch konzentriere ich mich auf die Hauptfragen im Interview. Genau, beginnen wir mit der ersten Frage. Sind Ihnen in der Schule beziehungsweise im Unterricht Veränderungen in der Lebenswelt der Schüler*innen während der Pandemie-Zeit aufgefallen?
4	B6: Ja, natürlich ist das aufgefallen. Es war natürlich unterschiedlich, ob wir in Lockdown-Phasen waren oder reduzierten Unterricht hatten. Die Kinder waren, haben sich sehr schwergetan, sich wieder an den Rhythmus anzupassen, an den Schulrhythmus, dadurch, dass sie nicht ihre fixen Arbeitszeiten hatten, war es teilweise schwierig für sie, dass sie auch wieder einen Rhythmus finden und einfach die Selbstorganisation hinbekommen. Schwierigkeiten hat es natürlich auch noch mal mehr gegeben, das Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung" umzusetzen, dadurch dass auch die Küche zum Teil gesperrt war und wir zum Teil auf theoretischen oder hauptsächlich theoretischen Unterricht umsteigen mussten. Was wir allerdings schon auch mitbekommen haben ist, dass sie teilweise auch gefordert waren in Lockdown-Phasen zum Beispiel, dass sie selbstständig kochen mussten und sich selbstständig das beibringen mussten. Das war eine ganz neue Situation für sie, weil normal der EH-Unterricht sehr genau angeleitet ist und jetzt mussten sie selbst kreativ sein und das in der eigenen Küche zum Teil ausprobieren. Ja und manche Kinder sind da total darin aufgegangen und manche waren halt eigentlich dadurch viel verlorener, weil sie halt genau diese strikten Anleitungen eher brauchen, die, die sich lieber selbst entfalten und selbst Sachen aneignen, haben sich da halt leichter getan (I6: Mhm), genau.
5	I6: Oke, super danke. Jetzt hätte ich noch eine Frage von den Unterfragen. Ist Ihnen hinsichtlich des Medienkonsums etwas aufgefallen, während der Pandemie-Zeit? Mir ist klar, man konnte das nicht so kontrollieren (B6: Ja). Gab es in der Früh, wenn es jetzt Online-Unterricht gegeben hat, irgendwelche Auffälligkeiten?
6	B6: Also, ich glaube, dass sich der Medienkonsum allgemein extrem erhöht hat, also, ich habe auch mit den Kindern damals darüber gesprochen, ich war damals CO-KV, vor allem am Anfang und habe da mit ihnen einmal eine Umfrage gemacht, was sie sagen würden, wie viel sie, also wie viele Stunden sie Medien konsumieren am Tag, jetzt unabhängig natürlich von der Unterrichtszeit, das hat natürlich auch dazu beigetragen, dass es mehr geworden ist. Da sind schon Antworten gekommen, sieben bis acht Stunden am Tag. Das war der Durchschnitt, das waren jetzt keine, irgendwelche ungewöhnlichen Werte, sie haben alle durchaus sehr offen gesagt, dann haben teilweise auch solche Rechner am Handy gehabt, wo man auch sieht, wie viel Bildschirmzeit sie haben, also ich glaube, dass das sich extrem erhöht und das hat man auch gemerkt, wie sie wieder zurück waren (I6: Mhm). Also in den Pausen ist viel mehr am Handy gesessen worden, am iPad und vor allen Dingen hat man auch gemerkt, dass sie sich teilweise schwerer getan haben, sich persönlich zu sehen, weil vorher die ganze Kommunikation einfach über Handy abgelaufen ist und ja, das war schon sehr spannend zu beobachten (I6: Mhm).
7	I6: Gut, dann würde ich gleich in den zweiten Bereich übergehen, in die Bereiche von Veränderungen. Welche Veränderungen konnten Sie bei den Schüler*innen nach beziehungsweise während der Lockdown-Phasen konkret feststellen?
8	B6: Ahm, was ich gemerkt habe ist, dass viele die Zeit schon genutzt haben, extrem viel zu kommunizieren über irgendwelche sozialen Medien und manche, was die Klassengemeinschaft anbelangt, also wirklich überhaupt keinen Kontakt hatten, also das war sehr extrem und sehr unterschiedlich und auch, wo sie wieder zurückgekommen sind, waren sie teilweise sehr überfordert damit, also wie sie in der Klasse waren und 24 Kinder auf einem Haufen, war es irgendwie schon so, dass ich das Gefühl hatte, sie haben teilweise eine overdose an Menschen gehabt und ja, das war irgendwie, ich habe mir mehr Euphorie und Begeisterung erwartet, wie ich das erste Mal wieder nach dem Lockdown in die Klasse gekommen bin, sie waren alle sehr reserviert und waren unsicher, wie sie jetzt mit der Situation irgendwie wieder klar kommen. Das hat auch eine Zeit lang gebraucht, bis sie sich wieder daran gewöhnt haben, unter Leuten zu sein, regelmäßig mit mehreren in einem Raum, das war schon spannend.
9	I6: Gut, zur einer Unterfrage. Nehmen Sie Veränderungen in der Selbstständigkeit der Schüler*innen wahr?
10	B6: Das finde ich ist auch sehr auseinander gedriftet, also manche waren der Wahnsinn, die das auf einmal total gut hinbekommen haben. Die sich halt einfach schwer tun mit den Unterrichtszeiten, knapp hintereinander, in der Früh, die halt einfach keine Frühaufsteher sind und da oft in der Schule total antriebslos vorher waren und jetzt ihre Zeit selbst einteilen konnten, zu den Zeitpunkten, wo sie halt aufnahmefähig waren, da hat das wunderbar funktioniert und Kinder, die organisiert auch schon vorher eher waren, haben das meistens recht gut hinbekommen. Dann gab es Schüler und Schülerinnen, die halt wirklich normal wenig Hausübungen gebracht haben, wenig arrangiert waren, die auf einmal halt große Unterstützung zu Hause hatten, weil die Eltern auch zu Hause waren, die da wirklich einen Leistungssprung gemacht haben und dann

	gab es welche, die total abgefallen sind, die halt keine Unterstützung gehabt haben und das halt auch genutzt haben, um wenig zu machen, um wenig zu tun, zu tun, was sie wollen. Das war nichts Schulisches. Ich finde, da kann man jetzt keine pauschale Aussage treffen, weil es wirklich von Kind zu Kind total unterschiedlich war. Für mich auch zum Teil unerwartet, bei manchen Kindern, wie sie auf diese Situation reagiert haben.
11	I6: Oke, super danke. Sehen Sie jetzt Veränderungen im psychosozialen Verhalten der Kinder und Jugendlichen?
12	B6: Also jetzt einige, also einige Jahre nach Corona, kann man jetzt nicht sagen ((lacht)), aber nach diesen Lockdown-Phasen nicht mehr, aber wie vorhin erwähnt, aber kurz danach, nach diesen Lockdowns, wo sie sich wirklich lange nicht gesehen haben, durchaus. Also, das war nicht diese pure Begeisterung, natürlich haben sich die Kinder total gefreut, dass sie sich wieder gesehen haben, aber sie waren wirklich reserviert, sie haben ein bisschen gefremdelt und sie waren irgendwie unsicher, sie waren dann doch zwei bis drei Monate beim ersten Lockdown zu Hause und die Schule war das totale Kontrast-Programm und man hat richtig gemerkt, dass manche Kinder lange gebraucht haben, sich da wieder einzufinden, mit so vielen Menschen in Kontakt zu sein und sich wieder irgendwie, also ihre Position in einem Klassengefüge zu finden.
13	I6: Und denken Sie, dass das jetzt wieder sich normalisiert hat oder gibt es noch Kinder, die psychosozial jetzt noch immer auffällig sind?
14	B6: Puh, also, sicher wird es Kinder geben, da bin ich mir sicher, die da immer noch daran zu knabbern haben, mir ist das vor allen Dingen auch aufgefallen, in solchen, so im Schulalltag habe ich das Gefühl, glaube ich, finden sich jetzt alle mit der Zeit wieder zurecht. Es ist jetzt doch schon wieder eine Zeit lang ein normaler Schulunterricht, aber wie solche Situationen, wie Projektwoche, sind große Challenges gewesen, weil die Kinder das überhaupt nicht gewohnt waren, vor allem bei den Kleineren, einmal von zu Hause weg zu sein, solange mit anderen Kindern gemeinsam zu sein, zu wohnen. Da haben sie jetzt auf jeden Fall auch noch Probleme und auch Ängste, habe ich das Gefühl, solche Sachen, wie, wenn Kinder länger von zu Hause weg sind, das ist schon viel schwieriger für sie, als vor der Pandemie, denke ich.
15	I6: Gut, dann hätte ich noch eine Frage zu den Veränderungen im Essalltag bei Kindern und Jugendlichen. Sehen Sie da irgendwelche Auffälligkeiten?
16	B6: Dadurch, dass ich ja eigentlich nur ein halbes Jahr Unterricht habe, bevor die Pandemie begonnen hat, kann ich das jetzt nicht 100-prozentig sagen. Was ich schon sehe, zumindest jetzt, ob das jetzt direkten Zusammenhang mit der Pandemie ist, weiß ich nicht, ist, dass das Essverhalten von den Kindern halt nicht sehr geregelt ist. Ich habe nicht das Gefühl, dass die Kinder fixe Essenszeiten haben, sie frühstücken oder jausnen in der Schule, haben dann ihr Mittagessen und ihr Abendessen, sondern sie essen wirklich oft wild durcheinander, wenn ich Hunger habe, esse ich sofort, sie kaufen sich, finde ich, überdurchschnittlich viel Jause und süße Getränke, da ist wirklich, die meisten Kinder kaufen sich einmal am Tag mindestens etwas, wenn nicht sogar zweimal, das wäre mir vorher nicht so aufgefallen, ob das jetzt mit den Jahren davor übereinstimmt, weiß ich jetzt nicht, weil ich eben vor der Pandemie-Zeit nicht so lange unterrichtet habe.
17	I6: Ahm, dann hätte ich noch eine Frage zu Gewichtsveränderungen (B6: Mhm). Finden Sie, dass bei manchen Kindern und Jugendlichen eine ungewöhnliche Gewichtsveränderung erkennbar ist beziehungsweise war?
18	B6: Definitiv. Also, wie der Lockdown, der erste vorbei war, der mit zwei bis drei Monate, wo wirklich alles zu war, eindeutig. Das hat man wirklich, also, bei den Kindern, das hat man auch gesehen. Das war jetzt zum Teil nicht minimal, sondern da waren wirklich einige, wo ich mir gedacht habe, hö. Da ist jetzt schon etwas passiert, das ist mir auf jeden Fall aufgefallen, ja.
19	I6: In Richtung Unter- oder Übergewicht?
20	B6: Übergewicht (I6: Übergewicht, mhm). Also auf jeden Fall mehr, ich glaube halt einfach, weil der Bewegungsaspekt total weggefallen ist.
21	I6: Und nehmen Sie nach den Lockdowns Essstörungen bei den Kindern und Jugendlichen wahr, wenn ja, welche?
22	B6: Also damals, nach den ersten beiden Lockdowns, war ich CO-KV in einer dritten, vierten Klasse und da war das durchaus ein großes Thema, also, Magersucht nicht ausgeprägt, aber auch, dass Kinder halt die Begriffe Magersucht und Bulimie in den Mund genommen haben und sich das teilweise selbst diagnostiziert haben, sicher, wo Ansätze dabei waren, wo das auf jeden Fall in die Richtung gegangen ist, es ist jetzt nicht komplett ausgeartet und hat sich nicht total manifestiert, aber es war auf jeden Fall Thema, ist es glaube ich allgemein bei den 13- bis 14-Jährigen immer mehr, ob das mit der Pandemie zusammenhängt, puh, das kann ich irgendwie schwer beurteilen, ob das vorher auch schon so war, das war halt genau das Alter, wo das meistens, wo sich der Körper verändert und die Kinder sich sowieso daran gewöhnen müssen und damit immer mehr strugeln, könnte das auch so zusammengefallen sein, da kann ich keine Aussage, also genaue, treffen.
23	I6: Gut, zur nächsten Frage. Wenn Sie die Fachpraxis "Ernährung und Haushalt" unterrichten, fällt Ihnen da etwas bei Kindern während des Unterrichts auf? (B6: Inwiefern, zum Essverhalten, oder?) Genau. Auch in Bezug auf Essstörungen eventuell.
24	B6: Was ein häufigerer Satz ist, den ich höre, bei den Mädels ist, dass sie manchmal sagen, nein, ich esse jetzt nichts mehr oder nur eine kleine Portion, ich nehme gerade ab, ich habe zugenommen. Das thematisiere ich

	dann eigentlich auch mit ihnen nicht vor allen logischerweise, sondern ich rede auch mit ihnen, weil sie dann sagen: "Nein, ich habe jetzt drei Kilo zugenommen." Die, halt, Kinder, die in einem kompletten Wachstumsschub sind und versuche ihnen es halt auch zu erklären, dass das ganz normal ist, nicht nur, dass sie in die Höhe wachsen, sondern dass man halt auch mit 14 weibliche Rundungen bekommt und diese logischerweise auch ((lacht)) Gewicht haben. Ja, das fällt schon auf und was auch auffällt ist, dass halt manche Kinder wirklich sehr, sehr große Mengen essen können, also überraschend große, und auch dann teilweise in den Pausen davor sich noch Jause kaufen und direkt davor, vor dem Essen, auch schon etwas essen, also es sind teilweise schon Mengen, wo ich sehr überrascht bin. Das betrifft aber definitiv nicht nur übergewichtige Kinder, das also ganz und gar nicht. Aber vom Essverhalten her, überrascht es mich manchmal schon, auf jeden Fall. Und auch, was sie essen und womit sie gar nicht in Berührung kommen. Das ist oft wirklich verwunderlich, wenn man bedenkt, wie, mit wenigen Variationen an Speisen sie eigentlich bisher in Berührung gekommen sind und was sie auch alles nicht essen, weil es ihnen fremd ist.
25	I6: Oke, gut. Konnten sich Ihrer Meinung nach die Schüler*innen während der Lockdowns ausreichend bewegen?
26	B6: Also, prinzipiell glaube ich nicht. Vor allen Dingen, es gibt ja doch sehr, sehr viele Kinder, die in irgendwelchen Sportverein sind, beziehungsweise in Parks sich mit Kindern getroffen haben, gespielt haben, Fußball, Handball, Schwimmen, was weiß ich, das ist alles weggefallen. Vor allem halt der Vereinssport sehr, sehr lang, auf jeden Fall weniger und noch dazu, es waren ja eine Zeit lang die Parks gesperrt, ich bin mir sicher, dass es deutlich reduziert worden ist. Und vor allem in der Stadt. Da gibt es nun mal nicht so die Möglichkeit, einmal rauszugehen, da war sicher nochmal schwieriger.
27	I6: Und welche Möglichkeiten denken Sie, hatten die Kinder dann während dieser Zeit an Sportaktivitäten?
28	B6: Also ich denke schon, zumindest bei uns an der Schule, dass da versucht worden ist, Anreize zu geben. Teilweise mit Sport-Challenges, teilweise mit Übungen, Videos gab es, zum Teil Videos zum Nachmachen, zum Teil Online-Unterricht, wurde alles von den Sportlehrer*innen angeboten. Inwieweit die Kinder dann diese Online-Sportstunden, natürlich wurde da mitgemacht, das ist klar, aber inwieweit die Videos dann tatsächlich genutzt worden sind und die Challenges, das war kindsabhängig. Aber es wurde zumindest versucht, Anreize zu geben, damit die Kinder halt auch etwas zu Hause tun und auch mit Alltagsgegenständen oder sonstiges, Sportübungen zu machen und ihnen halt auch vor Augen zu führen, es geht auch drinnen und nicht nur im Turnsaal und es geht auch mit Alltagsgegenständen und es geht in einem Kinderzimmer.
29	I6: Gut, dann würde ich jetzt in den letzten Bereich übergehen. In die didaktische Relevanz der Veränderungen. Der Lebensweltbezug ist ein wichtiges didaktisches Prinzip im Fachunterricht. Wie würden Sie dieses Prinzip jetzt beschreiben? Beziehungsweise, was verstehen Sie unter der Lebenswelt im Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung"?
30	B6: Also ich glaube es gibt kaum ein Fach, wo man so leicht einen Lebensweltbezug herstellen kann, weil wenn wir im Unterricht vor allen Dingen halt die praktische Anwendung haben und mit ihnen kochen, essen und auch alle Haushaltsaufgaben gleichzeitig bewältigen, ist der Bezug eindeutig und indem wir da gemeinsam kochen, decken wir Grundbedürfnisse, indem wir uns ernähren. Also da ist er halt natürlich vollkommen gegeben. Was vor allen Dingen auch schön ist im Unterricht und in "Ernährung und Haushalt" in der Mittelschule ist, dass man halt allen Kindern und das ist oft sehr unterschiedlich, einen Zugang einfach zu Nahrung geben kann, ihnen auch teilweise die Grundnahrungsmittel einfach nahebringen kann, die sie oft nur in verarbeiteter Form irgendwie sonst mitbekommen und ihnen halt auch vor Augen führen kann, dass sie leicht und einfach Sachen selbst zubereiten können und nicht nur auf Fast Food oder sonstiges zugreifen müssen und das unabhängig davon, ob sie jetzt schon Erfahrung haben von zu Hause oder eben nicht und es geht, obwohl da Kinder sind, die noch nie einen Kochlöffel hatten und Kinder sind, die total integriert werden beim Kochprozess zu Hause, kann man sie trotzdem einfach alle mitnehmen und nicht nur, dass sie lernen zu kochen oder was in Lebensmitteln drinnen ist und was es eigentlich für unseren Körper bedeutet und wie kann ich meinem Körper selbst etwas Gutes tun, indem ich das und das esse, sondern sie lernen sich gegenseitig dabei zu helfen und das ist finde ich schon etwas, was jedes Kind mitnimmt. Und das ist das Schöne eigentlich an diesem Unterrichtsfach.
31	I6: Gut, jetzt noch eine Frage. Welche Bedeutung sehen Sie in den beschriebenen Veränderungen der Lebenswelten durch die COVID-19-Pandemie für den Fachunterricht?
32	B6: Bitte nochmals die Frage. Entschuldigung.
33	I6: Welche Bedeutung sehen Sie in den beschriebenen Veränderungen der Lebenswelten durch die COVID-19-Pandemie für den Fachunterricht?
34	B6: Was ich sehe ist, dass es glaube ich die Voraussetzungen, wie die Kinder in diesen Fachunterricht kommen, nochmal unterschiedlicher sind, als sie vorher waren. Also, weil manche Kinder glaube ich vor allem in der Corona-Pandemie zu Hause sehr viel gekocht haben und sich da sehr involviert worden sind und andere halt wirklich gar nicht. Dürfte ich nochmal? Danke. (10)

35	I6: Wir können auch in die Unterfrage (B6: Ja, macht es vielleicht einfacher, ja). Überspringen. ((lacht)). (B6: Oke). Wie können/sollen diese Veränderungen im Fach "Haushaltsökonomie und Ernährung" didaktisch-methodisch berücksichtigt werden?
36	B6: Naja, was ich auf jeden Fall finde ist, dass man thematisiert mit ihnen, allgemein, also jetzt nicht nur natürlich, dass man mit ihnen kocht, dass man mit ihnen Speisen zubereitet, sondern eben auch solche Dinge, wie Essstörungen und solche Sachen, wirklich behandelt, dass mache ich auch immer und habe auch einen Schwerpunkt dafür, nicht nur, dass man sagt, was für Essstörungen gibt es, sondern vielleicht auch noch weiter geht und ihnen zu Selbstbild und Körperwahrnehmung, dass man einfach da ansetzt und ihnen auch zeigt, oke, wo fängt das ganze an, wo sind Warnstufen, wo kann ich vielleicht was machen, wo kann ich vielleicht mit richtiger Ernährung da dagegen wirken, ohne zu hungern oder sonstiges, um gesund zu sein. Dass man das auf jeden Fall thematisiert und nicht einfach beiseitelegt, wenn das jetzt noch dazu in der Pandemie, also nach der Pandemie vielleicht jetzt nochmal zusätzlich zugenommen hat mit allgemeiner psychischer Belastung und (...).
37	I6: Wie können (B6: Mhm) jetzt dieser Lebensweltbezug im Fachunterricht hergestellt werden? Weil das haben Sie jetzt eigentlich schon beantwortet (B6: Ja), indem Sie das thematisieren (B6: Ja) und mit den Kindern auf diese Themen eingehen (B6: Mhm).
38	B6: Ich finde es auch einfach wichtig, dass man nicht nur jetzt eben Essstörungen behandelt, Symptome, was kann man dagegen machen, wie kann man sich Hilfe nehmen, ist natürlich vollkommen wichtig, sollte man auch, aber dass man halt ein bisschen tiefer geht und einfach schaut, wo beginnt das, also wie entsteht eine Essstörungen und auch auf Social Media eingeht und diese einfach, diese Schönheitsideale durchbespricht und ihnen auch ein bisschen vor Augen führt, wie entstehen eigentliche diese Schönheitsideale und warum streben wir da danach? Und ich glaube, dass das dann vielleicht manche Kinder bisschen einfacher macht, auch klarer zu sehen, dass jeder so sein kann, wie er ist und nicht einfach, irgendeinem Ideal, das noch dazu mit Photoshop dann wahrscheinlich auch noch nachbearbeitet worden ist, dem halt nachstrebt und versucht, sein eigenes "Ich" daran anzupassen. Genau.
39	I6: Gut, vielen Dank. Dann würde ich jetzt zur letzten Frage übergehen. Was würden Sie Kolleg*innen empfehlen, die die Lebenswelt der Schüler*innen stärker im Fachunterricht berücksichtigen möchten?
40	B6: Den Kindern zuhören. Man, das klingt jetzt sehr banal. Aber jetzt nicht nur strikt nach dem Lehrplan gehen und einfach versuchen, Themen, die halt vorgeschrieben sind, abzuarbeiten, natürlich ist es ein großer Punkt, wir haben einen Lehrplan, der natürlich eingehalten werden muss, das ist vollkommen klar. Aber einfach im ständigen Dialog mit den Kindern zu sein und halt einfach versuchen, auch so Beziehungsarbeit zu leisten. Erst so bekommt man Einblick auch wirklich in die Lebenswelt der Kinder, das ist auch, wenn ich unter Anführungszeichen eine Junglehrerin mit 29 bin, ist da trotzdem so ein Altersunterschied und es ist so eine andere Welt, in der sie leben, die bei mir einfach wirklich schon eine Zeit aus ist, das ist bei älteren Lehrern und Lehrerinnen noch mehr, dass man da dem einfach auch Zeit geben muss, dass man die Kinder wirklich kennen lernt, um das auch einschätzen zu können, um diesen Bezug zu ihrer Lebenswelt auch herstellen zu können.
41	I6: Super. Vielen Dank. Jetzt sind wir am Ende angekommen. Möchte ich Sie noch kurz fragen, ob Sie noch weitere Gedanken, Anmerkungen zum Thema haben?
42	B6: Ich glaube gerade nicht. ((lacht)).
43	I6: Super, dann möchte ich mich bei Ihnen herzlichst für die Teilnahme bedanken. Ich werde jetzt die Daten mithilfe einer wörtlichen Transkription aufbereiten, Ihnen zusenden und warte dann eben auf eine Rückmeldung und Freigabe Ihrerseits (B6: Ja, super). Vielen Dank! (B6: Gerne).

9.3 Codesystem von MAXQDA

Tabelle 8: Codesystem mit Codehäufigkeiten (eigene Darstellung), Codierungen mit C. abgekürzt

Liste der Codes	Häufigkeit Person 1	Häufigkeit Person 2	Häufigkeit Person 3	Häufigkeit Person 4	Häufigkeit Person 5	Häufigkeit Person 6
Codesystem (571 C.)	169	135	82	48	67	70
Code 1 (C1): Bedingungen während der Pandemie (51 C.)	18	12	4	6	4	7
Code 2 (C2): Lehrperson (8 C.)	0	1	1	2	4	0
Subcode 2 (SC2): Bedeutung des Lebensweltbezugs (38 C.)	2	8	12	4	6	6
Code 3 (C3): Unterricht während der Pandemie (13 C.)	0	0	5	1	7	0
Subcode 3 (SC3): Nachteile (20 C.)	8	3	8	1	0	0
SC3: Vorteile (11 C.)	2	6	1	1	1	0
Code 4 (C4): Veränderungen (5 C.)	0	2	1	0	2	0
Subcode 4 (SC4): Digitalisierung (47 C.)	14	21	7	1	4	0
SC4: Essstörung (18 C.)	2	5	3	2	1	5
SC4: Gewicht (13 C.)	2	4	0	1	1	5
SC4: Essverhalten (49 C.)	21	21	1	0	0	6
SC4: Psychosoziales Verhalten (21 C.)	5	1	3	2	5	5
SC4: Medienkonsum (34 C.)	11	7	4	6	1	5
SC4: Sport- und Bewegungsverhalten (56 C.)	17	17	6	3	7	6
SC4: Selbstständigkeit (21 C.)	3	6	2	1	4	5
Code 5 (C5): Didaktisch-methodische Bedeutung der Veränderungen (0 C.)	0	0	0	0	0	0

SC5: Berücksichtigung der Veränderungen (Schule) (13 C.)	3	1	4	0	3	2
SC5: Bedeutung für den Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug (30 C.)	5	6	9	2	7	1
Code 6 (C6): Handlungsempfehlungen (18 C.)	1	3	3	2	6	3
Code 7 (C7): Auswirkungen (105 C.)	55	11	8	13	4	14

9.4 Codierleitfaden mit Codierregeln

Tabelle 9: Codierleitfaden (eigene Darstellung)

Code	Subcode	Definition	Ankerbeispiel	Codierregel
I Bedingungen während der Pandemie		Dieser Code umfasst die allgemeinen Bedingungen, die während der Pandemie geherrscht haben. Dieser schließt die Lockdown-Zeit sowie das Distance-Learning mit wenig Kontakt zu den Schüler*innen mit ein.	„Manches Mal war es schwierig, wirklich die Verbindung und einen Bezug zu den Schüler*innen aufrecht zu erhalten. Viele haben einfach die Kamera ausgeschaltet, einige sind wirklich nicht mehr da gewesen, sie sind einfach nicht mehr eingestiegen.“	Der Code umfasst, wie bereits in der Definition ersichtlich, die Bedingungen während der Lockdowns sowie später die anfänglichen Phasen des reduzierten Unterrichts mit ein. Hierbei kommen Kodierungen vor, die die Umstände der Lockdowns erläutern. Weiters finden hier Kodierungen Anwendung, welche das „Essverhalten“, „Sport- und Bewegungsverhalten“, „Psychosoziales Verhalten“, „Medienkonsum“, „Auswirkungen“ sowie „Digitalisierung“ miteinschließen.
II Lehrperson	Allgemeine Informationen	Dieser Code enthält Informationen über die Lehrkraft. Inhalte sind die Dienstjahre sowie die Fächerkombinationen. Hier werden auch Meinungen dargestellt.	„Ich muss nur sagen, was mir jetzt aufgefallen ist nach dem Interview, dass ich mir noch nie so konkret Gedanken über den Begriff Lebensweltbezug oder Lebensweltorientierung	Diese Kodierung ist von anderen Kodierungen zu trennen. Hier werden nur Informationen über die Lehrperson kodiert, NICHT über den Inhalt. Die Fächerkombinationen sind insofern wichtig, da

			gemacht habe. Also es ist, obwohl ich es als Grundprinzip von meinem Unterricht habe, dass ich versuche dann, an den Alltag der Schüler anzuknüpfen, aber noch nie so konkret über dieses Wort oder die Bedeutung nachgedacht.“	sie z.B. einen besseren Einblick in das Sportverhalten geben, da einige Befragte auch „Sport und Bewegung“ als Zweifach lehren.
	Bedeutung des Lebensweltbezugs	Dieser Subcode umfasst die Sichtweise der Fachlehrpersonen in Bezug auf die Herstellung von Lebensweltbezügen im Fachunterricht.	„Mich interessiert gerade Insekten, wie man die Proteinaufnahme durch Insekten schaffen kann und auf was man da aufpassen muss oder wie das gerade aussieht. Eben, das muss nicht jeder wissen, finde ich, sondern Zwei beschäftigen sich mit dem Themenbereich, stellen das ganz kurz vor und dass man da vielleicht ein bisschen an der Lebenswelt von den Schülern anknüpfen kann, dass sich jeder individuell mit einer Thematik auseinandersetzen darf.“	Diese Kodierung bezieht sich auf die Bedeutung des Lebensweltbezugs im Unterricht. Sie ist NICHT strikt von den Codes „Bedeutung für den Unterricht“ und „Berücksichtigung der Veränderungen“ zu trennen.
III Unterricht während der Pandemie		Dieser Code umfasst allgemeine Aspekte des Online-Unterrichts.	„Ich habe meinen Unterricht so gestaltet, dass unterschiedliche	

			Aufgaben gegeben hat, im koordinativen Bereich, im konditionellen Bereich, aber auch dieses Miteinander, also Workouts oder dieses digitale Turnen.“	
	Nachteile	Dieser Code beinhaltet die Nachteile, die während der Pandemie und der Lockdown-Zeiten im Online-Unterricht aufgetreten sind.	„Ja und dass halt dann viele auch nur den Computer eingeschaltet haben, weil ja niemand die Kamera unter dem Aspekt "Ich bin pubertierend und ich kann mich nicht sehen am Bildschirm" eingeschaltet hat und dann im Pyjama oder gar im Bett gelegen sind und sich halt berieseln lassen.“	Mit dem Subcode „Nachteile“ werden alle Textstellen kodiert, die sich auf die Probleme des Online-Unterrichts oder auf später geführte, halbe Klassen beziehen. Diese werden jedoch teilweise auch unter den Subcodes „Digitalisierung“, „Medienkonsum“, „Selbstständigkeit“ und „Auswirkungen“ geführt.
	Vorteile	Dieser Subcode umfasst jegliche Vorteile, die sich aus dem Distance-Learning und des Unterrichts in halben Klassen ergeben haben. Insbesondere wird auf die technischen Vorteile hingewiesen, die nun auch im regulären Unterricht gut genutzt werden können.	„Die Digitalisierung kann man jetzt im Unterricht gut verwenden, weil sie haben einfach schnell lernen müssen, zurechtzukommen. Es werden Arbeitsblätter auf Classroom hochgeladen, man zeigt ihnen unterschiedliche Apps und ihnen nahebringt, selbstständig an gewissen	Mit diesem Subcode werden alle Textstellen kodiert, die sich auf die Vorteile des Fernunterrichts und des Präsenzunterrichts beziehen. Diese sind jedoch teilweise auch unter den Codes/ Subcodes "Pandemie", "Digitalisierung", "Essverhalten" und

			Themen, Themenbereichen zu arbeiten. Diese digitale Kompetenz, haben sie sich selber gut angeeignet und aneignen müssen.“	"Bedeutung für den Fachunterricht" zu finden.
<u>IV</u> Veränderungen		Dieser Code beinhaltet die allgemeinen Veränderungen, die sich durch die Pandemie ergeben haben.	„Für die Schüler*innen hat sich sowohl der Alltag verändert wie auch die Kommunikationskanäle verändert und aber auch die Arbeitsweisen in der Schule haben sich verändert.“	Allgemeine Veränderungen, die keinem Subcode zugeordnet werden können, werden hier mit dem Code „Veränderungen“ kodiert.
	Digitalisierung	Inhalte und Veränderungen, die sich auf den verstärkten Einsatz der Digitalisierung im Unterricht beziehen, sind unter diesem Subcode zusammengefasst.	„Es ist einfach, ich würde sagen, vielfältiger geworden, durch eben vielleicht einmal ein Video schauen oder mit allen möglichen Apps, die es da jetzt schon gibt, sich irgendetwas zu erarbeiten oder Projekte zu machen, also dass man einfach vom Unterricht her oder auch vom Lernen her mehr Abwechslung reinbekommen hat.“	Der Subcode bezieht sich allgemein auf die durch die Pandemie verursachten Veränderungen im Bereich der Digitalisierung. Hier werden vermehrt Sätze kodiert, die sich auf Apps, den Einsatz von digitalen Tools, aber auch auf die negativen Auswirkungen der Digitalisierung sowohl in der Zeit der Lockdowns als auch heute im Regelunterricht beziehen. Diese werden jedoch NICHT unter dem Subcode „Medienkonsum“ erfasst und sind von diesem

				abzugrenzen. Einige Textstellen werden auch unter den Codes/ Subcodes "Vorteile", "Pandemie", "Essverhalten", "Sport- und Bewegungsverhalten", "Nachteile", "Selbstständigkeit", "Auswirkungen", "Unterricht" und "Medienkonsum" geführt.
	Essstörung	Dieser Subcode umfasst die Wahrnehmungen der Lehrperson in Bezug auf Essstörungen von Schüler*innen.	„Na extrem. Also ahm, ich unterrichte jetzt 28 Jahre, ah, da war Beginn psychosomatische Erkrankungen, Essstörungen ein Randthema, ja, ah, sexuelle Orientierung, das war absolut unbekannt, ahm, und jetzt möchte ich fast sagen, dass es in jeder Klasse mindestens einen Schüler, Schülerin gibt mit einer Essstörung, also Magersucht oder Ess-Brech-Sucht.“	Mit dem Subcode „Essstörung“ werden alle genannten Essstörungen kodiert. Diese sind jedoch nicht zwingend Folge der Pandemie. Einige Textstellen werden auch unter den Subcodes „Psychosoziales Verhalten“, „Gewicht“ und „Essverhalten“ geführt.
	Gewicht	Der Subcode „Gewicht“ bezieht sich auf die Veränderungen des Gewichts, die sich als	„Definitiv. Also, wie der Lockdown, der erste vorbei war, der mit zwei bis drei Monate, wo wirklich alles zu war,	Textpassagen, die mit dem Subcode „Gewicht“ kodiert werden, sind vereinzelt auch mit den Subcodes „Essstörung“,

		Folge der Pandemie manifestiert haben.	eindeutig. Das hat man wirklich, also, bei den Kindern, das hat man auch gesehen. Das war jetzt zum Teil nicht minimal, sondern da waren wirklich einige, wo ich mir gedacht habe, hö.“	„Auswirkungen“, Sport- und Bewegungsverhalten“ sowie „Essverhalten“ versehen, da das Gewicht stark mit Bewegung und Essverhalten korreliert.
	Essverhalten	Dieser Subcode enthält Informationen darüber, wie sich das Essverhalten während und nach der Pandemie verändert hat. Diese Veränderungen wurden von den Lehrkräften teilweise stark wahrgenommen.	„Also wir haben zum Beispiel oft Probleme mit Kindern, die dann in den Vormittagsstunden Schwindel haben, wenn du dann nachfragst, quasi, warum geht es dir mit dem Kreislauf jetzt nicht gut, sagt ja, es ist elf, zwölf Uhr und sie haben bisher noch nichts gegessen und getrunken.“	Der Subcode umfasst, wie aus der Definition zu entnehmen ist, das Essverhalten der Schüler*innen. Dieser Subcode lässt sich jedoch NICHT strikt von anderen Codes/ Subcodes trennen, so dass einige Textstellen in Kombination mit den Codes/ Subcodes „Digitalisierung“, „Auswirkungen“, „Psychosoziales Verhalten“, „Gewicht“, „Pandemie“, „Sport- und Bewegungsverhalten“ und „Essstörung“ kodiert werden.
	Psychosoziales Verhalten	Unter diesem Subcode wird das psychosoziale Verhalten der Schüler*innen aus Sicht der Lehrperson erfasst.	„Die haben sich sehr zurückgezogen, also generell ist mir während und auch jetzt noch der Pandemie schon	Unter dieser Kodierung werden alle Veränderungen kodiert, die das psychische Verhalten betreffen. Das Hauptaugenmerk liegt hier

		Hier werden Textstellen kodiert, die auf Veränderungen des psychosozialen Verhaltens während und nach der Pandemie hinweisen.	aufgefallen, dass die Distanz eine größere geworden ist und mehrere eher so für sich sind und nicht mehr so kommunikativ und offen.“	auf Veränderungen nach dem Lockdown und nach der Pandemie. Die Passagen der Codes/ Subcodes „Auswirkungen“, „Pandemie“, „Essverhalten“, „Sport- und Bewegungsverhalten“ und „Essstörungen“ sind NICHT trennbar und eng miteinander verknüpft.
	Medienkonsum	Der Subcode „Medienkonsum“ umfasst Veränderungen in der Nutzung digitaler Tools. Es werden Abschnitte kodiert, die sich auf die Auswirkungen hinsichtlich des Konsums digitaler Medien während und nach der Pandemie beziehen.	„Man hat es schon gemerkt, man sieht es auch am starren Blick, wenn die Kinder so einen starren Blick haben. Das ist immer so ganz interessant nach den Ferien, im Lockdown war es dann sehr ausgeprägt, weil sie sehr viel gezockt haben.“	Mit diesem Subcode wird, wie aus der Definition hervorgeht, der Wandel in der Nutzung digitaler Medien sichtbar gemacht. In engem Zusammenhang damit steht der Code „Auswirkungen“, der NICHT vom Subcode „Medienkonsum“ zu trennen ist. Weitere Verbindungen bestehen zu den Codes/ Subcodes „Digitalisierung sowie „Nachteile“ und „Pandemie“.
	Sport- und Bewegungsverhalten	Dieser Subcode umfasst die Veränderungen und die Auswirkungen im Sport- und Bewegungsverhalten während und nach dem	„Vor allen Dingen, es gibt ja doch sehr, sehr viele Kinder, die in irgendwelchen Sportvereinen sind, beziehungsweise in	Dieser Subcode umfasst, wie aus der Definition ersichtlich, das Bewegungsverhalten der Schüler*innen. Es ist

		Lockdown sowie nach der Pandemie. Unter diesem Code finden sich auch Passagen, die beschreiben, welche Anreize auch von Seiten der Sportlehrer*innen gegeben wurden.	Parks sich mit Kindern getroffen haben, gespielt haben, Fußball, Handball, Schwimmen, was weiß ich, das ist alles weggefallen.“	NICHT möglich, diesen Subcode strikt von den anderen Codes/ Subcodes „Gewicht“, „Auswirkungen“, „Digitalisierung“, „Psychosoziales Verhalten“, „Pandemie“ und „Essverhalten“ zu trennen.
	Selbstständigkeit	Mit diesem Subcode werden die Veränderungen hinsichtlich der Selbstständigkeit der Schüler*innen während der Pandemiezeit erfasst.	„Dass die, die schon selbstständig waren, das dann noch besser geübt haben und die, die unselbstständig sind, dortgeblieben sind.“	Unter dieser Kodierung werden alle Veränderungen hinsichtlich der Selbstständigkeit kodiert. Teilweise handelt es sich auch um Passagen, die einen Bezug zur Lebenswelt herstellen. Relevant und NICHT abzugrenzen sind hier auch die Codes/ Subcodes „Nachteile“, „Digitalisierung“ und „Auswirkungen“.
<u>V</u> Didaktisch-methodische Bedeutung der Veränderungen		Mit diesem Code wird die didaktisch-methodische Bedeutung der Veränderungen aufgezeigt.		
	Berücksichtigung der Veränderungen (Schule)	Dieser Subcode beinhaltet die didaktisch-methodische	„Einfach viel mit ihnen diskutiert. Wenn es den Raum gibt, mit ihnen	Mit dieser Kodierung werden, wie aus der Definition zu entnehmen,

		Berücksichtigung der Veränderungen im Fach „Ernährung und Haushalt“ und „Haushaltsökonomie und Ernährung“, die durch die Pandemie entstanden sind.	darüber spricht, wie sie gewisse Sachen sehen und wie sie damit in ihrem Alltag umgehen.“	die Veränderungen didaktisch-methodisch berücksichtigt. Einige Textstellen sind jedoch NICHT vom Code „Bedeutung für den Fachunterricht“ sowie den Subcodes „Handlungsempfehlungen“ und „Bedeutung des Lebensweltbezugs“ zu trennen, da diese eng miteinander verknüpft sind.
	Bedeutung für Fachunterricht Herstellung Lebensweltbezug	Dieser Subcode umfasst die Bedeutung pandemiebedingter Veränderungen der Lebenswelten für den Fachunterricht.	„Sie sollen gut in einer Gruppe arbeiten, ihre Meinung vertreten und bilden können. Durch die menschlichen Veränderungen, die sie durchgemacht haben, sollen sie wieder gut in der Schule ankommen dürfen. Sie sollen aus diesem „ich verschließe mich in mich“ wieder rauskommen.“	Diese Kodierung beschreibt die durch die Pandemie hervorgerufenen Veränderungen in den Lebenswelten. Wichtig ist hier, welche Bedeutung diesen Veränderungen im Fachunterricht beigemessen wird. Auch hier ist dieser Subcode nicht strikt von den anderen Codes/ Subcodes zu trennen. Dazu gehören: "Berücksichtigung der Veränderungen", "Bedeutung des Lebensweltbezugs", "Handlungsempfehlungen" sowie die "Auswirkungen".

<u>VI</u> Handlungsempfehlungen	In diesem Code sind Handlungsempfehlungen zusammengefasst, aus denen sich eine Berücksichtigung der Lebenswelt der Schüler*innen im Fachunterricht ableiten lässt.		„Einfach viel mit ihnen diskutiert, viel mit ihnen, wenn es diesen Raum gibt, mit ihnen spricht, wie sehe ich gewisse Sachen, sehen und wie sie damit in ihren Alltag umgehen.“	
Auswirkungen		Dieser Code befasst sich mit den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.	„Stellen wir auch an unserer Schule fest, dass es schon mehr Übertritte von der Fünfjährigen zur Dreijährigen gibt. Und das schreiben wir auch der Pandemie, dem Lockdown zu. Weil einfach ahm ja viele Lücken da sind, weil die ah die Schüler eben nicht mehr in diese Regelmäßigkeit des Lernens so zurückfinden und eigentlich, also vereinzelt scheitern da auch.“	Wie aus der Definition hervorgeht, bezieht sich diese Kodierung auf die Auswirkungen der Pandemie. Diese Kodierung ist NICHT strikt von den Codes/ Subcodes "Pandemie", "Nachteile", "Psychosoziales Verhalten", "Medienkonsum", "Essverhalten", "Gewicht", "Sport- und Bewegungsverhalten", "Handlungsempfehlungen", "Digitalisierung", "Selbstständigkeit" und "Bedeutung für den Fachunterricht" zu trennen.

9.5 Zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse (nach Kuckartz & Rädiker, 2022)

Code: Veränderungen

Tabelle 10: Zusammenfassung der Codes (eigene Darstellung)

Position	Code	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 2 Pos. 6	Veränderungen	B2: Für die Schüler*innen hat sich sowohl der Alltag verändert wie auch die Kommunikationskanäle verändert und aber auch die Arbeitsweisen in der Schule haben sich verändert.	Veränderungen im Alltag, der Kommunikationskanäle und der Arbeitsweisen in der Schule.
Person 2 Pos. 22	Veränderungen	B2: Ja, oder gleichzeitig auch die Unterstützung irgendwie auch immer weniger, wir hatten zum Beispiel vor ein paar Jahren Integrationsklassen, wo weniger Kinder drinnen waren, wo eine zusätzliche Lehrperson immer dabei war und die wurden jetzt aufgelöst, also es gibt bei uns nach wie vor Kinder, die das benötigen würden, aber keine Klassen mehr dafür, das heißt die Kinder, die das benötigen würden, laufen jetzt einfach in den normalen Regelklassen mit, aber wir haben jetzt keine eigenen ausgewiesenen Integrationsklassen mehr.	Fehlende Unterstützung durch Auflösung der Integrationsklassen mit einer zusätzlichen Lehrkraft und weniger Kindern.

Person 3 Pos. 41	Veränderungen	B3: Dass sie isolierter geworden sind.	Veränderungen der Lebenswelten, sodass die SuS isolierter geworden sind.
Person 5 Pos. 17	Veränderungen	B5: Dieser Austausch miteinander, der halt einfach oft gefehlt hat, weil es so sehr viel zu Hause gesessen sind und sehr wenig Kontakt zu Mitschülern gehabt haben oder das einfach gut, einfach abgegangen ist.	Fehlender Austausch aufgrund des mangelnden Kontakts zwischen den SuS.
Person 5 Pos. 41	Veränderungen	B5: Kommunikation oder die Basis der Kommunikation, dass sie die gerade auch im Unterricht und im zusammen oder im Zugang mit die Schüler und auch Kollegen verändert hat.	Veränderung der Kommunikation im Unterricht.

Subcode: Digitalisierung

Position	Subcode	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 1 Pos. 4	Digitalisierung	B1: Sie haben jetzt lernen müssen am PC richtig zu arbeiten, ja, wir haben dann die Laptops bekommen.	Lernen des richtigen Arbeitens am PC.
Person 1 Pos. 10	Digitalisierung	B1: In den Unterricht viel besser, viel mehr wird es eingesetzt, ja, also, weil die Kinder ja jetzt Laptops haben. B1: Haben, jedes Kind ein Gerät gehabt und nicht zu sechst ein	Vermehrter Einsatz der Recherche im Unterricht. Gerätenutzung vor der Pandemie zu sechst.

		Gerät, das war auch Katastrophe in der Pandemie und danach, wir stellen, wir arbeiten immer noch mit Google Classroom, wir haben SchoolFox, durch die Pandemie, das hatten wir vorher alles nicht. B1: Finde ich das ist wieder positiv, weil jetzt können wir über SchoolFox mit den Eltern sofort kommunizieren und da gibt es kein Mitteilungsheft, das wurde auch abgeschafft, also umweltfreundlich und mit Google Classroom stellen wir immer noch Aufgaben und bearbeiten jetzt viel verstärkt mit den Medien. Ja, mit diesen Geräten arbeiten wir jetzt viel verstärkter als vor der Pandemie. B1: Muss man auch sagen und wir haben auch viel mehr zur Verfügung gestellt bekommen, durch die Pandemie. Traurig, aber es ist doch wahr.	Arbeiten mit Online-Plattformen, die durch die Pandemie zum Einsatz kamen. SchoolFox als Kommunikationsmedium mit den Eltern (Abschaffung des Mitteilungsheftes). Verstärkter Einsatz von Plattformen im Unterricht durch die Pandemie. Vermehrte zur Verfügungstellung durch die Pandemie.
Person 1 Pos. 12	Digitalisierung	B1: Spaß hat es ihnen gemacht, dass ich online mit ihnen gekocht habe. Also eine Speise zubereitet habe. Und da habe ich von vielen Kindern gehört, das ist heute meine Erste.	Online-Kochen machte Spaß. Bei Vielen die erste Speise an dem Tag.

Person 1 Pos. 14	Digitalisierung	B1: Da habe ich halt zwei Tage vorher eine Einkaufsliste über Google Classroom geschickt, da sind die Kinder einkaufen gegangen, dass sie dann auch mitarbeiten können, nur eine kleine Speise. B1: Da haben sie sich wahnsinnig gefreut darüber, dass wir das online gemacht haben und sie haben jeweils in ihrer Küche gekocht.	Einkaufsliste zum Einkaufengehen über Google Classroom verschickt. Freude darüber, online zu kochen.
Person 1 Pos. 66	Digitalisierung	B1: Beim zweiten Lockdown haben unsere Turnlehrer dann schon begonnen, das weiß ich beim Thomas zum Beispiel, der hat immer Videos gemacht. Eigene Videos und hat sie hineingestellt, ja. B1: Meine Freundin hat dann auch, wie es online war, hat sie eigene Turnstunde gegeben. B1: Er hat sich gefilmt zu Hause oder hier im Turnsaal, das war ja freigestellt, ob er jetzt in die Schule kommt und dort ah den Präsent, den Distance Learning macht oder zu Hause, das konnten wir uns ja aussuchen. Und beim	Hochladen von eigenen Sportvideos beim zweiten Lockdown durch die Turnlehrer. Halten von Online-Turnstunden. Online-Vorturnen der Lehrkräfte und Mitturnen der SuS von Aerobic, Yoga und am Stand turnen oder Schicken von Videos (Übungen).

		Distance-Learning war es so, dass sie sich hingestellt haben, die Kollegen und haben halt vorgeturnt und sie mussten mitturnen online und er hat es auch gleich gesehen, ja und er hat, hauptsächlich Aerobic, Yoga haben sie gemacht oder sie haben dann gesagt, am Stand turnen, so haben sie es gemacht, also Laufen am Stand, dann haben wir gehabt, Videos, dann haben sie ihnen Videos geschickt von Übungen, aber von wo sie das gehabt haben, Youtube schätzomativ, ja, also, schätze ich jetzt, das weiß ich nicht 100-prozentig. Aber, dass sie vorgeturnt haben und die Kinder mussten nachturnen, also mitturnen, im Onlinebereich, das war super.	
Person 1 Pos. 68	Digitalisierung	B1: Google Classroom B1: Wir haben am Anfang einige ausprobiert, aber wir haben uns dann geeinigt auf Google Classroom. Und kommunizieren mit den Eltern über SchoolFox.	Verwendung von Google Classroom an der Schule. Einigung auf Google Classroom und Kommunikation mit den Eltern über SchoolFox.
Person 1 Pos. 70	Digitalisierung	B1: Ja, alle. Alle Sportlehrer haben das gemacht.	Angebot von Online-Unterricht von allen Sportlehrern*innen.

Person 2 Pos. 6	Digitalisierung	B2: Der Unterricht hat sich verändert, es wurde online umgestellt, dadurch hat sich auch die Kommunikation zwischen den Lehrer*innen und den Schüler*innen verändert. B2: Und wo wir vorhin noch in Büchern und Heften gearbeitet haben, wurde jetzt auch viel auf digital umgestellt. B2: Mit dem neuen Schuljahr eben 2020, war dann die Schule dann schon so weit, dass alle Kinder Online-Zugänge hatten und es dann auch Software-Systeme gegeben hat, wo dann auch schon eben ein Video-Call möglich war, Aufgaben online bearbeitet werden konnten, also da wurde dann schon viel in die digitale Welt umgestellt.	Veränderung der Kommunikation durch die Umstellung auf Online-Unterricht. Umstellung auf digitalen Unterricht. Vorhandensein von Online-Zugängen 2020. Möglichsein von Video-Calls und Bearbeitung von Online-Aufgaben.
Person 2 Pos. 8	Digitalisierung	B2: Natürlich war es für mich auch eine Umstellung, weil in, in der Uni hat man es auch noch anders gelernt, eben auf, ich sage jetzt mal, nicht so digitalen Weg, wie die Vermittlung stattfindet, ahm aber für mich war es schon auch eine Umstellung, aber schon deutlich leichter, wie für die Kolleg*innen, die das wirklich in	Digitalisierung war Umstellung für Lehrkräfte.

		dem Jahr davor, ganz neu etabliert haben in der Schule. B2: Wir hatten noch keine WLAN-Zugänge und so weiter, also wir haben, also oder die anderen Kolleg*innen haben wie gesagt, das Digitale wirklich von Grund auf erstmal aufbauen müssen an der Schule.	Fehlendes Vorhandensein von WLAN-Zugängen. Aufbau der Digitalisierung durch Kolleg*innen.
Person 2 Pos. 12	Digitalisierung	B2: Aber natürlich mit der neuen Geräteinitiative wurden jetzt seit drei Jahren die Schüler sukzessive von den ersten Klassen mit iPads ausgestattet.	Ausstattung der ersten Klassen mit iPads (Geräteinitiative).
Person 2 Pos. 14	Digitalisierung	B2: Wir haben gemerkt, dass wir auf jeden Fall die Stundenanzahl reduzieren müssen, weil wir haben am Anfang gesagt, oke, wir nehmen den Stundenplan her und es finden einfach alle Stunden digital statt. B2: Da haben wir dann schnell festgestellt, oke, es geht nicht, dass die Kinder sechs, sieben, acht Stunden am Tag in den Computer schauen und dann Unterricht haben, also haben wir es dann auf die Hauptfächer M, D, E bei uns reduziert, dass die online stattfinden und die Nebenfächer	Reduktion der digitalen Stunden. Feststellung, dass Stundenplan nicht komplett digital umgesetzt werden konnte (Reduktion auf die Hauptfächer). Inhalte der Nebenfächer wurden über Aufgaben erarbeitet.

		Biologie oder auch Ernährung, haben dann entweder gar keine Live, gar kein Live-Video-Call gehabt, sondern da wurden dann einfach Aufgaben zum selber bearbeiten quasi hochgeladen, bei uns auf die Plattformen. B2: Ich unterrichte "Ernährung und Haushalt", habe ich es dann so gemacht, dass mein Unterricht freiwillig am Nachmittag stattgefunden hat, wo ich dann mit den Kindern online gekocht habe, also da hat jeder seinen Laptop in die Küche gestellt und für alle, die zu Hause genug Platz hatten oder auch das Geld dann hatten, sich die Zutaten selber einzukaufen oder die Möglichkeiten, die konnten dann mit mir kochen, aber es war keine Verpflichtung da in der Zeit.	Online-Unterricht „Ernährung und Haushalt“ am Nachmittag freiwillig.
Person 2 Pos. 16	Digitalisierung	B2: Das war ((lacht)) sehr abhängig davon, was am Speiseplan gestanden ist. Also von null Kinder bei der Gemüselasagne bis zu, ich glaube 15 Kinder bei den Schoko-Palatschinken. B2: Es hat dann auch abgenommen, aber so am Anfang	Nutzung des Online-Unterrichts war abhängig vom Speiseplan.

		war der Hype groß da und es ist auch ein bisschen auf die Klassen angekommen, bei manchen Klassen war da das mehr so ein Ding, oke wir treffen uns am Nachmittag zum gemeinsam Kochen und andere Klassen haben das nicht angenommen.	Nutzung des Online-Unterrichts war anfangs größer und klassenabhängig.
Person 2 Pos. 18	Digitalisierung	B2: Also ich habe gemerkt, dass sie auf jeden Fall sehr geschickt waren, nach der Pandemie-Zeit, was den Umgang mit, mit Computer und und iPad betrifft, also ich glaube, kein digitaler Unterricht kann das beibringen, was die Kinder da automatisch gelernt haben in der Zeit, im Umgang damit. B2: Also, das ist jetzt selbstverständlich geworden, dass sie jetzt irgendetwas hochladen oder sich schicken oder wir haben im letzten Jahr auch Apple-TVs bekommen, dass sie da ihre Aufgaben quasi auf den Apple-TVs streamen und so das herzeigen, also das ist eigentlich fast schon zur Normalität geworden.	Geschickter Umgang mit Computer und iPad nach der Pandemie (Veränderung). Selbstverständlichkeit, dass Aufgaben hochgeladen oder geschickt werden.
Person 2 Pos. 20	Digitalisierung	B2: Es ist einfach, ich würde sagen, vielfältiger geworden, durch eben vielleicht einmal ein Video	Vielfältigkeit des Unterrichts durch Abwechslung von Methoden (Videos, Apps, Projekte).

		schauen oder mit allen möglichen Apps, die es da jetzt schon gibt, sich irgendetwas zu erarbeiten oder Projekte zu machen, also dass man einfach vom Unterricht her oder auch vom Lernen her mehr Abwechslung reinbekommen hat.	
Person 2 Pos. 48	Digitalisierung	B2: Ja. Also wir haben es versucht, im Sportunterricht, auch ihnen online quasi Anleitungen zu geben und Challenges.	Angebot des Sportunterrichts mit Anleitungen und Challenges.
Person 2 Pos. 52	Digitalisierung	B2: Wir haben aber zum Beispiel probiert, dass wir, eine Aufgabe war, dass die Schüler mit einem Programm und GPS laufen gehen sollten und mit dem Laufen sozusagen per GPS eine Figur laufen sollten. Also, da durften sie dann frei wählen, dass sie mal auf eine Wiese gehen und sozusagen eine Herzform nachlaufen und das mit GPS tracken lassen und so.	Die Aufgabe bestand darin, mit einem Programm und GPS zu laufen, um eine Figur zu erstellen.
Person 2 Pos. 56	Digitalisierung	B2: Also ich habe kurz eben erklärt, dass wir dann mal umgestellt haben, dass jedes Fach, wenn es möglich war, eine Live-Stunde sozusagen pro Woche bekommen hat, da haben wir das dann probiert, sozusagen Live-Sport zu machen.	Live-Sportunterricht einmal pro Woche.

		B2: Ansonsten haben sie eben Arbeitsaufträge von uns bekommen, wo wir dann genau erklärt haben, zum Beispiel, schaut euch dieses Video an, lernt diesen Tanz, geht hinaus und macht mit GPS diese Figuren, da haben wir uns eben Verschiedenstes überlegt.	Verschiedene Überlegungen zu Arbeitsaufträgen für das Unterrichtsfach Sport.
Person 2 Pos. 58	Digitalisierung	B2: Ich würde schon sagen 80% Arbeitsaufträge, 20% live. Weil eben jedes Nebenfach einmal drankommen sollte und ja. Mathe, Deutsch und Englisch immer vorrangig waren.	In Lockdownphasen Verhältnis Livesport-Unterricht zu Arbeitsaufträgen (80%:20%). Hauptfächer hatten Vorrang.
Person 2 Pos. 66	Digitalisierung	B2: Diese ganzen Kochvideos schon auch vielleicht ein Ergebnis der Pandemie waren, wo viele dann zu Hause waren und gekocht haben, dass da halt viele Schüler*innen jetzt auch so zu mir herkommen und mit Wünschen an mich herantreten.	Vermehrter Gebrauch von Kochvideos durch Pandemie (Nutzung im Unterricht).
Person 2 Pos. 70	Digitalisierung	B2: Was ich jetzt persönlich probiere zu integrieren, jetzt, da die Kinder ja auch iPads haben ist, dass ich versuche, sie schrittweise dahin hinzuführen, dass sie auch die iPads benutzen, um zum Beispiel ihre gekochten Speisen festzuhalten und mein Ziel für Ende des Jahres ist auch zum Beispiel so ein Anleitungsvideo	Didaktisch-methodische Berücksichtigung durch Nutzung der iPads im praktischen Unterricht (Fotografieren von Speisen, Anleitungsvideos erstellen).

		zum Selberkochen, dass sie das selber herstellen mit ihren iPads, dass sie das lernen aufzunehmen, zusammenzuschneiden oder ihre Arbeitsschritte mal so zu erklären, dass man es auf Video auch jemand anderen zeigen kann. Also das versuche ich zu integrieren, was ich vielleicht vor der Pandemie so nicht gemacht hätte, dass ich halt das iPad vermehrt einsetze.	
Person 3 Pos. 3	Digitalisierung	B3: Ich habe auch Elternbriefe, ich habe E-Mails gekriegt, wo es darum gegangen ist, dass vor allem einzelne Kinder und sehr, sehr fleißige, strebsame Kinder untergegangen sind in der Arbeit, weil sie nicht mehr gewusst haben, wie sie das bewältigen sollen, aber die sich verpflichtet gefühlt haben, sie müssen das machen.	Klassenbetreuer erhielt E-Mails, da fleißige Kinder an der Menge an Arbeitsaufträgen untergegangen sind.
Person 3 Pos. 9	Digitalisierung	B3: Was sich auf jeden Fall ausgewirkt hat, war auch die, die Inkompetenz der Lehrkräfte mit den digitalen Medien. B3: Ich selber war einfach nur froh, dass wir mal Microsoft Teams dann in weiterer Konsequenz überhaupt als. Zu Beginn haben wir uns also mit sozusagen selber	Inkompetenz der Lehrkräfte mit digitalen Medien. Zu Beginn wurde mit Zoom (Notlösung) gearbeitet, in weiterer Folge mit Microsoft Teams.

		gestrickt mit Zoom irgendwie über Wasser gehalten. B3: Wir waren also überhaupt nicht gerüstet dafür, dass wir den Kindern einen adäquaten Unterricht bieten, also entweder sie wurden zugeschüttet mit Arbeitsblättern und das war stinklangweilig oder sie haben zum Beispiel von mir zwar einen Online-Unterricht gehabt, aber ich war noch nicht soweit, dass ich gewusst hätte, wie ich ihnen irgendwas auch visualisieren kann, sondern ich bin einfach vor einem "Kastel" gesessen mit lauter schwarzen "Kacheln", die die Kinder symbolisiert haben, weil sie wollten ja auch die Kamera nicht einschalten und habe vor mich hingeredet. B3: Also insofern war das kein Unterricht, sondern es war ein Versuch in Kontakt zu treten und Kontakt aufrechtzuerhalten, aber das hat man natürlich dann auch an den Ergebnissen gemerkt.	Lehrkräfte waren für einen adäquaten Unterricht nicht gerüstet. Entweder sie erhielten Arbeitsblätter oder es wurde Online-Unterricht angeboten, bei dem die Kinder jedoch keine Kamera aktivierten. Online-Unterricht war Versuch, den Kontakt aufrecht zu erhalten, sichtbar an den Ergebnissen.
Person 3 Pos. 13	Digitalisierung	B3: Ja, jetzt im Nachhinein würde ich sagen, ich habe auch zweite Klassen in digitaler Grundbildung	Viel Bildschirmzeit vorhanden, unreflektiertes Anschauen von

		heuer, dass da ein, also sehr, sehr viel Bildschirmzeit da ist und sie sehr unreflektiert, also vor allem YouTube-Videos anschauen, um sich zu amüsieren, ohne dass das jetzt was mit dem Unterricht zu tun hätte. Wobei das ganz, ganz stark vom Elternhaus abhängt.	YouTube-Videos, ohne eine Verknüpfung zum Unterricht.
Person 3 Pos. 17	Digitalisierung	B3: Wissenslücken natürlich hatten, ich habe eben auch Französisch und da war, da waren die Wissenslücken enorm, die dadurch entstanden sind, obwohl ich Stoff drei, vier Mal erklärt habe. Ich habe einfach auch gesehen, dass dieses per Face-to-Face-Unterricht ein ganz anderer ist, als ein Online-Unterricht und dass vieles nicht ankommt.	Es konnten Veränderungen festgestellt werden, insbesondere erhebliche Wissenslücken im Fach Französisch durch den Online-Unterricht, da dieser nicht mit dem Präsenzunterricht vergleichbar ist.
Person 4 Pos. 10	Digitalisierung	B4: Ich glaube es geht darum, ah, ganz stark diese, diese digitalen Kompetenzen zu stärken, denn durch diesen "Schüler können sich alle Infos sozusagen besorgen", so drücke ich es mal aus, ja, also, aber, es fehlt eigentlich ah das Grundlagenwissen, um das auch zu vernetzen.	Notwendig, die digitalen Kompetenzen zu stärken, da Grundlagenwissen fehlt, um Infos zu vernetzen.
Person 5 Pos. 13	Digitalisierung	B5: Ist mir aufgefallen, dass viele Schüler auch jetzt in der Unterstufe mehr mit Sachen zurechtkommen,	Ersichtlich, dass SuS der Unterstufe besser mit digitalem Unterricht zurechtkommen.

		die mit digitalen Unterricht zu tun haben.	
Person 5 Pos. 19	Digitalisierung	B5: Sehr viele über, über dieses Digitale machen haben müssen. B5: Andererseits kann man es jetzt gut im Unterricht verwenden, diese Digitalisierung, weil sie haben einfach viel schnell lernen müssen, dass sie zurechtkommen und auch sowas, wir arbeiten mit Classroom, dass man jetzt einfach auch viele Arbeitsblätter über Classroom, trotzdem auf (unv.), dass man ihnen unterschiedliche Apps zeigt und nahebringt und da selbstständig an gewisse Themen, Themenbereiche arbeiten, das ist sicher was, was sich geändert hat und was nicht nur negativ ist, also diese digitale Kompetenz ist, finde ich schon was, was sie sich selber gut angeeignet haben und aneignen haben müssen.	Während der Lockdowns musste vieles über digitale Plattformen gemacht werden. Jetzt gute Anwendung der Digitalisierung im Präsenz-Unterricht. Arbeitsblätter auf Classroom zur Verfügung stellen. Nahebringen von Apps und selbstständiges Arbeiten. Selbstaneignung der digitalen Kompetenz positiv zu sehen.
Person 5 Pos. 33	Digitalisierung	B5: Digitalisierung, dass man sagt, he, man lernt auch, wie man nicht nur eine Power Point macht, sondern wie man auch digital ein Poster gestaltet oder wie man sich ein Spiel vorbereitet und anhand von dessen gut Informationen verarbeiten kann und sich anhand	Lebensweltbezug: Gestalten von digitalen Posters etc., um Informationen verarbeiten zu können.

		von dessen wiederum, ja, Materialien schafft, wo man wieder lernen kann.	
--	--	--	--

Subcode: Essstörung

Position	Subcode	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 1 Pos. 13	Essstörung	B1: Übergewicht.	Die Pandemie hat zu einer Zunahme von Übergewicht geführt.
Person 1 Pos. 50	Essstörung	B1: Und in die andere Richtung ist es auch gegangen. Ganz stark, wo ich bei den Mädels besonders aufpassen muss, die in die Magersucht und Bulimie hineinrutschen. Die dann gar nichts essen. Also da, das wirklich kontrollieren muss und das ist verstärkt worden durch die Pandemie.	Magersucht und Bulimie durch die Pandemie verstärkt worden.
Person 2 Pos. 26	Essstörung	B2: Wir haben nur festgestellt, dass schon auch die übergewichtigen Kinder immer mehr werden. Also, dass das schon ein Thema ist.	Festgestellt wurde, dass Kinder durch die Pandemie übergewichtiger wurden.
Person 2 Pos. 38	Essstörung	B2: Schwer, das so zu beantworten. Wir hatten jetzt an unserer Schule einen Fall von einem Mädchen mit Orthorexie, da weiß ich es konkret.	Ein Mädchen mit Orthorexie nach den Lockdowns.

		B2: Aber dass es jetzt wirkliche Essstörung ist, würde ich jetzt nicht als allgemeines Problem beschreiben. Also es sind nach wie vor und ich glaube das auch vor der Pandemie genauso, halt Einzelfälle, die vorkommen, aber ich habe nicht das Gefühl, dass sich da jetzt etwas verschlimmert hat, dass jetzt die Anzahl angestiegen ist bei uns.	Kein allgemeines Problem von Essstörungen nach den Lockdowns. Einzelfälle bereits auch vor der Pandemie, aber keine Verschlimmerung feststellbar.
Person 2 Pos. 40	Essstörung	B2: Ich hatte das schon bei ein, zwei Kindern in den letzten drei Jahren, aber da muss man dazu sagen, die einfach die Nahrungsaufnahme dann, also von dem was wir gekocht haben, dann nachher auch verweigert haben. Die gesagt haben, nein, das esse ich nicht. Ob es deswegen jetzt eine Essstörung ist oder ein Ablehnen vom Selbstgekochten oder vielleicht untypischen Gerichten, die sie sonst nie essen würden, habe ich aus den zwei Kindern, an die ich jetzt gerade denke, nicht herausbekommen, denn die haben meistens gesagt, nein ich will nicht. Bei den Kindern, an die ich jetzt denke, waren sehr, sehr schlanke Kinder, also es kann sein, dass da auch irgendwie ein	Während des EH-Unterrichts wurde die Nahrungsaufnahme von zwei Kindern verweigert. Ursache unbekannt (entweder Essstörung, Ablehnen des Selbstgekochten oder untypische Gerichte).

		verzerrtes Bild da war. Aber wissen tue ich es jetzt nicht. Sonst ist an sich mit den Gruppen, die ich bis jetzt unterrichtet habe, das eigentlich nie ein Thema gewesen.	
Person 2 Pos. 41-42	Essstörung	B2: Hat es bei mir noch nicht gegeben. Nein, also, wäre mir zumindest noch nicht aufgefallen. Das jetzt jemand gleich nach dem Essen gleich auf das Klo verschwindet oder so etwas, da probiere ich schon sensibel darauf zu achten, aber war bis jetzt bei mir noch kein Thema.	Bulimie nach dem Essen konnte bisher nicht wahrgenommen werden.
Person 3 Pos. 17	Essstörung	B3: Ich weiß jetzt im Nachhinein, dass sie seit der vierten Klasse mit Bulimie und Magersucht zu kämpfen hat und jetzt auch kurz vor der stationären Aufnahme ist. Ob das, also ich vermute schon einmal, dass es verstärkt wurde danach, weil es glaube ich bei ihr eine starke familiäre Komponente hat. Aber ob es zu verhindern gewesen wäre, wenn wir keine Pandemie gehabt hätten, weiß ich nicht. Also ich weiß, dass sie in der vierten Klasse schon begonnen hat, zu ritzen.	Schülerin Probleme mit Bulimie und Magersucht und vor der stationären Aufnahme. Vermutung, dass es durch Pandemie verstärkt wurde. Verhinderung ohne Pandemie ungewiss. Selbstverletzung war auch ein Thema.
Person 3 Pos. 23	Essstörung	B3: Es gibt eben das eine Mädchen mit der, mit der Magersucht,	Mädchen mit Magersucht, Veränderung im Essalltag nach Lockdown-Phasen ungewiss.

		inwiefern sich das da verändert hat, weiß ich nicht.	
Person 3 Pos. 27	Essstörung	B3: Und wir haben auch sonst an der Schule und wir haben ja über 1000 Schüler*innen, keinen Fall.	Keinen Fall von einer Essstörung bei über 1000 SuS.
Person 4 Pos. 27	Essstörung	B4: Na extrem. Also ahm, ich unterrichte jetzt 28 Jahre, ah, da war Beginn psychosomatische Erkrankungen, Essstörungen ein Randthema, ja, ah, sexuelle Orientierung, das war absolut unbekannt, ahm, und jetzt möchte ich fast sagen, dass es in jeder Klasse mindestens einen Schüler, Schülerin gibt mit einer Essstörung, also Magersucht oder Ess-Brech-Sucht.	Früher psychosomatische Erkrankungen, Essstörungen und sexuelle Orientierung Randthemen. Jetzt ein/e SuS pro Klasse mit Essstörung.
Person 4 Pos. 29	Essstörung	B4: Wir haben 700 Schüler, das ist, fällt mir eine Schülerin ein, die ja, sehr übergewichtig ist.	Eine Schülerin unter 700 SuS mit Übergewicht.
Person 5 Pos. 25	Essstörung	B5: Nicht mehr als wie vorher.	Nach den Lockdowns nicht mehr Kinder mit Essstörung als vorher.
Person 6 Pos. 20	Essstörung	B6: Übergewicht.	Ungewöhnliche Gewichtsveränderung (Übergewicht) nach längerem Lockdown.
Person 6 Pos. 22	Essstörung	B6: Nach den ersten beiden Lockdowns, war ich CO-KV in einer dritten, vierten Klasse und da war das durchaus ein großes Thema, also, Magersucht nicht ausgeprägt, aber auch, dass Kinder	Nach den Lockdowns Selbstdiagnosen von Magersucht und Bulimie.

		halt die Begriffe Magersucht und Bulimie in den Mund genommen haben und sich das teilweise selbst diagnostiziert haben. B6: Wo Ansätze dabei waren, wo das auf jeden Fall in die Richtung gegangen ist, es ist jetzt nicht komplett ausgeartet und hat sich nicht total manifestiert, aber es war auf jeden Fall Thema, ist es glaube ich allgemein bei den 13- bis 14-Jährigen immer mehr. B6: Ob das vorher auch schon so war, das war halt genau das Alter, wo das meistens, wo sich der Körper verändert und die Kinder sich sowieso daran gewöhnen müssen und damit immer mehr struggeln, könnte das auch so zusammengefallen sein, da kann ich keine Aussage, also genaue, treffen.	Essstörung nach Lockdowns war auf jeden Fall Thema, jedoch nicht komplett ausgeartet. Schwer zu beurteilen, ob Magersucht und Bulimie mit der Pandemie zusammenhängen. Alter, wo es zu körperlichen Veränderungen kommt.
Person 6 Pos. 38	Essstörung	B6: Ich finde es auch einfach wichtig, dass man nicht nur jetzt eben Essstörungen behandelt, Symptome, was kann man dagegen machen, wie kann man sich Hilfe nehmen, ist natürlich vollkommen wichtig, sollte man auch, aber dass man halt ein bisschen tiefer geht	Herstellung Lebensweltbezug im Unterricht durch Beobachtung der Entstehung von Essstörungen. Nicht nur Behandlung von Essstörungen, Symptome und Hilfe suchen, Eingehen auf Social Media mit Besprechung und Entstehung von Schönheitsidealen.

		und einfach schaut, wo beginnt das, also wie entsteht eine Essstörungen und auch auf Social Media eingeht und diese einfach, diese Schönheitsideale durchbespricht und ihnen auch ein bisschen vor Augen führt, wie entstehen eigentlich diese Schönheitsideale und warum streben wir da danach?	
--	--	--	--

Subcode: Gewicht

Position	Subcode	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 1 Pos. 48	Gewicht	B1: Ja, durch die Pandemie verstärkt, haben wir starke Kinder. B1: Gewichtsstarke Kinder. Also wirklich, die mit dem Gewicht Probleme haben. Ja. Also das hat sich, weil sie ja zu wenig Bewegung gehabt haben.	Starke Kinder häufiger durch die Pandemie. Kinder mit Gewichtsproblemen hatten durch den Bewegungsmangel während der Pandemie zusätzliche Schwierigkeiten.
Person 2 Pos. 26	Gewicht	B2: Wir haben nur festgestellt, dass schon auch die übergewichtigen Kinder immer mehr werden. Also, dass das schon ein Thema ist.	Festgestellt, dass mehr übergewichtige Kinder werden.
Person 2 Pos. 32	Gewicht	B2: Ich würde es jetzt im Durchschnitt so beschreiben, dass sie am Vormittag kaum etwas essen und dann wahrscheinlich am Nachmittag eher zu den	Unregelmäßiges Essverhalten mit ungesunden Alternativen, welches zu dem Gewicht führt, das sie mitbringen.

		ungesunden Alternativen greifen, weil sonst würden viele Kinder nicht das Gewicht haben, was sie mitbringen.	
Person 2 Pos. 35-36	Gewicht	B2: Ja. Also gibt es sicher viele Beispiele bei uns, von Kindern auch. Also es drücken Kinder auch selber teilweise aus, dass sie dann zu mir herkommen und sagen, ja quasi, ich habe Gewicht zugenommen, was kann ich tun, was kann ich verändern? Man gibt dann oft gute Tipps, die dann nicht so gut befolgt werden ((lacht)), aber, das ist wieder eine andere Sache, ja, also es wird schon teilweise auch von den Kindern artikuliert, dass ihnen da etwas auffällt.	Ungewöhnliche Gewichtsveränderung bei Kindern durch Pandemie. SuS fragen um Ratschläge, da sie zugenommen haben.
Person 2 Pos. 38	Gewicht	B2: Sonst würde ich es jetzt, ich kenne natürlich nicht alle Fälle genau, aber jetzt nicht als Essstörung, als wirkliches Krankheitsbild wahrnehmen, sondern eher als, ich sage, bei vielen ein bisschen etwas dazugekommen.	Keine Essstörung wahrnehmbar. Manche haben etwas zugenommen.
Person 4 Pos. 29	Gewicht	B4: Also Übergewicht ist vereinzelt.	Übergewicht kommt vereinzelt vor.
Person 5 Pos. 23	Gewicht	B5: Aber jetzt auf Gewichts- Zu- oder Abnahme, das ist mir jetzt nicht übermäßig mehr oder	Keine ungewöhnliche Gewichtsveränderung erkennbar

		weniger aufgefallen, als wie vorher schon.	(nicht mehr oder weniger als zuvor).
Person 6 Pos. 18	Gewicht	B6: Definitiv. Also, wie der Lockdown, der erste vorbei war, der mit zwei bis drei Monate, wo wirklich alles zu war, eindeutig. Das hat man wirklich, also, bei den Kindern, das hat man auch gesehen. Das war jetzt zum Teil nicht minimal, sondern da waren wirklich einige, wo ich mir gedacht habe, hö. Da ist jetzt schon etwas passiert, das ist mir auf jeden Fall aufgefallen, ja.	Ungewöhnliche Gewichtsveränderung nach erstem Lockdown erkennbar.
Person 6 Pos. 20	Gewicht	B6: Übergewicht. B6: Also auf jeden Fall mehr, ich glaube halt einfach, weil der Bewegungsaspekt total weggefallen ist.	Ungewöhnliche Gewichtsveränderung (Übergewicht) nach erstem Lockdown. Ungewöhnliche Gewichtsveränderung (Zunahme) aufgrund von Bewegungsmangel.
Person 6 Pos. 24	Gewicht	B6: Was ein häufigerer Satz ist, den ich höre, bei den Mädels ist, dass sie manchmal sagen, nein, ich esse jetzt nichts mehr oder nur eine kleine Portion, ich nehme gerade ab, ich habe zugenommen. B6: Das thematisiere ich dann eigentlich auch mit ihnen nicht vor	Mädchen essen in der Fachpraxis nichts oder weniger, weil sie abnehmen wollen und Gewicht zugelegt haben. Thematisieren von Gewichtszunahme und weiblicher

		allen logischerweise, sondern ich rede auch mit ihnen, weil sie dann sagen: "Nein, ich habe jetzt drei Kilo zugenommen." Die, halt, Kinder, die in einem kompletten Wachstumsschub sind und versuche ihnen es halt auch zu erklären, dass das ganz normal ist, nicht nur, dass sie in die Höhe wachsen, sondern dass man halt auch mit 14 weibliche Rundungen bekommt und diese logischerweise auch ((lacht)) Gewicht haben.	Rundungen (die auch Gewicht haben) durch Lehrperson in der Fachpraxis.
--	--	---	---

Subcode: Essverhalten

Position	Subcode	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 1 Pos. 4	Essverhalten	B1: Sie haben mit den Speisen, also von der Ernährung her, haben sie ebenfalls Rückschläge bekommen, weil sie da nicht mehr den Mahlzeiten so eingehalten haben. B1: Das Essen ist dann meistens irgendwie dazwischen haben sie halt etwas gegessen, also nicht mehr diese Pausen, weil wir, bei uns dürfen sie dann in den Pausen essen.	Veränderung der Lebenswelt der Schüler während der Pandemie hat sich in Bezug auf das Essverhalten durch das Nichteinhalten der Mahlzeiten verändert. Essrhythmus verloren, irgendwann dazwischen wurde gegessen, nicht wie zuvor in den Pausen.
Person 1 Pos. 12	Essverhalten	B1: Wenn ich gefragt habe in der Früh oder um 11, wo ich Unterricht	In Bezug auf den Tagesablauf ist aufgefallen, dass die Kinder kein

		gehabt habe, habt ihr schon gefrühstückt? Und nein. Ja, also sie haben auch nicht gefrühstückt gehabt, sie haben keine Jause gegessen, was sie, Frühstück essen sie kaum bei uns, aber Jause zu mindestens, und die Jause haben sie auch nicht gegessen, irgendwann zu Mittag haben sie dann eine Speise halt gegessen und dann am Abend wieder weniger. B1: Spaß hat es ihnen gemacht, dass ich online mit ihnen gekocht habe. Also eine Speise zubereitet habe. Und da habe ich von vielen Kindern gehört, das ist heute meine Erste.	Frühstück und keine Jause zu sich nehmen. Die erste Mahlzeit ist mittags. SuS hatten Spaß am Online-EH-Unterricht. Bei vielen SuS erste Speise des Tages.
Person 1 Pos. 14	Essverhalten	B1: Wie es dann schon im zweiten Jahr mit dem Lockdown war, da waren die meisten Kinder, wo die Eltern arbeiten gegangen sind, waren die Kinder alleine zu Hause. Da haben sie halt irgendetwas gegessen.	Lockdown im zweiten Jahr, SuS waren alleine zu Hause, haben irgendetwas gegessen.
Person 1 Pos. 16	Essverhalten	B1: Fast Food hätte ich gesagt, ja. Tiefkühlpizza, ja also das haben, nehme ich jetzt mal an, weil sie jetzt auf einmal mit keinem Besteck mehr essen oder alles am liebsten nur reinstopfen mit den Händen oder gerade einmal Löffel	Stärkere Ausprägung des Essens ohne Besteck (Essen mit den Händen) nach Lockdown als vorher. Wahrscheinlich überwiegender Konsum von Fast Food.

		noch nehmen. Also ich denke, das war vor Lockdown nicht so ausgeprägt wie nach dem Lockdown.	
Person 1 Pos. 22	Essverhalten	B1: Was esst ihr so zu Hause, oder. Da kommt Kebab, Pizza, McDonalds, also diese Sachen, wo ich dann gesagt habe, naja, das war im Lockdown ja nicht offen, was habt ihr da gegessen? Ja, naja, meistens als Tiefkühlprodukten.	Konsum von Tiefkühlprodukten während des Lockdowns. Zu Hause wird Kebab, Pizza und MC Donalds gegessen.
Person 1 Pos. 38	Essverhalten	B1: Ja, nicht mehr frisch kochen. Ganz stark. Ja, also, bei mir hat sich das eher umgetan, ja, aber bei den Kindern, wenn die nur mit Händen essen und nur mit Löffel, dann ist das für mich ein Zeichen, ich habe nichts zum Schneiden, also, sprich, ich, ich kann mit Messer und Gabel gar nicht mehr essen, weil ich alles mit den Händen gegessen habe. Also es ist für mich ein eindeutiges Zeichen, dass sie eben Pizza, Burger, so etwas.	Auswirkung des Lockdowns, dass nicht mehr frisch gekocht wird, erkennbar am Essen mit Händen und Löffel.
Person 1 Pos. 40	Essverhalten	B1: Es war vor den Lockdown-Phasen auch der Fall, aber nicht so stark. B1: Am Anfang, es war eine Katastrophe, die haben auch keine Jausenbrote gehabt. Die Kinder	Konsum von Fast Food vor Lockdown -Phasen nicht so stark. Erste Mahlzeit zu Mittag in der Schule. Frühstück vereinzelt vor Lockdown. Nach Lockdown

		hatten den ganzen Tag nichts zum Essen, zum Mittagessen das erste Mal bei uns. Also sie essen dann weder ein Frühstück, das war vereinzelt vor dem Lockdown. Aber jetzt, nach dem Lockdown ganz stark. Dass sie keine Jause kriegen, also sprich, sie essen kein Frühstück, die Eltern sind meistens auch schon gegangen und nicht zu Hause, wenn (unv.), wenn sie das zu Hause verlassen und in die Schule gehen. Sie haben nichts gegessen. B1: Wie viele haben heute gefrühstückt, hast du Tee getrunken, hast du etwas gegessen und ja, es ist langsam wieder so, dass es steigend ist, aber ich muss jetzt sagen, vor dem Lockdown war es genauso, jetzt wird es aber weniger. Also sie frühstücken weniger. B1: Ja, vor dem Lockdown haben doch mehr gefrühstückt, jetzt geht es wieder bergab. Ja, Jause haben sie teilweise mit, teilweise nicht. Sie haben Hunger.	verstärkt, dass Kinder kein Frühstück/ Jause hatten. SuS frühstücken weniger nach dem Lockdown. SuS vor dem Lockdown mehr gefrühstückt, danach weniger. Manche haben Jause mit, manche nicht, Hungergefühl.
--	--	--	--

		B1: Sie kriegen keine Jause mit. So jetzt essen die mittags das erste Mal bei uns an der Schule. Und dann gehen sie nach Hause und dann essen sie wieder nichts, weil ich frage dann. Ja, sie schmeißen sich rein, Chips, Popcorn, Süßes, also das. B1: Ja das ist jetzt Zwischen-Snacks. Süße Getränke. B1: Was ich sehe draußen auf der Straße, haben unsere Kinder Dosen, alles Mögliche, Red Bull, Fanta, Cola, was nur geht. Ja, also das, das trinken sie. Das ist zwischendurch. B1: Sie lieben es, (unv.), in der Küche mit mir eine Speise zubereiten, weil sie da endlich immer was Ordentliches zum Essen kriegen (I1: Wahnsinn). Und da bleibt auch nichts über. Da wird alles gegessen.	Keine Jause von zu Hause mit. Erste Mahlzeit zu Mittag an der Schule. Popcorn, Chips und Süßes wird dann zu Hause konsumiert. Konsum von Zwischensnacks/ süßen Getränken zu Hause. Getränkekonsum für zwischendurch vor der Schule (Red Bull, Fanta, usw.), da Dosenverbot an der Schule. SuS lieben es, eine Speise zuzubereiten, da sie hier etwas Ordentliches konsumieren.
Person 1 Pos. 50	Essverhalten	B1: Da hat es auch irgendetwas mit der Psyche gemacht mit denen, mit den Mädels. Entweder, weil sie so viele Models gesehen haben oder ich, keine Ahnung. Auf jeden Fall,	Durch die Pandemie verstärktes Übergewicht. Andere Richtung, psychologische Auswirkungen bei Mädchen, die nichts essen.

		sie sind dann draufgekommen, naja, na tun wir nichts essen.	
Person 1 Pos. 52	Essverhalten	B1: Aber wenn du sie nicht erinnerst, dann tun sie es nicht. Ja, manche schon, aber da geht es mir rein um die Mädels, die dann nichts essen, verweigern, und das Trinken verweigern. B1: Wir viele Kinder, die dann umfallen, weil sie einfach Hunger haben und nichts gegessen und nichts getrunken haben den ganzen Vormittag, also auch das habe ich beobachtet.	An Trinken erinnern, sodass sie Flüssigkeit aufnehmen. Mädels, die Essen und Trinken verweigern. Beobachtung durch die LP, Kollabieren von SuS aufgrund von Nahrungs- und Flüssigkeitsmangel.
Person 1 Pos. 54	Essverhalten	B1: Von 10 bis um 12, die haben sich schon wahnsinnig gefreut, weil teilweise haben sie ja Jause mit, ja und dann gibt es Kinder, die haben heute das erste Mal bei mir jetzt in der Küche gegessen. Und das sieht man auch und sie essen mit den Händen und ich zwingen sie dann immer, nein wir essen jetzt den Kuchen mit der Gabel. B1: Da haben sich die meisten schon gefreut, weil das ja ihre erste Mahlzeit ist. Ja und das habe ich, es, wir haben immer schon hungrige Kinder gehabt, aber so	Essverhalten während des Unterrichts, würden gerne mit Händen essen. Bei manchen Kindern die erste Mahlzeit (10-12 Uhr). Während des Unterrichts auffällig, dass Kinder extrem hungrig sind, jetzt sehr ausgeprägt.

		extrem wie jetzt, in der letzten Zeit, also das, ist ganz schlimm.	
Person 2 Pos. 26	Essverhalten	B2: Den genauen Essalltag von den Kindern und Jugendlichen, kann ich jetzt so im Detail nicht nachschildern. B2: Wir haben nur festgestellt, dass schon auch die übergewichtigen Kinder immer mehr werden. Also, dass das schon ein Thema ist. B2: Vielleicht zusätzlich dazu eine nicht ganz optimal gewählte Ernährung hatten.	Essalltag von SuS kann ich nicht nachschildern. Veränderung im Essalltag: „Übergewichtige Kinder werden mehr.“ Während der Pandemiezeit hatten SuS eine nicht ganz optimal gewählte Ernährung.
Person 2 Pos. 28	Essverhalten	B2: Also ich weiß jetzt nur bei mir, dass ganz viele Kinder frühstücken gar nicht und wenn wir jetzt zum Beispiel mal so Aktionen machen, Frühstücken in der Klasse oder so etwas, dass dann der erste Vorschlag immer Chips und Donuts ist, also der Fast Food-Konsum ist groß da. B2: Weil wir ja während der Pandemie nicht gesehen haben, was die Kinder zu Hause essen. B2: Bei uns ist es so an der Schule, wir haben kein Schulbuffet, also gar nicht, das heißt, die Kinder	Kinder frühstücken nicht. Bei Aktionen „Frühstücken in der Klasse“ kommen Vorschläge von Chips und Donuts (Fast Food-Konsum groß). Veränderungen schwer beurteilbar. Während der Pandemie konnte nicht gesehen werden, was SuS essen. An der Schule kein Schulbuffet. Viele SuS haben keine Jause von zu Hause mit oder Dinge, die sie im

		müssen sich, wenn dann, von zu Hause etwas mitnehmen. Viele haben entweder gar nichts mit oder dann oft irgendwelche Sachen, die sie sich vor der Schule bei irgendeinen Supermarkt schnell gekauft haben. Es gibt die wenigsten Kinder, die, sag ich jetzt mal, ein "gescheites" Jausenbrot oder so etwas in einer eigenen Box von zu Hause mitnehmen. B2: Also wenn sie etwas mitnehmen, meistens gekaufte Sachen oder gar nichts. B2: Wir haben dafür aber dann ein Mittagessen, das bringt eine Firma bei uns, da haben wir dann einen eigenen Speiseraum, das wird dann für die Kinder zubereitet und das hat, also da schaut ein Kollege bei der Essensbestellung immer darauf, dass es vorwiegend vegetarisch bestellt wird, darauf wird geachtet und dass das Essen eine Bio-Qualität hat.	Supermarkt kaufen. Wenigsten Kinder, die von zu Hause ein Jausenbrot mitnehmen. Meistens gekaufte Sachen mit als Jause oder nichts. Mittagessen an der Schule mit eigenem Speiseraum. Bei der Essensbestellung wird auf vegetarische Gerichte und Bio-Qualität geachtet.
Person 2 Pos. 30	Essverhalten	B2: Also bei uns gibt es viele Kinder, die während der Mittagspause dann eben nicht nach Hause oder hinaus gehen, sondern	Viele Kinder, die in der Schule Mittagessen und nicht während der Mittagspause nach Hause gehen.

		eben wirklich in der Schule Mittagessen. B2: Beziehungsweise, es gibt auch Kinder, die an der Schule bleiben, auch wenn sie keinen Nachmittagsunterricht haben. Also, wenn ich es jetzt schätzen müsste, ich, es sind schon sehr viele, ich würde sagen, so ein Drittel von jeder Klasse im Durchschnitt, bleibt in den Pausen an der Schule genau und isst dann auch hier, genau.	Kinder, die an der Schule bleiben, obwohl kein Nachmittagsunterricht. Ein Drittel der Klasse bleibt in der Pause und geht zum Mittagessen.
Person 2 Pos. 32	Essverhalten	B2: Bei sehr vielen wird das Frühstück ausgelassen, genau. Eben oft auch aufgrund von Schlafmangel und wie schon vorhin erzählt, haben mir schon viele Schüler erzählt, dass sie einfach aufstehen und dann sich schnell fertig machen und schauen, dass sie rechtzeitig in die Schule kommen. Und dann oft sagen, dass sie keine Zeit haben zu frühstücken. B2: Also wir haben zum Beispiel oft Probleme mit Kindern, die dann in den Vormittagsstunden Schwindel haben, wenn du dann nachfragst, quasi, warum geht es	Unregelmäßiges Essverhalten durch Auslassen des Frühstücks. Gründe dafür sind Schlafmangel, schnell aufstehen, machen sich fertig, um rechtzeitig im Unterricht zu sein. Kinder mit Schwindel am Vormittag, da sie um zwölf Uhr bisher noch nichts gegessen und getrunken haben.

		dir mit dem Kreislauf jetzt nicht gut, sagt ja, es ist elf, zwölf Uhr und sie haben bisher noch nichts gegessen und getrunken. B2: Ich würde es jetzt im Durchschnitt so beschreiben, dass sie am Vormittag kaum etwas essen und dann wahrscheinlich am Nachmittag eher zu den ungesunden Alternativen greifen, weil sonst würden viele Kinder nicht das Gewicht haben, was sie mitbringen.	Kinder essen am Vormittag kaum etwas, am Nachmittag wird zu ungesunden Alternativen gegriffen (Grund für gewichtsstarke Kinder).
Person 2 Pos. 34	Essverhalten	B2: Kaum, also bei unserem Klientel an unserer Schule kaum, also, gibt es sicher, aber es ist glaube ich nicht die Regel bei uns.	Gemeinsames Essen am Tisch gibt es kaum, an der Schule nicht die Regel.
Person 2 Pos. 38	Essverhalten	B2: Also, dass einfach der Lebensstil in dieser Zeit und auch jetzt auch nachwirkend nicht sehr gesund ist. Eben nicht so viel Bewegung, nicht die beste Nahrungsauswahl, aber ich würde es jetzt auch nicht als Essstörung bezeichnen.	Keine Essstörungen nach den Lockdowns. Lebensstil in dieser Zeit und jetzt nicht gesund. Wenig Bewegung, schlechte Nahrungsauswahl.
Person 2 Pos. 40	Essverhalten	B2: Ich hatte das schon bei ein, zwei Kindern in den letzten drei Jahren, aber da muss man dazu sagen, die einfach die Nahrungsaufnahme dann, also von dem was wir gekocht haben, dann	Auffälligkeiten während des EH-Unterrichts: Ein, zwei Kinder in letzten drei Jahren, die Nahrungsaufnahme des Gekochten verweigert haben. Unklar, ob Essstörung, Ablehnen des

		nachher auch verweigert haben. Die gesagt haben, nein, das esse ich nicht. Ob es deswegen jetzt eine Essstörung ist oder ein Ablehnen vom Selbstgekokchten oder vielleicht untypischen Gerichten, die sie sonst nie essen würden, habe ich aus den zwei Kindern, an die ich jetzt gerade denke, nicht herausbekommen, denn die haben meistens gesagt, nein ich will nicht. Bei den Kindern, an die ich jetzt denke, waren sehr, sehr schlanke Kinder, also es kann sein, dass da auch irgendwie ein verzerrtes Bild da war. Aber wissen tue ich es jetzt nicht. Sonst ist an sich mit den Gruppen, die ich bis jetzt unterrichtet habe, das eigentlich nie ein Thema gewesen. B2: Es gibt dann die Kinder, die in die andere Richtung, die dann gerne mal zwei, drei Portionen essen und auch von den Mitschüler*innen mitessen und sagen, warum haben wir nicht mehr gekocht. B2: Das würde ich jetzt auch beschreiben als, dass die Kinder, die gerne essen, aber ob es jetzt	Selbstgekokchten oder untypischen Gerichten. Diese SuS waren sehr schlank, eventuell dadurch verzerrtes Bild. Ansonsten nie ein Thema. Andererseits SuS, die gerne mehrere Portionen essen und bei anderen SuS mitessen. Kinder, die einfach gerne essen, ob es sich um eine Essstörung handelt, wagt man nicht zu sagen.
--	--	--	--

		deswegen eine Essstörung ist, traue ich mich auch noch nicht zu behaupten.	
Person 2 Pos. 44	Essverhalten	B2: Mhm, mir fällt nur immer auf, dass es voll abhängt von den Gruppendynamik, ob jetzt etwas gegessen wird oder nicht. Oder wieviel oder wie gern. Also, ich weiß immer, wenn so quasi der Klassenanführer oder die Klassenanführerin sagt, mhm das schaut gut aus, dann weiß ich schon oke, heute kochen wir zu wenig, heute wird alles aufgegessen und wenn diese oder jene Person dann sagt, nein, das schaut aber komisch aus oder riecht nicht gut, dann weiß ich oke, heute bleibt viel über. B2: Also, dass sehr darauf geachtet wird, was sagen meine Mitschüler, Mitschülerinnen zu dem Essen jetzt, das ist jetzt etwas Gutes oder nicht. Ja, da merke ich eigentlich den größten Einfluss.	Beim gemeinschaftlichen Essen fällt auf, dass es von der Gruppendynamik abhängig ist, ob gegessen wird oder nicht und von der Menge. Wenn Klassenanführer als gut empfindet, dann ist klar, dass zu wenig da ist oder umgekehrt. Größter Einfluss durch Mitschüler*innen, was die zum Essen sagen.
Person 2 Pos. 66	Essverhalten	B2: Und was halt auch immer wieder ein großes Thema ist, ist wie, wie kann ich mich gesünder oder besser ernähren, auch um diese oder jene Figur zu haben. Aber ich weiß nicht, ob das nicht	Bedeutung in den Veränderungen der Lebenswelten durch die Pandemie: Frage, wie man sich gesünder ernähren kann, um eine bestimmte Figur zu erhalten.

		eher, sag ich jetzt mal dem Alter und der Pubertät geschuldet ist, als jetzt der Pandemie.	Fraglich, ob dem Alter und nicht der Pandemie geschuldet ist.
Person 3 Pos. 23	Essverhalten	B3: Aber es ist keiner dicker oder dünner geworden, also, bis auf die Eine.	Veränderungen im Essalltag nach Lockdown: Kein SuS dicker oder dünner geworden.
Person 6 Pos. 16	Essverhalten	B6: Was ich schon sehe, zumindest jetzt, ob das jetzt direkten Zusammenhang mit der Pandemie ist, weiß ich nicht, ist, dass das Essverhalten von den Kindern halt nicht sehr geregelt ist. B6: Ich habe nicht das Gefühl, dass die Kinder fixe Essenszeiten haben, sie frühstücken oder jausnen in der Schule, haben dann ihr Mittagessen und ihr Abendessen, sondern sie essen wirklich oft wild durcheinander, wenn ich Hunger habe, esse ich sofort, sie kaufen sich, finde ich, überdurchschnittlich viel Jause und süße Getränke, da ist wirklich, die meisten Kinder kaufen sich einmal am Tag mindestens etwas, wenn nicht sogar zweimal, das wäre mir vorher nicht so aufgefallen.	Veränderungen im Essalltag: Fraglich, ob direkten Zusammenhang mit Pandemie, jedoch erkennbar, dass Essverhalten von SuS nicht geregelt ist. Gefühl, dass Kinder keine geregelten Essenszeiten haben. SuS essen durcheinander, wenn sie Hunger haben, wird gegessen. Überdurchschnittlicher Kauf von Jause und süßen Getränken.

Person 6 Pos. 24	Essverhalten	B6: Was ein häufigerer Satz ist, den ich höre, bei den Mädels ist, dass sie manchmal sagen, nein, ich esse jetzt nichts mehr oder nur eine kleine Portion, ich nehme gerade ab, ich habe zugenommen. B6: Ja, das fällt schon auf und was auch auffällt ist, dass halt manche Kinder wirklich sehr, sehr große Mengen essen können, also überraschend große, und auch dann teilweise in den Pausen davor sich noch Jause kaufen und direkt davor, vor dem Essen, auch schon etwas essen, also es sind teilweise schon Mengen, wo ich sehr überrascht bin. B6: Das betrifft aber definitiv nicht nur übergewichtige Kinder, das also ganz und gar nicht. Aber vom Essverhalten her, überrascht es mich manchmal schon, auf jeden Fall. B6: Und auch, was sie essen und womit sie gar nicht in Berührung kommen. Das ist oft wirklich verwunderlich, wenn man bedenkt, wie, mit wenigen Variationen an Speisen sie eigentlich bisher in	Auffälligkeiten Fachpraxis: Mädels wollen nichts mehr essen oder nur eine kleine Portion, da sie gerade abnehmen, aufgrund von Zunahme des Gewichts. Manche SuS essen große Mengen, zuvor in den Pausen auch noch Jause kaufen und auch vor dem Essen konsumieren. Nicht nur auf Übergewichtige zutreffend, das Essverhalten sehr überraschend. Überraschend, was sie essen und womit sie nicht in Berührung kommen. SuS mit wenigen Varianten an Speisen in Berührung. Essen viel nicht, da ihnen fremd.
-----------------------------	---------------------	--	--

		Berührung gekommen sind und was sie auch alles nicht essen, weil es ihnen fremd ist.	
--	--	--	--

Subcode: Psychosoziales Verhalten

Position	Subcode	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 1 Pos. 6	Psychosoziales Verhalten	B1: Wir haben viele Kinder, die zu Hause geblieben sind und dann nicht mehr hierhergekommen sind in die Schule. Die einfach die Panik bekommen haben, durch COVID.	Während des Schulbetriebs sind viele Kinder wegen der Panik vor COVID nicht zur Schule gekommen.
Person 1 Pos. 30	Psychosoziales Verhalten	B1: Und manche haben aber einen psychischen Schaden. Ja. Also das merkt man, wir haben auch noch Kinder, die mit Masken herumrennen. Die geben die Maske nicht runter.	Psychische Folgen ausgeprägt durch ständiges Tragen der Maske.
Person 1 Pos. 32	Psychosoziales Verhalten	B1: Bei einem Schüler, da weiß ich es, habe mit der Mutter gesprochen, der muss zum Psychologen, also der muss es nicht tragen, aber er gibt es einfach, er gibt es auch zu Hause nicht runter. Also er hat irgendwie da einen psychologisches Problem, seitdem (I1: Angstzustände), ja, total Panik. Er wollte auch nicht die Jacke ausziehen, sie haben ihn so weit gebracht, dass er zumindest	Nach der Pandemie musste ein Schüler zum Psychologen, da immer – auch zu Hause Maske getragen wurde.

		die Jacke jetzt wieder auszieht. Also das war alles (I1: Wahnsinn) nach der Pandemie.	
Person 1 Pos. 34	Psychosoziales Verhalten	B1: Ja 5%. Also ich habe immer in der Klasse ein oder zwei Schüler.	Bei 5% der SuS sind Veränderungen im psychosozialen Verhalten wahrnehmbar.
Person 1 Pos. 50	Psychosoziales Verhalten	B1: Da hat es auch irgendetwas mit der Psyche gemacht mit denen, mit den Mädels. Entweder, weil sie so viele Models gesehen haben oder ich, keine Ahnung. Auf jeden Fall, sie sind dann draufgekommen, naja, na tun wir nichts essen.	Aus verschiedenen Gründen gegenläufige Entwicklung durch psychische Veränderungen bei den Mädchen (Verzicht auf Essen).
Person 2 Pos. 22	Psychosoziales Verhalten	B2: Da kann ich jetzt nur ein bisschen von den Erfahrungswerten von meinen Lehrerkolleg*innen sprechen, dass sie schon immer wieder beklagen, dass die Fälle an Kindern, die wirklich psychosoziale Probleme haben und da doch Sozialarbeiter oder sonstige externe Hilfe in Anspruch nehmen, dass diese Kinder immer mehr werden, ob es jetzt an der Pandemie liegt oder an sonstigen Umständen, kann ich jetzt schwer beurteilen, aber dass der Bedarf da immer größer wird von Jahr zu Jahr.	Veränderungen im psychosozialen Verhalten der SuS nur durch Erfahrungswerte von Kolleg*innen beurteilbar. Beklagt wird, dass sich die Fälle häufen und der Bedarf jährlich steigt. Fraglich, ob dies auf die Pandemie oder andere Umstände zurückzuführen ist.
Person 3 Pos. 21	Psychosoziales Verhalten	B3: Ich denke gerade an ein Mädchen, eben, die ist Einzelkind mit einer sehr, sehr strebsamen	Veränderungen im psychosozialen Verhalten bei einem Mädchen, die als Einzelkind lebt, bei denen es

		Mutter, die an der Uni arbeitet und gleichzeitig aber jetzt auch nicht so unbedingt mit, mit tollen finanziellen Background, die auch immer wieder Probleme gehabt hat, überhaupt einen Laptop zu haben. Und die hat sich schon, das weiß ich auch aus einem E-Mail-Verkehr mit ihrer Mutter, sehr, sehr zurückgezogen. B3: Ich glaube, dass, es ist einfach vieles verstärkt wurde, wenn schon eine Tendenz zur Isolation da war, dann ist sie extrem vergrößert worden. Und die, die vorher schon offen und in offenen Familien auch eben gelebt haben, dass natürlich Einschränkungen gehabt haben, aber das ist schnell wieder zum Normalzustand zurück. B3: Also, es hat niemand, also in der Klasse, die ich so gut kenne, das sind 18 Kinder, da jetzt eine, einen Schaden oder irgendwas so, nein, also das nicht.	finanzielle Probleme zu Hause gibt und die sich sehr zurückgezogen hat. Vieles wurde verstärkt. Isolierungstendenzen wurden verstärkt, wenn sie bereits vorhanden waren. Niemand hat einen Schaden aus der Klasse mit 18 Kindern davongetragen.
Person 4 Pos. 27	Psychosoziales Verhalten	B4: Na extrem. Also ahm, ich unterrichte jetzt 28 Jahre, ah, da war Beginn psychosomatische Erkrankungen, Essstörungen ein Randthema, ja, ah, sexuelle	Die Veränderungen im psychosozialen Verhalten extrem wahrnehmbar. Früher waren Essstörungen, sexuelle Orientierung Randthemen. Jetzt

		Orientierung, das war absolut unbekannt, ahm, und jetzt möchte ich fast sagen, dass es in jeder Klasse mindestens einen Schüler, Schülerin gibt mit einer Essstörung, also Magersucht oder Ess-Brech-Sucht. B4: Kinderpsychologin hat eben auch einen massiven Anstieg in ihrer Praxis und grundsätzlich verzeichnet, ah ja und es und hat das unter anderem eben auch auf die Pandemie und das können wir als Schule bestätigen.	gibt es in jeder Klasse mindestens einen Schüler/eine Schülerin mit einer Essstörung. Anstieg bei der Kinderpsychologin auch auf die Pandemie zurückzuführen.
Person 5 Pos. 11	Psychosoziales Verhalten	B5: Dass es einige Schüler jetzt auch im Unterricht gibt, die sich sozial eher abgrenzen, die ja nicht mehr so antast, so nahbar sind. B5: Die haben sich sehr zurückgezogen, also generell ist mir während und auch jetzt noch der Pandemie schon aufgefallen, dass die Distanz eine größere geworden ist und mehrere eher so für sich sind und nicht mehr so kommunikativ und offen.	Lebensweltveränderungen der Schüler während der Pandemie, die sich sozial abgrenzen. Sehr zurückgezogene SuS während und nach der Pandemie. Mehrere für sich sind und Mangel an Kommunikation und Offenheit.
Person 5 Pos. 21	Psychosoziales Verhalten	B5: Fällt es mir einfach bei einigen schon auf, dass sie sehr zurückgezogen sind, dass manches Mal diese "Viele Menschen und	Veränderungen im psychosozialen Verhalten durch Rückzug, sieht, dass lange Zeit wenig Kontakt zu vielen Menschen nach dem

		viele Personen" und dieser Kontaktaufnahme, gerade nach dem Lockdown, schon etwas war, was, wo man sieht, dass es einfach Spuren hinterlassen hat, dass man lange oder dass sie lange wenig Kontakt zu anderen oder zu ihren Mitschülern gehabt haben und das nach wie vor auch geblieben ist, viele so mit Kapuzen aufhaben oder wenn Präsentationen oder Referate macht, dass sie sehr, einfach bei sich sind und nicht mehr so offen.	Lockdown Spuren hinterlassen hat, erkennbar am Tragen von Kapuzen, fehlende Offenheit bei Präsentationen.
Person 5 Pos. 23	Psychosoziales Verhalten	B5: Ich habe nur gemerkt, dass sehr viele in der Lockdown-Zeit oder wo wir uns dann wieder getroffen haben zum Spazieren gehen, sehr diesen Austausch gebraucht haben. He was ist bei ihnen gerade los, wie geht es ihnen, dass einfach dieses nur, dieses Redebedarf gehabt haben, auch nicht alle, aber doch einige, die einfach so gerne etwas erzählen wollten und dieses, endlich wen sehen und endlich mit wem direkt reden.	Beim Spaziergehen wurde ersichtlich, dass viele den Austausch gebraucht haben, einige hatten Redebedarf, direkt Face to Face zu sprechen.
Person 5 Pos. 29	Psychosoziales Verhalten	B5: Oder da einfach die Psyche auch mitspielt.	Aufgrund des Mitspielens der Psyche kann gesagt werden, dass obwohl Möglichkeiten zur

			Bewegung da waren, sich nicht jeder ausreichend bewegt hat.
Person 6 Pos. 8	Psychosoziales Verhalten	B6: Ich habe mir mehr Euphorie und Begeisterung erwartet, wie ich das erste Mal wieder nach dem Lockdown in die Klasse gekommen bin, sie waren alle sehr reserviert und waren unsicher, wie sie jetzt mit der Situation irgendwie wieder klarkommen.	Nach dem Lockdown waren bei den SuS mehr Euphorie und Begeisterung erwartet worden. Stattdessen herrschte Unsicherheit im Umgang mit der Situation.
Person 6 Pos. 12	Psychosoziales Verhalten	B6: Also jetzt einige, also einige Jahre nach Corona, kann man jetzt nicht sagen ((lacht)), aber nach diesen Lockdown-Phasen nicht mehr, aber wie vorhin erwähnt, aber kurz danach, nach diesen Lockdowns, wo sie sich wirklich lange nicht gesehen haben, durchaus. B6: Also, das war nicht diese pure Begeisterung, natürlich haben sich die Kinder total gefreut, dass sie sich wieder gesehen haben, aber sie waren wirklich reserviert, sie haben ein bisschen gefremdelt und sie waren irgendwie unsicher, sie waren dann doch zwei bis drei Monate beim ersten Lockdown zu Hause und die Schule war das totale Kontrast-Programm und man hat richtig gemerkt, dass	Veränderungen im psychosozialen Verhalten kurz nach den Lockdowns, nach längerem Nichtsehen. Freude beim Wiedersehen, jedoch waren sie reserviert und haben gefremdelt. Manche haben lange gebraucht, sich wieder in dieses Klassengefüge einzufinden.

		manche Kinder lange gebraucht haben, sich da wieder einzufinden, mit so vielen Menschen in Kontakt zu sein und sich wieder irgendwie, also ihre Position in einem Klassengefüge zu finden.	
Person 6 Pos. 14	Psychosoziales Verhalten	B6: Puh, also, sicher wird es Kinder geben, da bin ich mir sicher, die da immer noch daran zu knabbern haben, mir ist das vor allen Dingen auch aufgefallen, in solchen, so im Schulalltag habe ich das Gefühl, glaube ich, finden sich jetzt alle mit der Zeit wieder zurecht. B6: Es ist jetzt doch schon wieder eine Zeit lang ein normaler Schulunterricht, aber wie solche Situationen, wie Projektwoche, sind große Challenges gewesen, weil die Kinder das überhaupt nicht gewohnt waren, vor allem bei den Kleineren, einmal von zu Hause weg zu sein, solange mit anderen Kindern gemeinsam zu sein, zu wohnen. Da haben sie jetzt auf jeden Fall auch noch Probleme und auch Ängste, habe ich das Gefühl, solche Sachen, wie, wenn Kinder länger von zu Hause weg sind, das ist schon viel	Es gibt sicherlich immer noch Kinder, die psychosozial auffällig sind. Alle finden sich im Schulalltag mit der Zeit wieder zurecht. Projektwoche war große Herausforderung, Jüngere nicht gewohnt, gibt immer noch Probleme und Ängste, wenn sie länger von zu Hause weg sind und mit den anderen gemeinsam wohnen, schwieriger als vor der Pandemie.

		schwieriger für sie, als vor der Pandemie, denke ich.	
--	--	---	--

Subcode: Medienkonsum

Position	Subcode	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 1 Pos. 8	Medienkonsum	B1: Er ist stärker geworden, viel stärker geworden. B1: Die Geräte, am Handy haben sie viel mehr. B1: Jetzt sind die Kinder vom Handy kaum wegzubekommen. B1: Wir haben hier Handyverbot in der Schule, aber trotzdem haben sie es immer irgendwie eingesteckt und versuchen immer irgendwie mit dem Handy zu spielen oder Nachrichten zu senden.	Medienkonsum ist stärker geworden. SuS haben auf den Geräten viel dazugelernt. SuS sind auf Handys fokussiert. Trotz Handyverbot wird versucht, mit dem Handy zu spielen oder Nachrichten zu versenden.
Person 1 Pos. 10	Medienkonsum	B1: Private Zwecke, sehr stark.	Medienkonsum bezieht sich stark auf private Zwecke.
Person 1 Pos. 48	Medienkonsum	B1: Sie haben teilweise zu Hause vor dem Fernseher, vor dem Computer, telefonieren. Also mit Umgang der Medien, das haben sie supergut hinbekommen, so schnell wie möglich, mit den Handys, Freunde irgendwie erreichen, telefonieren, whatsappen.	Umgang mit Medien hat gut funktioniert, einerseits fernsehen, andererseits telefonieren und der Einsatz von WhatsApp.

Person 1 Pos. 52	Medienkonsum	B1: Natürlich. Und genau diese Portale verwenden unsere Kinder. Und unsere Mädels ganz stark.	Starke Verwendung von sozialen Portalen wie Instagram, TikTok, usw. von den Mädels.
Person 1 Pos. 62	Medienkonsum	B1: Man hat es schon gemerkt, man sieht es auch am starren Blick, wenn die Kinder so einen starren Blick haben. Das ist immer so ganz interessant nach den Ferien, im Lockdown war es dann sehr ausgeprägt, weil sie sehr viel gezockt haben. B1: Ich habe es auch während den Unterricht, also, da gibt es auch welche, die haben Kommandozentralen zu Hause, ja, also daran scheitert es ja nicht, die haben wirklich da zwei Bildschirme oder drei, auf ihren Schreibtisch gehabt, einen Bildschirm haben sie benutzt, um eben zu kommunizieren mit den Lehrern und mit den Schülern und so und dann haben sie nebenbei einen gehabt, wo sie gezockt haben, also gespielt haben. B1: Absolute Profis hatten wir auch, ja, die mit den Medien wirklich supergut, also, die haben das schon vorher super gut können.	Zu erkennen an dem starren Blick, weil SuS sehr viel gezockt haben, vor allem nach den Ferien und im Lockdown. Konsum an Spielen war auch während des Unterrichts erkennbar. SuS hatten zwei oder drei Bildschirme. Einer für den Unterricht und die Kommunikation mit Lehrkräften und SuS, ein zweiter Bildschirm fürs Spielen. Es gab auch Profis im Umgang mit Medien, die das auch zuvor schon beherrschten.

		B1: Und da hast dann richtig gesehen, auf der Seite, da hat er immer rüber geschaut, da hat er seine Kommandozentrale gehabt und dann ist er gerade aus und natürlich sind sie den ganzen Tag, sie sind aufgestanden, vielleicht auf das Klo gegangen, zwischendurch vielleicht mit den Fingern gegessen, so habe ich mir das halt ein Bild gemacht von dem Ganzen und dann sind wir halt nur gezockt und dann haben wir halt nur gespielt. In der Nacht haben wir vielleicht auch nur gespielt, weil in der Früh sind wir ja mit dem Pyjama, sind wir dann dort gegessen, so quasi, so gerade, oke, um 8 Uhr will sie etwas von mir.	Blick zur Seite, wo Spiele gespielt wurden. Tagesrhythmus sah so aus, dass SuS aufstanden, etwas aßen und Spiele spielten. Nachts wurde wahrscheinlich auch nur gespielt, da morgens mit dem Pyjama vor den PCs gegessen wurde.
Person 2 Pos. 12	Medienkonsum	B2: Dass er allgemein sehr, sehr hoch ist. B2: Wir haben in der Schule jetzt auch ein Handyverbot eingeführt, weil sonst die Schüler*innen untereinander kaum mehr reden würden, also bei uns an der Schule gilt Handyverbot. B2: Aber natürlich mit der neuen Geräteinitiative wurden jetzt seit drei Jahren die Schüler sukzessive	Medienkonsum ist allgemein sehr hoch. Ein Handyverbot wurde an der Schule eingeführt, da SuS kaum mehr untereinander reden würden. Mit Geräteinitiative konnten erste Klassen mit iPads ausgestattet werden. Ein Mittelweg wird

		von den ersten Klassen mit iPads ausgestattet, an unserer Schule, also es wird versucht, einen Mittelweg zu finden zwischen den Schülern beizubringen, mit Medien umzugehen, aber auch den Medienkonsum nicht allzu groß werden zu lassen. B2: Bei uns ist es zum Beispiel wirklich ein großes Problem, dass viele Schüler*innen zu Hause bis Mitternacht und in die frühen Morgenstunden hinein wirklich am Handy oder am Computer sind, um auf TikTok zu schauen oder dann auch teilweise in Richtung Gaming dann halt Spiele spielen am Computer und dadurch dann am nächsten Tag extremst müde in die Schule kommen. B2: Sagen sie meistens ja, sie sind vor zwei, drei, vier nicht ins Bett gekommen. B2: Ja, also es ist natürlich nicht bei allen, aber doch ein häufiges Problem, dass die Schüler einfach wirklich, wirklich müde sind bei uns im Unterricht. (I2: Oke). Und das meistens, wenn man nachfragt,	angestrebt, damit SuS mit Medien umgehen lernen, aber den Konsum einschränken. Ein Problem ist, dass die SuS sehr lange, bis in die Morgenstunden, mit TikTok oder Videospielen beschäftigt sind und übermüdet in die Schule kommen. Sie sind nach eigenen Angaben erst um zwei Uhr oder später zu Bett gegangen. Problem, dass SuS müde im Unterricht sitzen. Grund dafür sind das Handy oder der Computer.
--	--	---	--

		dann auf irgend so einen Grund zurückzuführen ist, auf Handy oder Computer.	
Person 2 Pos. 66	Medienkonsum	B2: Was ich festgestellt habe im Fachunterricht, dass die Schüler öfters zu mir herkommen und mir von TikTok oder Instagram irgendwelche Koch- und Ernährungsvideos zeigen und fragen, können wir das nicht so und so mal nachmachen?	Die Veränderung der Lebenswelten durch die Pandemie: SuS kommen mit Kochvideos aus Social Media und wollen diese nachkochen.
Person 3 Pos. 13	Medienkonsum	B3: Das kann ich nur von meinen eigenen Kindern beurteilen, die sind einfach vom Computer nicht mehr weggegangen, aber statt zu lernen haben sie halt dann nur mehr YouTubes angeschaut. B3: Ja, jetzt im Nachhinein würde ich sagen, ich habe auch zweite Klassen in digitaler Grundbildung heuer, dass da ein, also sehr, sehr viel Bildschirmzeit da ist und sie sehr unreflektiert, also vor allem YouTube-Videos anschauen, um sich zu amüsieren, ohne dass das jetzt was mit dem Unterricht zu tun hätte. Wobei das ganz, ganz stark vom Elternhaus abhängt. B3: In den Klassik-Klassen sind aus meiner Sicht jene Kinder	LP Beurteilung der eigenen Kinder: saßen vor dem Computer und schauten Youtube, anstatt zu lernen. LP erkennt die hohe Bildschirmzeit der SuS, schauen unreflektiert Youtube, ohne Bezug zum Unterricht, abhängig vom Elternhaus. Abhängig vom Zweig, in den Klassik-Klassen haben die Eltern

		drinnen, wo die Eltern am wenigsten wissen darüber, wie sie es limitieren könnten und in den bilingualen Klassen haben die Kinder richtige, also, Einschränkungen am Handy, 20 Minuten Insta und nicht mehr. B3: Medienanalyse auch gemacht zu Beginn der Zweiten, verbringen sechs, sieben Stunden am Tag mit welchen Bildschirmen auch immer. Und sind auch sogar noch stolz darauf, dass sie es machen, bei den anderen ist es wirklich ein so, ein Bewusstsein, das ist ja eigentlich peinlich, wenn ich das mache und das sollte ich ja nicht.	keinen Einfluss auf die SuS, in den bilingualen Klassen hingegen bekommen die SuS Bildschirmzeit z.B. für Instagram. Medienanalyse: Bildschirmzeit beträgt zu Beginn der zweiten Klasse bis zu sieben Stunden täglich. Bilingualen Klassen: finden lange Bildschirmzeiten peinlich, in Klassik-Klassen nicht der Fall.
Person 4 Pos. 10	Medienkonsum	B4: Na der, der Medienkonsum ist natürlich wahnsinnig hoch. B4: Durch die Pandemie auch noch gestiegen. B4: Meine Wahrnehmung ist, dass manche Kinder, ahm, mehr in der, mehr in der virtuellen Welt zu Hause sind als in der realen Welt, ahm, ich bin immer überrascht, wie fixiert die Schüler und Schülerinnen auf das Handy starren, wie sie da ganz	Der Medienkonsum ist sehr hoch. Der Medienkonsum ist durch die Pandemie gestiegen. Wahrnehmung der LP, dass sich die SuS in der virtuellen, nicht in der realen Welt befinden. SuS auf Handy fixiert, wodurch Kommunikation in der Klasse leidet.

		konzentriert herumwischen, ich denke mir immer, was müssen das für wichtige Infos sein, ((lacht)) dass sie das so konzentriert da hineinstarren und ahm, es leidet vor allem die Kommunikation, ahm, in der Klasse dadurch schon massiv. (..) Ja, mhm. Ganz extrem gestiegen. B4: Also im Recherchieren da sind sie schnell, ah, obwohl da, es fehlt total die Kompetenz zu unterscheiden, was ist eine vertrauenswürdige Information, ahm, ja, was ist nicht vertrauenswürdig, es fehlt mir der Rahmen, um dieses Wissen einordnen zu können.	SuS können schnell recherchieren, es fehlt die Kompetenz, vertrauenswürdige von nicht vertrauenswürdigen Informationen zu unterscheiden.
Person 4 Pos. 12	Medienkonsum	B4: Man spricht immer von "Digital Natives", aber ich empfinde das nicht so. Sie können das zwar anwenden, aber sie verstehen überhaupt nicht, was da dahinter ist. Also, von Programmieren, ich kann das auch nicht, aber ich bin ja kein ((lacht)), aber es wird die, ich lese oft, die wachsen damit auf, ja sie können wischen und auf Knöpfe drücken, aber ich würde das nicht als "Digital Natives" bezeichnen. Es	LP findet den Ausdruck "Digital Natives" nicht zutreffend. SuS können anwenden, verstehen aber die Hintergründe nicht. SuS wischen und drücken Knöpfe, sind aber keine "Digital Natives", da Wissen und Kompetenz fehlen.

		fehlt ihnen wieder so dieses Wissen und die Kompetenz dahinter.	
Person 4 Pos. 29	Medienkonsum	B4: Ahm, dann eben durch TikTok und so, so dieses, ah, wie soll ich sagen, fast synchrone Aussehen, ahm, das ist ganz, ganz, ganz stark. Ja, und wie gesagt, massiv, ja, schon, schon, sehr sehr dünn.	Durch TikTok hat das synchrone Erscheinungsbild stark zugenommen, so dass eher Untergewicht und nur vereinzelt Übergewicht ein Thema ist.
Person 5 Pos. 13	Medienkonsum	B5: Ich denke mir, es ist generell schon sehr, sehr viel und sehr präsent, alle Social Media und sozialen Mediensachen, wo die Kids oder die Jugendlichen viel Zeit damit verbringen, da irgendwie ihr Profil zu erstellen oder da Kontakte zu knüpfen. Aber, ob das jetzt der Unterschied zu vorher oder zu währenddessen und jetzt macht, das kriege ich irgendwie wenig mit.	Soziale Medien sehr präsent, SuS verbringen viel Zeit damit, ob ein Unterschied zu vor und während der Pandemie erkennbar ist, ist als Lehrperson schwer zu sagen.
Person 6 Pos. 6	Medienkonsum	B6: Also, ich glaube, dass sich der Medienkonsum allgemein extrem erhöht hat. B6: Mit den Kindern damals darüber gesprochen, ich war damals CO-KV, vor allem am Anfang und habe da mit ihnen einmal eine Umfrage gemacht, was sie sagen würden, wie viel sie, also wie viele Stunden sie Medien	Der Medienkonsum hat sich erhöht. Umfrage, bei der die geschätzte Zeit in sozialen Medien pro Tag, unabhängig vom Unterricht, angegeben wurde, im Durchschnitt wurden bis zu acht Stunden geantwortet, vermutlich hat sich die Bildschirmzeit extrem erhöht.

		konsumieren am Tag, jetzt unabhängig natürlich von der Unterrichtszeit, das hat natürlich auch dazu beigetragen, dass es mehr geworden ist. Da sind schon Antworten gekommen, sieben bis acht Stunden am Tag. Das war der Durchschnitt, das waren jetzt keine, irgendwelche ungewöhnlichen Werte, sie haben alle durchaus sehr offen gesagt, dann haben teilweise auch solche Rechner am Handy gehabt, wo man auch sieht, wie viel Bildschirmzeit sie haben, also ich glaube, dass hat sich extrem erhöht. B6: Das hat man auch gemerkt, wie sie wieder zurück waren (I6: Mhm). Also in den Pausen ist viel mehr am Handy gesessen worden, am iPad und vor allen Dingen hat man auch gemerkt, dass sie sich teilweise schwerer getan haben, sich persönlich zu sehen, weil vorher die ganze Kommunikation einfach über Handy abgelaufen ist und ja, das war schon sehr spannend zu beobachten.	
Person 6 Pos. 8	Medienkonsum	B6: Dass viele die Zeit schon genutzt haben, extrem viel zu	Auffällig nach Rückkehr aus Online-Unterricht, dass SuS viel mehr am Handy waren und Schwierigkeiten hatten, sich persönlich zu sehen, da zuvor digitaler Austausch. Zeit während und nach der Lockdown-Phasen:

		kommunizieren über irgendwelche sozialen Medien. B6: Und manche, was die Klassengemeinschaft anbelangt, also wirklich überhaupt keinen Kontakt hatten, also das war sehr extrem und sehr unterschiedlich.	Kommunikation über soziale Medien. Manche SuS hatten während der Lockdown-Phasen überhaupt keinen Kontakt zu den anderen.
--	--	---	---

Subcode: Sport- und Bewegungsverhalten

Position	Subcode	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 1 Pos. 4	Sport- und Bewegungsverhalten	B1: Bewegung war zu wenig.	Die Veränderungen in der Lebenswelt der Schüler während der Pandemie-Zeit äußerten sich in wenig Bewegung.
Person 1 Pos. 48	Sport- und Bewegungsverhalten	B1: Gewichtsstarke Kinder. Also wirklich, die mit dem Gewicht Probleme haben. Ja. Also das hat sich, weil sie ja zu wenig Bewegung gehabt haben. B1: Aber wenig Sport.	Bedingt durch die Pandemie gibt es verstärkt gewichtsstarke Kinder, aufgrund von zu wenig Bewegung. Wenig Sport in der Lockdown-Zeit.
Person 1 Pos. 62	Sport- und Bewegungsverhalten	B1: Also keine Bewegung und das war aber bei keinem Kind, also dass er da gesagt hat, dass er da raus geht und draußen irgendwelchen Sport macht. B1: Weil sie nicht, die Kinder brauchen, haben den	Während der Lockdowns gab es keine Bewegung. Niemand ging nach draußen, um Sport zu treiben. Kinder haben Bewegungsdrang, einigen SuS war es egal

		Bewegungsdrang und brauchen das ja auch, ja, ja manche, denen war es egal, die waren eh Zocker, die sind zu Hause gesessen, aber die, die wirklich Sport betrieben haben, für denen war das eine Katastrophe.	(„Zocker“), für die sportlichen Kinder war es eine Katastrophe.
Person 1 Pos. 64	Sport- und Bewegungsverhalten	B1: Weil die übermäßigen Sportler sind wir nicht, wir haben einige, die sind Fußballvereine, die sind in Vereinen und sind sogar im Fitnessstudio, ja, aber sie durften sich ja auch nicht mit Freunden treffen, dass sie sagen, oke, sie gehen in den Park oder sie gehen einmal eine Runde spazieren, oder wie auch immer, das durften sie ja auch nicht. Also das war für manche Eltern da wirklich eine Herausforderung.	Einige SuS, die in Fußballvereinen sind, aber auch das Treffen mit Freunden, um in den Park zu gehen, wurde verboten.
Person 1 Pos. 66	Sport- und Bewegungsverhalten	B1: Beim ersten Lockdown hatten sie Probleme, sie alle zu erreichen, außer, ah Freundin, das weiß ich, die hat ihnen Yoga-Übungen geschickt, über WhatsApp, ja, die hat das abfotografiert und hat ihnen Yoga-Übungen geschickt, sie mussten halt ein Foto machen und das wieder zurückschicken, dass man das auch kontrolliert. Weil man kann viel hinschicken, wenn nichts zurückkommt, dann haben	Erster Lockdown: schwierig, die SuS zu erreichen. Schicken von Yoga-Übungen per WhatsApp, es war jedoch schwer zu kontrollieren, ob diese auch gemacht wurden.

		sie es auch nicht gemacht. Ob sie es gemacht haben oder nicht, war schwer zu kontrollieren, ja. Dann haben wir aber, das war beim ersten Lockdown. B1: Beim zweiten Lockdown haben unsere Turnlehrer dann schon begonnen, das weiß ich beim Thomas zum Beispiel, der hat immer Videos gemacht. Eigene Videos und hat sie hineingestellt, ja. B1: Meine Freundin hat dann auch, wie es online war, hat sie eigene Turnstunde gegeben. B1: Er hat sich gefilmt zu Hause oder hier im Turnsaal, das war ja freigestellt, ob er jetzt in die Schule kommt und dort ah den Präsent, den Distance Learning macht oder zu Hause, das konnten wir uns ja aussuchen. Und beim Distance-Learning war es so, dass sie sich hingestellt haben, die Kollegen und haben halt vorgeturnt und sie mussten mitturnen online und er hat es auch gleich gesehen, ja und er hat, hauptsächlich Aerobic, Yoga haben sie gemacht oder sie	Beim zweiten Lockdown wurden von den Turnlehrern Videos zur Verfügung gestellt und hochgeladen. Online-Turnunterricht. Sportlehrer: Videos von sich zu Hause oder in der Turnhalle. Im Distance Learning: vorturnen, die SuS haben vor der Kamera mitgeturnt, die Sportarten waren Aerobic und Yoga. Bewegung im Stand (Laufen). Auch Videos von Übungen (YouTube) wurden verschickt.
--	--	---	--

		haben dann gesagt, am Stand turnen, so haben sie es gemacht, also Laufen am Stand, dann haben wir gehabt, Videos, dann haben sie ihnen Videos geschickt von Übungen, aber von wo sie das gehabt haben, Youtube schätzomativ, ja, also, schätze ich jetzt, das weiß ich nicht 100-prozentig. Aber, dass sie vorgeturnt haben und die Kinder mussten nachturnen, also mitturnen, im Onlinebereich, das war super. B1: Sie schickt dann die Yoga- und die Turnstunde, dann müssen sie halt eine Yoga-Übungen machen oder Boden-Übungen und das war gut.	Sportlehrerin schickt die Turnstunde, die SuS machen die Yoga- oder Bodenübungen.
Person 1 Pos. 70	Sport- und Bewegungsverhalten	B1: Ja, alle. Alle Sportlehrer haben das gemacht.	Alle Sportlehrer haben Online-Unterricht angeboten.
Person 1 Pos. 72	Sport- und Bewegungsverhalten	B1: Wir durften ja nicht. Ja laut Gesetz war die Turnstunden ja gestrichen. Die waren sehr lange gestrichen. B1: Dann haben sie wieder geturnt, im Turnsaal, dann ist sie (unv.). Ganz normal, so wie vorher, da hat sich nichts geändert. Nur die Kinder konnten nicht laufen. Das	Nach dem Lockdown wurden die Turnstunden gestrichen, keine sportlichen Aktivitäten möglich. Nach der Freigabe wurde wieder normal geturnt, aber die SuS konnten nicht mehr laufen.

		weiß ich, von, ich habe selber mal suppliert unten im Turnsaal und ich war entsetzt, dass die Kinder nicht laufen konnten.	
Person 1 Pos. 74	Sport- und Bewegungsverhalten	B1: Sie sind nur spazieren gegangen am Hartplatz, ja, wir haben draußen so einen Hartplatz, aber sobald es offen war für das Turnen, dann haben sie eigentlich alles gemacht. Aber das war ja lange Zeit, Turnen und Singen, ja das waren ja diese Sachen, die durften sie ja nicht. B1: Jetzt können sie nicht laufen. (I1: Wahnsinn). Also, sie haben Probleme. Koordinationsprobleme. B1: Weil ich lasse sie immer aufwärmen, fünf Runden locker laufen. Ja, das war, das war nicht möglich. Erstmal die Ausdauer und die Koordination. Sie haben nicht laufen können. Also, so etwas habe ich noch nie gesehen, das ist unbeschreiblich und das ist sicher von der Pandemie.	Wurde viel am Hartplatz spaziert, ohne Turngewand. Turnen und Singen war lange Zeit nicht erlaubt. Durch das Aussetzen können sie nicht laufen und haben Koordinationsprobleme. Aufwärmen durch Rundenlaufen, was nicht möglich war, mangelnde Ausdauer und Koordination, wahrscheinlich Auswirkung der Pandemie.
Person 2 Pos. 26	Sport- und Bewegungsverhalten	B2: Dass vieles oder im Sportunterricht habe ich es auch bemerkt, dass einfach viele sich während der Pandemiezeit	Viele SuS haben sich während der Pandemie wenig bewegt.

		anscheinend wirklich minimalst bewegt haben. B2: Aber es waren schon sehr, sehr viele Kinder dann, wie der normale Schulalltag wieder begonnen hatten, die große Probleme hatten, wirklich im Sportunterricht sich mehrere Minuten lange zu bewegen. Ja, aber da habe ich das Gefühl, zumindest im Sportunterricht, dass das glaube ich, wieder besser wird.	Viele SuS Probleme, sich im normalen Schulalltag zu bewegen. Lehrperson vermutet, dass es wieder besser wird.
Person 2 Pos. 38	Sport- und Bewegungsverhalten	B2: Also, dass einfach der Lebensstil in dieser Zeit und auch jetzt auch nachwirkend nicht sehr gesund ist. Eben nicht so viel Bewegung.	Lebensstil in den Lockdowns und jetzt nachwirkend nicht gesund, mit wenig Bewegung.
Person 2 Pos. 46	Sport- und Bewegungsverhalten	B2: Also ich hätte zumindest im Gegenteil von niemanden gehört, der gesagt hat, "Boah", während dem Lockdown habe ich meine Leidenschaft für Laufen entdeckt, also so einen Fall habe ich von niemanden gehört, deshalb gehe ich jetzt mal eher davon aus, es wären schon Möglichkeiten da gewesen, wie Spaziergänge, kicken im Park, auf der Straße oder laufen gehen, aber dass diese Möglichkeiten kaum oder nur wenig genutzt wurden.	LP geht davon aus, dass es während der Lockdowns Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung gab (Spaziergänge...), diese aber kaum genutzt wurden.

Person 2 Pos. 48	Sport- und Bewegungsverhalten	B2: Genau, die waren zeitweise gesperrt, aber ich weiß von manchen, die so ein bisschen am Rand wohnen, dass sie da auch teilweise dann auf den Straßen irgendwo ein bisschen Fußball herumspielen, aber ja, war sicherlich auch schwer in der Zeit, weil man eben nicht genau Bescheid gewusst hat. B2: Oder zumindest Spazieren, Laufen, wäre möglich gewesen. Hätte ich aber von niemanden von meinen Schüler*innen jetzt etwas gehört. B2: Ja. Also wir haben es versucht, im Sportunterricht, auch ihnen online quasi Anleitungen zu geben und Challenges und was es da nicht alles gegeben hat und von ein paar sehr Sportlichen wurde das auch angenommen, also die davor schon sportlich waren, aber das waren jetzt vielleicht drei, vier pro Klasse und beim restlichen Teil der Klasse glaube ich eher, dass die Bewegung zurückgegangen ist, weil sie dann ja wirklich nur mehr zu Hause waren oder vorwiegend.	Parks in Wien zeitweise gesperrt, aber am Stadtrand wurde teilweise auf der Straße Fußball gespielt. Möglichkeiten zum Spaziergehen, Laufen, aber von keinem der Schüler erwähnt. Im Online-Sportunterricht: Anleitungen und Challenges, die von den Sportlichen genutzt wurden, bei den anderen hat die Bewegung abgenommen.
-----------------------------	--------------------------------------	--	--

Person 2 Pos. 50	Sport- und Bewegungsverhalten	B2: Ja, also wir haben versucht, ihnen zumindest online Ideen zu geben mit Bewegungstagebuch, Lauf-Challenges, Tanzvideos zum Nachmachen im Wohnzimmer, Geschicklichkeits-, Koordinationsübungen im Wohnzimmer. B2: Also sie hätten die Anregungen von uns bekommen, aber es war dann nicht immer so leicht, das zu überprüfen. Wir haben dann eh überlegt, dass bei manchen Sachen mussten sie sich selber mal filmen, haben dann aber nicht von allen ein Video zurückbekommen, weil dann doch die Kamera vom Handy kaputt war. B2: Ja, wir haben auch ein paar Mal versucht auch live, vor der Kamera, Sport zu machen, aber wie ich schon geschildert habe, dass ist dann auch nicht so leicht für jeden, einfach die Kamera im Zimmer zu platzieren, wenn da drei andere Geschwister auch noch drinnen sitzen und auch vielleicht parallel irgendeinen anderen Unterricht haben.	Ideen für den Online-Unterricht: Bewegungstagebuch, Lauf-Challenges, Tanzvideos und Geschicklichkeits-, und Koordinationsübungen. Arbeitsaufträge nicht leicht zu kontrollieren, bei manchen Sachen mussten sie sich selbst filmen, aber nicht von allen erhalten. Online-Sportunterricht nicht einfach, wenn SuS Zimmer teilen und die Geschwister parallel Unterricht haben.
-----------------------------	--------------------------------------	--	---

Person 2 Pos. 52	Sport- und Bewegungsverhalten	B2: Wir haben aber zum Beispiel probiert, dass wir, eine Aufgabe war, dass die Schüler mit einem Programm und GPS laufen gehen sollten und mit dem Laufen sozusagen per GPS eine Figur laufen sollten. Also, da durften sie dann frei wählen, dass sie mal auf eine Wiese gehen und sozusagen eine Herzform nachlaufen und das mit GPS tracken lassen und so. B2: Aber da war halt die Bilder, die wir zurückbekommen hätten sollen, halt auch sehr gering.	Die Aufgabe war das Laufen einer Figur mit Hilfe eines Programms und GPS. Die Rücklaufquote der Bilder war sehr gering.
Person 2 Pos. 54	Sport- und Bewegungsverhalten	B2: Wieweit sie umgesetzt wurden, können wir schwer nachvollziehen. Meistens waren es dieselben drei, vier, eh sehr sportlichen Kinder, von denen wir etwas zurückbekommen haben. B2: Von den anderen wissen wir nicht, hat da technisch etwas nicht geklappt oder haben sie es gemacht, aber irgendwie darauf vergessen, das festzuhalten oder wollten sie nicht oder haben nichts getan. Das konnten wir dann nicht mehr feststellen.	Die Ideen wurden meist von denselben sportlichen Kindern umgesetzt. Bei den anderen SuS sind die Gründe unklar, warum sie keine Arbeitsaufträge geschickt haben.

Person 2 Pos. 56	Sport- und Bewegungsverhalten	B2: Also ich habe kurz eben erklärt, dass wir dann mal umgestellt haben, dass jedes Fach, wenn es möglich war, eine Live-Stunde sozusagen pro Woche bekommen hat, da haben wir das dann probiert, sozusagen Live-Sport zu machen. B2: Ansonsten haben sie eben Arbeitsaufträge von uns bekommen, wo wir dann genau erklärt haben, zum Beispiel, schaut euch dieses Video an, lernt diesen Tanz, geht hinaus und macht mit GPS diese Figuren, da haben wir uns eben Verschiedenstes überlegt.	Umstellung auf eine Online-Stunde pro Fach pro Woche (Live-Sport). Wenn kein Live-Unterricht stattfand, wurden Arbeitsaufträge erteilt.
Person 2 Pos. 58	Sport- und Bewegungsverhalten	B2: Ich würde schon sagen 80% Arbeitsaufträge, 20% live.	Lockdown-Zeit: Verhältnis 80% Arbeitsaufträge, 20% Live-Unterricht.
Person 3 Pos. 33	Sport- und Bewegungsverhalten	B3: Von der einen Tänzerin weiß ich, dass die da jetzt wieder auch auf Weltmeisterschaften fährt und so weiter, also das ist alles wieder zurückgekommen.	Tänzerin, die wieder an Weltmeisterschaften teilnimmt, nachdem es wieder möglich war.
Person 3 Pos. 35	Sport- und Bewegungsverhalten	B3: Naja sie haben sich mit Freunden zum Fußballspielen getroffen, die Burschen. B3: Also Reiten gehen ein paar aus meiner Klasse, das haben sie	Lockdowns: Burschen trafen sich zum Fußballspielen. Lockdown: Weiterhin wurde zum Reiten gegangen (eigene Pferde).

		weiterhin gemacht, weil sie auch eigene Pferde wo stehen haben. B3: Dass nicht alle Turnlehrer das so gemacht haben, wie man es sich wünschen würde, weil sie dann oft erst wieder inaktive Online-Stunden gemacht haben. Also wo man Protokolle schreiben soll darüber, statt mit ihnen irgendwie eine lustige Motivation oder Challenges zu bieten. B3: Also meiner Schwägerin zum Beispiel, die an der Vienna International School Sport unterrichtet, die haben wirklich halt zu, zu Challenges aufgerufen, aber konnten auch über die Schule so, so Tracker finanzieren, dass man dann halt wirklich geschaut hat, na wer hat wie viele Kilometer pro Woche geschafft.	In den Online-Turnstunden wurden Protokolle geschrieben, anstatt eine Challenge zu machen. An der Vienna International School wurden Challenges angeboten (Tracker für Kilometer).
Person 3 Pos. 36	Sport- und Bewegungsverhalten	B3: Welches Kind macht Sportvideos, wenn es schon weiß, dass es jetzt fünf verschiedene Arbeitsaufträge aus Geo, Geschichte und Deutsch und Englisch machen soll, das macht kein Kind, also da muss es wirklich, es muss Challenges	Challenges notwendig für die Motivation von Sport, da andere Arbeitsaufträge in anderen Fächern erledigt werden müssen.

		geben, weil sonst gibt es keine Motivation dafür	
Person 4 Pos. 29	Sport- und Bewegungsverhalten	B4: Also ein extremer Fitnesshype. Ahm, also 90% glaube ich gehen ins Fitnessstudio.	Fitness-Hype: 90% im Fitnessstudio.
Person 4 Pos. 33	Sport- und Bewegungsverhalten	B4: Während des Lockdowns haben die Kollegen da so Videos aufgezeichnet und die Schüler glaube ich, mussten dann auch so Videos hochladen, ja von sich und dann sozusagen, ist natürlich sehr viel spazieren gegangen worden. Also es war kein Turnunterricht möglich. B4: Das ist eigentlich total gut (unv.) von den Schülern, das haben sie eigentlich sehr gerne gemacht, fast lieber als wirklich im Turnsaal turnen, so dieses bewegen an der frischen Luft und dieses Gehen. (..). Ja, das ist gut angekommen und ich glaube, sie haben auch so Tagebücher geführt und so Protokolle, also es waren schon auch, es waren auch immer Aufgaben im Sportunterricht, im Bewegungsunterricht zu machen.	Während Lockdown: Lehrkräfte zeichneten Videos auf, SuS mussten Videos hochladen, Spaziergänge, kein Turnunterricht. Bewegen an der frischen Luft wurde gerne gemacht, Protokolle geführt (Aufgaben im Sportunterricht).
Person 5 Pos. 17	Sport- und Bewegungsverhalten	B5: Mhm, ah, nachdem wir da viel draußen waren, viel sehr an der Gegebenheiten natürlich anpassen haben müssen und jetzt wieder viel	Viel draußen, jetzt wieder in der Turnhalle, fehlendes Körpergefühl auffällig (Geräteturnen), Unfälle

		in der Turnhalle sein können, fällt mir auf, dass es echt viel dieses Körpergefühl fehlt, gerade wenn man irgendwie an den Geräten etwas macht oder irgendwie etwas Koordinatives, dass das schwieriger oder, ich will jetzt nicht sagen, Defizite da sind, aber man merkt einfach, dass man die letzten zwei Jahre da wenig gemacht hat und dahingehend da manche Verletzungen oder Unfälle, Unfälle unter Anführungszeichen passieren, wo man sich denkt, so, oke, man merkt einfach die letzten zwei Jahre ist da wenig passiert. B5: Defizite da, die, wo sie die letzten zwei Jahre einfach bemerkbar machen. B5: Ahm, was aber unter anderem dann doch wieder gut ist, ist, sie haben, sie gehen voll gerne raus in die, in die Natur, also einfach in, sie, es ist nicht mehr so dieses "Müssen wir wirklich rausgehen, bei diesen Temperaturen?", sondern sie sind gerne draußen, sie bewegen sich gerne draußen und das ist vielleicht das, was das	passieren aufgrund der letzten zwei Jahre. Es sind Defizite aufgrund der letzten zwei Jahre da. SuS gehen gerne nach draußen, einer der positiven Aspekte der Pandemie, dass SuS durch die Temperaturen draußen abgehärtet wurden.
--	--	---	---

		Ganze, die wenigen positiven Sachen, was man mitnehmen kann ((lacht)), ist das, dass sie abgehärtet worden sind, was die Temperatur betrifft. B5: Und natürlich auch, also ich habe das schon auch mitbekommen, während der Pandemie, dieses, wir sind viel spazieren gegangen. B5: Ist finde ich schon, vom Körperlichen und von dem Körpergefühl, hat finde ich, haben die letzten zwei Jahre schon etwas hinterlassen, was man jetzt einfach aufarbeiten muss oder schauen, dass man da wieder viel Input setzt, damit sich die Kids einfach wieder gut spüren lernen, sage ich jetzt mal so.	Während der Pandemie im Unterricht viel spazieren gegangen. Durch die Pandemie fehlt das Körpergefühl, Aufarbeitung notwendig.
Person 5 Pos. 29	Sport- und Bewegungsverhalten	B5: Man im Unterricht nicht mehr dazu irgendwie angehalten wird, sich zu bewegen, sondern nur mehr digital, dann ist es manchen, manches mal schwierig, dass man da dranbleibt. B5: Aber nachdem es nicht immer so leicht ist, auch mit der Selbstmotivation oder da einfach	Wenn im Unterricht keine Bewegung stattfindet, ist es ein Problem, am Ball zu bleiben. Selbstmotivation fehlt oft, Psyche spielt mit, Möglichkeit vorhanden,

		die Psyche auch mitspielt, ahm, kann man nicht sagen, dass, obwohl die Möglichkeit da war, sich jeder ausreichend bewegt hat.	aber nicht alle haben sich ausreichend bewegt.
Person 6 Pos. 20	Sport- und Bewegungsverhalten	B6: Übergewicht (I6: Übergewicht, mhm). Also auf jeden Fall mehr, ich glaube halt einfach, weil der Bewegungsaspekt total weggefallen ist.	Durch Bewegungsmangel bedingte Gewichtsveränderung in Richtung Übergewicht.
Person 6 Pos. 26	Sport- und Bewegungsverhalten	B6: Also, prinzipiell glaube ich nicht. B6: Vor allen Dingen, es gibt ja doch sehr, sehr viele Kinder, die in irgendwelchen Sportverein sind, beziehungsweise in Parks sich mit Kindern getroffen haben, gespielt haben, Fußball, Handball, Schwimmen, was weiß ich, das ist alles weggefallen. B6: Vor allem halt der Vereinssport sehr, sehr lang, auf jeden Fall weniger und noch dazu, es waren ja eine Zeit lang die Parks gesperrt, ich bin mir sicher, dass es deutlich reduziert worden ist. Und vor allem in der Stadt. Da gibt es nun mal nicht so die Möglichkeit, einmal rauszugehen, da war sicher nochmal schwieriger.	Keine ausreichende Bewegung während des Lockdowns nach Ansicht der LP. Viele SuS, die in Vereinen sind, sich in Parks trafen, Wegfall durch Pandemie. Wegfall des Vereinssports während des Lockdowns, Parks waren gesperrt, deutliche Einschränkung der Bewegung, in der Stadt nochmals schwieriger.

Person 6 Pos. 28	Sport- und Bewegungsverhalten	B6: Also ich denke schon, zumindest bei uns an der Schule, dass da versucht worden ist, Anreize zu geben. Teilweise mit Sport-Challenges, teilweise mit Übungen, Videos gab es, zum Teil Videos zum Nachmachen, zum Teil Online-Unterricht, wurde alles von den Sportlehrer*innen angeboten. B6: Inwieweit die Kinder dann diese Online-Sportstunden, natürlich wurde da mitgemacht, das ist klar, aber inwieweit die Videos dann tatsächlich genutzt worden sind und die Challenges, das war kindsabhängig.	Sportliche Aktivitäten während des Lockdowns durch Anreize in der Schule: Sport-Challenges, Übungen, Videos, Online-Unterricht. Abhängig vom Schüler/Schülerin, ob Videos und Challenges genutzt wurden.
---------------------	-------------------------------	--	--

Subcode: Selbstständigkeit

Position	Subcode	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 1 Pos. 20	Selbstständigkeit	B1: Teilweise verstärkt, da sie ja alleine waren und selbstständig auch zu Hause arbeiten mussten. Aber andererseits, die da nichts zu Hause gemacht haben, die haben diese Selbstständigkeit, was sie vorher gehabt haben, total verloren.	Einige wurden durch das selbstständige Arbeiten zu Hause gestärkt, während andere ihre zuvor vorhandene Selbstständigkeit völlig verloren.

		B1: Vom Essen her, also vom Kochen alleine, dass sie jetzt, ich stelle jetzt einmal ein Wasser zu auf dem Herd und auch das. Ja das war so alles weg.	Kenntnisse in der Lehrküche (LK) waren nach dem Lockdown nicht mehr vorhanden (z.B. Wasser zustellen).
Person 1 Pos. 22	Selbstständigkeit	B1: Ein Wasser und eine Packerl-Suppe oder so etwas sollte man alleine schaffen. Das, man muss jetzt nicht die mega Suppe kochen, das verlange ich jetzt auch nicht oder das sage ich, (unv.), lernen sie bei mir auch nicht.	Voraussetzung für die Zubereitung einer Packerlsuppe, eine aufwendige Suppe wird auch nicht gelernt und verlangt.
Person 2 Pos. 20	Selbstständigkeit	B2: Also, ich traue mich jetzt mal zu behaupten, dass die Schüler, die vorhin selbstständig mit einem Buch oder mit analogen Unterrichtsmaterialien sich was beibringen konnten, dass nachher mit eben digitalen Geräten auch gut gekonnt haben oder das halt das zusätzlich gelernt haben, dass sie einfach die digitalen Tools sozusagen als extra noch dazu gelernt haben, aber die Kinder, die davor sich schon schwer getan haben, selbstständig was zu erarbeiten, finde ich, können das jetzt eben mit digitalen Geräten, iPad und so weiter auch nicht viel besser. Also die tun sich nach wie vor schwer.	LP ist der Meinung, dass SuS, die zuvor selbstständig waren, dies durch die digitalen Tools noch besser gelernt haben, aber SuS, die zuvor nicht selbstständig arbeiten konnten, dies auch nicht gelernt haben.

		B2: Aber, dass die Schüler da jetzt wirklich was an Selbstständigkeit gelernt haben, die es nicht anders auch gelernt hätten, weiß ich jetzt nicht, ob da ein Unterschied da ist, von vorher zu nachher. B2: Mehr Methoden aber, dass jetzt Schüler, die vorher nicht selbstständig waren, jetzt auf einmal nach der Pandemie selbstständiger waren, würde ich jetzt nicht so behaupten. Es gibt nach wie vor die, die sich halt leichter tun und die, die sich allgemein schwerer tun, etwas zu lernen.	Erlernen von Selbstständigkeit durch die SuS, unklar, ob Unterschied zu vorher. Einsatz von mehr Methoden, Lehrperson meint, dass SuS, die zuvor nicht selbstständig waren, dies auch nach der Pandemie nicht besser konnten.
Person 2 Pos. 76	Selbstständigkeit	B2: Was ich auf jeden Fall empfehlen würde ist, dass die Schüler ganz, ganz viel selber machen, weil ich glaube, nur wenn sie was selber machen, können sie es auch in ihren, in ihrer Lebenswelt einbeziehen oder in ihren Lebensalltag. B2: Ich lasse die Schüler selber einkaufen, sie sollen Rezepte selber lesen und nur, wenn es irgendwo wirklich nicht weiterkommen, helfe ich ihnen.	Empfehlung der Lehrperson für Kolleg*innen, die die Lebenswelt stärker im Unterricht integrieren möchten, dass SuS selbstständig arbeiten, dadurch können SuS dies in ihren Lebensalltag integrieren. LP lässt SuS selbstständig arbeiten, falls Hilfe benötigt wird, wird diese gegeben.

Person 2 Pos. 78	Selbstständigkeit	B2: Selbstständigkeit, versuche ich als wirklich ein großes Kernthema in meinen Unterricht zu integrieren und ich glaube, das hilft ihnen dann auch in ihrer Lebenswelt sich zu Hause dann zurecht zu finden oder in ihrem späteren Alltag.	Für Lehrperson ist Selbstständigkeit ein Kernthema, Lehrperson meint, dass dies in der Lebenswelt im späteren Alltag hilft.
Person 3 Pos. 3	Selbstständigkeit	B3: Ich habe auch Elternbriefe, ich habe E-Mails gekriegt, wo es darum gegangen ist, dass vor allem einzelne Kinder und sehr, sehr fleißige, strebsame Kinder untergegangen sind in der Arbeit, weil sie nicht mehr gewusst haben, wie sie das bewältigen sollen, aber die sich verpflichtet gefühlt haben, sie müssen das machen.	LP Elternbriefe erhalten, dass fleißige SuS in Arbeit versunken sind, nicht wussten, wie sie damit umgehen sollten, aber das Gefühl der Verpflichtung hatten.
Person 3 Pos. 19	Selbstständigkeit	B3: Dass die, die schon selbstständig waren, das dann noch besser geübt haben und die, die unselbstständig sind, dort geblieben sind. Also eigentlich würde ich sagen, nein.	LP hat keine Veränderung in der Selbstständigkeit der SuS wahrgenommen, selbstständige SuS haben besser geübt, Unselbstständige haben nicht geübt.
Person 4 Pos. 25	Selbstständigkeit	B4: Manche und vor allem die Leistungsstarken sind dadurch wirklich selbstständiger geworden, also es gibt auch positive Auswirkungen, ja, ahm, die, ja die sind wirklich sehr eigenständig geworden, aber vorwiegend die leistungsstarken Schüler.	LP hat Veränderungen nach dem Lockdown wahrgenommen: Leistungsstarke SuS sind selbstständiger geworden.

Person 5 Pos. 19	Selbstständigkeit	B5: Ich weiß nicht, ob man dann wirklich selbstständig, natürlich, sie haben viel selbstständig meistern müssen und viele haben das auch gut hingebraucht und wenige haben es halt irgendwie nicht geschafft, ja weil besser aufgehoben sind da im, im Schulsystem und da dann selbstständig schon arbeiten können. B5: Wo jeder sicher an der Selbstständigkeit viel mitgekriegt hat und auf einen Schlag viel dazulernen haben müssen, ob das ein Medien- und digitale Kompetenz ist und auch Selbstständigkeitssachen und die Selbstkompetenz erweitert hat, weil es einfach ihren Stundenplan selbst im Auge, im Blick haben müssen haben und da finde ich schon, viele sehr schnell selbstständig haben sein müssen, das eigentlich schon auch viele geschafft haben. B5: Was jetzt nicht heißt, dass das keine Nachwirkungen irgendwie mit sich gebracht hat, diese	Viele SuS haben selbstständig gearbeitet, nur wenige SuS haben es nicht geschafft. Alle SuS haben in dieser Zeit an der Selbstständigkeit gearbeitet und gelernt, viele SuS mussten schnell selbstständig werden, viele haben es gelernt. LP ist der Meinung, dass das schnelle selbstständig werden Nachwirkungen mit sich gebracht hat.
-----------------------------	--------------------------	--	--

		schnelle Selbstständigkeit für sich selbst verantwortlich sein.	
Person 5 Pos. 41	Selbstständigkeit	B5: Ich glaube eben in der, in der ganzen Pandemie-Zeit haben sie sehr, sehr schnell eben selbstständig sein müssen.	Bedeutung für Unterricht: Lehrperson meint, dass SuS während der Pandemie schnell selbstständig werden mussten.
Person 6 Pos. 4	Selbstständigkeit	B6: Einfach die Selbstorganisation hinbekommen. B6: Dass sie teilweise auch gefordert waren in Lockdown-Phasen zum Beispiel, dass sie selbstständig kochen mussten und sich selbstständig das beibringen mussten. B6: Das war eine ganz neue Situation für sie, weil normal der EH-Unterricht sehr genau angeleitet ist und jetzt mussten sie selbst kreativ sein und das in der eigenen Küche zum Teil ausprobieren. Ja und manche Kinder sind da total darin aufgegangen und manche waren halt eigentlich dadurch viel verlorener, weil sie halt genau diese strikten Anleitungen eher brauchen, die, die sich lieber selbst entfalten und selbst Sachen aneignen, haben sich da halt leichter getan.	Veränderungen der Lebenswelt während der Pandemie: Selbstorganisation schaffen. SuS waren in Lockdowns gefordert, selbstständig zu kochen. EH-Unterricht genau angeleitet, mussten selbstständig in der eigenen Küche sein, manche SuS haben das super gemeistert, manche waren verloren.

Person 6 Pos. 10	Selbstständigkeit	B6: Das finde ich ist auch sehr auseinander gedriftet, also manche waren der Wahnsinn, die das auf einmal total gut hinbekommen haben. Die sich halt einfach schwer tun mit den Unterrichtszeiten, knapp hintereinander, in der Früh, die halt einfach keine Frühaufsteher sind und da oft in der Schule total antriebslos vorher waren und jetzt ihre Zeit selbst einteilen konnten, zu den Zeitpunkten, wo sie halt aufnahmefähig waren, da hat das wunderbar funktioniert und Kinder, die organisiert auch schon vorher eher waren, haben das meistens recht gut hinbekommen. Dann gab es Schüler und Schülerinnen, die halt wirklich normal wenig Hausübungen gebracht haben, wenig arrangiert waren, die auf einmal halt große Unterstützung zu Hause hatten, weil die Eltern auch zu Hause waren, die da wirklich einen Leistungssprung gemacht haben und dann gab es welche, die total abgefallen sind, die halt keine Unterstützung gehabt haben und das halt auch genutzt haben, um wenig zu machen, um wenig zu	Einige haben die Selbstständigkeit gut geschafft, SuS, die in der Schule antriebslos waren und nicht gerne früh aufgestanden sind, hatten jetzt freie Zeiteinteilung, hat super funktioniert, SuS, die vorher organisiert waren, hat gut funktioniert. SuS, die vorher wenig Hausübungen gemacht haben, mit Unterstützung der Eltern zu Hause, haben einen Leistungssprung gemacht. Andere SuS, die keine Unterstützung hatten, haben wenig erledigt.
---------------------	-------------------	--	--

		tun, zu tun, was sie wollen. Das war nichts Schulisches. B6: Ich finde, da kann man jetzt keine pauschale Aussage treffen, weil es wirklich von Kind zu Kind total unterschiedlich war. Für mich auch zum Teil unerwartet, bei manchen Kindern, wie sie auf diese Situation reagiert haben.	Selbstständigkeit der SuS: Lehrperson trifft keine pauschale Aussage, jeder war anders, teilweise haben Kinder unerwartet reagiert.
--	--	---	--

Code: Didaktisch-methodische Bedeutung der Veränderungen

Subcode: Berücksichtigung der Veränderungen (Schule)

Position	Subcode	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 1 Pos. 84	Berücksichtigung der Veränderungen (Schule)	B1: Dass wir mal mehr Geld kriegen. B1: Dann kann ich vieles anders machen, dass die, die, die, wegen den Preisen, dass ich mit ihnen immer wieder neue Themen aufgreife, aktuelle Themen. B1: Nach einen Lehrplan zu gehen, der gibt eine Richtung an, finde ich, aber dann muss ich einmal offen sein, für das, was jetzt gerade aktuell ist und das ist immer, immer irgendwo etwas Aktuelles.	Um diese Veränderungen zu berücksichtigen, sollen zusätzliche Gelder bereitgestellt werden. Je nach Budget können Anpassungen vorgenommen und aktuelle Themen aufgegriffen werden. Lehrplan gibt Richtung vor, aber auf Aktuelles eingehen, Lehrperson baut mit SuS Kräuter an, geht auf Lehrausgang in Gärtnereien; Veränderungen in der

		Es ist auch wieder aktuell, den Kindern, he, ihr könnt das zu Hause anbauen. Jetzt baue ich mit den Kindern wieder Kräuter an oder versuche, manche haben eine Balkon zu Hause. Sage ich schaue, machen wir eine Topf und dann gehe ich auch in Gärtnereien mit ihnen, viel, viel stärker jetzt wieder, weil jetzt, ich kann das anbauen, ich kann das selber herstellen, wie mache ich das und schnelle Sachen auch, weil es ist ja alles schnelllebig, ja diese Schnelllebigkeit, auch in der Ernährung, ja es ändert ja sich permanent, da muss man genau in dem Unterricht darauf eingehen, ansonsten, man kann nicht von dem Alten, was sie vor 30 Jahren da jetzt mal unterrichtet habe, oder so, das geht ja gar nicht, ich muss es immer wieder aktuelle Themen aufgreifen und sofort darauf eingehen.	Ernährung, auf die eingegangen werden muss.
Person 2 Pos. 70	Berücksichtigung Veränderungen (Schule)	der B2: Was ich jetzt persönlich probiere zu integrieren, jetzt, da die Kinder ja auch iPads haben ist, dass ich versuche, sie schrittweise dahin hinzuführen, dass sie auch die iPads benutzen, um zum Beispiel ihre gekochten Speisen	Verstärkter Einsatz von iPads, Fotografieren von Speisen, Erstellen von Anleitungsvideos.

			festzuhalten und mein Ziel für Ende des Jahres ist auch zum Beispiel so ein Anleitungsvideo zum Selberkochen, dass sie das selber herstellen mit ihren iPads, dass sie das lernen aufzunehmen, zusammenzuschneiden oder ihre Arbeitsschritte mal so zu erklären, dass man es auf Video auch jemand anderen zeigen kann. Also das versuche ich zu integrieren, was ich vielleicht vor der Pandemie so nicht gemacht hätte, dass ich halt das iPad vermehrt einsetze.	
Person 3 Pos. 41	Berücksichtigung Veränderungen (Schule)	der	B3: Diese Veränderung, finde ich eine sehr, sehr große, sprich die Wissenschaftsskepsis, die da auch zutage getreten ist und auf die nehme ich immer mehr Bezug.	Veränderung: Aufkommen von Wissenschaftsskepsis, Lehrperson bezieht sich zunehmend darauf.
Person 3 Pos. 43	Berücksichtigung Veränderungen (Schule)	der	B3: Naja, dass wir uns dann immer anschauen, dass, dass man Meinungen hinterfragen muss und was es bedeutet, dass ich eine, eine Meinung wissenschaftlich belegen kann. B3: Dass ich gerne meine Meinung als Person haben kann und sagen kann, ja, "Ich glaube die Impfung tut mir nicht gut" und dass man aber dann sagt, gut, aber was steckt dahinter und kannst du es belegen	Hinterfragen von Meinungen, Bedeutung der wissenschaftlichen Belegung der Meinung. Meinung als Person vertreten, belegen können, Unterscheidung zwischen persönlicher Meinung und wissenschaftlicher Erkenntnis.

		oder nicht oder gibst du es nur einfach als Persönliches, dass man unterscheidet zwischen persönlicher Meinung und einer wissenschaftlichen Erkenntnis. B3: Und in meiner Klasse war es recht praktisch, weil wir haben einen Geografie-Lehrer, der ein absoluter Skeptiker bei allem war und ein Impfgegner und und Verweigerer und das heißt, wir haben das permanent geübt. "Er sagt aber, dass...". Na gut, dann schauen wir uns das an. Und alle Verschwörungstheorien haben wir ständig widerlegen müssen. Also, Verschwörungstheorien, da bin ich früher nie darauf eingegangen und jetzt schon.	LP geht auf Verschwörungstheorien ein, da eine andere Lehrperson ein absoluter Skeptiker war, so dass dies geübt werden konnte.
Person 5 Pos. 37	Berücksichtigung Veränderungen (Schule)	der B5: Auf individuelle Sachen noch mehr eingeht. B5: Einfach viel mit ihnen diskutiert, viel mit ihnen, wenn es diesen Raum gibt, mit ihnen spricht, wie sehe ich gewisse Sachen, sehen und wie sie damit in ihren Alltag umgehen.	Verstärktes Eingehen auf individuelle Dinge. Viel Diskussion mit SuS, Besprechung der Ansichtsweisen, Umgang im Alltag.
Person 5 Pos. 41	Berücksichtigung Veränderungen (Schule)	der B5: Dass man mehr schaut, oke, sind sie, kommen sie gut damit	Auf das Zurechtkommen achten, da sich Personen verändert haben

		zurecht, jetzt, wo sie wieder zurück sind, was haben die letzten zwei Jahre mit ihnen gemacht, was ist, was ist im Kopf, ahm, bei ihnen passiert und ja, ich finde, bei sich selber ist es ja auch genau, also, man kennt es ja selber auch, dass man sich verändert hat, dass sich etwas verändert hat und das nicht verleugnen oder schön reden, sondern tatsächlich dann halt auch wirklich ansprechen zu sagen, he, es darf anders sein und es darf stark sein, man darf es sagen, ich schaffe es so nicht oder ich brauche es irgendwie anders, einfach dieses miteinander reden, wie es einem geht, das finde ich hat sich glaube ich jetzt verändert, als zu vorher, dass man mehr auf dieses, auf sich schaut und das auch aussprechen darf.	und die Möglichkeit besteht, offen zu sagen, wenn etwas nicht zu schaffen ist. Miteinander darüber sprechen, wie es einem geht. Es hat sich dahingehend verändert, dass mehr auf das eigene Wohlbefinden geachtet wird und SuS ihre eigenen Bedürfnisse besser äußern.
Person 6 Pos. 36	Berücksichtigung Veränderungen (Schule)	der B6: Was ich auf jeden Fall finde ist, dass man thematisiert mit ihnen, allgemein, also jetzt nicht nur natürlich, dass man mit ihnen kocht, dass man mit ihnen Speisen zubereitet, sondern eben auch solche Dinge, wie Essstörungen und solche Sachen, wirklich behandelt, dass mache ich auch immer und habe auch einen	Nicht nur Zubereitung von Speisen, sondern Besprechung von Themen wie Essstörungen, Eingehen auf Selbstbild und Körperwahrnehmung, genaue Thematisierung.

		Schwerpunkt dafür, nicht nur, dass man sagt, was für Essstörungen gibt es, sondern vielleicht auch noch weiter geht und ihnen zu Selbstbild und Körperwahrnehmung, dass man einfach da ansetzt und ihnen auch zeigt, oke, wo fängt das ganze an, wo sind Warnstufen, wo kann ich vielleicht was machen, wo kann ich vielleicht mit richtiger Ernährung da dagegen wirken, ohne zu hungern oder sonstiges, um gesund zu sein. B6: Dass man das auf jeden Fall thematisiert und nicht einfach beiseitelegt, wenn das jetzt noch dazu in der Pandemie, also nach der Pandemie vielleicht jetzt nochmal zusätzlich zugenommen hat mit allgemeiner psychischer Belastung und.	Thematisierung solcher Themen (Essstörungen), ev. Zunahme nach Pandemie, mit psychischer Belastung.
--	--	--	--

Code: Didaktisch-methodische Bedeutung der Veränderungen**Subcode: Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug**

Position	Subcode	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 1 Pos. 82	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B1: Dass ich da mehr daran wieder arbeite, zu einer Normalität komme. Dass die Kinder wieder, schaut, dass sie gesunde Ernährung haben, dass sie warme Speise, dass sie etwas essen, dass sie etwas Trinken, dass sie, da gehe ich schon viel mehr ein. Die Umwelt, das ist mir ein ganz ein wichtiges Thema für mich, ja. Ja, dass sie da auch das ganz stark mit einbezogen wird.	Bedeutung für den Fachunterricht: Normalität erreichen, SuS zu gesunder Ernährung führen, Umwelt einbeziehen.
Person 1 Pos. 84	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B1: Nach einen Lehrplan zu gehen, der gibt eine Richtung an, finde ich, aber dann muss ich einmal offen sein, für das, was jetzt gerade aktuell ist und das ist immer, immer irgendwo etwas Aktuelles. Es ist auch wieder aktuell, den Kindern, he, ihr könnt das zu Hause anbauen. Jetzt baue ich mit den Kindern wieder Kräuter an oder versuche, manche haben eine Balkon zu Hause. Sage ich schaue, machen wir eine Topf und dann gehe ich auch in Gärtnereien mit ihnen, viel, viel stärker jetzt	LP meint, Lehrplan gibt Richtung vor, aber aktuelle Themen aufgreifen, Kräuteranbau im Unterricht, Änderungen in der Ernährung im Unterricht aufgreifen.

		wieder, weil jetzt, ich kann das anbauen, ich kann das selber herstellen, wie mache ich das und schnelle Sachen auch, weil es ist ja alles schnelllebig, ja diese Schnelllebigkeit, auch in der Ernährung, ja es ändert ja sich permanent, da muss man genau in dem Unterricht darauf eingehen, ansonsten, man kann nicht von dem Alten, was sie vor 30 Jahren da jetzt mal unterrichtet habe, oder so, das geht ja gar nicht, ich muss es immer wieder aktuelle Themen aufgreifen und sofort darauf eingehen. B1: Wie mache ich das jetzt bei mir in der Schulküche, wie koche ich günstig, wenn wir vorher gesprochen haben, einen Kürbis, da kriege ich so viele Portionen raus, ist gesund und es geht, kann ich schnell zubereiten und kostet mir nicht viel. Wie mache ich das? Kaufe ich mir jetzt Erdbeeren, jetzt kriegt man Erdbeeren aus Spanien, brauche ich die jetzt unbedingt jetzt im Februar oder im März, kann ich nicht warten? So jetzt habe ich aber einen Überschuss,	Kostengünstig im Unterricht kochen, überlegen, welche Gerichte gesund, schnell und günstig sind, auf Saisonalität achten, LM verwerten.
--	--	---	--

		was kann ich damit machen? Schmeißen wir es weg? B1: Dann hole ich mir auch immer Experten, ja, wie zum Beispiel von der MA 48, hole ich mir zum Beispiel "Lebensmittel im Restmüll", da hole ich mir Experten, die das mit den Kindern auch besprechen und wenn ich, wir haben schon Recherchen gemacht, wo wir Lebensmittel, unten haben wir eine Schulküche, wie viel wird am Tag weggeschmissen? Und wir sind in der Woche auf einige Hundert Kilo Lebensmittel, die weggeschmissen werden. B1: Ich greife dann schon immer, wie können wir es ändern? Was ist jetzt aktuell, greife das in meinem Unterricht auf und setze das immer gleich um, das ist ganz, ganz wichtig. Und ich bin ja eigentlich ein sehr strukturierter Mensch und auch so ist meine Planung und Sonstiges, aber da sage ich, das ist jetzt aktuell, das nehme ich rein und das ist mir wichtig, ob das jetzt im Lehrplan drinnen steht oder nicht, ist mir eigentlich egal, denn ich denke mir, dass passt jetzt in	LP holt Expert*innen an die Schule; recherchiert, wie viele LM pro Tag in der Schulküche weggeworfen werden. Aktuelle Themen im Unterricht aufgreifen: Jetzt ist es wichtig, unabhängig vom Lehrplan auf zeitgemäßen Unterricht achten.
--	--	--	---

		meinem Unterricht und das gehört hinein und das muss man auch reinnehmen. Man muss immer, wie gesagt, schauen, dass man den Unterricht auch zeitgemäß macht.	
Person 2 Pos. 66	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B2: Was ich festgestellt habe im Fachunterricht, dass die Schüler öfters zu mir herkommen und mir von TikTok oder Instagram irgendwelche Koch- und Ernährungsvideos zeigen und fragen, können wir das nicht so und so mal nachmachen? B2: Diese ganzen Kochvideos schon auch vielleicht ein Ergebnis der Pandemie waren, wo viele dann zu Hause waren und gekocht haben, dass da halt viele Schüler*innen jetzt auch so zu mir herkommen und mit Wünschen an mich herantreten. B2: Und was halt auch immer wieder ein großes Thema ist, ist wie, wie kann ich mich gesünder oder besser ernähren, auch um diese oder jene Figur zu haben. Aber ich weiß nicht, ob das nicht eher, sag ich jetzt mal dem Alter und der Pubertät geschuldet ist, als jetzt der Pandemie.	SuS zeigen Kochvideos aus Social Media, deren Gerichte sie nachkochen wollen. LP glaubt, dass Kochvideos das Ergebnis der Pandemie sind, wo zu Hause gekocht wurde. Das Thema Ernährung für eine bestimmte Figur wird von LPs eher als pubertätsbedingt statt pandemiebedingt gesehen.

Person 2 Pos. 76	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B2: Ich lasse die Schüler selber einkaufen, sie sollen Rezepte selber lesen und nur, wenn es irgendwo wirklich nicht weiterkommen, helfe ich ihnen. B2: Da habe ich das Gefühl, mancher meiner Kolleg*innen sind da sehr, wie soll ich sagen, übergriffig, klingt jetzt so gemein, dass sie den Schülern sehr viel abnehmen und ich glaube dadurch lernen sie aber für ihr Leben weniger.	LP lässt SuS selbstständig einkaufen und das Rezept lesen, gibt ggf. Hilfestellung. Einige LP, die viel tun, aber den Schülern nicht helfen, für das Leben zu lernen.
Person 2 Pos. 78	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B2: Selbstständigkeit, versuche ich als wirklich ein großes Kernthema in meinen Unterricht zu integrieren und ich glaube, das hilft ihnen dann auch in ihrer Lebenswelt sich zu Hause dann zurecht zu finden oder in ihrem späteren Alltag.	Bestreben der LP, die Selbstständigkeit als Kernthema in den Unterricht zu integrieren, dadurch Unterstützung in der Lebenswelt für zu Hause oder später im Alltag.
Person 3 Pos. 41	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B3: Nämlich diese Wissenschaftsskepsis. Die habe ich ganz stark hereingeholt eigentlich, in, immer mit diesem "Naja, wie können wir was belegen" und wie wichtig das Belegen ist. B3: Diese Veränderung, finde ich eine sehr, sehr große, sprich die Wissenschaftsskepsis, die da auch	LP wichtig: Wissenschaftsskepsis, Nachweisbarkeit, Bedeutung des Belegens. LP nimmt zunehmend Bezug auf Wissenschaftsskepsis.

		zutage getreten ist und auf die nehme ich immer mehr Bezug.	
Person 3 Pos. 43	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B3: Naja, dass wir uns dann immer anschauen, dass, dass man Meinungen hinterfragen muss und was es bedeutet, dass ich eine, eine Meinung wissenschaftlich belegen kann. B3: Dass ich gerne meine Meinung als Person haben kann und sagen kann, ja, "Ich glaube die Impfung tut mir nicht gut" und dass man aber dann sagt, gut, aber was steckt dahinter und kannst du es belegen oder nicht oder gibst du es nur einfach als Persönliches, dass man unterscheidet zwischen persönlicher Meinung und einer wissenschaftlichen Erkenntnis. B3: Und in meiner Klasse war es recht praktisch, weil wir haben einen Geografie-Lehrer, der ein absoluter Skeptiker bei allem war und ein Impfgegner und und Verweigerer und das heißt, wir haben das permanent geübt. "Er sagt aber, dass...". Na gut, dann schauen wir uns das an. Und alle Verschwörungstheorien haben wir ständig widerlegen müssen. Also,	Der Lehrperson wichtig: Hinterfragen von Meinungen, Bedeutung einer Meinung, die wissenschaftlich belegt werden kann. LP sagt, Person kann Meinung haben, Belegung möglich? Unterscheidung zwischen eigener Meinung und wissenschaftlicher Erkenntnis. Andere Lehrperson Impfgegner: Widerlegung von Verschwörungstheorien konnte geübt werden, Lehrperson geht im Vergleich zu früher darauf ein.

		Verschörungstheorien, da bin ich früher nie darauf eingegangen und jetzt schon.	
Person 3 Pos. 47	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B3: Ein Beispiel, ich frage mich immer wieder in diesen Montessori-Klassen, gibt es kein einziges Kind bis hinauf in die Oberstufe, wobei sie dann nicht mehr Montessori sind, nur in der Unterstufe, die an ihrem Geschlecht zweifeln und an ihrer Orientierung und in den bilingualen Klassen haben wir pro Klasse drei Kinder, die sagen, jetzt bin ich gerade männlich und jetzt weiß ich nicht, was ich bin und meinen, jetzt bin ich doch weiblich. Das heißt, das sind ganz, ganz unterschiedlich, unterschiedliche kulturelle Zugänge dazu. Und da kann ich nicht mit einem Schema F drüberfahren.	LP geht auf die unterschiedlichen kulturellen Zugänge ein, Unterscheidung zwischen Montessori-Klassen (kein Kind zweifelt an der geschlechtlichen Orientierung) und bilingualen Klassen.
Person 3 Pos. 49	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B3: Und ob das jetzt die vegane Familie ist oder die super Sportler-Familie und die Familie, wo jedes Kind schon mit, also einjähriges Kind mit dem Handy aufgewachsen ist, ja, das ist so unterschiedlich und die anderen, die dann überbehütet sind und wenn wir jetzt digitale	Die Lehrperson muss auf die unterschiedlichen Lebenswelten der SuS, die sie von zu Hause mitbringen, berücksichtigen.

		Grundbildung haben, nicht einmal wissen, wie sie einen Computer einschalten, weil die Eltern wieder sagen, Computer ist schlecht. Das heißt, das alles ist Lebenswelt und ich muss es einfach, ich muss sensibel sein dafür als Lehrkraft, dass es das alles gibt. B3: Also, ich, ich muss auch eine neue Lebenswelt schaffen teilweise in einer Klasse, die nicht der Lebenswelt von zu Hause entspricht.	Die Lehrperson muss eine neue Lebenswelt schaffen, die nicht identisch mit der von zu Hause ist.
Person 3 Pos. 53	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B3: Recht schaffen kann, indem man etwas vorlebt und konsequent ist und da brauche ich nicht nur mit, mit, mit Konferenzen drohen und Ausschluss, also das, ich sehe das seit, in meinen vielen Dienstjahren immer wieder, dass man das sehr wohl schaffen kann und dass nur die, die es schleifen lassen, als Klassenbetreuer, dass es dann eben nicht funktioniert. (I3: Ja). Oder auch, wo das Ungleichgewicht zu groß ist, also wenn, das ist schon, wenn man so sechs bis sieben solche Kinder drinnen hat, die wirklich schwierig sind, dann wird es, dann ist es kaum machbar.	LP kann eine Lebenswelt mit Konsequenz schaffen; bei der LP, die wenig Wert darauf legt, funktioniert es nicht. Schwierigkeiten entstehen, wenn mehrere Problemkinder im Klassenverband sind.

Person 4 Pos. 41	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B4: Aber für mich, ah, tritt immer stärker das Thema Klimawandel, Nachhaltigkeit, also in den Vordergrund, also mein ganzer Unterricht ist derzeit dahingehend aufgebaut, ja, dass ich eben diese Regionalität, Saisonalität, ja, dieses ökologischer Fußabdruck und so, dass dieses Thema ganz, ganz und Bio-Lebensmittel, dass das ganz stark in den Vordergrund getreten ist. Außerdem auch, ahm, ist ja vegan ein Trend, ein massiver Trend, auch ketogene Ernährung und so, ahm, ja und darauf eigentlich ist auch, das nehme ich auch ganz stark auf in meinen Unterricht.	LP greift verstärkt Themen wie Klimawandel, Nachhaltigkeit, Regionalität, Saisonalität, ökologischer Fußabdruck, Bio-Lebensmittel, Veganismus und ketogene Ernährung auf.
Person 4 Pos. 43	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B4: Denn ich habe manchmal den Eindruck, wir haben jetzt an der Schule auch so "Fitness and Health- Klassen" und die Schüler wollen da gar nicht ahm annehmen, dass sportliche Leistung auch, also dass für sportliche Leistung die Grundlage auch eine abwechslungsreiche, vollwertige Ernährung ist.	LP hat den Eindruck, dass den SuS der Zusammenhang zwischen sportlicher Leistung und vollwertiger Ernährung nicht bewusst ist.
Person 5 Pos. 37	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B5: Dieses Fast Food oder koche ich selber, was koche ich selber, was heißt selbst kochen, was heißt selber etwas zubereiten, ist das ein	Hinzuführen: Entscheidung zwischen Selbstkochen und Fast Food; Essverhalten reflektieren;

		Fertigpackerl aufmachen und zubereiten oder ist das einfach wirklich Kochen und obwohl wir nicht dieses praktische Kochen in der Schule haben, sie trotzdem immer wieder dahin zu führen und ihnen ja Ernährung, Essverhalten zu reflektieren und genau zu anschauen und das halt auch irgendwie ihnen da ein Gutes, einfach Sachen mitgeben, dass sie gut reflektieren können und selbst entscheiden können ,was sie zu sich nehmen.	eigene Entscheidungen treffen, was gegessen wird.
Person 5 Pos. 41	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B5: Im Unterricht jetzt der Themenbereich Ernährung aber auch dieses Soziale, dass sie das wieder mehr miteinander machen können und mehr sich selber öffnen können und ja, ich, ich gehe immer wieder auf dieses sich selber reflektieren. B5: Dass sie selber gut in einer, in ein, in einer Gruppe arbeiten können, dass sie ihre Meinung vertreten können, sich selber eine Meinung bilden können und die Veränderung, die sie einfach da jetzt auch mit durchgemacht haben, die menschliche Veränderung oder dieses	LP geht auf das Soziale ein, legt Wert darauf, dass sich SuS öffnen können, Selbstreflexion. SuS sollen wieder in der Lage sein, in Gruppen zu arbeiten und ihre Meinung zu äußern, aus sich herauszugehen. Haben menschliche Veränderung durchgemacht.

		Zwischenmenschliche, dass sie einfach auch gut wieder in der Schule ankommen dürfen, eben mit dieser Gruppendynamik zurechtkommen, dass sie aus diesen "Ich verschließe mich in mich" wieder rauskommen dürfen und sie einfach sie in der Schule im Unterricht gut aufgehoben fühlen. B5: Kritische und selbstreflektierte Menschen aus ihnen zu machen, das, was aber vor der Pandemie auch schon so war, also, mein Schwerpunkt oder das, was ich mir denke, ist einfach jetzt sie wieder gut in dieses, in, dass sie sich einfach wohlfühlen in einer Gruppen, nachdem das mir am meisten auffällt, dieses, dass sie so verschlossen sind in sich, jetzt nicht alle, aber schon einige und mit ihnen viel, viel reden und viel fragen, wie es ihnen geht, ob es, ob das Fachliche klar ist, ob sie mit der Menge an Stoff zurechtkommen. Viel auf diese Befindlichkeiten eingehen, soweit es halt geht. B5: Dass man mehr schaut, oke, sind sie, kommen sie gut damit	LP legt Wert auf die Entwicklung der SuS zu selbstreflektierten Menschen. Viele SuS sind verschlossen, auf Befindlichkeiten der SuS eingehen. LP ist es wichtig, dass darauf achtet wird, wie jeder
--	--	---	---

		zurecht, jetzt, wo sie wieder zurück sind, was haben die letzten zwei Jahre mit ihnen gemacht, was ist, was ist im Kopf, ahm, bei ihnen passiert und ja, ich finde, bei sich selber ist es ja auch genau, also, man kennt es ja selber auch, dass man sich verändert hat, dass sich etwas verändert hat und das nicht verleugnen oder schön reden, sondern tatsächlich dann halt auch wirklich ansprechen zu sagen, he, es darf anders sein und es darf stark sein, man darf es sagen, ich schaffe es so nicht oder ich brauche es irgendwie anders, einfach dieses miteinander reden, wie es einem geht, das finde ich hat sich glaube ich jetzt verändert, als zu vorher, dass man mehr auf dieses, auf sich schaut und das auch aussprechen darf.	zurechtkommt. Viele haben sich verändert und die Möglichkeit erhalten, offen zu sagen, wenn etwas nicht bewältigt werden kann. Miteinander reden, wie es einem geht. Veränderung, bei der mehr Wert daraufgelegt wird, auf sich selbst zu achten und sich auch auszudrücken.
Person 5 Pos. 43	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B5: Dass ich sage, oke, passt das, ich halt auch immer wieder nachfrage, gerade auch von der Stoffmenge. B5: Sage ich einmal Sport und Ernährung sind im Schulsystem Fächer, die nicht wichtig sind, dafür für das Leben extrem wichtig und mir ist komplett bewusst, dass	LP hält Rückfrage, ob die Stoffmenge in Ordnung ist. LP ist der Meinung, dass Sport und Ernährung keine wichtigen Fächer im Schulsystem sind, sondern Fächer fürs Leben. Hält deshalb

		es, um in dem System weiter zu kommen, sowas wie Mathematik, Englisch und Deutsch und die andere, also zweite lebende Fremdsprache wichtiger sind und darum kommt immer meine Frage, kommt ihr mit dem Stoff zurecht, das ist das, was ich von euch haben will, dass ist unabdingbar, also für das habt ihr das Fach auch gewählt, aber alles weitere lasse ich dann einfach schon auch mit mir reden und und schließe mich kurz mit ihnen.	Rücksprache zur Stoffmenge, stellt jedoch Mindestforderungen.
Person 6 Pos. 34	Bedeutung für Fachunterricht/ Herstellung Lebensweltbezug	B6: Was ich sehe ist, dass es glaube ich die Voraussetzungen, wie die Kinder in diesen Fachunterricht kommen, nochmal unterschiedlicher sind, als sie vorher waren. Also, weil manche Kinder glaube ich vor allem in der Corona-Pandemie zu Hause sehr viel gekocht haben und sich da sehr involviert worden sind und andere halt wirklich gar nicht.	Unterschiedliche Voraussetzungen der SuS im Fachunterricht verglichen mit vor der Pandemie, da einige SuS viel gekocht haben, andere nicht.

Code: Handlungsempfehlungen

Position	Code	Codiertes Segment	Zusammenfassung
Person 1 Pos. 88	Handlungsempfehlungen	Wie kann man das machen, Beispiele, ihnen sagen und dann vielleicht einmal ein Projekt machen, dass ich mich zusammensetze mit Kolleg*innen, sage, du das Thema ist jetzt ganz wichtig, machen wir da ein kleines Projekt, dass man das auch fächerübergreifend macht, was mir auch ganz wichtig immer ist. Weil das, ein Thema kann man immer und überall in jedem Fach hineingeben. In jedem Fach, weil angefangen von Deutsch, Mathe. Und was ich toll finde, unser Gegenstand "Ernährung und Haushalt" ist ja eh, mit, da kannst du jedes Fach hineingeben. Es gibt kein Fach, wo du es nicht hineingeben kannst. Und da vielleicht so fächerübergreifend arbeiten. Das wäre mein Vorschlag, dass ich da diese Themen immer ganz toll aufgreife.	Fächerübergreifendes Projekt von Themen, da sich das Fach "Ernährung und Haushalt" gut dafür eignet.
Person 2 Pos. 76	Handlungsempfehlungen	B2: Was ich auf jeden Fall empfehlen würde ist, dass die Schüler ganz, ganz viel selber machen, weil ich glaube, nur wenn sie was selber machen, können sie	LP empfiehlt, die SuS selbstständig arbeiten zu lassen, so kann der Bezug zur Lebenswelt hergestellt werden.

		es auch in ihren, in ihrer Lebenswelt einbeziehen oder in ihren Lebensalltag. B2: Ich lasse die Schüler selber einkaufen, sie sollen Rezepte selber lesen und nur, wenn es irgendwo wirklich nicht weiterkommen, helfe ich ihnen. B2: Da habe ich das Gefühl, mancher meiner Kolleg*innen sind da sehr, wie soll ich sagen, übergriffig, klingt jetzt so gemein, dass sie den Schülern sehr viel abnehmen und ich glaube dadurch lernen sie aber für ihr Leben weniger.	LP lässt die SuS selbständig einkaufen, Rezepte lesen, gibt bei Bedarf Hilfestellung. LP ist der Meinung, dass einige Lehrpersonen Dinge übernehmen, dies aber für den Lernprozess der SuS nicht hilfreich ist.
Person 3 Pos. 47	Handlungsempfehlungen	B3: Sie dort abholen, wo sie sind. B3: Wirklich die typische Klientel des (Ort der Schule) und die anderen, nämlich dann diese Montessori-Kinder und bilingualen Kinder, die eben dann nicht nur aus diesem Umfeld kommen und die muss ich unterschiedlich abholen und insofern hole ich sie in ihrer Lebenswelt ab, weil die ganz anders zu Hause diskutieren. Und andere Meinungen zu Hause hören	SuS dort abholen, wo sie stehen. SuS, die aus unterschiedlichen Umfeldern kommen, werden von der Lehrperson in ihrer eigenen Lebenswelt abgeholt. LP meint, dass es notwendig ist, manche SuS nicht sofort mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu konfrontieren, sondern ihnen zunächst Zwischenschritte anzubieten.

		und da kann ich nicht über die, die, als einzige Informationsquelle die U-Bahn-Zeitschriften, Zeitungen haben, die kann ich nicht mit, sofort mit einer wissenschaftlichen Erkenntnis konfrontieren, sondern ich muss einmal sagen, gut, was ist das und, und, also und man muss Zwischenschritte setzen. B3: Und auch ihr, ihr, ihre Herkunft, also wir haben sehr durchgemischte Kinder, von, von ihren Herkunftsländern auch, also auch das berücksichtige ich.	Berücksichtigung der Herkunftsländer erforderlich.
Person 4 Pos. 43	Handlungsempfehlungen	B4: Einkaufen gehen ((lacht)). Einkaufen mit den Schülern gehen. B4: Ganz, ganz stark ahm in den Mittelpunkt stellen, dass einfach Ernährung aus natürlichen Lebensmitteln bestehen soll.	LP empfiehlt, mit den SuS einkaufen zu gehen, um die Lebenswelt der SuS stärker in den Fachunterricht einzubeziehen. LP betont, dass Ernährung natürliche LM beinhalten sollte.
Person 5 Pos. 37	Handlungsempfehlungen	B5: Einfach viel mit ihnen diskutiert, viel mit ihnen, wenn es diesen Raum gibt, mit ihnen spricht, wie sehe ich gewisse Sachen, sehen und wie sie damit in ihren Alltag umgehen.	LP diskutiert viel mit den SuS, wie sie in ihrem Alltag damit umgehen.
Person 5 Pos. 43	Handlungsempfehlungen	B5: Wirklich das Reden miteinander.	Gespräche miteinander.

		B5: Aber in Sport generell ist einfach die Menge an, an Kids und man irgendwie niemanden übersehen will und es schon einfach viel glaube ich gibt, die die letzten zwei Jahre auch viel mitgemacht haben und auch familiär, dass das einfach nicht übersehen werden darf und dass man ihnen mitgeben kann, diese, ja, dass man über das reden darf, wie es jemanden geht und dass man auch sagen darf, das gerade stark ist oder dass man was gerade nicht schaffen kann und einen Lösungsweg dazu finden. Also, erstens Mal erkennen, dass es gerade nicht funktioniert oder dass es zu viel ist, aber natürlich auch zu wissen, dass man was leisten muss, dass das ihre Aufgabe ist und dann halt einen Lösungsweg finden und suchen und bestenfalls sich in der Gruppe oder halt mit der Lehrperson. B5: Sage ich einmal Sport und Ernährung sind im Schulsystem Fächer, die nicht wichtig sind, dafür für das Leben extrem wichtig und mir ist komplett bewusst, dass es, um in dem System weiter zu	Viele SuS haben in dieser Zeit (2 Jahre) viel mitgemacht. Lehrperson findet es wichtig, miteinander zu reden, wenn es zu viel wird, um Lösungen zu finden. SuS müssen auch Leistung erbringen und mit Lehrperson Lösungen finden. LP ist der Meinung, dass Sport und Ernährung keine wichtigen Fächer im Schulsystem sind, aber wichtig für das Leben. Deshalb fragt Lehrperson die SuS, ob die
--	--	---	---

		kommen, sowas wie Mathematik, Englisch und Deutsch und die andere, also zweite lebende Fremdsprache wichtiger sind und darum kommt immer meine Frage, kommt ihr mit dem Stoff zurecht, das ist das, was ich von euch haben will, dass ist unabdingbar, also für das habt ihr das Fach auch gewählt, aber alles weitere lasse ich dann einfach schon auch mit mir reden und und schließe mich kurz mit ihnen. B5: Kollegen schon auch mitgeben, nicht so stur sein, Programm durchfahren und glauben, dass das eigene Fach das Wichtigste ist. B5: Aber einfach trotzdem immer wieder auch im Auge behält, was die Schüler gerade leisten müssen und mit welchen Umfang an Informationen und Aufgaben und Druck sie umgehen müssen, dass man das trotzdem auch berücksichtigt, man sie natürlich da jetzt nicht verlieren darf in "Ich mache nur mehr das, was Schüler sagen" und man Schüler sagen,	Stoffmenge angemessen ist, legt aber fest, welche Inhalte notwendig sind. LP möchte andere Lehrpersonen darauf hinweisen, dass das eigene Fach nicht das Wichtigste ist. LP empfiehlt, den Umfang zu berücksichtigen, eine gute Balance zu finden, was verlangt werden muss, aber auch mit den SuS darüber zu sprechen.
--	--	--	--

		nützen das aus, sondern da eine gute Balance findet.	
Person 6 Pos. 40	Handlungsempfehlungen	B6: Den Kindern zuhören. B6: Aber jetzt nicht nur strikt nach dem Lehrplan gehen und einfach versuchen, Themen, die halt vorgeschrieben sind, abzuarbeiten, natürlich ist es ein großer Punkt, wir haben einen Lehrplan, der natürlich eingehalten werden muss, das ist vollkommen klar. Aber einfach im ständigen Dialog mit den Kindern zu sein und halt einfach versuchen, auch so Beziehungsarbeit zu leisten. Erst so bekommt man Einblick auch wirklich in die Lebenswelt der Kinder. B6: Wenn ich unter Anführungszeichen eine Junglehrerin mit 29 bin, ist da trotzdem so ein Altersunterschied und es ist so eine andere Welt, in der sie leben, die bei mir einfach wirklich schon eine Zeit aus ist, das ist bei älteren Lehrern und Lehrerinnen noch mehr, dass man da dem einfach auch Zeit geben muss, dass man die Kinder wirklich kennen lernt, um das auch	SuS zuhören. LP empfiehlt, nicht streng nach Lehrplan vorzugehen, sondern sich auch mit den SuS auszutauschen, eine Beziehung aufbauen (Einblick in die Lebenswelt). LP sagt, dass es Zeit braucht, um einen Bezug zur Lebenswelt der SuS herstellen zu können, da ein enormer Altersunterschied zwischen Lehrperson und SuS besteht.

		einschätzen zu können, um diesen Bezug zu ihrer Lebenswelt auch herstellen zu können.	
--	--	---	--